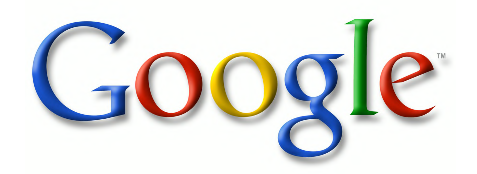
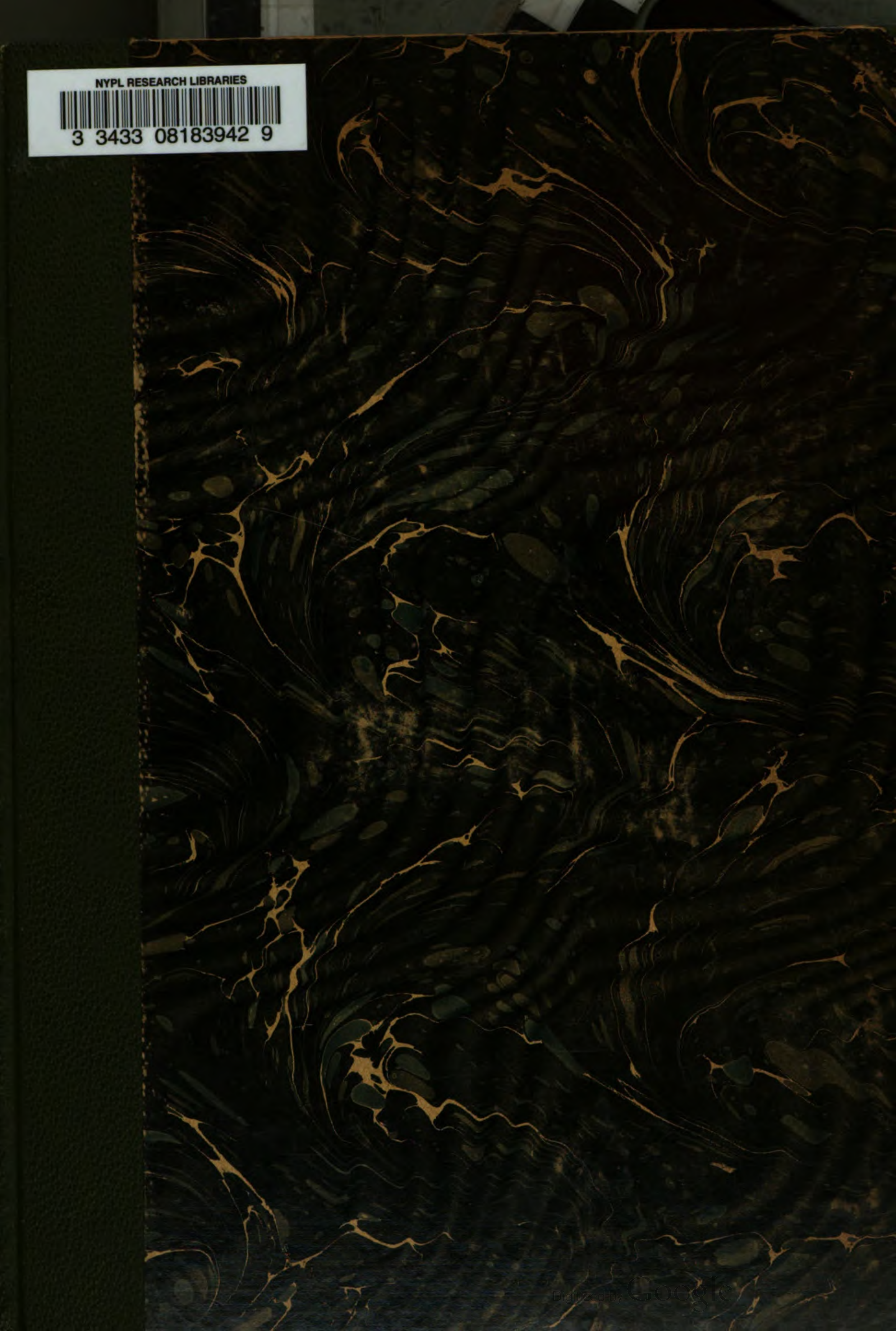



NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 08183942 9

ܥܘܢܝܬܐ

ܕܓܝܘܪܓܝܣ ܘܪܕܐ ܐܪܒܝܠܝܐ

AUSGEWÄHLTE GESÄNGE

DES

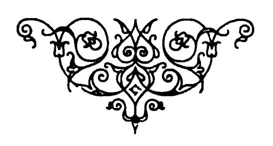
GĪWARGĪS WARDĀ VON ARBEL

HERAUSGEGEBEN

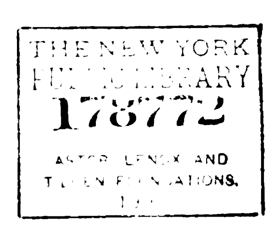
MIT ÜBERSETZUNG, EINLEITUNG UND ERKLÄRUNG

VON

DR. HEINRICH HILGENFELD
IN JENA



LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ
1904



MEINEM LIEBEN VATER!

WEIHNACHTEN 1903.

VORWORT.

Die vorliegende Sammlung enthält alle Gedichte des Giwargis Warda auf gleichzeitige Ereignisse, ferner die noch nicht veröffentlichten auf syrische Heilige und den Hymnus auf Johannes den Täufer als Beispiel für die Behandlung eines ähnlichen neutestamentlichen Stoffes. Die Gesänge auf den heiligen Georg sind nicht mit aufgenommen, weil sie schon von Folkmann herausgegeben sind. Erst als ich die Vorarbeiten zur Ausgabe beendigt hatte, bemerkte ich, daß auch das Gedicht auf Karmelisch bereits von Deutsch herausgegeben ist. Es enthält zwar viele schwierige Stellen, und ich kann nicht viel mehr bieten zur Erklärung als Deutsch. Aber der Vollständigkeit wegen wollte ich es nicht auslassen. An den wenigen Stellen, wo ich glaube den Text richtiger gelesen oder verstanden zu haben, hielt ich es nicht für notwendig, jedesmal die Ansicht meines Vorgängers ausdrücklich anzuführen und zu widerlegen, sondern nur die richtige Lesart oder Übersetzung zu bieten und nötigenfalls zu begründen.

Die Zahlen am Rande des syrischen Textes sollten die Seiten der zugrunde gelegten Handschriften bezeichnen, also bei Nr. V der Handschrift c, bei Nr. VI der Handschrift A (vgl. Einl. Nr. 5. S. 11). Aber bei allen übrigen Gesängen sind nach der ersten Bearbeitung noch die Seitenzahlen von a stehen geblieben. Die Benutzung von A wurde mir nämlich erst möglich, als der Druck des Textes schon begonnen hatte. Ich mochte deshalb nicht mehr daran ändern, als unbedingt nötig war. Sonst hätten die Seiten von A angegeben werden müssen.

Zu dem Verzeichnis von Abkürzungen mag noch hinzugefügt werden:

A — bedeutet: fehlt in A.

A + bedeutet: ist zugefügt in A.

JENA, Weihnachten 1903.

HEINRICH HILGENFELD.

DRUCKFEHLER.

Seite 9, Zeile 17 lies: Eine statt: Eins.
Seite 40, Strophe 36α lies: Hinüber statt: Vorüber.
Seite 42, Strophe 52δ lies: als statt: wie.

INHALT.

ܦܘܢܩܘܣ ܕܡܐܡܪ̈ܐ

EINLEITUNG.

1. Die Person des Dichters.

Warda ist der Name einer umfangreichen Sammlung nestorianischer Kirchenlieder von verschiedenen Verfassern in syrischer Sprache. Giwargis, d. h. Georg, mit dem Beinamen Warda, d. h. die Rose, hat die meisten Lieder dazu geliefert und wahrscheinlich auch die Sammlung veranstaltet; daher trägt sie seinen Namen. Seine Heimatstadt war Arbel, jetzt Erbil, das alte Arbela, in dessen Nähe Alexander der Große 331 v. Chr. den entscheidenden Sieg über Darius Kodomannus erfocht. Zur Zeit des Giwargis war Arbel der Sitz eines nestorianischen Metropoliten.[1] Er selber gehörte, wie aus seinen Liedern hervorgeht, zum Klerus. In den Überschriften wird er oft als Lehrer bezeichnet. Er lebte im XIII. Jahrhundert, denn er erwähnt Erlebnisse aus den Jahren 1535—39 und 1547 der Seleucidischen Aera = 1224—28 und 1235 n. Chr. Mehr wissen wir nicht über sein Leben. Auch solche Männer, denen nach ihrer Abkunft oder ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsort orientalische Handschriften und Überlieferungen im weitesten Maße zugänglich sind oder waren, berichten uns in Betrachtungen über Giwargis keine weiteren Tatsachen.

Der Maronit Gabriel Cardahi جبرئيل القرداحى schreibt in seinem liber de arte poetica Syrorum, Romae 1875, einer Chrestomathie aus syrischen Dichtern, auf S. 51 über ihn folgende wenigen Zeilen arabisch:

هو الشيخ جيورجيس وردى النسطورى الشاعر المشهور. كان فكهًا
انيسًا جميل المنظر مائلًا الى اللهو والطرب. وكان ينظم الشعر ثم يجد

[1]) BO. IV. 719—22.

له الاغانى المطربة المبهجة. وشعره كثير جيد. غير انه قد ادخل فيه شيئًا كثيرًا من لغة اليونانيين. وهو ملوم لذلك عند الاكثرين. لان السريانية لا حاجة لها الى الاستعارة من غيرها.

„Der Lehrer Giwargis Warda, der berühmte nestorianische Dichter, liebte Scherz und Geselligkeit und war schön von Aussehen und geneigt zu Fröhlichkeit und Rührung. Wenn er ein Lied gedichtet hatte, erfand er dazu rührende oder heitere Melodien. Seine Dichtung ist ganz vortrefflich, nur hat er zu viel von der griechischen Sprache eingemischt. Dadurch hat er sich bei den meisten Tadel zugezogen, denn das Syrische hat nicht nötig von einer anderen Sprache zu borgen.“

Dann folgt ein Gesang auf die Verkündigung der Jungfrau Maria, und am Schluß heißt es:

وكانت وفاته فى بعض شهور سنة الف وثلاثمائة للمسيح

„Er verschied in einem Monat des Jahres 1300 n. Chr.“

Woher Cardahi seine Angaben hat, sagt er leider nicht. Sein Vorwurf paßt nicht auf die bis jetzt bekannten Gesänge des Giwargis außer einem auf den 3. Elias-Sonntag.[1]) Das Datum des Todes kann kaum richtig sein, wenn die datierten Lieder wirklich von ihm stammen, wie die Handschriften angeben.

Das erwähnte Gedicht ist abgedruckt in der von der englischen Mission herausgegebenen Chrestomathie ܟܬܒܘܢܐ ܕܦܪܛܘܬܐ Ktābōnā d.partūte, Urmi 1898. S. ܪܣܘ 266. Dort heißt es in der syrischen Vorbemerkung:

ܡܢ ܟܬܒܐ ܕܡܫܘܚܬܐ ܘܕܒܪܐ ܕܥܒܝܕ ܠܡܪܝ ܓܝܘܪܓܝܣ ܡܠܦܢܐ.
ܫܡܗ ܗܘܐ ܓܝܘܪܓܝܣ ܡܠܦܢܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܡܢ ܐܪܒܝܠ : ܘܫܡܗ ܒܘܪܕܐ
ܕܐܠܩܘܫܐ ܒܘܟܪܐ ܕܫܡܫܐ ܒܪ ܩܕܝܫܐ : ܠܐܒܘܗܝ ܕܝܢ ܡܪܝ ܝܫܘܥܝܗܒ
ܠܐ ܝܕܥ ܒܫܘܡܠܝܐ ܕܟܠ ܟܬܒܐ ܝܘܢܝܐ. ܘܗܘܐ ܓܝܘܪܓܝܣ ܡܫܡܫ
ܒܫܢܬܐ ܕܫܬܡܐܐ ܘܫܒܥܝܢ ܘܕܒܪܐ : ܕܐܝܟ ܘܕܒܪܐ ܠܗܕ ܡܟܬܒ ܠܟܬܒܐ
ܘܠܦܪܕܝܣܐ ܗܘܐ ܐܦ ܗܘ ܒܝܬ ܠܟܢܫܐ ܒܟܢܘܫܝܐ ܕܥܒܝܕ : ܕܠܚܡ
ܐܝܟ ܠܗܕ ܟܠ ܐܘܢܝܬܐ ܕܫܘܡܠܝܐ : ܗܘܘ ܕܝܢ ܠܡܠܬܗܘܢ ܟܬܒܐ
ܘܥܒܕܐ ܘܕܘܪܫܐ ܘܫܘܡܠܝܐ ܐܪܘܥܐ ܕܡܫܘܚܬܐ ܒܗܘܢ ܐܘܢܝܬܐ

[1]) Der 14.—16. Sonntag nach Pfingsten heißen nach dem Propheten Elias. BO. IV. 384. Nr. 39.



ܡܩܒܠܐ. ܘܡܬܡܙܡܪ̈ܢ ܒܣܘܕܪܐ ܕܚܘܕܪܐ ܕܨܠܘܬܐ ܆ ܠܐ ܕܝܢ ܐܬܟܬܒ
ܒܓܘܫܡܐ ܕܚܘܕܪܗ ܕܚܘܕܪܐ ܣܛܪ ܡܢ ܕܒܥܘܬܐ ܕܢܝ̈ܢܘܝܐ ܆ ܐܠܐ ܡܟܢܫܝܢ
ܒܠܚܘܕܝܗܘܢ ܒܚܕ ܦܢܩܝܬܐ ܕܡܬܩܪܝܐ ܘܪܕܐ ܆ ܘܡܬܐܡܪ̈ܢ ܒܩܘܠܐ —
ܐܘ ܠܟܝ ܥܘܒܐ ܡܨܦܪܢܐ.

„Aus dem Buche mit dem Titel Warda (= Rose), verfaßt von dem Herrn Lehrer Giwargis. Dieser fromme Lehrer Giwargis stammte aus Arbel und lebte im XIII. Jahrhundert zur Zeit des Kamīs bar Qardāḥē.[1]) Aber beide erwähnt der Herr 'Abdīšōʿ nicht in seinem Gedichte über die kirchliche Literatur.[2]) Wegen der Schönheit seiner Gesänge wurde dieser Giwargis die Rose genannt; denn wie die Rose zum Schmucke der Gärten und Parke gereicht, so schmückte auch er die Kirche mit den Liedern, welche er dichtete. Er bezog sie auf das Evangelium des Tages, d. h. auf alle Feste, Sonntage, Gedächtnis-Gottesdienste und Sakramentstage, an welchen das heilige Evangelium verlesen wird. Sie werden im Gottesdienst gebraucht in der Reihe der Gebetsagende,[3]) sind aber nicht in den Text der Agende aufgenommen, abgesehen von denen auf die ninevitische Bitte,[4]) sondern sie sind allein in einem Band gesammelt, welcher die Rose heißt, und werden vorgetragen nach der Melodie: Heil dir, leuchtender Busen.“[5])

Der Vollständigkeit halber führe ich noch an, was über Warda und seine Lieder gesagt wird von Badger, II. S. 25:

---

[1]) Er stammte gleichfalls aus Arbel und war etwas jünger als Barhebraeus. Auch seine Sammlung von Liedern auf das Leben, die Gleichnisse und die Wunder des Heilandes sind in den öffentlichen Gottesdienst der Nestorianer eingeführt worden, vgl. Badger, II. 24. Duval 403. Andere Hymnendichter dieser Zeit werden aufgezählt bei Wright 284.

[2]) 'Abdīšōʿ oder Ebedjesu, als Metropolit v. Nisibis † 1318, schrieb einen Katalog der theologischen Literatur der Nestorianer in Versen 1298, herausgegeben mit lateinischer Übersetzung und Erläuterungen von Assemani BO. III. 1—362 und englisch übersetzt von Badger II 361.

[3]) ܚܘܕܪܐ Ḥudrā übersetze ich mit *Agende*. Eigentlich heißt es: *der Kreis* und bezeichnet den Kreis des Kirchenjahres oder vielmehr eine Sammlung von Liturgien für alle Sonntage des Kirchenjahres, vgl. VI, 17. Badger II S. 22. 23. BO. IV. 386.

[4]) Das sind wohl die von Deutsch herausgegebenen Lieder. Über die ninevitische Bitte vgl. S. 29. Anmerkung 1.

[5]) Die meisten Lieder sollen in der Tat nach dieser Melodie gesungen werden, aber bei einer großen Anzahl von Liedern, welche nach den Handschriften von Giwargis Warda gedichtet sind, wird eine andere Melodie angegeben. Vgl. S. 8.

„The Warda, a collection of hymns similar to the above [= Khāmees bar Kardāhē], written and compiled by Gheorghees Warda, a famous Nestorian poet, who seems to have been a contemporary of Khāmees bar Kardāhē. The poems, like those of Keble (?), were evidently written in adaptation to the Church festivals, the particular occasions and services for which they are fitted being noted at the head of each. That they were written before the last revision of the Khudra is clear, since in that ritual there is a rubrical direction appointing what hymn in the two collections is to be used. Some are chanted immediately after the reading of the Gospel in the Liturgy, and others are recited whilst the communicants are partaking of the holy elements."

Assemani BO. III 561, Wright, S. 283 und Duval S. 402 beschränken sich auf ganz kurze Bemerkungen. Auch die übrigen Herausgeber von Liedern des Giwargis wissen nicht mehr über den Dichter zu sagen.

Mehr wissen wir über die Schicksale seines Vaterlandes in dieser Zeit. Es wurde wiederholt der Schauplatz blutiger Kriege, besonders durch die Einfälle der Mongolen nach der Zerstörung des Reiches von Chwarism durch Dschingischan 1221. Wie die Stadt Arbel darunter gelitten hat, erfahren wir durch den Dichter selbst. Ob er die Eroberung von Bagdad durch Hulagu 1258 und die Gründung des Reiches der Ilchane noch erlebt hat, ist fraglich.

2. Der dichterische Wert der Lieder.

Die syrischen Dichter erfreuen sich nicht des besten Rufes. Herder sagt über die Syrer in seinen Ideen (Buch XVII. Kap. 2. 1. Aufl. Band IV. S. 80): „Sie waren kein Volk, kein selbstgewachsener Stamm in einer mütterlichen Erde; sie waren Christen, sie waren Mönche. Ihre Sprache konnten sie lehren; was aber in ihr schreiben? Liturgien, Auslegungen der Schrift, klösterliche Erbauungsbücher, Predigten, Streitschriften, Chroniken und geistlose Verse. Daher in der syrisch-christlichen Literatur kein Funke jener Dichtergabe, die aus der Seele flammt und Herzen erwärmt; eine elende Künstelei, Namenregister, Predigten, Chroniken zu versifizieren, ist ihre Dichtkunst."

Dieses Urteil mag auf manchen syrischen Dichter zutreffen, aber ganz gewiß nicht auf alle Gedichte des Giwargis Warda. Wohl kennt auch er metrische Künsteleien, aber schließlich kann man jedes Sonett so bezeichnen. Die Form geht ihm nicht über den Inhalt. Langweilig wird er nie. Seine Verse atmen Kraft und Leben. Er beschäftigt unsere Phantasie, indem er alles anschaulich macht. Will er sagen, daß Krankheit das Land entvölkert, so heißt es: die Häuser sind verlassen, kein Wanderer auf den Straßen, die Kirchen wie leere Höhlen. Will er sagen, daß das Elend alle Menschen betroffen hat, so beschreibt er, wie elend geworden sind: Gatte und Gattin, Mutter und Kind, Vater und Sohn, Bruder und Schwester, Bräutigam und Braut, Priester und Laien, Presbyter und Diakonen, Lehrer und Schüler. Sollen wir eine Vorstellung bekommen von der großen Zahl der Märtyrer, so heißt es: Die Felder waren bedeckt mit Gliedern und Gelenken der gemordeten Glaubenszeugen.

Er regt an zum Vergleich, indem er Gegensätze zusammenstellt, z. B. Gottes väterliche Fürsorge für die abtrünnigen Juden in der Wüste und das Elend der treuen Christen in seiner Zeit. Die Menschen bauten große Häuser und können sie nicht bewohnen. Die Feste wandelten sich in Totenklagen, die Paläste in Wohnungen der Käuzchen, die Landhäuser in Wohnungen für Schakale. Wie ergreifend ist der Wechsel von Glück und Frieden am Abend und Unheil und Entsetzen am Morgen in Karmelisch ausgemalt!

Die Anschaulichkeit wird auch gefördert durch reichliche Anwendung von treffenden Bildern. Die Verfolger der Christen und die feindlichen Krieger heißen Würgengel, Wölfe, Panter, Löwen usw. Die Märtyrer führen Krieg gegen Unholde und böse Menschen, sie erhalten durch ihren Tod die Krone des Sieges, ihre Glieder werden zerschnitten, aber eingepflanzt im Himmel. Wer vom Christentum abfällt, handelt im Rausch, er soll aufwachen aus seinem Schlaf. In Zeiten der Dürre altern die Saaten in ihrer Jugend; die vom Fieber befallenen Kinder welken wie Blümchen und verdorren wie Lilien und vertrocknen wie junge Saaten, die auf dürres Land gesät sind.

In der Bildersprache des Dichters erscheint die ganze Natur belebt, wie es Schiller rühmt von der Zeit der Götter Griechenlands:

> Durch die Schöpfung floß die Lebensquelle,
> Und was nie empfinden wird, empfand.

Die Felder dürsten, die Länder harren auf Regen, sie stöhnen und schreien wie Witwen. Die Wolken sind voll Regen, aber können nicht gebären; die Erde hat Samen, aber kann ihn nicht ernähren. Februar und März sind die Mutterbrüste des Jahres, der April kleidet die Felder mit dem Schmuck der Bräute, aber in einem Jahre des Mißwachses zieht er ihnen das schwarze Witwengewand an. Das Meer hat nicht genug Tränen für einen abtrünnigen Kleriker, ja, es weinen über ihn auch Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Pfingsten, alle Feste des Kirchenjahres, alle Gottesdienste bei Tage und bei Nacht, die Agenden und Gebetbücher, die Kirchenlieder und die Musik, die Mutter der Töne und Melodien.

So sehr der Dichter als ein Meister der Sprache durch Wechsel im Ausdruck Eintönigkeit zu vermeiden versteht, so weiß er doch, wo es angebracht ist, gerade durch Häufung von Synonyma zu wirken. Welche Qualen den Glaubenszeugen drohen, fühlen wir, wenn die Folterwerkzeuge aufgezählt werden: Folterkämme und Sägen, Schwerter, Lanzen, Säbel, Nägel, Feuerspieße und Pfeile. Daß ein Kleriker vom Christentum abfällt, das ist schrecklich und empörend, grauenhaft und entsetzlich, schmerzlich und niederschlagend, betrübend und erschütternd.

Giwargis weiß aber auch das Übermaß zu meiden und zur rechten Zeit in der Schilderung inne zu halten. Die Geschichten der Märtyrer will er nicht ausführlich erzählen, denn sie sind zu hoch für menschliche Fassungskraft und Vorstellung. Er kann auch nicht Johannes den Täufer genügend preisen, denn Christus hat bereits genug gesagt über ihn.

Er weiß seine lyrische Dichtung dramatisch zu beleben, indem er nicht nur Gott, Christus, die Jungfrau Maria anruft, sondern auch alle Patriarchen des Alten Testamentes, Propheten, Apostel und Heilige; indem er fragt, was sie sagen mögen zu dem Ungemach seiner Zeit, oder sie bittet, bei Gott Fürsprache einzulegen. Durch Einführung von Rede und Gegenrede nähert sich diese religiöse Lyrik oft dem Dialog und erinnert an die ܣܘܓܝ̈ܬܐ = Wechsellieder z. B. von Narses † 496 (herausgegeben, übersetzt und bearbeitet von Dr. Franz Feldmann, Leipzig 1896).

Freilich fehlt dem Dichter auch nicht die uns unangenehme, bis zur Selbstverachtung gesteigerte Übertreibung der Demut, aber diese Unsitte ist nicht bloß bei den Syrern verbreitet. Jedenfalls

zeigt sich in seinen Gesängen auch eine wohltuende Wärme religiöser Empfindung, und ein Geist zuversichtlichen Gottvertrauens und inniger Frömmigkeit gibt ihm nach den beweglichsten Klagen über die trostlose Gegenwart immer wieder einen festen Halt. Wie er zumal in den Zeitgedichten im Gebete ringt um Gottes Barmherzigkeit, das erinnert an die Psalmen, Luther und Paul Gerhardt.

Trotz aller dieser Vorzüge wurde der Dichter zusammen mit anderen Nestorianern als Ketzer verurteilt und seine Schriften auf der sogenannten Synode zu Diamper 1599 für die mit der römischen Kirche vereinigten Thomaschristen in Malabar verboten mit folgenden Worten: Item librum, qui vocatur Vguard (lege Uarda) sive Rosa, qui etiam asserit in Christo duplex suppositum et unionem solum extrinsecam ac mortalem, additque filios divo Josepho ex alia uxore susceptos, obstetricem advocasse ad (?) Virginem parituram eamque inter dolores ac anxietates peperisse aliaque id genus commenta penitus fabulosa atque blasphema (in Act. 3 decreto 14 pag. 98, vgl. Bibl. vat. cat. III 388).

3. Das Metrum.

In der Form stimmen alle Lieder dieser Sammlung überein.

Die Strophen bestehen durchgängig aus 4 Versen zu je 7 Silben. Längere Verse sind wohl immer auf Fehler der Abschreiber zurückzuführen, denn wo mehrere Handschriften zu gebote stehen, findet sich immer in einer die regelmäßige Länge. Nur selten ist es nötig, 2 durch Alaph getrennte Silben zu einer zusammenzuziehen. Die Strophen haben meist 4 mal denselben Reim, aber er wird oft ersetzt durch die Assonanz und fehlt gelegentlich in einer Zeile. Im VIII. Gedicht reimen sich alle vierten Zeilen unter einander ohne Rücksicht auf die 3 vorhergehenden. Zuweilen wird mit besonderer Absicht ein ganzes Wort am Schluß aller 4 Zeilen wiederholt. Viele Hymnen des Giwargis haben alphabetische Strophenanfänge, und akrostichische Künsteleien sind nicht selten. Zufällig fehlt beides in den hier veröffentlichten Hymnen. Alle Gesänge werden eingeleitet und abgeschlossen durch Prologe und Epiloge von ganz verschiedener Länge. In den Prologen dieser Sammlung finden sich 5—12 Verse, in den Epilogen 4—13. Hier wechseln 7-silbige Verse mit 8-silbigen. Die 8-silbigen zerfallen immer in 2 4-silbige Halbverse,

welche sich oft unter einander reimen. Der erste Vers des Prologes hat immer 7 Silben, der zweite 8; beim Epilog ist es gerade umgekehrt. Die Reime werden hier mit großer Freiheit behandelt. Bald haben alle Verse denselben Reim, bald wechselt er, so daß 2 bis 3 Strophen zum Teil von verschiedener Länge entstehen, bald reimen sich die Verse paarweise. Aber niemals kommen mehr als 3 verschiedene Reime oder Assonanzen in demselben Prolog oder Epilog vor.

Die Melodie ist nicht immer angegeben und nicht immer dieselbe. Nur eine wiederholt sich 3 mal in den ausgewählten Liedern, nämlich in V, VI und VII. Da die Strophen immer ganz gleichgebaut sind, vermute ich, daß sich die Angabe der Melodie vielleicht nur auf Prolog und Epilog bezieht.

4. Ausgaben.

Alle bis jetzt veröffentlichten Gedichte des Giwargis Warda stehen in Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Berlin, welche besprochen sind von Sachau, Verz. unter Nr. 63—66 S. 217—259. Sie finden sich in folgenden Schriften:

I. Cardahi, liber thesauri, S. 51—53 ein Hymnus auf die Verkündigung Mariae mit dem Anfang:

1. ܒܪܐ ܕܥܠܡܝܢ ܒܗ ܡܫܬܟܚܐ.

unvollständig und ohne Übersetzung; vgl. Sachau, Verz. cod 63. S. 219 zu Nr. 8.

II. Aladár Deutsch, Edition dreier syrischer Lieder, Berlin 1895, alle 3 mit deutscher Übersetzung: das Lied auf die Verwüstung von Karmelisch durch die Mongolen 1235 n. Chr. mit dem Anfang:

2. ܥܡܐ ܕܠܟ ܘܫܡܥ ܡܠܬܝ.

Vgl. Sachau, Verz. c. 65. S. 249 zu Bl. 239b und 2 Lieder über die Prophetie des Jonas mit den Anfängen:

3. ܡܢ ܟܬܒ̈ܐ ܕܢܒܝ̈ܘܬܐ ܫܪܝܪܬܐ.

4. ܡܢ ܟܪܣܐ ܗܘܐ ܡܢ ܢܘܢܐ.

Vgl. Sachau, Verz. c. 63. S. 222 zu Nr. 25. 26. Bl. 49b. 50b und c. 64 S. 240 zu Nr. 25. 26. Bl. 27a. 28b und c. 65. S. 245 zu 51a. 57b und c. 66. S. 254 zu Nr. 2. 3. Bl. 41a. 42b.

III. Isak Folkmann, ausgewählte nestorianische Gedichte von Giwargis Warda mit Einleitungen, Anmerkungen und deutscher Übersetzung, Kirchhain N.-L. 1896.

Ein Bußlied mit dem Anfang:

5. ܠܐ ܒܡܘܬܐ ܕܚܛܝ̈ܐ

Vgl. Sachau, Verz. c. 65. S. 246 zu Bl. 84a; dazu 6 Lieder auf den heiligen Georg mit den Anfängen:

6. ܡܪܝܐ ܡܪܝ ܫܡܥܐ ܕܒܥܘܬܗ

7. ܐܘܕܘ ܐܢ̈ܫ ܘܫܠܡܘ ܘܡܟܣܘ

8. ܠܩܠܝܡ ܕܡܠܟܐ ܫܠܡܐ

9. ܡܢܘ ܡܟܝܠ ܕܢܬܢܐ

10. ܠܐܠܗܐ ܕܡܩܘܪܐ ܫܠܡܐ

11. ܟܘܟܒܐ ܠܡܠܟܐ ܟܘܟܒܐ.

Vgl. Sachau, Verz. c. 65. S. 247 zu S. 147b—155b und über Nr. 9. 10 vgl. c. 63, S. 227 zu Nr. 86. 87, Bl. 137a. 138b und c. 64. S. 242 zu Bl. 142b. 144a. Übersetzt sind tatsächlich nur Nr. 5 und 7.

Eins von den Hymnen auf den heiligen Georg soll Bedjan aufgenommen haben in sein Breviarium, tom. II, vgl. Folkmann, S. 5—6.

IV. ܟܬܒܘܢܐ ܕܦܪ̈ܬܘܬܐ ktābōnā d.partūtē, Urmi 1898. S. ܪܣܘ 266 ohne Übersetzung ein Hymnus auf den 3. Elias-Sonntag[1]) mit dem Anfang

12. ܒܐܬܪܐ ܕܒܝܐ ܫܡܫܐ ܗܘܐ.

Vgl. Sachau, Verz. c. 63. S. 231 zu Nr. 118 Bl. 188a und c. 64. S. 243 zu Bl. 206a und c. 65. S. 249 zu Bl. 244a.

V. Badger, the Nestorians, London 1852. II, 51—57 nur in englischer Übersetzung ein Hymnus auf die Jungfrau Maria mit dem Anfang:

13. ܦܘܡ ܡܟܝܠ ܕܒܡܟܒܬܐ ܒܬܘܠܬܐ

Vgl. Sachau, Verz. c. 63. S. 220 zu Nr. 10. Bl. 23b und c. 65. S. 245 zu Bl. 19.

Außerdem bietet Badger in demselben Bande viele, zum Teil recht umfangreiche Zitate aus den Liedern des Giwargis Warda, z. B. S. 61. 83—84, § 4. S. 95, § 6. S. 101, § 1. S. 102, § 6. S. 106, § 2. S. 107, § 3. 4. 5. 7. S. 113, § 1. 2. 3. S. 168, § 5 usw.

[1]) S. 2, Anm. 1. Abschnitte daraus mit französischer Übersetzung auch bei Pognon, une version syriaque des aphorismes d'Hippocrate, Leipzig 1903 II. S. V - X.

Die von Theodor Nöldeke in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft Bd. XXVII. 1873. S. 495 ff. mitgeteilten und übersetzten 2 Lieder auf die Einnahme Jerusalems durch Saladin haben einen anderen Verfasser. Sie beginnen mit den Worten:

1. ܡܫܝܢܐ ܡܠܟܐ ܡܫܘܡܫܢܐ
2. ܡܢܘ ܕܚܠܝ ܠܐ ܢܣܡܐ

Vgl. Sachau, Verz. c. 65. S. 246 zu Bl. 66b und 68b.

5. Die benutzten Handschriften.

Für die vorliegende Ausgabe habe ich 3 von den erwähnten Handschriften der königlichen Bibliothek zu Berlin benutzen können.

Die älteste ist Nr. 64 = Sachau 330 Verz. 239—44 (a). Sie ist nicht datiert, aber nach Sachau im XVI., vielleicht schon im XV. Jahrhundert n. Chr. vom Bischof Sabrīšō' von Ḥasan Kēf und Arzūn geschrieben.

Nr. 65 = ms. orient. fol. 619, vgl. Sachau, Verz. S. 244—50 (c) ist vollendet den 19. März 1715 n. Chr. im Dorf Derbend in der Landschaft Targāwar in der Nähe von Urmia unter dem Schutze des h. Jacobus intercisus,[1]) dem die Dorfkirche gewidmet war. Sie wird auch von Nöldeke beschrieben ZDMG Bd. XXVII 1873 S. 489—92 und von Folkmann S. 12—13. Von Blatt 117 bis gegen Ende waren alle Blätter in der Mitte eingerissen; diese Löcher sind von jüngerer Hand zugeklebt und der Text vollständig ergänzt.

Die jüngste dieser 3 Handschriften ist Nr. 63 = Sachau 188. Verz. S. 217—39 (b). Sie ist geschrieben im Dorfe Alqōš in der Nähe von Mosul und vollendet erst am 15. April 1882 n. Chr.

Durch die gütige Vermittlung des Herrn Prof. Ign. Guidi in Rom erhielt ich außerdem Photographien von dem Vaticanischen codex Amidensis VII, vgl. BO. I 582 (A). Er ist genauer beschrieben im Bibl. vat. cat. III. 388—96 als Nr. 184. Er wurde vollendet 1560 n. Chr. im Kloster des Petion für die Klosterbibliothek. In ihm werden 122 Gesänge des Giwargis Warda gezählt und 14 von anderen Dichtern. Das Gedicht über den abtrünnigen Diakonus (= Nr. VI) bildet den Schluß der ganzen Sammlung. Der Sammler scheint

---

[1]) Über diesen Jakob, den Zerschnittenen, handelt Nr. IX.

nicht gewußt oder nicht angenommen zu haben, daß Giwargis Warda der Verfasser ist, weil er die Nennung seines Namens in der Überschrift in auffälliger Weise umgeht.

Es stehen die Gedichte über

(I—IV) Hungersnöte in Berl. Nr. 63. Bl. 86a—94a. Nr. 64. Bl. 70a—79a. Vat. Nr. 48—51. Bl. 96a—105b.

(V) Karmelisch Berl. Nr. 65. Bl. 239b—242a.

(VI) den abtrünnigen Diakonus Berl. Nr. 65. Bl. 116a—117a. Vat. Bl. 246a—247b.

(VII) Johannes d. Täufer Berl. Nr. 63. Bl. 35a—37b. Nr. 64. Bl. 4a—6b. Nr. 65. Bl. 38a—40b. Vat. Nr. 14. Bl. 154—158.

(VIII) Tahmazgerd. } Berl. Nr. 63. Bl. 132b—135b. Nr. 64. Bl. 134b
(IX) Jakob d. Zersch. } —138a. Vat. Nr. 78—79. Bl. 154a—157b.

Zu grunde gelegt habe ich die Vaticanische Handschrift (= A), welche bis auf wenige Auslassungen und Schreibfehler am zuverlässigsten zu sein scheint. Die älteste Berliner Handschrift Nr. 64 (= a) ist auch die beste und weicht nur wenig ab von A. Mit ihr ist verwandt Nr. 63 (= b). Diese ist von mindestens 2 Schreibern sehr schön geschrieben, aber weniger korrekt. Alle 3 gehören zu einer Klasse.

Dagegen ist Nr. 65 (= c) von ihnen unabhängig. In ihr fehlen manche Gedichte, z. B. I—IV. VIII. IX, andere hat sie allein, z. B. V und 4 Gedichte auf den hl. Giwargis = Georg (herausgegeben v. Folkmann). In den übrigen 2 Gedichten auf diesen Heiligen sind in c manche große Lücken ausgefüllt, dagegen ist das Gedicht VI stark gekürzt und die A gemeinsamen Strophen stehen in ganz anderer Reihenfolge. In Nr. VII, dem einzigen dieser Gesänge, welcher in allen 4 Handschriften steht, sind die Abweichungen in c meist Fehler.

6. Die Bearbeitung.

Ich bezeichne also die Handschriften in folgender Weise: die Vat. Nr. 184 = A, die Berliner: Nr. 64 = a, Nr. 63 = b, Nr. 65 = c. Die verworfenen Lesarten führe ich bis auf ganz unbedeutende Schreibfehler unter dem Text an. Nur selten bin ich von A abgewichen.

Die Setzung der wenigen diakritischen Zeichen ist leider nicht folgerichtig durchgeführt. Zunächst hatte ich nur besonders auffällige

aus den vollständig vokalisierten Handschriften abgeschrieben, dann einige zur Erleichterung des Verständnisses hinzugefügt, und habe dann versäumt einen bestimmten Grundsatz durchzuführen.

Die Erläuterungen zum Inhalt stehen in den Anmerkungen zur Übersetzung. Umfangreichere Bemerkungen, welche sich auf ein ganzes Gedicht beziehen, habe ich in den Einleitungen zusammengestellt.

Die Übersetzung sollte nicht sklavisch sein. Ich war nur bestrebt, jeden Gedanken und jedes Wort in lesbarem Deutsch wieder zu geben. Die Konstruktion ist dabei öfters geändert worden mit Rücksicht auf einen gefälligeren Ausdruck in der deutschen Sprache, doch so, daß sich, wenn es irgend anging, Zeile für Zeile in Urschrift und Übersetzung entspricht.

Bei der Umschreibung der Eigennamen habe ich peinliche Genauigkeit mehr gemieden als gesucht und meist die uns geläufige Form eingesetzt, wo es eine gibt. Die Namen aus dem alten Testamente gebe ich durchgehends nach der Übersetzung von Kautzsch, die des neuen Testamentes nach Stage. Wer die syrische Schreibung genau wissen will, findet sie im Text.

7. Erklärung einiger Abkürzungen.

Amr und Sliba = Amri et Slibae de patriarchis Nestorianorum commentaria, ed. H. Gismondi. Romae 1896/7.

ams = P. Bedjan, acta martyrum et sanctorum, tom. I—VII. Parisiis 1890—97.

Badger = Rev. George Percy Badger, the Nestorians and their rituals. Bd. I and II. London 1852.

Barhebraeus, chron. syr. = Gregorii (Abulfarağ) Barhebraei chronicon syriacum ed. P. Bedjan, Paris 1890.

Berendts = Alexander Berendts, Studien über Zacharias-Apokryphen und Zacharias-Legenden, Dorpat 1895.

Bibl. vat. cat. = Steph. Ev. et Jos. Sim. Assemanus, manuscriptorum codicum bibliothecae apostolicae vaticanae catalogus; partis I. tomus III. Romae 1759.

BO. = Jos. Sim. Assemanus, Bibliotheca orientalis Clementino-vaticana Romae I 1719, II 1721, III (= III, 1) 1725, IV (= III, 2) 1728.

D oder Deutsch = Aladár Deutsch, Edition dreier syrischen Lieder, Berlin 1895.

Duval = Rubens Duval, la littérature syriaque, 2. éd. Paris 1900.

Folkmann = Dr. Isak Folkmann, ausgewählte nestorianische Gedichte von Giwargis Warda, mit Einleitung, Anmerkungen und deutscher Übersetzung. Kirchhain N.-L. 1896.

Hoffmann = Georg Hoffmann, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer, Leipzig 1880.

Mari = Maris de patriarchis Nestorianorum commentaria, ed. H. Gismondi Romae 1899.

Nöldeke, Tabari = Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden; aus der arabischen Chronik des Tabari übersetzt und mit ausführlichen Erläuterungen und Ergänzungen versehen von Th. Nöldeke. Leyden 1879.

Oppenheim = Dr. Max Freiherr von Oppenheim, vom Mittelmeer zum persischen Golf. Berlin 1899—1900.

P.S. = Payne-Smith, thesaurus syriacus, Oxonii 1879—1901.

Sachau = Eduard Sachau, am Euphrat und Tigris. Leipzig 1900.

Sachau, Verz. = Verzeichnis der syrischen Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Berlin 1899.

Salomo v. Basra = the book of the bee, edited with an english translation by Ernest A. Wallis Budge, Oxford 1886 in den anecdota Oxoniensia, semitic series, vol. I, part. II.

Thomas v. Marga = The book of governors: the historia monastica of Thomas, bishop of Margā, a. d. 840 ed. E. A. W. Budge, London 1893.

Wright = William Wright, a short history of syriac literature, London 1894.

ZDMG = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft.

Mit I—IX werden die Lieder dieser Sammlung in ihrer Reihenfolge bezeichnet, mit arabischen Ziffern die Strophen, mit griechischen Buchstaben die einzelnen Zeilen.

VORBEMERKUNGEN ZU EINIGEN GESÄNGEN.

1. Zu Nr. VI. Karmelisch.

Der Ort, welcher der Schauplatz der hier behandelten Greuelszenen war,[1] heißt heute Keremles (Sachau) oder Keremlīs (Oppenheim) und liegt ungefähr 25 km östlich von Mosul. Nach Sachau, S. 114 (vgl. Tafel IV) ist es ein großes Dorf mit gut erhaltenen Kirchen und Baumpflanzungen. Nach Badger, I. S. 174 hatte es zu seiner Zeit 2 Kirchen, einen Priester und 25 christliche Familien.

Über die Ereignisse, welche der Dichter behandelt, schreibt Barhebraeus († 1286) im chronicon syriacum S. 469 zum Jahr 1546 der Griechen = 1234/5 n. Chr.:

ܘܒܗ̇ ܒܫܢ̱ܬܐ ܗܕܐ ܗܘܬ ܚܣܝܪܘܬ ܥܠܠܬܐ ܒܬܚܘܡ ܪ̈ܗܘܡܝܐ ܘܒܝܬ ܢܗܪ̈ܝܢ: ܘܝܒܫܘ ܓܦ̈ܬܐ ܘܐܝܠܢ̈ܐ ܡܢ ܣܬܘܐ ܥܙܝܙܐ ܕܗܘܐ. ܡܢ ܠܡܐ ܬܫܪܝ ܐܚܪܝ ܘܥܕܡܐ ܠܡܠܝܘܬܗ ܕܣܗܪܐ ܕܫܒܛ ܓܠܕ ܦܪܬ ܪܒܐ: ܘܐܦܠܐ ܢܚܬ ܡܛܪܐ ܒܐܕܪ̈ܐ.

„In diesem Jahre war die Ernte gering in dem Gebiete der Römer und in Mesopotamien, und die Weinstöcke und die Bäume gingen ein, weil der Winter so streng war. Denn vom November (1234) bis zum Vollmond im Februar (1235) fror der große Euphrat zu, und im Frühling fiel kein Regen.“

Nach einigen Zeilen berichtet er zum Jahr 633 der Araber, welches beginnt am 16. September 1235 n. Chr.:

ܘܒܗ̇ ܒܫܢ̱ܬܐ ܡܛܘ ܛܛܪ̈ܝܐ ܠܐܪܒܝܠ: ܘܡܢ ܬܡܢ ܐܬܘ ܠܟܪܡܠܝܣ: ܘܩܛܠܘ ܟܠ ܕܐܫܟܚܘ ܕܡܢ̈ܐ ܕܟܪܡܠܝܣ ܒܫܢܬܐ. ܘܫܒܩܘ ܒܢ̈ܝܗ ܘܢܫ̈ܝܗ ܠܐܪܒܠ ܕܝܗ̇. ܘܒܬܪܟܢ ܛܛܪ̈ܝܐ ܠܡܕܝܢܬܐ: ܘܐܬܪܝ ܪ̈ܘܪܒܢܐ ܥܠ ܛܥܝ̈ܢܝܗܘܢ

[1]) Vgl. BO. IV. 724. Carmelisa. Hoffmann S. 200. 227.

ܛܛܪ̈ܝܐ ܐܬܘ. ܘܡܢ ܬܡܢ ܐܙܠܘ ܠܢܝܢܘܐ ܘܫܪܘ ܥܠ ܢܚܠܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܟܪܡܠܝܫ:
ܘܗܢܘܢ ܐܢܫ̈ܝܗ ܥܪܩܘ ܠܥܕܬܐ ܕܬܡܢ. ܘܟܒܫܘ ܛܛܪ̈ܝܐ ܥܕܬܐ: ܘܬܪ̈ܝܢ ܪ̈ܫܝ ܚܝܠܐ ܩܡܘ ܥܠ ܬܪ̈ܝܢ ܬܪ̈ܥܝܗ.
ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܝܗܒ ܚܝ̈ܐ ܘܚܐܪܘܬܐ ܠܐܝܠܝܢ ܕܢܦܩܘ ܒܬܪܥܗ: ܘܐܚܪܢܐ ܩܛܠ ܒܦܘܡ ܣܝܦܐ
[470] ܓܒܪ̈ܐ ܘܢܫ̈ܐ ܘܛܠܝ̈ܐ ܕܢܦܩܘ ܒܬܪܥܗ. ܘܡܢ ܬܡܢ ܐܙܠܘ ܠܫܝܓܪ: ܘܢܦܠܘ ܥܠ ܫܝܪܬܐ ܪܒܬܐ ܕܬܓܪ̈ܐ ܕܐܙܠܝܢ ܗܘܘ ܠܣܘܪܝܐ: ܘܩܛܠܘܢܘܢ ܟܠܗܘܢ.

„In dieser Zeit kamen Tataren[1]) nach Arbel und zogen von dort nach Nineve und lagerten am Wasserbach der Stadt Karmelisch. Ihre Einwohner flüchteten sich in die dortige Kirche. Aber die Tataren eroberten die Kirche, und 2 Offiziere stellten sich an ihre beiden Türen. Der eine von ihnen schenkte denen, welche durch seine Tür hinausgingen, Leben und Freiheit; der andere tötete mit der Schärfe des Schwertes Männer, Frauen und Kinder, welche durch seine Tür hinausgingen. Von dort zogen sie weiter in die Gegend von Schigar[2]) und überfielen eine große Karawane von Kaufleuten, welche nach Syrien ziehen wollten, und ermordeten alle.“

Im nächsten Jahre kamen die Mongolen noch einmal nach Arbel, denn Barhebraeus berichtet bald darauf S. 470 zum Jahre 634 der Araber, welches beginnt mit dem 4. November 1236 n. Chr.:

ܘܒܝܪܚܐ ܥܣܝܪܝܐ ܕܗܕܐ ܫܢ̱ܬܐ ܐܬܘ ܡܢ ܕܪܝܫ ܛܛܪ̈ܝܐ ܠܐܪܒܝܠ:
ܘܫܪܘ ܥܠ ܙܒܐ ܬܚܬܝܐ ܕܘܟܬܐ: ܘܥܪܩܘ ܒ̈ܢܝ ܐܪܒܝܠ ܥܪܛܠܝܐ
ܠܚܣܢܐ. ܘܐܫܬܠܛܘ ܛܛܪ̈ܝܐ ܥܠ ܒ̈ܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ: ܘܒܙܘ ܒܙܬܐ
ܣܓܝܐܬܐ: ܘܐܘܩܕܘ ܣܘܓܐܐ ܕܒ̈ܬܐ. ܘܐܬܟܪܘ ܥܠ ܚܣܢܐ ܐܝܟ ܐܪ̈ܒܥܝܢ
ܝܘ̈ܡܝܢ: ܘܐܬܝܗܒ ܠܗܘܢ ܕܗܒܐ ܣܓܝܐܐ: ܘܢܣܒܘ ܘܐܙܠܘ.

„Im 10 Monat[3]) dieses Jahres kamen die Tataren von neuem nach Arbel. Sie lagerten am unteren Zāb[4]). Da flohen die Einwohner von Arbel nackt in die Festung, und die Tataren nahmen die Häuser der Stadt ein und machten große Beute und verbrannten die meisten Häuser und bestürmten die Festung etwa 40 Tage lang. Da wurde ihnen viel Gold gegeben. Das nahmen sie und zogen ab.“

Den 2. Überfall der Stadt durch die Mongolen erwähnt Giwargis nicht, hatte ihn also wohl noch nicht erlebt, als er dieses Gedicht

---

1) = Mongolen. Giwargis schreibt: Tartaren.

2) Das heutige Sinǧar am Fuße des gleichnamigen Gebirges etwa 100 km westlich von Mosul. 3) Also im August 1237.

4) Mündet südlich vom großen oder oberen Zāb in den Tigris.

niederschrieb. Danach fällt die Abfassungszeit in die Jahre 1235—36 n. Chr.

Der Dichter ergänzt durch seine ergreifende Schilderung den kurzen Bericht des Barhebraeus. Wir erhalten auch durch ihn genaue Angaben über Zeit und Ort der Ereignisse. Am Sonntag, den 4. November 1235 kamen die Horden nach Arbel (Str. 4), am 2. Tage, also Montag den 5. November nach Bēt Qōqā (Str. 8), und am Dienstag, also den 6. November nach Karmelisch (Str. 15). Hier scheinen sie besonders schrecklich gehaust zu haben.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich auch, daß Deutsch nicht recht haben kann, wenn er annimmt, das erwähnte ܒܝܬ ܩܘܩܐ Bēt Qōqā wäre dasselbe wie ܕܩܘܩܐ Dāqōqā mit einem Kloster des Sabrišōʿ. Denn diese Stadt, die Nachfolgerin von Lāšōm, als Bischofssitz in der Diözese Bēt Garmai,[1]) liegt 5 Tagereisen südlich von Arbel.[2]) Aber die Mongolen waren auf dem Marsche von Arbel nach Nineve und Schigar. Sie kamen in einem Tage von Arbel nach Qōqā und von da in einem Tage nach Karmelisch. Daher muß ein anderer Ort gemeint sein, welcher zwischen Arbel und Karmelisch auf dem Wege nach Nineve lag. Sachau verzeichnet auf Tafel IV einen Ort Kāūk etwa 30 km westlich von Arbela 5 km östlich vom großen Zāb. Oppenheim hat auf der II. großen Karte an derselben Stelle Ḳāwūḳ. Das ist ohne Zweifel das alte Bēt Qōqā oder Bēt Qūqā neben dem großen Zāb in Ḥdajab = Ἀδιαβηνή, wo auch ein Kloster des Rabban Mar Sabrišōʿ erwähnt wird, vgl. Hoffmann S. 179 und 215 n. 1715. Thomas v. Marga, Buch II 17. Die projektierte Bagdad-Eisenbahn soll auf der Strecke von Mosul nach Erbil sowohl an Keremles als an Ḳāwūḳ vorbeigehen.

Das Str. 54 erwähnte ܬܠܐ Tella = Berg ist offenbar derselbe Ort, von welchem Hoffmann spricht S. 222 n. 1762. Es lag an der Ostseite des oberen Zāb und war ein Bischofssitz, vgl. BO. IV 784. Freilich haben auch viele anderen Städte diesen Namen.

[1]) Nach Mari f. 173b vgl. Hoffmann S. 274 Nr. 4. [2]) BO. IV. 741.

2. Zu Nr. VIII. Tahmazgerd.

Karka d.Bēt Selōk, wo der hier besungene Märtyrer den Tod erlitt, ist das heutige Kerkuk am Adhem, vgl. Hoffmann S. 267, und hat nach P. Rohrbach etwa 15000 Einwohner. Es gehört jetzt zum türkischen Wilajet Mosul und ist Sitz eines Paschas als Hauptstadt des Sandschak Scherzor, vgl. Karl Ritter, Erdkunde 9, 553. Früher war es die Hauptstadt der persischen Landschaft Bēt Garmai zwischen dem unteren oder kleinen Zāb und dem Dijālā (= Turmārā) und den Gebirgen Šaʿrān und Ḥamrin (= Orok), vgl. Hoffmann, S. 253.

Die von Giwargis behandelte Geschichte steht in den Akten der Märtyrer von Karka d.Bēt Selōk. Sie sind herausgegeben von Moesinger in den monumenta syriaca vol. II. Oeniponti 1878 S. 63—75, dann übersetzt von Hoffmann in den Auszügen aus syrischen Akten persischer Märtyrer 1880, S. 43—60 und noch einmal herausgegeben mit Benutzung anderer Handschriften von P. Bedjan in den acta martyrum et sanctorum Bd. II. Paris 1891, S. 507—35 und gekürzt von Brockelmann in der syrischen Grammatik und Chrestomathie Berlin 1899, S. 51*—69*.

Danach fand die erwähnte Verfolgung nicht statt unter Schāpūr II. 310—379, wie Giwargis sagt Str. 6, sondern unter Jazdegerd II. 438/9—457. Die große Christenverfolgung unter Schāpūr, welche 339/40 begann, erstreckte sich freilich auch auf Karka d.Bēt Selōk, und Isaak, der Bischof dieser Stadt, wurde damals wegen seines Glaubens gesteinigt; vgl. Bedjan, ams II 51—56. 515. Die Verwechselung des durch Tahmazgerd zum Tode verurteilten Isaak mit dem in derselben Stadt getöteten Bischof gleichen Namens kann den Irrtum in der Zeitangabe veranlaßt haben. Die Verfolgung Schāpūrs war ja die grausamste, längste und ausgedehnteste, darum auch die bekannteste, welche die Christen im Reiche der Sasaniden zu erdulden hatten. Daher konnten leicht in späteren Jahrhunderten, als die Überlieferung unsicher wurde, Märtyrergeschichten in seine Zeit verlegt werden.

Die Akten erzählen, daß Jazdegerd 7 Jahre lang friedlich regierte, ohne die Christen zu belästigen. Als er aber in seinem 8. Jahre auf einem Feldzuge Unglück hatte, trieb er die Christen aus seinem Lager, denn er glaubte, daß wegen ihrer Anwesenheit die

Feinde siegreich wären. Nach seiner Heimkehr begann eine regelrechte Verfolgung der Christen, etwa 447 n. Chr.

Der König schickte drei hohe Beamte, darunter den Ober-Magier Ṭahmjazdegerd von Neṣībīn = Nisibis[1]) nach Karka d.Bēt Selōk mit dem Auftrag, die dortigen Christen durch Zureden zum Aufgeben ihrer Religion zu bewegen oder zu Tode zu quälen. Als aber Johannes, der Bischof der Stadt, vor ihn geführt wurde, sprach er:[2])

ܫܠܡ ܠܟ ܕܝܢܐ ܘܡܬܕܝܢܢܐ: ܫܠܡ ܠܟ ܕܘܝܐ ܘܡܬܕܘܝܢܐ:
ܫܠܡ ܠܟ ܡܓܘܫܐ ܘܡܘܕܝܢܐ ܘܣܗܕܐ. ܐܣܓܐ ܠܟ ܛܗܡܝܙܕܓܪܕ:
ܐܣܓܐ ܣܓܝ ܠܟ ܟܢܫܐ: ܕܥܡܗ ܬܐܙܠ ܠܐܦ̈ܝ ܚܬܢܐ ܕܩܪܢ
ܠܡܠܟܘܬܗ. ܗܐ ܓܝܪ ܚܙܐ ܐܢܐ ܠܟ: [521] ܕܐܝܟ ܫܡܥܘܢ ܟܐܦܐ ܪܝܫܟ ܠܬܚܬ
ܐܦ ܐܢܬ: ܒܗܢ ܙܩܝܦܐ ܬܬܬܠܐ ܐܢܬ ܕܬܬܠܐ ܒܙܩܝܦܐ ܚܠܦ ܫܡܗ
ܕܡܫܝܚܐ.

„Sei gegrüßt, o Richter, der gerichtet werden wird, sei gegrüßt, o Peiniger, der gepeinigt werden wird, sei gegrüßt, Magier und Bekenner und Blutzeuge! Mache zahlreich, o Tahmjazdegerd, mache dir zahlreich die Schar, mit der zusammen du hintreten wirst vor das Angesicht des Bräutigams, der uns in sein Reich eingeladen hat. Denn ich sehe ja doch, daß du auch wie Simon Kephas mit dem Haupt nach unten an das Kreuz gehängt werden wirst für den Namen Christi."

Unter den vornehmen Männern, welche zunächst ins Gefängnis geworfen wurden, war auch Isaak [Isḥāk], der Sohn des Hormizd-[gerd].[3]) Er begrüßte den Tahmjazdegerd in ähnlicher Weise mit folgenden Worten:[4])

ܕܐܢܬ ܐܢܬ ܗܘ ܐܘ ܛܗܡܝܙܕܓܪܕ: ܕܬܬܟܠܠ ܒܣܗܕܘܬܐ
ܛܒܬܐ ܕܡܠܟ ܡܪܢ. ܘܡܢ ܕܐܒܐ: ܗܘܐ ܐܢܬ ܐܡܪܐ: ܘܬܬܠ ܐܢܬ
ܦܓܪܟ ܕܒܝܚܬܐ ܚܝܬܐ ܘܩܕܝܫܬܐ ܘܡܩܒܠܬܐ ܕܡܫܦܪܐ ܠܐܠܗܐ.

„O Tahmjazdegerd! du selber wirst gekrönt werden durch einen guten Zeugentod für unseren Herrn, und aus einem Wolf wirst du ein Lamm werden und wirst deinen Leib hingeben als ein lebendiges, heiliges und angenehmes Opfer, welches Gott wohlgefällt".

---

1) ams. II. 519 ܛܗܡܝܙܕܓܪܕ ܗܘ ܠܢܨܝܒܝܢ ܕܐܬܘܗܝ ܗܘܐ ܒܢܝܫܡ: ܕܡܬܩܪܐ ܡܘܦܛܐ ܕܡܓܘܫܘܬܐ. 2) ams. II. 520—21.
3) Zuerst steht der längere Name, dann der kürzere. 4) ams II. 521.

133000 Christen sollen damals aus der Umgegend in die Stadt getrieben worden sein zu den 20000 christlichen Einwohnern. Auf einem Hügel, auf welchem schon früher Märtyrer getötet worden waren, zeigte ihnen Tahmjazdegerd die Folterwerkzeuge und forderte sie auf, den Willen des Königs zu tun, um die schlimmen Qualen zu vermeiden. Aber Isaak küßte die Folterwerkzeuge und bat den Richter, den Auftrag des Königs ausführen zu lassen. Da wurden seine Hände und Füße ausgespannt und am Boden festgenagelt und sein Körper mit eisernen Kämmen zerfleischt. Die Christen ließen sich durch diesen Anblick nicht abschrecken, sondern ermahnten ihn vielmehr zur Standhaftigkeit. Da wurde sein Leib mit Pech bestrichen und verbrannt. Nun drängten sich viele Christen förmlich zum Märtyrertode, und ungefähr 12000 wurden auf verschiedene Weise unter schrecklichen Qualen hingerichtet; die einen tötete man mit dem Schwert, die anderen warf man in das brennende Feuer usw.[1]) Eine Frau mit Namen Schirin in der Nachbarschaft hörte, eine Schar von Märtyrern sollte gerade getötet werden. Da lief sie mit ihren zwei kleinen Söhnen zu dem Richter, fiel seinem Pferd in die Zügel und bat ihn, sie denselben Weg gehen zu lassen wie die heiligen Märtyrer.[2]) Nach langem Bitten wurde ihr und ihrem ältesten Sohne der Kopf abgeschlagen. Aber auch der jüngste Sohn ließ den Henkern keine Ruhe, bis er ebenfalls getötet war.

Da erschien dem Tahmjazdegerd eine Himmelsleiter, auf welcher seine Opfer in die Höhe stiegen, während der Herr oben stand und ihnen herrliche Kronen aufsetzte. Erschüttert bekannte er sich selbst zum Christentum. Vergebens ließ der König ihn foltern. Als alle Qualen wirkungslos blieben, befahl er, ihn mit dem Kopf nach unten zu kreuzigen am Montag d. 25. Ilul = September 447.

Der selige Bischof Maron von Karka baute auf dem Richtplatz ein Kloster. Zusammen mit dem Katholikus Baboi 495—502/3 bestimmte er, daß die Gedächtnisfeier der 12000 Märtyrer von Karka d.Bēt Selōk alljährlich 3 Tage lang gefeiert werden sollte, am Freitag, Sonnabend und Sonntag der 6. Woche nach dem Fasten der Apostel.[3]) An der Feier sollten alle Bischöfe des Gebietes von Karka teilnehmen.

---

[1]) ams II. 527, vgl. Nr. VIII, Str. 21.

[2]) Eine ähnliche Geschichte wird erzählt in der vita Ephraems ams III. 658.

[3]) Das Fasten der Apostel beginnt am Pfingstmontag und dauert 7 Wochen lang. BO. IV. 387. Badger II. 188.

Der persische Name des Heiligen, welcher soviel bedeutet wie: συγγενὴς τοῦ 'Ισδιγέρδου,[1]) ist im Laufe der Zeiten verstümmelt worden. Schon Bedjan fand in seinen Handschriften die Formen ܛܗܡܝܙܓܪܕ Ṭahmizgerd und ܛܗܡܙܓܪܕ Ṭahmazgerd, wie auch Giwargis schreibt.

Aber das Andenken an ihn ist noch lebendig an der Stätte seines ruhmvollen Kampfes, wenn auch die Überlieferung über Zeit und Umstände seines Todes ungenau ist. Paul Rohrbach schreibt darüber in den preußischen Jahrbüchern vom Juli 1901 in dem Aufsatz: In Mesopotamien. III. von Ninive nach Babylon, S. 104: „Kerkuk hat auch noch, gleich Arbela, einen großen noch bewohnten und befestigten Tell aus assyrischer Zeit. Es muß also auch im Altertum ein wichtiger Platz gewesen sein. Der Nahr Adhem wird in weitem Umkreise um die Stadt zur Bewässerung der Felder benutzt . . . . Es gibt auch eine alte christliche Kirche in der Stadt, chaldäischen Ritus, die dem Mar T a m a s c h g a r geweiht ist und möglicher Weise noch aus der Sassanidenzeit stammt. Die Reliquien des Heiligen, die in der Kirche liegen, sollen von seinem Martyrium während der Religionsverfolgungen herrühren, die im 4. Jahrhundert die Christen im persischen Reich seitens der mazdajasnischen Staatskirche zu erdulden hatten."

Nach H. Petermann liegt diese Kirche etwa ¼ Stunde östlich von der Stadt auf einem Hügel, vgl. Hoffmann S. 267.

3. Zu Nr. IX. Jakob, der Zerschnittene.

Die syrischen Akten Jakobs sind veröffentlicht von St. Ev. Assemanus in den Acta sanctorum martyrum orientalium et occidentalium, Romae 1748 I. p. 242—58 mit einer lateinischen Übersetzung. Der Text allein ist herausgegeben von Bedjan ams. II. 539—558.

Danach stammte Jakob aus Bēt Lāpāt[2]) aus einer christlichen Familie und hatte ein hohes Amt unter Jazdegerd I. 399—420, mit welchem er persönlich befreundet war. Er ließ sich durch den König zum Abfall von seinem Glauben überreden. Als das seine Mutter

[1]) Nach Hoffmann S. 267 n. 2109. n. 1. Eine etwas abweichende Erklärung gibt Nöldeke, Tabari, S. 443 n. 1.

[2]) = Gundē-Schāpūr, gegründet von Schāpūr I. 242—272|3 als Hauptstadt von Chusistan (= Susiana), vgl. Nöldeke, Tabari S. 40—42.

und seine Gattin hörten, sagten sie sich in einem Brief vollständig von ihm los. Dabei erwähnen sie den Tod des Königs Jazdegerd, der nicht ausdrücklich berichtet, sondern nur vorausgesetzt wird. Jakob bereute daraufhin seinen Schritt und bekehrte sich wieder zum Christentum. Vergebens suchte der Sohn Jazdegerd's, König Bahrām V. 420—438|9, in einer Unterredung mit ihm seinen Sinn zu ändern. Da bestimmte er auf den Vorschlag eines grausamen Ratgebers, der Abtrünnige sollte auf dem Boden ausgestreckt und seine Glieder Stück für Stück nach einander vom lebendigen Leibe abgetrennt werden. Die Ankündigung der Strafe machte keinen Eindruck auf den Heiligen. Da schnitten die Henker zuerst seine 10 Finger ab, dann die 10 Zehen, darauf die Füße und Hände, schließlich die Arme und Beine. So oft sie ein Glied abschnitten, pries der Märtyrer Gott mit eigenen Worten oder durch Anführung eines entsprechenden Bibelspruches. Erst als außer dem Rumpf und dem Kopf nichts mehr übrig war, wurde er nach einem letzten Gebete durchs Schwert getötet am Freitag, d. 27. Novemher 732 = 420 n. Chr., d. i. das 1. Jahr Bahrāms.

Gläubige Christen holten heimlich den Leichnam weg. Sie sammelten auch die 28 noch blutenden Glieder in einem Tuch und legten sie neben den Rumpf. Da kam Feuer vom Himmel herab und leckte das Blut auf, und die Glieder des Heiligen erschienen in rosigem Licht.

Mit dieser Darstellung der Akten stimmt im wesentlichen überein der kurze Bericht von Mari aus dem XII. Jahrhundert f. 155a:
ويعقوب المقطع استشهد اول ايام بهرام وكان مقدمًا من اهل جنديسابور واغتره يزدجرد ونقله الى المجوسية ورفعه. فلما علم ذلك اهله كتبوا اليه بالتعنيف فندم واظهر النصرانية ففزّعه بهرام فلم يلتفت اليه فامر بتقطيعه عضوًا عضوًا لعلّه ان يرهب فكان كلما قطع منه عضوا شكر الله ويسله خلاصه من العالم وضربت عنقه في تشرين الثاني في سنة سبع ماية وثلثين للاسكندر.

„Jakob der Zerschnittene starb als Märtyrer in den ersten Tagen Bahrāms. Er war ein vornehmer Mann aus Gundē-Schāpūr. Jazdegerd hatte ihn überlistet und veranlaßt, zum Magiertum überzutreten, und ihm Ehren erwiesen. Aber als das seine Familie erfuhr, schrieben sie an ihn mit kränkenden Worten. Da empfand er Reue und bekannte sich wieder zum Christentum. Bahrām suchte ihn zu

schrecken, aber er kümmerte sich nicht um ihn. Da befahl er ihn in einzelne Stücke zu zerschneiden, ob er vielleicht in Furcht geraten würde. Aber so oft ein Stück von ihm abgeschnitten wurde, dankte er Gott und bat ihn, erlöst zu werden von der Welt. Da wurde ihm der Kopf abgeschlagen im November des Jahres 730 Alexanders".

Amr und Sliba aus dem XIV. Jahrhundert erwähnen die Geschichte nur ganz kurz p. ٢٨, 2–4:

واستشهد مار يعقوب المقطّع يوم الجمعة سابع عشرين من تشرين الثانى سنة ثلاثة وثلاثين وسبعماية يونانية.

„Mār Jakob der Zerschnittene starb als Märtyrer Freitag den 27. November 733 nach griechischer Rechnung."

Giwargis Warda schließt sich auch im Ausdruck eng an die Akten an, hat aber ein anderes Datum, nämlich den 27. November 733.

Danach läßt sich das Todesjahr des Märtyrers nicht mit Sicherheit bestimmen. Übereinstimmung herrscht über den Monat, denn es geben an:

die Akten am Anfang:		733 (= 421/2	n. Chr.)
am Schluß:	Freitag, d. 27. November	732 (= 420	n. Chr.)
Mari:	November	730 (= 418	n. Chr.)
Amr und Sliba:	Freitag, d. 27. November	733 (= 421	n. Chr.)
Giwargis Warda:	27. November	733 (= 421	n. Chr.)

Auch der Monatstag und der Wochentag werden übereinstimmend angegeben, wo sie überhaupt genannt werden. Über das Jahr läßt sich mit Bestimmtheit nur soviel sagen, daß die Angabe Maris nicht richtig sein kann, wenn Jakob wirklich unter Bahrām V. gelitten hat, wie Mari selbst sagt. Freilich berichten Amr und Sliba den Tod Jazdegerds erst unmittelbar nach dem Tode Jakobs. Aber wahrscheinlich ist das ein Irrtum, und in der Quelle Maris war nur die 3. Ziffer ausgefallen. Da ferner die Akten am Anfang übereinstimmend mit Giwargis Warda 733 = das 2. Jahr Bahrāms angeben, so wird wohl das Jahr 421 n. Chr. das richtige sein, obwohl die Akten im Widerspruch mit dem Anfang am Schluß das 1. Jahr nennen. Diesen Widerspruch erklärt Nöldeke, Tabari S. 420—22, durch Hinweis auf die Verschiedenheit des Jahresanfangs mit dem Frühling oder mit dem Herbst. Eine ähnliche Erklärung gibt schon Assemani BO. I, 181—182.

ÜBERSETZUNG.

I.

Ein anderes Lied über Hungersnot, Pest und Dürre von demselben Lehrer Giwargis.

Bitte ihn und flehe ihn an, daß er sich unser erbarmt![1])

1. Wer wird bitten für unsere Sünden,
Und wer wird weinen und klagen um uns,
Und wer ist würdig, daß seine Bitten
Angenommen werden und vor seinen Herrn kommen,
Wenn nicht die heilige Jungfrau,
Welche dem Allmächtigen Mutter wurde?
Darum wollen wir ihren Namen anrufen,
Damit sie für uns unseren Lebensspender bittet.

2. Mache dich auf, o Mutter, mache dich auf, o Herrin,
Du reine und heilige Jungfrau,
Die Mutter wurde, ohne daß ein Mann sich zu ihr gesellte,
Bringe für uns die Bitte vor!

3. Auf, und suche zu überreden
Deinen Sohn, den Herrn der Geschöpfe,
Daß er Gnade übt an den Tausenden und Zehntausenden,
Welche seinen Namen mit Seufzen rufen.

4. Als du mit ihm in Kana[2]) warst
Samt seinen seligen Jüngern,

---

[1]) Diese Worte sind wohl der Anfang eines Liedes und sollen die Melodie bezeichnen. [2]) Joh. 2, 1—11.

Batest du ihn für die frechen
Juden, die Schlangenbrut.

5. Du sprachst zu ihm: „Sie haben keinen Wein."
Da verwandelte er ihnen Wasser in Wein.
Bitte ihn jetzt, daß er
Den Bekennern seines Namens ihre Wünsche erfüllt.

6. Den Kreuzigern gab er Wein,
Seinen Verehrern möge er Regen geben,
Damit sie ihm Ruhm und Ehre geben
Und dir noch mehr Lob.

7. Auf, ihr seligen Jünger,
Die ihr in der ganzen Welt Jünger geworben habt,
Bittet für die Schar der Gläubigen,
Denn zahlreich sind unter ihnen die vom Hunger Gequälten!

8. Denn als ihr euch in der Wüste gelagert hattet
Und Tausende von Menschen um euch herum,
Batet ihr den Sohn eures Herren,
Er möchte sie zu ihren heimischen Wohnungen entlassen.[1])

9. „Entlasse die Scharen von dem Ort ihrer Schmerzen,
Damit sie hingehen und sich Brot kaufen."
Da antwortete er: „Ich werde sie nicht entlassen,
Damit sie nicht unterwegs ermatten.

10. „Ich will ihnen nämlich Brot geben
Und Gesundheit ihnen dazu fügen,
Und sie werden umkehren und nach ihren Häusern gehen,
Indem sie Reisekost mitnehmen."

11. O Du Herz voll Mitleid,
Das sich der schändlichen Juden erbarmte:
Erbarme Dich auch der Schar von Völkern,[2])
Die zu Dir aufblicken.

12. „Wer da wünscht, dem werde ich geben,
Und wer da bittet, dem werde ich gewähren,
Und wer da anklopft, dem werde ich öffnen."
So sprach Dein Mund, Ehre ihm![3])

---

[1]) Mt. 14, 13—21. 15, 32—39. Mc. 6, 32—44. 8, 1—10. Lc. 9, 10—17. Joh. 6, 1—15.
[2]) ἔϑνη = גוים im Gegensatz zu den Juden. [3]) Mt. 7, 7. Mc. 11, 24. Lc. 11, 9.

13. Und wer ist, den sein Sohn bitten sollte
Um Brot, und er möchte ihm einen Stein geben?
Oder wer würde, wenn er nach einem Fisch Verlangen hat,
Ihm statt dessen eine Schlange reichen?[1])

14. Und wenn Leute, die aller Güte fern stehen,
Nicht solche Bosheiten üben,
Dann sei es ferne, daß der, welcher voll aller Güte ist,
Bosheiten ausübte.

15. Und wenn Moses für das tolle Volk,
Welches den Vater vertauschte mit einem Stier,[2])
Um Brot bat, und Du gabst ihm auch Fleisch:[3])
So halte nicht von uns den Regen zurück.

16. Und wenn Du auch auf das Gebet des Elia[4])
Den Regen zurückhieltest und kein Wasser sprengtest
Auf das Volk Israel,
Welches Dein Blut vergoß wie Wasser:

17. Wie kannst Du uns versagen,
Um was wir bitten, da wir keine Hoffnung haben
Als Deinen Namen, welcher für uns
Ein Ruhm ist und unsere Hoffnung?

18. Erbarme Dich der durstigen Felder
Und der Seelen, die, wie Du vernimmst, schreien
Und auf Mitleid von Dir hoffen
Und Dich um ihr tägliches Brot bitten!

19. Blicke vom Himmel freundlich hernieder
Und siehe Hungernde, welche um Brot
Bitten und weinen wie das Volk,[5]
Und gib ihnen, um was sie bitten, von oben.

20. Und wenn unsere Sünden den Himmel verschlossen haben,
Daß er keine Wassertropfen auf uns fallen läßt,
So möge Dich umstimmen Deine ewige Liebe,
Durch welche Du uns ins Dasein gerufen hast.

---

[1]) Mt. 7,9—11. Lc. 11,11—13. [2]) Das goldene Kalb Ex. 32.
[3]) Manna und Wachteln Ex. 16, vgl. II 19. 25. [4]) 1 Kön. 17, 1.
[5]) nämlich das Volk Israel.

21. Und wenn unsere Schuld zu schwer ist vor Dir
Und unsere Sünden zu viel in deinen Augen,
So sei Du barmherzig um Deiner Barmherzigkeit willen
Und verwirf nicht das Schreien Deiner Knechte.

22. Und wenn Dich Priester und Geistliche erzürnten
Und Arbeiter samt Ackerleuten,
So habe doch Mitleid, o Herr, und Erbarmen mit den Kindern,
Die noch nicht Anlaß zur Erbitterung gaben.[1])

23. Und wenn ihre Väter Dich erbittert haben,
So quäle Du doch nicht die Einfalt derer,
Die Du in Deinen Händen hieltest
Und denen Du das Reich der Höhe zugedacht hast.[2])

24. Wenn Du das Reich ihnen gegeben hast,
So halte das Brot nicht vor ihnen zurück,
Und wenn Du sie einst auf Deinen Händen getragen hast,
So rotte nicht die aus, welche sie jetzt tragen.

25. Öffne, o Herr, die Schatzkammern der Gnade
Und sättige den Armen und Bedürftigen
Und sei nicht wie ein Gleichgültiger,
Damit nicht Dein Volk vor Hunger umkommt!

26. Du hast es nicht drei Tage ausgehalten,
Daß die versammelten Scharen hungerten,
Und wie kannst Du es Monate lange aushalten,
Während Tausende vom Hunger gequält werden?

---

[1] Vgl. Paul Gerhardt, geistliche Lieder Nr. 84. Schutz Gottes in bisherigen gefährlichen Kriegszeiten:

15. Sind wir's nicht wert, so sieh doch an
Die, so kein Unrecht je getan,
Die kleinen Kinderlein:
Soll'n sie denn in der Wiegen noch
Mit tragen solches schweres Joch?

16. Erbarm dich, o barmherzig's Herz,
So vieler Seufzer, die der Schmerz
Uns aus dem Herzen zwingt!
Du bist ja Gott und nicht ein Stein,
Wie kannst du denn so harte sein?

[2]) Mt. 19,14. Mc. 10,14. Lc. 18,16.

27. „Das Wichtigste für das Leben der Menschen ist Brot
Und Wasser", sagte der Weise;[1])
Ferne sei es, daß Du, der Gute und Freundliche,
Beides von der Welt zurückhalten könntest!

28. Und wenn die Reichen hartherzig sind
Und die Machthaber ohne Erbarmen,
So möge Dein Erbarmen, das sich über alles Fleisch ergießt,
So groß sich zeigen, als es umfassend ist.

29. Nicht möge der Tisch kleiner werden,
Welcher die Sechshunderttausend in der Wüste
Sättigte am Abend und am Morgen![2])
Das sei ferne, der große wird nicht klein werden!

30. Wenn Du den Sechshunderttausend
Speise und Unterhalt gabst vierzig Jahre lang,
So laß nicht hungern die fünfzig Tage Fastenden,[3])
Welche ihr Fasten mit Deinem Leib besiegeln.[4])

31. Auf Regen harren die Länder,
Nach Wasser dürsten die Felder,
Es schreien Vieh und alle Tiere
Und siehe, auch die Menschen seufzen.

32. Die Saaten und die kleinen Kinder,
Beide gleichen einander:
Die einen dürsten, die anderen hungern;
Tröste die Betrübten!

33. Und wenn die Säeleute böse sind:
Die Saaten sind geeignet zum Opfer;[5])
Und wenn die Väter Sünder sind:
Die kleinen Kinder kennen noch keine Sünde.

34. Und wenn die Säeleute nicht verdienen,
Daß sie getröstet werden wegen der Saaten,

---

[1]) Epicurus? vgl. ad Menoeceum bei Laertius Diogenes X. 131 καὶ μάζα καὶ ὕδωρ τὴν ἀκροτάτην ἀποδίδωσιν ἡδονὴν ἐπειδὰν ἐνδέων τις αὐτὰ προσενέγκηται, vgl. Usener. Epicurea Lipsiae 1887, S. 64. 156. Seneca, epist. mor. 18, 10. 21, 10.

[2]) Ex. 12, 37. Num. 1, 46.

[3]) Die Nestorianer fasten 50 Tage lang vor Ostern, vgl. BO. IV. 386/7, Badger II. S. 188 und Giwargis, V, 60. VI, 11.

[4]) Der Dichter deutet wohl hin auf den Genuß des heiligen Abendmahles am Schluß der Fastenzeit.

[5]) Gemeint ist das Brot zum heiligen Abendmahl.



So übe Mitleid nach Deiner reichen Barmherzigkeit,
Damit sie Dir vergelten durch Lobpreisung.

35. O Herr! Du hast über das Rind befohlen:
„Nicht verschließe sein Maul auf der Tenne!“[1])
So laß auch nicht hungern das Kind und das Knäblein
Und die Witwe samt dem Bettler.

36. Du hast über das Greisenalter befohlen,
Daß es geehrt werden soll unter den Menschen;[2])
Sättige also auch, o Herr, die Greise,
Welche sich mit Seufzen vor Dir niederwerfen.

37. Du hast uns befohlen und gesagt,
Wir sollen dem geben, welcher uns bittet:[3])
Wie magst Du aber uns es versagen?
Das sei ferne von Dir, o Herr, Du gleichst nicht uns!

38. Der Sünder, welcher dieses gesagt hat,
Was er von Deinem lebendigen Munde[4]) hörte,
Gewähre dessen Sünden Verzeihung
Wie bei dem zur rechten Seite Gekreuzigten.[5])

39. Und Dir sei Lob und Dir sei Preis,
O Du Ocean von Freundlichkeit,
Du Meer voll Güte!
Nimm an, o Herr, dieses Gebet
Und laß vor Dich kommen diese Bitte
Und übe Barmherzigkeit und Gnade,
Wie es Dir geziemt, o Herr der Schöpfung,
Und gib uns Zeiten der Freuden,
Damit wir Dich preisen in Fröhlichkeit!
Laß von uns weggehen die Schmerzen
Und die bitteren Züchtigungen,
Und von jedem Mund und jeder Lippe
Wollen wir zu Deinem Namen alle Lobpreisungen aufsteigen lassen.

---

1) Deut. 25, 4. 2) Lev. 19, 32. 3) Mt. 5, 42.

4) Der Ausdruck: *der lebendige Mund* steht auch VIII 36. Vielleicht ist dabei gedacht an die λόγια ζῶντα Apg. 7, 38.?

5) Gemeint ist der reuige Schächer am Kreuz.

II.

Ein anderes Lied des Warda über Hungersnot, Pest und Dürre. Es paßt auf die Bitte[1]) und das Fasten.

Kommt, ihr Söhne, Lobpreisung.[2])

1. Welcher Mensch mit Vernunft
Und reinem Sinn und klarem Verstand
Möchte diese Zeit betrachten,
In welcher jede Art von Heimsuchung kam,
Die schlimme und verderbliche Heuschrecke
Und der Hunger und der schreckliche Tod!

2. O Gott, Du Meer der Barmherzigkeit,
Der Du ganz und gar erfüllt bist von Barmherzigkeit,
Gieße aus Güte und Barmherzigkeit
Über Dein Volk, welches dürstet nach Barmherzigkeit!

3. Und wenn wir nicht würdig sind Deiner Barmherzigkeit,
Weil wir selber fern sind von Barmherzigkeit,
So übe doch wegen Deiner Knechte Barmherzigkeit,
Welche Du Deine Lieben genannt hast in Barmherzigkeit![3])

4. Wache auf, o König der Geschöpfe,
Adam, welcher nicht Knechtesdienste tat;[4])
Siehe, wie die Menschheit im Schweiße
Sich abquält und doch keine Nahrung hat!

5. Wache auf, Eva, siehe deine Töchter,
Deren Flüche schlimmer sind als deine;[5])
Bitte deinen Herrn, den Sohn deiner Tochter,
Daß Er Barmherzigkeit übt an deinen Nachkommen!

---

[1]) Nach dem Vorbilde der Leute von Nineve, welche, um dem vom Propheten Jona angedrohten Strafgericht zu entgehen, rechtzeitig Buße taten und Gott um Gnade baten (Jon. 3, 5), halten die Nestorianer alljährlich zu Anfang der fünften Woche nach Epiphanias ein dreitägiges Fasten, die ninevetischen Fasttage oder Bußtage, und gedenken dabei der Bitte der Leute von Nineve. Danach hat das Fest seinen Namen. BO IV. 381. 387. Dieser Gebrauch wurde eingeführt von dem Katholicus Ezechiel 570—581 (?), um das Land von einer Pest zu erlösen. Vgl. Amr und Sliba S. 43. 44. BO. II. 413. Chabot, Synodicon orientale Paris 1902. S. 370.

[2]) Bezeichnung der Melodie. [3]) Vgl. I. 20. [4]) Bezieht sich auf Adams Leben im Paradiese. [5]) Gen. 3, 16.

6. „Ihr sollt im Schweiße eures Angesichtes
Brot essen!“, so sprach Er zu euch.[1])
Kommt und sehet, daß eure Söhne
Trotz ihres Schweißes doch kein Brot haben!

7. Wache auf, du zweiter Adam,
Gerechter und seliger Noah,
Welcher in der Arche keinen Hunger litt
Volle zwölf Monate lang.[2])

8. Du legtest Speise in die Arche
Für das Vieh und andere Tiere:
Auf, bitte um Erbarmen für die Menschheit,
Welche umkommt ohne Nahrung!

9. Wache auf und erhebe dich, du Abkömmling aus Ur,[3])
Der ein Vater wurde den Hebräern
Und nach Ägypten floh,
Weil die Hungersnot schwer lastete auf dem Lande der Kanaanäer.

10. Pharao gab dir Geschenke
Wegen der gläubigen Sara.[4])
Bitte deinen Herrn um Sättigung
Für die heilige Kirche!

11. Wache auf, Isaak, der vor Hunger
Floh zu dem gläubigen Abimelech;[5])
Er säte, und der Gnädige gab ihm
Hundertfältig ohne Abzug.

12. Auf und bitte als ein Mann,
Der gläubig ist, redlich und zuverlässig,
Daß uns der Gute Regen gibt
Und Segen legt in das Getreide!

13. Wache auf, o Jakob, der geflohen war
Und mit seinem Stabe den Jordan überschritten hatte:
Und der Gute erhörte ihn und half ihm,
Und er wurde zu zwei Lagern.[6])

---

1) Gen. 3, 19. 2) Gen. 7, 11. 8, 14.
3) Abraham aus Ur in Chaldaea. Gen. 11, 27. 28. 4) Gen. 12, 16.
5) Gen. 26, 12. 6) Gen. 32, 11.

14. Auf und bitte den Herrn der Geschöpfe,
Daß er dieses Gebet nicht verachtet;
Durch dich gab er dem Laban Segen,[1])
Er möge auch uns Gutes schenken!

15. Wache auf und erhebe dich, Joseph,
Der Unrecht litt und verkauft wurde aus Neid,
Aber der Gute gab durch ihn Brot
Seinen Brüdern und dem ganzen Volke.[2])

16. Wenn Joseph diejenigen, welche ihn verkauften,
Anteil nehmen ließ an seinem Glück,
Um wie viel mehr wird der Herr Josephs und seiner Brüder
In seiner Barmherzigkeit Gnade üben an seinen Verehrern!

17. Wache auf, Mose, der
Furchtbare und kraftvolle Zeichen
Tat in Ägypten durch das Geheimnis des Kreuzes
Vor dem von Bosheit erfüllten Pharao.[3])

18. Du sprachst, da kam das Ungeziefer,
Die Heuschrecke, die Grille und die Raupe,
Und du erfülltest Ägypten mit Furcht
Und führtest das verfluchte Volk hinaus.

19. In dem Meere gab ihnen einen Weg[4])
Dein Herr, das Bittere macht er ihnen süß,[5])
Und Brot gab er ihnen vom Himmel,
Und Fleisch breitete er vor ihnen aus.[6])

20. Wasser aus dem Felsen[7])
Ließest du trinken das ungläubige Volk,
Aber es pries das Kalb
Und erzürnte deinen Herrn.

21. Auf, bitte für unser armes Geschlecht
Wie ein Mann, der um Gnade fleht,
Daß der Gnädige von uns wegnehmen möge
Die Heuschrecke, die Hungersnot und die Pest.

---

[1]) Gen. 30, 27. [2]) Gen. 37 ff. Der Gute ist Gott; vgl. Str. 12.
[3]) Ex. 7—11. Der Stab Moses scheint als Hinweis auf das Kreuz Christi aufgefaßt zu sein. [4]) Durchzug durchs Schilfmeer Ex. 15.
[5]) Verwandlung des bitteren Wassers in süßes Ex. 15, 23—25. [6]) Manna und Wachteln Ex. 16, vgl. I, 15. [7]) Ex. 17, 1—7. Num. 20, 1—13, vgl. VII, 1.

22. Kein Regen fiel herab aus den Wolken,
Und die Hitze verbrannte die Pflanzen,
Und die Grille ließ in den Gärten nicht übrig
Weder Zedern noch Lilien.

23. Kein Regen kam zu uns herab im Winter,
Keine Ernte hatten wir im Sommer,
Und wenn dein Herr nicht Gnade übte an uns,
So wären wir alle umgekommen.

24. Komm und sieh die verachteten Heuschrecken,
Welche stärker sind als Zimmerleute!
Sie gingen an das Laub, da vertrockneten die Stämme
Und wurden wie verkohlte Stöcke.

25. O, der das tolle Volk sättigte,
Welches seinen ruhmwürdigen Namen vertauschte mit einem Stier,[1])
Töte nicht durch bitteren Hunger die Leute,
Welche sich bekennen zum Vater und dem Sohne!

26. Wache auf, o seliger David,
Welcher den Engel sah,[2])
Der sein feuriges Schwert zückte
Und dem Volke Verderben brachte!

27. Du batest um den Tod für dein Haus
An Stelle dieses schändlichen Volkes:[3])
Bete, daß der Tod abgehalten wird
Von dem christlichen Volke!

28. Mache dich auf, Elia, aus dem Paradiese,
Der du bis jetzt den Tod nicht gekostet hast,[4])
Und bitte um Erbarmen für die Schöpfung,
Welche dem Tode nahe ist!

29. Durch dein Gebet wurde der Regen abgehalten
Von diesem ungläubigen Volke;[5])
Jetzt möge sich dadurch, o Herr, Regen ergießen
Auf die Völker, welche hoffnungsvoll bitten.

---

1) Ex. 32, vgl. I, 15. 2) 2. Sam. 24, 16.

3) Ebenda 24, 17, vgl. the chronicle of Joshua the Stylite with a translation and notes by W. Wright. Cambridge 1882. c. 44.

4) Elia war lebendig in den Himmel entrückt worden. 2. Kön. 2, 11.

5) 1. Kön. 17, 1. Volk und Völker = עם und גוים, vgl. I, 11. 19.

30. Wache auf, auserwählter Elisa,
Der ein verdoppelter Elia war[1])
Und Öl aus Wasser machte[2])
Und Salziges in Süßes verwandelte.[3])

31. Auf, bitte für unseren Hunger um Getreide,
Denn wir sind ja bis zur Verzweiflung gekommen,
Und unser Auge ist zum Himmel gerichtet:
Gibt es doch bei uns weder Kelter noch Tenne.

32. Du tatest ein Wunder in einer Nacht
Unter dem Volke Israel.
Du zerstreutest seine grimmigen Feinde
Und sättigtest das Volk mit Brot und Wasser.[4])

33. In Samaria töteten die Frauen ihre Kinder
Und aßen sie und fürchteten sich nicht vor ihrem Herrn:[5])
Mögen doch nicht unsere Frauen ihre Kinder essen,
Welche ihre Hoffnung setzen auf den Sohn ihres Herrn.

34. Wache auf und erhebe dich, Prophet Joel,
Und komme und weine über unsere unglückliche Zeit,
Denn mehr als über das hebräische Volk
Kam über uns grimmiger Zorn.

35. Die Heuschrecke verdarb die Pflanzen,
Die Grille vernichtete das Laub und die Lilien
Und der Grashüpfer die Bäume
Und die Raupe die Weinberge und Gärten.

36. Auf, siehe zu, wie die Herde schreit
Und Tränen rinnen läßt wie Wasser;
Denn sie hat keine Hirten, keine Weide,
Niemand wird geweidet oder läßt sich weiden.

37. Auf, siehe zu, wie die Rinder schreien
Und schmerzliche Laute in den Hürden erschallen;
Die Frauen sind von ihren Männern verlassen,
Und die Knechte zu Freien geworden.

38. Auf, weine über den Tag des Festes,
Daß kein Weizenmehl in das Haus deines Herrn gekommen ist,

---

1) 2. Kön. 2, 9. 2) 2. Kön. 4, 1 ff. 3) 2. Kön. 2, 21.
4) 2. Kön. 6, 8—23. 7, 1 —9. 5) 2. Kön. 6, 24—9.

Denn die Hand sammelte kein
Getreide, auch nicht eine Hand voll.[1])

39. Auf, siehe zu, wie die Felder stöhnen
Und schreien wie Witwen,
Denn sie sind leer geblieben an Früchten,
An Blättern und Zweigen.

40. Wache auf und erhebe dich zur Klage,
Du Prophet, welcher jeden Tag weinte,[2])
Komm und siehe, daß niemand da ist, der nicht weint.
Die Wahrheit ist geflohen, und die Sünde siegt.

41. Du dichtetest vier Trauerlieder
Über das zerstörte Jerusalem,[3])
Auf, weine und dichte Trauerlieder
Über die Kirche, die reine Braut.

42. Dichte statt vier lieber vierzig
Und zu den vierzig füge hinzu siebzig
Und zu den siebzig noch sieben mal siebzig
Und wenn es möglich ist tausend mal tausend.

43. Auf und siehe zerschlagene Knaben
Und gequälte Kinder;
Priester sind wie Opfertiere geschlachtet
Und Geistliche mit Stricken gebunden.

44. Weine über die Frauen, welche ihre Kinder aßen,[4])
Weine über die, welche ihre Kinder verkauften
Und ihre freien Töchter
Zu Mägden machten, um das tägliche Brot zu haben.

45. Auf, siehe hin und blicke nach den Schönheiten,
Die lieblich waren und fein und schön;
Jetzt aber sehen sie ja aus wie schwarze Kohlen[5])
Und haben kein Brot gesehen auf den Tischen.

46. Auf, ihr Apostel und Väter,
Welche das Land mit Kirchen anfüllten:
Sehet, wie die geweihten Orte
Eine Wohnung für das Heidentum geworden sind.

---

1) Joel 1, 9—13. 2) Jeremia als Dichter der Klagelieder; vgl. 2, 18. 3, 49.
3) Klagelieder 1—4? Tatsächlich enthält die kleine Sammlung 5 Gedichte in 5 Kapiteln. 4) Klagel. 2, 20. 4, 10. 5) Klagel. 4, 8.

47. Weinet über eure ehrwürdigen Altäre,
Die statt für Priester und Geistliche
Wohnungen wurden für tolle Männer,
Leute, die schlimmer hausen als die Schweine.[1])

48. Komm, Simon, der die Schlüssel erhielt
Zur Höhe von dem Herrn der Geschaffenen:[2])
Siehe, die Hirten sind vertrieben,
Und die Lämmer deines Herrn verloren!

49. Wache auf, du seliger Paulus,
Dessen Freude die Bedrängnis war,[3])
Und siehe, wie das christliche Volk
Verfolgt wird ohne Schonung!

50. Du ordnetest an, daß die Witwen[4])
Unterhalten werden sollten von den Kirchen;
Siehe, die Kirchen sind zerstört
Und die Witwen betteln!

51. Bittet um Barmherzigkeit für den Dichter,
Ihr christliches Volk,
Damit er gewürdigt wird der Barmherzigkeit und der Gnade,
Wenn der Stuhl des Gerichtes[5]) aufgestellt wird!

52. Und wenn ich zu jener Prüfung herantrete
Und der Herr Rechenschaft fordert,
Möchte ich würdig befunden werden der Barmherzigkeit und der Gnade,
Und mit den heiligen Söhnen der Rechten,
Mit denen möchte ich eingehen in jenes Gemach
Und rufen mit Mund und Zunge:
Übe Gnade an mir in deiner Barmherzigkeit, o Erbarmer!

---

[1]) Die Mongolen scheinen gemeint zu sein. [2]) Petrus. Mt. 16, 19. Joh. 21, 15—17. [3]) Vgl. 2. Kor. 12, 10. [4]) 1. Tim. 5, 16?
[5]) Hinweis auf das jüngste Gericht nach Mt. 25, 31 und Dan. 7, 10.

III.

Ein anderes Lied
über die Züchtigungen, welche eintraten in den Jahren 1535—39,[1]) von demselben Lehrer Giwargis Warda.

Kommt, hört, und ich will erzählen![2])

1. O wie hart sind unsere Schläge!
O wie zahlreich unsere Züchtigungen!
Sie sind nicht zu berechnen und nicht zu zählen
Und mit nichts zu vergleichen und zusammen zu stellen.
Den Schlägen, welche Ägypten[3]) heimsuchten
Zur Zeit Moses, gleichen diese,
Aber in Ägypten waren sie nur ein Jahr,
Dagegen in unserer Zeit ein Jahr und noch ein Jahr,
Ein drittes und viertes,
Ein viertes und fünftes.

2. Es kamen diese Schläge,
Die furchtbaren und schmerzlichen
Und harten und heftigen,
Und zu stark war der Schmerz, den sie brachten, um geheilt zu werden.

3. Der erste Schlag war die Heuschrecke,
Welche die Augen der Ackersleute ausgrub
Und den Bissen des Armen zerbiß
Und den Brocken von seinem Munde raubte.

4. Und der zweite Schlag war,
Daß im Winter kein Regen kam;
Alle Länder waren unfruchtbar,
Und nichts keimte auf ihnen.

5. Die Erde trug Samen,
Die Wolke war voll Regen;
Aber die Schwangere konnte nicht gebären
Und die Säugende nicht ernähren.

---

[1]) 1535—1539 der Griechen = 1223/4—1227/8. Das syrische Jahr beginnt mit dem Oktober. Daß während der ganzen Amtsdauer des Maphrianus Dionysius II Sliba 1222—1231 in der Umgegend von Nineve Hungersnot herrschte, sagt auch Barhebraeus im chronicon ecclesiasticum tom. III. p. 403.

[2]) Hinweis auf die Melodie. [3]) Ex. 7—11.



6. Die Wolke öffnete ihren Schoß,
Aber ihr Regen ergoß sich nicht,
Und das Herz der Erde verbrannte,
Und ihr trockenes Land wurde nicht erfrischt.

7. Der April,[1]) welcher die Länder sonst
Mit dem Glanz und Schmuck der Bräute bekleidet,
Kleidete die Felder
Schwarz wie Witwen.

8. Der Mai, welcher sonst die Ackersleute erfreut
Durch die Ähren von Weizen und Gerste,
Brachte zum Weinen Frauen und Männer,
Arme und Reiche.

9. Der Juni kam und siebte Sand,
Und der Juli und August brachten Staub,
Und der September kam und brachte Trauer,
Und mit dem Oktober begann das Verderben.

10. Und als der Winter kam und da war,
Da kamen mit ihm auch sieben Schläge,[2])
Von denen der eine empfindlicher war als der andere
Und stärker, als Menschen ertragen können.

11. Es verschmachteten Schafe, Esel und Rinder,
Es kamen um Tauben, Habichte und Sperlinge,
Es starben Bedürftige und Bettler,
Und viele Reiche wurden Bedürftige.

12. Der Regen, welcher zu Hilfe gegeben ist,
Wurde in diesem Winter zum Schaden;
Für die Häuser war er zerstörend
Und für die Bewohner tödlich.

[1]) Wahrscheinlich beginnt mit der 7. Strophe die Schilderung des zweiten Leidensjahres. Dann wäre jedes einzelne Jahr behandelt, nämlich: I. 1535 = 1223/4 n. Chr. in Str. 1—6. II. 1536 = 1224/5 in Str. 7—9 und zwar Str. 7: April, Str. 8: Mai, Str. 9: Juni, Juli, August und Oktober des nächsten Jahres. III. 1537 = 1225/6 in Str. 10—36 und zwar Str. 10: Winter, 15: April, 18: Sommer, 19: Januar, Juli. IV. 1538 = 1226/7 in Str. 37—50 und zwar Str. 37: Herbst, 40: Winter, 41: Februar, März, 43: April, 44: Mai. V. 1539 = 1227/8 [in Str. 51—59, und zwar Str. 51: Winter, 52: Dezember, Januar, 53: Februar, März.

[2]) Die 7 Schläge scheinen zu sein: 1) Dürre: Str. 11. 2) Überschwemmung: Str. 12. 3) Fieber: Str. 18—37. 4) Raubtiere: Str. 38—39. 5) Heuschrecken: Str. 45—48. 6) Aussatz: Str. 49—50. 7) Erpressungen durch die Behörden: Str. 54—55.

13. Schwer und drückend war die Hungersnot,
Heftig und verderblich die Krankheit,
Und stärker als zur Zeit des seligen
David[1]) verbreitete sich das Sterben.

14. Hungernde schrieen auf den Straßen,
Und Kranke heulten in den Häusern;
Hunde fraßen die Toten,
Und die Lebendigen waren neidisch auf die Toten.[2])

15. Es kam der April, der Wonnemonat,
Aber mehr und mehr mehrten sich die Schmerzen;
Die Häuser füllten sich mit Witwen,
Und Entschlafene lagen auf den Straßen.

16. Drinnen weinten Frauen,
Daß ihre Wohnungen verödet waren,
Und draußen jammerten die Ähren,
Daß sie von niemand geerntet wurden.

17. Waisenkinder lagen weggeworfen auf den Straßen,
Die Saaten schüttelten ihr Haupt auf dem Felde,
Denn zahlreich waren die Säeleute,
Aber die Schnitter nur vereinzelt.

18. Und als der Sommer nahte und kam,
Kamen auch zwei Schläge:
Erstens ein kaltes Fieber
Und zweitens seine heiße Schwester.

19. Der Januar wehte am Mittag,
Daß kräftige Männer begannen zu zittern,
Der Juli brannte auch bei Nacht
Und versengte Herz und Leber.

20. Wenn der Fieberfrost kam,
Brachten Decken keine Wärme,
Und wenn die Fieberhitze kam,
Brachten Wasserströme keine Erfrischung.

---

1) Über die Pest zur Zeit Davids vgl. 2. Sam. 24.

2) Vgl. Klagel. 4, 9. Verg. Aen. I, 94—96. O terque quaterque beati, quis ante ora patrum Troiae sub moenibus altis contigit oppetere!

21. Mittags lagen sie in der Sonne
Und brannten, aber sie wurden nicht warm;
Nachts schwammen sie im Wasser
Wie Fische und bekamen nicht genug.

22. Sie hüllten sich ein in Teppiche,
Mäntel und Decken,
Aber der Fieberfrost wich nicht,
Bis die Fieberhitze kam.

23. Junge, kräftige Männer,
Die aussahen wie immergrüne Cypressen,
Magerten ab durch die Heftigkeit der Krankheiten
Und wurden wie Kohlkeimchen.

24. Leute, welche tüchtig und verständig,
Weise und klug waren,
Sahen aus wie Besessene
Infolge der Schwere der Krankheiten.

25. Frische, schöne Knaben,
Die aussahen wie Beryll,
Wurden wie schwarze Kohlen
Durch diese bitteren Schmerzen.[1])

26. Sie magerten ab wie junge Vögel
Und bettelten wie Sperlinge
Und girrten wie Tauben
Und zwitscherten wie Schwalben.

27. Sie zitterten am Busen
Ihrer Mütter, so daß diese auch zitterten,
Und es wiederholten sich bei ihnen die Geburtsschmerzen
Durch die Qual ihrer Lieben.

28. Wer vermochte sie anzusehen,
Während ihre Leiber zitterten,
Und wer vermochte es zu ertragen,
Wenn er hörte, wie ihre Zähne klapperten!

29. Sie ließen sich nicht mit Worten beruhigen
Und hatten keine Freude an Schmuck.

---

[1]) Klagel. 4, 7—8.

Sie riefen: „Wasser, Wasser!"
Und wollten nichts anderes.[1])

30. Wenn die Eltern sahen, wie sie
Vor ihren Augen sich hinquälten,
Haßten sie das Leben und zogen den Tod vor,
Um nicht die Qual ihrer Kinder zu sehen.

31. Sie bedachten, daß, wenn sie ihnen zu trinken geben würden,
Der Fieberfrost sie töten müßte,
Und fürchteten, daß, wenn sie ihnen nichts geben würden,
Die Fieberhitze sie umbringen würde.

32. Wie schmerzlich klangen ihre Stimmen,
Wie dringend waren ihre Beschwörungen,
Wenn sie ihre Eltern beschworen
Mit kaltem Wasser ihren Durst zu stillen!

33. Sie tranken und bekamen nicht genug,
Und wenn sie genug hatten, merkten sie es nicht.
Wie Trunkene sahen sie aus,
Obwohl sie nicht etwas wie Wein genossen hatten.

34. Sie welkten wie Blümchen
Und verdorrten wie Lilien
Und vertrockneten wie junge Saaten,
Die auf dürres Land gesät sind.

35. Die frische Farbe schwand dahin,
Das liebliche Aussehen wurde trübe,
Der Schmuck der Schönheit veränderte sich,
Und Verstand und Einsicht wurde verkehrt.

36. Vorüber gingen Priester in ihren Würden
Und Diakonen in ihren Festkleidern
Und Schüler mit ihren Tafeln
Und Studenten und ihre Lehrer.[2])

---

[1]) Vgl. IV, 16.

[2]) *Vorüber gingen:* offenbar in das Jenseits, vgl. IV, 28. In dem Liede auf Alexander den Großen sagt Jakob v. Sarūg † 521 ähnlich:

ܚܘܪ ܡܪܝ ܘܚܙܝ ܠܕܪ̈ܐ ܩܕܡ̈ܝܐ ܘܠܡܨܥ̈ܝܐ
ܕܥܠܡܐ ܡܢܗܘܢ ܥܒܪܘ ܡܢܗ ܘܡܢܗܘܢ ܥܒܪܝܢ܀

206. Blicke hin, o Herr, und siehe nach den frühesten Geschlechtern und den dazwischen liegenden,

37. Der Herbst kam, und wir hofften,
Daß wir nun Erholung finden würden.
Da wehte der Wind in unser Gewand
Und machte es wie den Kürbis des Jona.[1])

38. Und die wenigen abgemagerten Menschen, die übrig blieben,
Ärmliche und verschuldete Leute,
Wurden verfolgt von Wölfen,
Die schrecklichen Pantern glichen.

39. Sie fürchteten sich nicht vor starken Männern
Und fielen nicht in verborgene Schlingen.
Sie ließen Ziegen, Kälber und Lämmer
Und raubten Frauen, Jünglinge und Männer.

40. In diesem Winter säten nur wenige,
Denn die einen waren gestorben, die andern verarmt,
Und als sie auf eine Erholung hofften,
Gerieten sie von neuem in Bedrängnis.

41. Der Februar und März, die feuchten Monate,
Welche für das Jahr als Mutterbrüste gegeben sind,
Brachten schwere Krankheiten
Wie dem Volke von Samaria.[2])

42. Der Februar fauchte wie ein Drache
Und vernichtete die Saaten,
Der März hauchte wie ein Ofen
Und verbrannte die Saaten.

43. Drittens kam der April
Und glich jenem Babylonier,[3])
Er entzündete uns schlimmen Brand,
Schlimmer als den Genossen des Hananja.[4])

---

207. Daß für jedes von ihnen sein Ende gekommen ist und es vorüber ging und entschwand.

(G. Knoes, chrest. syr. 1807, S. 78. Budge, the history of Alexander the Great, Cambridge 1889, S. 175.)

[1]) Was heißt das? Mit Beziehung auf Jon. 4, 7. 8 scheint der Dichter sagen zu wollen, daß das Gewand an dem abgemagerten Körper schlaff herabhing wie das verdorrte Laub des Kürbis. Aber der Kürbis verdorrte nicht durch den Wind, sondern durch den Stich eines Wurmes, sodaß der Prophet ohne Schutz gegen den sengenden Ostwind ermattete.

[2]) Zur Zeit des Elisa? vgl. 2. Kön. 6, 24—31. [3]) Nebukadnezar.

[4]) im feurigen Ofen; vgl. Dan. 3.

44. Der April gab keinen Regen,
Aber im Mai war er übermäßig stark;
Zu der Zeit, da er nötig war, fiel er nicht,
Und als er nicht nötig war, kam er zu heftig.

45. Der April schwächte die Saaten,
Der Mai stärkte die Heuschrecken.
Die Heuschrecke kam, die gekräftigte,
Und tötete die Saat, die geschwächt war.

46. Sie sammelten sich und kamen Schar auf Schar,
Sie ließen sich hören wie Posaune auf Posaune,
Was noch kein Mensch gehört hatte,
Auch nicht die Greise und Ältesten.

47. Was in vier Monaten gesät war,
Verschwand in neun Stunden;
Die Schnitter kehrten beschämt um,
Und die Säeleute schlugen an die Brust.

48. Klagegeschrei erhoben die Ackerleute,
Daß sie die Scheunen ausgeleert hatten, aber keine Tenne zu sehen bekamen.
Noch mehr schrieen und klagten die Schaf-Herden,
Daß sie nicht einmal Wurzeln sahen.

49. Eine andere Rute wurde (gegen uns) geschwungen,
Schlimmer und heftiger Aussatz.
Lob sei dem Erbarmen des Gnädigen,
Daß er von uns wenigstens einen Rest verschonte und übrig ließ.

50. Schmerzhafte Anschwellungen an jedem Leib,
Geschwülste und Geschwüre an jedem Körper,
Seufzer bei jedem Gedanken,
Stöhnen bei jeder Überlegung.

51. Der nächste Winter kam und zog ein,
Und wir glaubten, Hilfe wäre gekommen.
Aber die Erlösung blieb fern,
Wir behielten nicht mehr Hoffnung und Zuversicht.

52. Der Dezember und Januar, die beiden abkühlenden,
Die sonst Nässe und Feuchtigkeit bringen,
Brachten Glut wie der Juli
Und sengten mehr wie der August.

53. Der Februar brachte kalten Schnee,
Der März bittern Frost;
Die Saat vertrocknete vor Kälte
Und alterte schon in der Kindheit.

54. Aber noch nicht genug waren für uns alle diese
Übel, durch welche wir aufgerieben wurden,
Sondern schlimmer als sie alle war das,
Welches das erste und das letzte von ihnen war.

55. Die Behörden[1]) sagten zu uns: gebt uns!
Die Könige sagten: gebt uns noch mehr!
Und als sie alles erhielten, was wir hatten,
Verlangten sie von uns auch, was wir nicht hatten.

56. Das Schwert in allen Landschaften,
Der Säbel in allen Städten
Und Kummer in allen Herzen,
Und die Sünde nimmt zu und nicht ab.

57. Mische doch, o Herr, mit dem Zorn auch Gnade
Und laß mit dem Grimm auch Mitleid sich einen
Und gib Sättigung samt Gesundheit,
Denn du bist der Gnädige!

58. Vergib noch mehr dem Dichter,
Welcher wie ein Sünder gesprochen hat;
Denn von Dir kommt die Vergebung,
Und Dein ist die Barmherzigkeit und Gnade!

59. Und erhalte die Lebendigen und suche die Verlorenen
Und erwecke die Verstorbenen
Und erfreue uns alle in Deinem Reich,
Und jeder von uns soll Dir Lob sagen.

[1]) Alle Behörden waren Muhammedaner und hatten kein Herz für ihre christlichen Untertanen. In den beschriebenen Jahren tobte außerdem der Krieg zwischen den Mongolen unter Dschingis-Chan † 1227 und dem letzten Chwaresmier Dschelal ed-din † 1231.



IV.

Ein anderes Lied über Hungersnot und Pest, welche eintraten im Jahre 1536 der Griechen[1]), von demselben Warda.

Und Schrecken ergriffen mich.[2])

1. O, wie schlimm sind unsere Tage,
Wie erbärmlich und schrecklich unser Leben,
Wie schwer und drückend unsere Leiden!
Und auch unsere Sünden sind sehr zahlreich,
Und unsere Verschuldungen überschreiten das Maß.

2. Wer ist so weisen Sinnes
Und wer kann so klug sprechen,
Daß er belehrend sprechen könnte
Über unsere Zeit und ihren Druck!

3. Die schreckliche Geschichte, von der wir hörten
Und die unserem Sinn unglaublich erschien,
Die sahen wir in unseren Tagen mit eigenen Augen,
So wie wir sie mit unseren Ohren gehört hatten.

4. Die Hungersnot, die in Ägypten[3]) eintrat,
Und das Verderben, welches Samarien[4]) heimsuchte,
Wenn die mit unserer Zeit verglichen werden,
So gleicht sie ihnen und sie gleichen ihr.

5. In Ägypten verkauften sie die Besitztümer
Und die Gehöfte samt den Erbschaften;
In unserer Zeit blieben keine Besitztümer
Und keine Häuser und keine Erbschaften.

6. Der Besitz wurde aufgezehrt durch die Hungersnot,
Die Besitzer durch die Pest;
Niemand war da, den Besitz zu erwerben,
Und kein Erbe für den Reichtum.

---

[1]) 1536 der Griechen = 1224/5 Christi, vgl. III, 7—9?
[2]) Melodie. [3]) Gen. 47. [4]) 2. Kön. 6, 24—29, vgl. II, 33. III, 1.

7. Die herrlichen Paläste,
Welche von dem Stimmengewirr der Menschenmengen wiederhallten,
Wurden plötzlich Wohnstätten für Käuzchen[1])
Zum Entsetzen für die, welche es sahen.

8. Leute, welche ihre Häuser hoch aufführen ließen,
Um darin zu wohnen und fröhlich zu sein,
Wohnten ja nicht selber darin,
Und ihre Kinder konnten sie nicht erben.[2])

9. Für manche wurden ihre Häuser ihr Grab,
Und ihre Gehöfte wurden ihre Grabstätte;
Sie schlossen selbst hinter sich
Ihre Tore zu und starben drinnen.

10. Eltern und ihre Lieben,
Kinder samt ihren Müttern
Starben alle auf einem Bett,
Und kein Mensch kam zu ihnen hinein.

11. Auch feine Gefühle
Und geschmückte Glieder[3])
Litten Hunger und Durst und verschmachteten
Und kosteten einen bitteren Tod.

12. Manche verkauften alles, was sie besaßen,
Und machten sich selbst zu Sklaven,[4])
Aber durch nichts vermochten sie
Sich vor dem Tode zu retten.

13. Manche entschliefen in ihren Häusern,
Ohne daß ihre Nachbarn es merkten,
Und die Hunde fraßen ihre Leiber
Und zerfleischten ihre Glieder.[5])

14. Manche wurden auf den Mist geworfen
Und gefressen, ehe sie starben,
Anderen versagten die Knie neben der Tür,
Und sie stiegen von dort hinab zur Unterwelt.

---

1) ψ 102, 7. Jes. 13, 20—22. 2) Vgl. Am. 5, 11. Zeph. 1, 13.
3) Gemeint sind wohl durch Üppigkeit verwöhnte Menschen, vgl. Klagel. 4, 5.
4) Vgl. II, 44. 5) Vgl. III, 38—39.

15. Manche starben auf den Straßen.
Andere verschmachteten in Winkeln,
Noch andere wurden auf den Äckern
Von den Tieren fortgezerrt.[1])

16. Manche riefen: Brot, Brot!
Da schied ihre Seele aus der Welt.[2])
Andere kauten Asche wie Brot,
Wie es heißt im hundertzweiten Psalm.[3])

17. Manche weideten wie das Vieh
Verfaultes, bitteres Kraut ab;
Sie sahen den Tod vor Augen
Und wünschten sich das Grab wie einen Schatz.

18. Und wenn diese vor Hunger starben,
Wurden sie vielfach glücklich gepriesen,
Und auch diejenigen, welche noch gar nicht starben,
Schlichen wie Schafe zur Unterwelt.

19. Manche entschliefen auf ihren Betten,
Und Ärzte standen rings herum;
Sie versprachen ihren ganzen Besitz,
Aber man konnte sie nicht vor dem Tode retten.

20. Der Knabe starb, und niemand weinte um ihn,
Der Jüngling, und niemand trauerte um ihn,
Der Verwandte, und er hatte keinen Verwandten mehr,
Der Geliebte, und niemand bestattete ihn.

21. Die Helden tötete das Schwert,
Den Starken nahm eine Schreckenskunde die Kraft,
Die Furchtbaren brachte Geschrei zu Falle,[4])
Und das Land fraß seine Bewohner.

22. Witwen gibt es ohne Zahl,
Die entführten Weiber lassen sich nicht berechnen,
Die vornehmen Frauen kennen keine Scham mehr,
Die Züchtigen haben kein hüllendes Tuch.

---

[1]) Vielleicht ist zu lesen ܡܬܦܠܓܝܢ *wurden zerrissen.*
[2]) Klagel. 2. 12, vgl. III, 29. [3]) ψ 102, 10.
[4]) Jes. 37, 7 = 2. Kön. 19, 7?

23. Knaben starben samt kleinen Kindern,
Jünglinge kamen um samt erwachsenen Männern,
Zahlreicher als die Lebendigen waren die Abgeschiedenen,
Und in Trauerklagen wandelten sich die Feste.

24. Gezückte Schwerter blinken,
Scharfe Lanzen blitzen,
Getötete liegen da in ungezählten Mengen,
Und die Übriggebliebenen verzweifeln an dem Leben.

25. Manche essen das Fleisch eines Toten,
Manche kratzen an abgeschabten Knochen,
Manche lecken Blut mit ihrem Munde
Und sterben schließlich in Verzweiflung.

26. Es schwanden dahin Besitz und Besitzer,
Es brachen zusammen die Gebäude und die Erbauer,
Männer, Frauen und Kinder
Wurden zum Schauspiel für die, welche sie sahen.

27. Wer sollte nicht weinen mit Seufzen
Und Tränen strömen lassen in Trauer,
Daß es keine Straße gibt ohne einen Toten,
Aber kein Haus mit einer Braut?

28. Die Bücher feiern und ihre Leser,
Die Schüler und ihre Lehrer,
Vergangen sind die Schriften und ihre Schreiber,
Die Hirten samt ihren Herden.[1])

29. Die Eltern verließen ihre Kinder,
Die Kinder verleugneten ihre Eltern,
Brüder überlisteten ihre Brüder,
Knechte erhoben sich gegen ihre Herren.

30. Mütter haßten ihre Kinder,
Vornehme Frauen verleugneten ihre Gatten,
Jungfrauen schoren ihre Haare
Und bedeckten ihr Antlitz mit Einschnitten.[2])

31. Zahlreich waren die durch das Schwert Getöteten,
Zahlreicher die durch Hunger Getöteten,

[1]) Vgl. III, 36.
[2]) Dieselben Trauergebräuche werden erwähnt Deut. 14, 1. Jer. 16, 6.

Und wenn die Bestatteten verglichen werden
Mit den Unbestatteten, so sind es sehr wenig.

32. Verlassen sind die Häuser von den Bewohnern,
Kein Wanderer zeigt sich auf den Straßen;
Die Kirchen sind wie Höhlen geworden
Und die Landhäuser zur Wohnstätte für Schakale.

33. Als ich hierüber nachdachte
Und dergleichen überlegte
Und betrachtete und forschte,
Sprach ich im Herzen so zu mir:

34. „Wenn Männer und Frauen frevelten,
Warum werden Knaben gestraft, die nicht sündigten,
Und wenn die Reichen den Zorn verdienten,
Warum kommen die Armen um?“[1])

35. Da hörte ich Worte der Gerechtigkeit,
Sie klangen mir wie die Stimme einer Löwin:
„Du stinkender Mensch voll Fäulnis,
Warum erhebst du einen Vorwurf?

36. „Hast du nicht gemerkt, wie ich für deinen Unterhalt sorgte?
Hast du nicht erkannt, wie ich dich getragen habe?
Und wenn dich die Gnade nicht erlöst hätte,
Würde ich dich vielleicht verbrannt haben wie die Söhne Korahs.[2])

37. „Diejenigen, welche du sterben siehst,[3])
Und sie sterben ohne Sünden,
Die wurden doch lebendig und werden nicht sterben
In dem künftigen Leben.

38. „Um deinetwillen, o Elender,
Werden diese Auserwählten geplagt,
Damit ihr Lohn im Himmel groß wird;
Aber deines Gleichen wird das Wehe ererben.“

39. Als ich das hörte,
War ich bestürzt und erschrocken

---

1) Vgl. I, 22. V, 63. 2) Num. 16.

3) Alle Handschriften haben nach dem ersten Vers folgende überzählige Zeile: „Manche (b. als ob sie) starben durch ihre Sünden.“ Das scheint eine Glosse zu Vs. 1, vielleicht herübergenommen aus V. 70. Oder ist vielmehr Vs. 5 unecht?



Und erhob meine Stimme und schrie:
„O Herr, möchte ich doch nicht hören, was ich gehört habe!"

40. O Gerechtigkeit, halte deinen Eifer zurück,
Und Güte, breite deine Flügel über mich;
Vergiß meine Taten und nimm an meine Worte
Und handle nicht mit mir nach Gerechtigkeit![1])

41. O du barmherzige Mutter,[2])
Übe Gnade an dem Dichter des Liedes
Und sei ihm eine Schützerin
Vor der Flamme des Feuers!

42. O gütiger Herr, übe Gnade an dem Schuldbeladenen,
Von dem wohl seine Worte schön sind,
Aber schlecht seine Taten samt seiner Lebensführung.
Habe Mitleid in Deiner Barmherzigkeit und Güte
Und öffne für Deine Schafe und Lämmer
Deine große Hürde, damit sie eingehen und weiden
Und essen und satt werden und Lob singen!

V.[3])

Ein anderes Lied auf Karmelisch[4]).
Es passt auf den Gedenktag des Stephanus.[5])

Nach: Heil dir, Busen; kommt und hört![6])

1. Im Jahre ein tausend und fünf hundert
Und sieben und vierzig des Königs von Griechenland[7])
War Umsturz in allen Ländern
Und in allen Völkern und Nationen.

[1]) Wörtlich: *und laß Gerechtigkeit schweigen von mir.* Zum Sinn vgl. ψ 38, 2.
[2]) Angeredet ist die Mutter Maria wie I, 1.
[3]) Am Rande: ein anderes Lied von demselben Giwargis Warda.
[4]) Vgl. die Vorbemerkg. S. 14—16.
[5]) Der Gedenktag des Stephanus ist bei den Nestorianern der 4. Freitag nach Epiphanias. BO. IV, 381. Nr. 14.
[6]) Gibt die Melodie an.
[7]) 1547 Alexanders d. i. nach der Ära der Seleuciden = 1235/6 n. Chr.

Damals kam ein böses Volk,
Dessen Bosheit böser ist als alle Bosheit.
Es brachte Umsturz
Und Verwirrung in Meer und Land,
Es kam und brach herein wie der Blitz
Aus jenem Lande, welches weit entfernt ist,
Und vertrieb alles Volk
Und quälte jeden einzelnen.

2. In dem Jahre vorher[1])
Waren alle Früchte verdorben,
Die Bäume waren wie Stöcke
Und die Saaten wie Gestorbene.

3. Am Anfang des Novembers
Begann der erste Zorn,
Und am vierten Tage[2])
War in Arbel eine starke Erregung.

4. An dem Sonntage, an welchem die Erneuerung
Alle Kirchen feiern,
An welchem das Lied gesungen wird,
Welches beginnt: „Wir wollen eintreten mit Danken!"[3])

5. An diesem Tage zur Zeit der Sakramente
Umringten Rachbot[4]) Plünderer
Wie schreckliche Würgengel[5])
Und erzürnte und erzürnende Unholde.

6. Dort wurden Fürsten getötet
Von Fürsten, Fürstensöhnen,
Reiter fielen in Brunnen
Und Fußsoldaten in Gräben.

7. Laut erscholl schmerzliches Geschrei
In allen Straßen der Stadt,
Und jene lagerten auf den Feldern
Wie Panter und Löwen.

---

1) Vgl. die Vorbemerkg. S. 14. 2) Das muß bedeuten: am 4. November.

3) Das ist der Anfang der Liturgie des Sonntags. Die 4 letzten Sonntage des Kirchenjahres heißen: ܩܘܕܫ ܥܕܬܐ *Kirchweihe*. Der erste von ihnen heißt: ܚܘܕܬ ܥܕܬܐ *Erneuerung*. BO. IV, 385 Nr. 50.

4) *Rachbot* = *Arbel* nach Gen. 10, 11 רחבת עיר, vgl. D. zu der Stelle.

5) Wörtlich: *Engel*. Der Dichter denkt wohl an Apoc. 9, 14?

8. Am Morgen des zweiten Tages[1])
Umringten sie Bet Koka[2]) wie eine Wolke
Voll Finsternis und Dunkel
Und Feuer und vernichtendem Hagel.

9. Dort mordeten sie die Klosterleute
Und brachten die Mönche um
Und zogen die Klausner aus
Wie nackte Kinder.

10. Sie nahmen ihnen ihre Männer,
Ihre Männer samt ihren Särgen,[3])
Ihre Särge und ihre Beinkleider,
Ihre Beinkleider und ihre Schuhe.

11. Deren Leiber niemals entblößt wurden,
Deren Körper nie nackt waren,
Die wurden wie am Tage ihrer Geburt
Hingelegt am Tage ihres Mordes.

12. Sie durchbrachen den heiligen Tempel,
Er wurde von ihnen zertreten und entweiht,
Und statt von Stimmen des heiligen Geistes
Hallte er wieder von Stimmen des Schmerzes.

13. Sie deckten auf die Grüfte,
Die gepriesenen und heiligen,
Und warfen die toten Leichen hin
An den von Heiligkeit erfüllten Ort.

---

[1]) Montag, d. 5. November. [2]) Vgl. die Vorbemerkg. S. 16.

[3]) Im Zusammenhang mit Str. 9 und 11 wird hier beschrieben, wie die Mönche aller Kleidungsstücke beraubt werden. Danach ist es mir doch zweifelhaft, ob ܓܘܪܢܐ = جرن an dieser Stelle wie in dem Gedicht auf den heil. Giwargis, hrsggb. v. Folkmann S. 32, 10, wirklich mit *Sarg, Sarkophag, Reliquiengefäß* von Heiligen übersetzt werden darf. Deutsch meint, die Feinde sahen es darauf ab, die Unterdrückten möglichst zu kränken, und konnten dies am besten dadurch erreichen, daß sie durch den Raub solcher Dinge ihr religiöses Empfinden verletzten. Aber die Plünderung der Grüfte wird ja in Str. 13 erwähnt. Die Übersetzung mit *Truhen* würde auch nicht viel weiter helfen, denn auch der Ausdruck: „sie nahmen ihnen ihre Männer" ist höchst wunderbar. Wenn man durchaus an Särge denken will, müßte man wohl auch ܓܘܪܢܝܗܘܢ beide mal ändern in ܩܒܪܝܗܘܢ *ihre Gräber*. Mir ist die Strophe unklar geblieben. ܣܪܒܠܝܗܘܢ erinnert an סרבליהון Dan. 3, 21. 27. Weil zusammen damit die Schuhe erwähnt werden, verstehe ich darunter lieber die Hosen als die Mäntel. Allerdings ist auch das Wort ܡܣܐܢܝܗܘܢ *ihre Schuhe* unsicher aus metrischen Gründen.

14. Sie vergingen sich auch an dem Allerheiligsten,
Wo die Weihegesänge erklingen,
Und nahmen die heiligen Gefäße,
Die geweihten Becher und Schalen.

15. Am Abend des Dienstags[1])
Überschritten alle den großen Zāb,[2])
Und in das liebliche Karmelisch,
Dahin brachten sie großen Schrecken.

16. Den Abend verbrachte die Stadt mit Weinen,
Bei Nacht fand sie keinen Schlaf,
Am Morgen ertönten darin Wehklagen,
Jammer und Geschrei.

17. Am Abend weilten in ihren Häusern
Söhne bei ihren Müttern
Und Eltern samt ihren Kindern
Und Brüder mit ihren Schwestern;

18. Ehe der Morgen bei ihnen anbrach,
Kam das Wehe mit Ungestüm über sie,[3])
Die Eltern waren nicht mehr bei ihren Kindern,
Nicht Brüder bei ihren Brüdern.

19. Am Abend Bräutigame und Bräute
Und Jünglinge und Jungfrauen,
Am Morgen Jammer und Trauer
Über die Getöteten und über die Geschändeten.

20. Am Abend war die Stadt voll von Menschenmengen
Und wogte wie das Meer,
Am Morgen war sie voll von Getöteten
Und stöhnte und kam nicht zur Ruhe.

21. Am Abend angetan mit Gewändern
Von Purpur und Scharlach,
Am Morgen wie Tiere
Nackt und bloß.

---

1) Der Dienstag ist der 3. Tag der Verwüstung = 6. November.

2) Der große Zāb mündet 40 km unterhalb Mosul in den Tigris. Xenophon nennt ihn Ζαπάτας An. 2, 5, 1. 3, 3, 6.

3) Die Übersetzung ist unsicher; der 2. Vers ist verstümmelt und nur durch Vermutung ergänzt.

22. Am Abend Glück in ihren Häusern
Und Wein in ihren Kellern;[1])
Am Morgen waren ihre Wohnungen verwüstet
Und verödet ihre Kammern.

23. Kein Haus ohne Toten,
Nicht nur einen[2]) oder zwei und drei,
Und die man am Leben gelassen hatte,
Deren Erzählung läßt sich nicht wiedergeben.

24. Dort brachte man die Vornehmen um,
Man vernichtete die Schönheit der Schönen,
Und die Leichen von Männern wurden hingeworfen
Wie Stroh unter die Dreschschlitten.[3])

25. Jedes Haus birgt in sich Trauer,
Und ein anderes birgt in sich seine Klage.[4])
Jedermann weint, und laut ertönt seine Stimme,
Aber niemand hört auf ihn und antwortet.

26. Auch liebevolle Eltern,
Als sie sahen, wie der Zorn unter ihnen nachließ,[5])
Da liefen sie fort und ließen ihre Kinder im Stich
Und flohen aus ihren Häusern.

27. Der Bruder verließ den Bruder
Und floh aus Furcht,
Der Mann verließ seine Frau
Und lief hinaus gerade vor sich hin.

28. Man suchte sie auf mit Laternen,
Die Kleinen führte man gefangen fort;
Die Großen wurden getötet,
Und mit den Frauen trieben sie Unzucht.

29. Wehe über die Bewohner von Karmelisch, die so erhaben waren
Und stolz und übermütig

---

[1]) Mit ܒܝܬ ܩܪܘܢܐ Weinlager stellt Nöldeke zusammen κάροινον, κάρυνον, vgl. ZDMG. 33, 331 n.

[2]) oder: *nicht eines*, nämlich *Haus*?

[3]) vgl. Am. 2, 13.

[4]) Die 2. Zeile ist unklar. Die Übersetzung mit *seine Klage* für ܩܠܠܗ ist von D. geraten, paßt aber auch für ܩܠܠܐ VI, 11. ܘܐܚܪܢܐ *und ein anderes* paßt nicht als Gegensatz zu: *jedes Haus*. Wahrscheinlich ist die Stelle verdorben.

[5]) D: *daß der Zorn sie vernichtet;* aber ܦܫ ist intransitiv.

Und vornehm und reich
Und schön und fein.

30. Die Reichen wurden arm
Und die Übermütigen demütig;
Während sie vornehm hießen,
Wurden sie nun verachtet und beschimpft.

31. Deren Häuser geräumig
Und deren Kammern gefüllt waren,
Die machte man in einer Nacht arm
Und ließ keinen von ihnen übrig.

32. Sie nahmen zuerst ihre Habe
Und ihre Geräte und ihre Kleider
Und dann ihre Kinder und ihre Frauen
Und schändeten sie vor ihren Augen.

33. Manche flohen vor Furcht,
Manche ergaben sich
Den Mördern; wenn diese sahen,
Daß sie schön waren, wurden sie beschimpft.[1])

34. Ach, ach, wie schrecklich war der Abend!
O, o, wie grauenvoll war die Nacht!
Wehe, wehe, wie schlimm war der Morgen!
Wie brachte er Unheil, wie brachte er Bestürzung!

35. Am Abend drang das Unheil ein
In alle Straßen der Stadt;
Die Oberstadt[2]) wurde zerstampft,
Die friedliche erfüllt von Bestürzung.

36. Als sie aus der Stadt eine Wüste gemacht
Und sie wie eine vollständige Wüste zurückgelassen hatten,
Kam am Morgen[3]) eine große Schar,
Und sie brachten um groß und klein.

---

[1]) So ungefähr muß der Sinn sein. Die Übersetzung beruht auf unsicherer Vermutung.

[2]) *Oberstadt* = *Burg*. Die *friedliche* ist die nicht befestigte Unterstadt.

[3]) Das ist der Morgen des Mittwochs = des 4. Tages, 7. November.

37. Sie durchbrachen die heilige Kirche
Und verwandelten sie in eine zertretene Herberge,[1])
Und so ehrwürdig sie auch früher war,
Sie wurde erfüllt von Beschimpfung und Entsetzen.

38. Blut floß in ihr in Strömen
Und Tränen wie Platzregen,
Zum Himmel erhob sich lautes Geschrei
Der Mörder und der Gemordeten.

39. Wie Panter brüllten die Tartaren
Gegen die armen Leute von Karmelisch;
Die anderen[2]) brüllten und fielen nieder wie Kinder
Im Schrecken vor den Entführern.

40. Kein Mann erlöste seine Frau,
Kein Vater rettete seine Tochter,
Kein Bruder befreite seine Schwester,
Denn jedermann wurde schlaff vor Schrecken.[3])

41. Sie traten hinein in
Die staunenswerten, ehrwürdigen Bethäuser
Und entweihten sie
Wie Häuser unzüchtiger Dirnen.

42. Sie erbarmten sich nicht der Jungfrauen
Und schonten nicht die kleinen Mädchen.
Züchtige Frauen zogen sie aus und stellten sie hin
Wie Dirnen an die Straßenecken.

43. Drinnen herrschte Schändung und Entführung
Und Entblößung ohne Hülle,
Es erscholl Weinen und Klagen,
Und Tränen rannen wie Wasser.

---

[1]) Der Dichter denkt offenbar an eine orientalische Karawanserai, welche den Karawanen nicht viel mehr bietet als einen ummauerten Hof für die Tiere, im günstigsten Fall noch ein Unterkunftshaus mit kahlen Wänden für die Menschen. Eine Kirche der heiligen Barbara ist in Karmelisch gewesen nach Hoffmann S. 227.

[2]) Die Leute von Karmelisch.

[3]) Wie sehr durch das Entsetzen vor der unbeschreiblichen Rohheit und Grausamkeit der Mongolen der Entschluß zur Verteidigung gelähmt wurde, schildert A. Müller, der Islam im Morgen- und Abendland (= Oncken, allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen II, 4), Bd. II. Berlin 1887, S. 199ff.

44. Sie entführten ihre schönen Männer
Und brachten hinaus ihre Jünglinge,
Deren Scharen aussahen
Wie Lämmer vor ihren Schlächtern.

45. Sie teilten die Stadt in zwei Hälften[1])
Und machten daraus zwei Abteilungen;
Die eine Hälfte kostete den Tod,
Die andere blieb am Leben.

46. Ein Tartarischer Befehlshaber
Stand an dem östlichen Tor;
Er fürchtete sich ein wenig vor dem Herrn
Und schenkte seiner Abteilung die Freiheit.

47. Aber der an dem südlichen Tore
Fügte Mord zur Entführung
Und erbarmte sich auch nicht eines Jünglings
Und nicht eines hübschen Kindes.

48. Dort töteten sie die Presbyter
Und die geliebten Scharen von Diakonen,
Und die ehrwürdigen Leichen wurden niedergetreten
Wie trockenes Laub.

49. „Kirche, bleibe in Frieden!"
So wurde nicht gesprochen an jenem Tage.
Mann begann nicht: „Bleibe in Frieden!"
Und antwortete nicht: „Ziehe hin in Frieden!"[2])

50. „Ach! Ach! Wehe! Wehe! Wehe!"
So schrien die Mütter
Über ihre Töchter, die geschändet wurden,
Und über sich selbst, daß sie zum Gespött dienten.

51. Man schlachtete ihre Kinder an ihren Brüsten
Und ihre Männer vor ihren Augen,
Und nackt waren ihre Leiber
Und wurden geschändet von ihren Entführern.

52. Über welches Dorf soll ich weinen?
Und über welches Dorf soll ich nicht weinen?

[1]) Vgl. die Vorbemerkg. S. 15.   [2]) Vgl. VI, 28.

Denn nur von einem Schlag höre ich,
Der Dörfer getroffen hat ohne Zahl.

53. Um welche Leute soll ich denn klagen?
Und um welche soll ich nicht klagen?
Um die Gemordeten, die nicht zu zählen sind,
Oder um die Entführten, die man nicht berechnen kann?

54. Ich will weinen über das hohe Tella,[1])
Die große und feste Stadt.
Wie ein Vogel, dessen Flügel beschnitten werden,
Ist eine Kirche durchs Schwert vernichtet.

55. Die Kirche des Herrn Jakob, des Zerschnittenen,[2])
Wie drang doch in sie der Zerschneider?
Sie schrie und duldete Qual,
Aber zu ihr kam kein Erlöser!

56. Besser erging es den Getöteten im Grabe[3])
Als den Entführten und als den Gebundenen,
Denn jene haben Ruhe auf dem Kirchhof,
Diese aber leben in Bitterkeit.

57. Wenn sie hungern, gibt ihnen niemand zu essen,
Und wenn sie dürsten, läßt sie niemand trinken;
Durch die Härte ihrer Qualen
Bleibt auch der Schlaf ferne von ihnen.

58. Sie sind entblößt, und niemand hüllt sie ein,
Sie sehnen sich nach Brotkrümchen.
Man treibt sie hartherzig zur Eile,
Und wenn sie straucheln und fallen, wehe ihnen!

59. Käufer kennen sie nicht,
Verkäufer haben sie nicht.
Sie zogen aus und gingen aus ihren Gehöften
Wie Tote in ihre Gräber.

60. Sie jubeln nicht am Weihnachtsfeste
Und taufen nicht am Feste der Erscheinung[4])

---

[1]) Über Tella vgl. die Vorbemerkung S. 16.. Wie kann eine Kirche durch das Schwert zerstört werden? [2]) Über Jakob, den Zerschnittenen, handelt Nr. IX.
[3]) Vgl. III, 14. [4]) *Erscheinung* = Epiphanias. BO. IV, 381. Nr. 7.



Und halten nicht das funfzigtätige Fasten[1])
Und versammeln sich nicht mit ...?[2])

61. Sie ziehen nicht aus am Palmsonntag,
Niemand hält bei ihnen Umzüge;
Bis zum Auferstehungsfest denkt ihr Herz
An ein Auferstehungsfest ohne Glocken.[3])

62. Was es für ein Fest ist, wissen sie nicht.
Eine Festfeier kennen sie nicht.
Die Klänge des Sonntags hören sie nicht
Und trinken Tränen, ohne satt zu werden.

63. O Herr der Herren!
Wie steht es denn eigentlich mit dem Gleichnis
Aus Deinem Leben spendenden Evangelium
Vom ausgesonderten Weizen?[4])

64. Du, Herr, hast den Engeln befohlen,
Sie sollten nicht ausreißen
Das Unkraut, nämlich die Schlangenbrut,
Wegen des Weizens, das sind die Söhne der Gläubigen.

65. Siehe, das Unkraut wächst kräftig,
Aber die Wurzeln des Weizens treiben nicht.[5])
O, der Du allen Richtern Unterhalt gibst,
Was sind das für Gerichte?

66. Da regte sich gegen mich der verborgene Verstand[6])
Und sprach zu mir: „Schweige, du Elender!
Häßlich ist deine Frage
Und häßlicher als deine häßliche Person!

67. „Hast du nicht gehört, was
Dein Herr zu allen Gläubigen gesagt hat:
Sie werden euch hassen und morden
Und wie Opfergaben darbringen?[7])

---

1) Vgl. I, 30. 2) Lücke im Text.

3) *Auferstehung* = Ostern. [illegible] bezeichnet *Schellen* oder kleine *Glocken* nach PS. 1561: campana parva, tintinnabulum.

4) Gleichnis vom Säemann Mt. 13, 24—30.

5) eigentlich: *sind unfruchtbar.*

6) Die Stimme einer Offenbarung oder des Gewissens?

7) Mt. 10, 22. 24, 9.

68. „Und wie Lämmer sende ich euch
Unter die Wölfe, welche euch würgen werden;[1])
Aber wenn ihr auf Erden getötet werdet,
Sollt ihr euch in meinem Reiche mit mir freuen!

69. „Der Knecht ist nicht besser als sein Herr
Und nicht der Bote als der, welcher ihn geschickt hat.[2])
Dein Herr ist getötet und sein Grab versiegelt:
Und dein Mund spricht so albern?

70. „Manche sind ihrer Sünden wegen getötet,
Und ich meine, daß sie nicht getötet werden.
Andere werden getötet, ohne gesündigt zu haben:
Sie werden samt den Glaubenszeugen Kronen erlangen.[3])

71. „Hast du nicht gehört, daß Petrus getötet wurde
Und mit den Getöteten das Haupt des Paulus umkam?
Sammle deine Gedanken und fasse dich
Und grüble nicht über solche Sachen!"

72. Ich habe gesündigt und gefrevelt wie ein Frevler,
Und wie ein Frevler rede ich.
Ich rede, o Engel,
Habe Erbarmen mit mir, mit dem Dichter!

73. Übe Gnade an den Bedrängten und Rache an den Bedrängern
Und denen, welche gering an Zahl zurückblieben,
Denen sei ein Beschirmer und Tröster.
Und Dir werde Lob gespendet durch jede Zunge,
Und über uns komme Deine Barmherzigkeit zu jeder Zeit!

---

[1]) Mt. 10, 16. Lc. 10, 3. [2]) Mt. 10, 24. Lc. 6, 40. Joh. 15, 20.

[3]) Der Sinn scheint zu sein: wie die Sünder auch nach dem Tode ihre Strafe fühlen werden, so werden die Gerechten im Himmel durch ein seliges Leben ohne Ende belohnt werden, vgl. IV, 37.

VI.

Ferner ein Gesang auf einen Diakonus, welcher abfiel, d. h. sein Bekenntnis aufgab, aus dem Dorfe Meškaleg in dem Bezirk von Arbel; verfaßt von einem Genossen seiner Gemeinde.

Nach der Melodie: Heil dir, Busen! Kommt und hört![1])

1. O, wie traurig ist diese Nachricht!
O wie schrecklich ist diese Geschichte!
Schrecklich und empörend,
Grauenhaft und entsetzlich,
Schmerzlich und niederschlagend,
Betrübend und erschütternd ist,
Was mit diesem Diakonus geschah,
Den ich mit den Buchstaben seines Namens nennen will.[2])

2. Wache auf, du Schläfer, aus deinem Schlaf
Und aus deinem schweren Rausch
Und siehe, wie schlimm deine Sünde ist
Und wie groß dein Frevel!

3. Weine und höre nicht auf zu weinen
Und laß mit dir auch andere weinen,
Daß du ein Pfand von nun an erhalten hast
Für[3]) das brennende Feuer, welches nicht erlischt[4])

4. Groß war dein Name unter deinen Brüdern
Und dein Ansehn unter deinen Genossen;
Warum hast du deinen Freunden Trauer bereitet
Und Freude deinen Feinden?

5. Deine schönen Gegenstrophen
Und deine zahlreichen Wechsellieder
Und deine langen Gesänge:
Wem hast du diese als Erbteil hinterlassen?

---

1) Nach c: Heil dir, Busen! wie Kohlen.

2) Die nächsten 5 Strophen beginnen mit den Buchstaben: ܐ, ܒ, ܪ, ܗ, ܡ = ܐܒܪܗܡ. Der Diakonus hieß also *Abraham*.

3) Übersetzt nach einer leichten Änderung des Textes.

4) Vgl. Jes. 66, 24.

6. Wer wird sich dein Orarium anlegen?
Wer wird sich dein Zingulum umbinden?
Wer wird deinen Gesang anstimmen?
Wer wird an deine Stelle treten nach dir?

7. Siehe, in den Kirchen weint man um dich,
Siehe, in den Klöstern trauert man um dich;
Was ist dir, du Träumer, was ist dir,
Daß du nicht merkst, was mit dir geschehen ist?

8. Wehe dir, wehe dir, wehe dir!
Tausend mal Wehe! ist zu wenig für dich,
Denn aus dem hellen Licht bist du hinausgegangen
Und in die dunkle Finsternis hineingeraten!

9. Wenn das Meer um dich weinte
Und Tränen des Schmerzes um dich rinnen ließe,
So könnte es doch nicht dich rein waschen
Und nicht dir ein sühnendes Bad bieten.

10. Weinen wird um dich das Erstlingsfest
Der großen Ankündigung des Sohnes,[1]
Daß du von dieser hohen Ehrenstelle
In den Abgrund der Hoffnungslosigkeit gefallen bist!

11. Weinen wird um dich Weihnachten mit seinen Klängen,
Und das Fest der Erscheinung wird um dich Trauer halten;[2]
Das fünfzigtägige Fasten[3] wird über dich trauern
Und Ostern unaufhörlich schreien.

12. Weinen wird der feierliche Freitag[4]
Und der bekannte große Sonnabend[5]
Und der Sonntag der Auferstehung[6]
Um den Toten, der gestorben ist vor dem Tode.

13. Weinen wird um dich das glänzende Fest
Der Himmelfahrt des Eingeborenen

1) Das Kirchenjahr beginnt auch bei den Nestorianern mit dem 1. Adventsonntag. BO. IV, 380 Nr. 1. 2) Über [illegible] *Klagen* vgl. zu V, 25.
3) Vgl. I, 30. 4) Karfreitag.
5) Sonnabend vor Ostern. BO. IV, 382, Nr. 29.
6) Ostern.

Und das der Ausgießung des Geistes,[1]) des Herren,[2])
Auf die Schar der zwölf.[3])

14. Weinen wird das Fest des Kreuzes[4])
Um den Diakonus, den Sohn des Kreuzes,
Der verließ die Verehrer des Kreuzes
Und lieb gewann die Verleugner des Kreuzes.

15. Weinen wird um dich die Kirche mit ihren Gebräuchen
Und trauern über dich mit allen ihren Einrichtungen,
Daß du verlassen hast ihre Sakramente samt ihren Sinnbildern
Und ihre Altäre und Tempel und Heiligtümer.

16. Weinen wird um dich auch die Musik,
Die Mutter der Töne und Melodien,
Mit ihren süßen Gesängen
Und mit ihren wehmütigen Klängen.

17. Weinen werden um dich die Abendandachten und Metten[5])
Die Totenfeiern[6]) und die Gebetbücher[7]) und Agenden,[8])
Die Nachtpsalmen[9]) samt den Klängen der Vigilien[10])
Und die Ehrfurcht gebietenden, teuren Sakramente.

---

1) Himmelfahrt und Pfingsten.

2) ist Apposition; oder ist zu lesen ܕܡܫܝܚܐ = gen. subi. zu ܕܪܘܚܐ?

3) c. elf, wahrscheinlich, weil der Verräter Judas nicht mitgerechnet werden sollte. Aber damals war die Zahl der 12 Apostel durch Zuwahl des Matthias wieder ergänzt.

4) Das Fest des anzubetenden Kreuzes wird am 13. September gefeiert. BO. IV, 384, Nr. 42.

5) wörtlich: die Abende und Morgen. Gemeint sind Früh- ond Abend-Gottesdienste = matutina und vesper; vgl. Badger II, 16.

6) wörtlich: die Abgeschiedenen = commemoratio pro mortuis.

7) wörtlich: die Schatzhäuser. ܓܙܐ Gazza d. h. *Schatzhaus* ist eine Sammlung von Liturgieen für die Feste des ganzen Kirchenjahres außer den Sonntagen; vgl. Badger II, 23.

8) ܚܘܕܪܐ Ḥudrā d. h. *Kreis* ist eine ähnliche Sammlung für alle Sonntage des Jahres; vgl. die Einleitung S. 3 Anm. 3 und Badger II, 22. 23.

9) ܡܘܬܒܐ Mautĕbē = καϑίσματα, *sessiones* sind Lieder, welche im Sitzen gesungen wurden, damit die Gemeinde nicht durch allzulanges Stehen ermüdete. Ursprünglich hießen so die einzelnen Abschnitte, in welche der Psalter für den Vortrag im Gottesdienst eingeteilt war, später auch andere Lieder speziell für den Nachtgottesdienst. P.S. 1646. Badger II, 16. 21. 283. 289.

10) wörtlich: *Wache* = officium nocturnum nach P.S. 4075, beginnt bei Tagesanbruch nach Badger II, 16.

18. Weinen werden um dich und über dich jammern
Die Hymnen samt ihren Abschnitten
Und die Lieder und ihre Wechselstimmen
Und die Gesänge samt ihren Strophen.[1])

19. Weinen wird um dich: „der Herr, deine Stadt,“[2])
Und deine Jubellieder und Predigten,
Deine Lieder und Gesänge,
Deine Verwandten und Gefährten.

20. Weinen werden Feste und Gedenktage
Mit Liedern und Chorgesängen,
Auch Priester und Diakonen
Und Perikopen und Kerzen.[3])

21. Weinen wird um dich dein greiser Vater,
Den du wie ein Schuldbeladener verlassen hast;
Du bist ihm wie ein Feind geworden,
Indem du aus einem guten Menschen ein Bösewicht wurdest.

22. Weinen werden um dich deine vier Brüder,
Deren Haupt du zur Erde gebeugt hast;
Ihr Herz hast du krank gemacht,
Und ihre Krankheit ist schlimmer als jede Krankheit.

23. Weinen werden um dich auch die Schwestern,
Die lebendigen samt den toten,
Und die kleinen Mädchen,
Deine Töchter, die wie Waisenkinder zurückgeblieben sind.

24. Weinen wird um dich dein Oheim Jakob,
Wenn er erfährt, was du jetzt getan hast,
Und der Lehrer, welcher dich unterrichtete und erzog
Und sich dir fügte[4]) und dich fügsam machte.[5])

25. Weinen werden deine Häuser und Hallen,
Jammern werden deine Weinberge und Felder,

---

[1]) Die verschiedenen Arten des liturgischen Gesanges werden aufgezählt.

[2]) Das scheint der Anfang eines Liedes zu sein.

[3]) ܡܩܪܝܐ lectio, locus legendus. PS. 3716. Mit ܡܩܪܝܢܐ scheinen Kerzen auf dem Lesepult des ἀναγνώστης gemeint zu sein.

[4]) wörtlich: sich dir unterwarf = seine Kraft und Zeit für dich opferte als Lehrer?

[5]) wörtlich: und dich unterwarf = gehorsam und fügsam machte?

Deine Nachbarn und Nachbarinnen
Und die Leute deiner Gemeinde und deines Dorfes.

26. Weinen werden sie um dich vor dem Tode,
Daß du gestorben bist vor dem Tode;
Und wenn gekommen ist der Tag mit dem Tode,
Dann ist dein Tod ein Tod im Tode.

27. Nicht werden Priester dich umringen,
Nicht Diakonen dich tragen,
Nicht in die Kirchen hineinbringen,
Nicht vor die Altäre setzen.[1])

28. Man wird nicht sprechen: „Bleibe in Frieden!"
Nicht anstimmen: „Ziehe hin in Frieden!"
„Kirche, bleibe in Frieden!"
So wird man nicht über dir sagen an jenem Tage.[2])

29. Man wird nicht dein Andenken feiern,
Keine Opfer für dich darbringen,[3])
Man wird nicht für dich beten,
Sondern Bart und Haupthaar scheren.[4])

30. Wohin willst du fliehen, du Ärmster,
Vor dem Gericht des Richters,[5])
Und wer soll dir ein Beschützer werden
Vor jenem Feuer der Hölle?

31. Wenn Höhe und Tiefe beben[6])
Und Menschen und Engel zittern
Und Berge und Hügel zergehen:
Was werden dann die Verleugner Christi tun?

---

1) Der Dichter denkt an die kirchliche Leichenfeier, welche dem Abtrünnigen natürlich versagt ist. Die Leichenfeier eines Klerikers wird ausführlich beschrieben von Badger II, 282—321. 2) Vgl. V, 49.

3) Totenmessen kennt schon Jakob von Sarug † 521. Ein Lehrgedicht von ihm über die Bedeutung der commemoratio mortuorum ist herausgegeben von Bedjan ams V, 615—627.

4) Soll das vielleicht ein Zeichen der Trauer sein? oder sind Mönche gemeint?

5) ψ 139, 7—10. Ähnlich heißt es in der Sequenz des Thomas von Celano † 1220 Dies irae etc.: Iudex ergo cum sedebit ... Quid sum miser tunc dicturus, Quem patronum rogaturus?)

6) Quantus tremor est futurus, Quando iudex est venturus etc.

32. Hast du nicht gehört, daß der Leben spendende Mund
Also sprach zu seinen Freunden:[1])
„Wer mich bekennen wird,
Den werde ich bekennen vor dem Vater;

33. „Und wer mich verleugnet in dieser Welt,
Die wie ein Traum vergeht,
Den werde ich verleugnen an jenem Tage
Vor den Engeln in der Höhe.“?

34. Wen der Sohn haßt,
Wie kann den der Vater lieben?
Und wen der Sohn niederwirft,
Wie soll ein Knecht der Knechte den stützen?

35. Wache auf, wache auf, ehe du entschläfst,
Und weine und bereue, was mit dir geschehen ist,
Und werde dir selber ein Richter,
Ehe dich richtet jener Richter!
Begnadige, o Herr, den Dichter
Und die Zuhörer aus jedem Bezirk!
Dein verlorenes Schaf suche zu finden![2])
Wer sich dir wieder zuwendet, den nimm auf,
Und dir sei Lob für alle Zeit!

VII.

Ein anderes Lied auf den Gedenktag des Herrn Johannes des Täufers[3]) von Giwargis Warda.

Nach: Heil dir, Busen.[4]) Ewigkeit.[5])

1. O du Kraft, welche durch die Eselin[6]) sprach
Und Wasser dem Felsen entlockte[7])

[1]) Mt. 10, 32. Lc. 12, 8. [2]) Mt. 18, 12—14. Lc. 15, 4—7.

[3]) Das Fest Johannes des Täufers fiel auf den Freitag nach Epiphanias, vgl. BO. IV, 381 Nr. 8. [4]) Melodie.

[5]) Vor vielen Gesängen steht das Wort ܥܠܡܐ *Ewigkeit.* Es ist aber nicht bekannt, was es an diesen Stellen bedeuten soll.

[6]) Bileams Eselin: Num. 22—24, vgl. Corp. scr. eccl. lat. 16, 206. 362.

[7]) Wasser aus dem Felsen: Ex. 17, 1—7. Num. 20, 1—13, vgl. Nr. II, 20.

Und das aufsässige Volk tränkte,
Laß durch deine Barmherzigkeit einen lebendigen Trank fließen
Zur Erfrischung meines durstigen Verstandes,
Damit ich durch deine Hilfe sprechen kann
Über Johannes, deinen Hochzeitszeugen.[1])

2. O Kirche, danke dem Christus
Und preise ihn mit Stimmen der Lobpreisung
Am Gedenktag des Propheten und Apostels
Und Priesters und ruhmvollen Glaubenszeugen!

3. Johannes,[2]) der Mann mit dem lieblichen Namen,
Denn er bedeutet: Gnade des Herrn,
Stammte, wie der Arzt Lukas[3]) berichtet,
Aus dem Geschlechte Aarons.

4. Sein Vater hieß Zacharias
Aus der Priesterklasse des Abia.
Dieser war ein frommer,
Ein heiliger und reiner Priester.

5. Denn in Streit geraten waren
Die Juden und hatten sich entzweit
Und die Priesterschaft in Verwirrung gebracht
Und hatten den Römern Gewalt darüber gegeben.[4])

6. Und als die Priesterschaft geteilt war
In Klassen und Geschlechter,
Da walteten die Leute vom Hause des Abia
Des Priesteramtes gewissenhaft mit Lauterkeit.

7. Zacharias und seine Frau waren züchtig
Und rein und heilig,
Aber sie waren hochbetagt
Und hatten keinen Nachkommen.

---

[1]) *Hochzeitszeuge:* Joh. 3, 29, vgl. Str. 44. Daniel, thesaurus hymnologicus Halis 1841, tom. I, Nr. 279.

Praeco praeclarus sacer et propheta
Regis aeterni paranymphus almi etc.

[2]) Zu Str. 3—24 vgl. Luc. 1.

[3]) Λουκᾶς ὁ ἰατρὸς ὁ ἀγαπητός Col. 4, 14.

[4]) Es ist nicht klar, wie sich der Dichter die Zustände vorstellt.

8. Da kam das Fest der Verzeihung,[1]
Welches im Oktober gefeiert wird.
Zacharias war eingetreten, um zu beten,
Denn das Los traf ihn nach der Fügung des Herrn.

9. Er stand vor dem Altar
Und sann und bedachte,
Daß die Zeit, welche Daniel angegeben hatte[2]
Für die Ankunft des Messias, schon da wäre.

10. Und als er hinzutrat, um Räucherwerk darzubringen,
Erschien ihm ein Engel,
An die rechte Seite des Altars gelehnt,
Und als er ihn sah, erschrak er.

11. Der Engel hub an und sprach zu ihm:
„Fürchte dich nicht, redlicher Priester!
Denn der Gnädige hat dein Gebet erhört,
Und ich bin zu dir geschickt worden mit der Freudenbotschaft.

12. „Siehe, die Ankunft des Erlösers steht nahe bevor,
Und der Irrtum wird schwinden durch sein Wort.
Die Menschheit wird durch ihn erlöst werden
Und ihm in das Reich nachfolgen.

13. „Elisabeth, deine züchtige Gattin,
Wird dir einen Sohn der Segnungen gebären,
Und du sollst durch ihn Freude erleben
Und mit dir alle Völker.

14. „Und viele wird er zurückführen
Zum Hause Jakobs, die ihren Herrn erzürnt hatten,
Auf den Weg zum Herrn, ihrem Gott,
Und wird sie gleichsam mit dem Finger darauf hinweisen.[3]

15. „Und er wird einen ebenen Weg bahnen
Und als Herold vorangeschickt werden
Dem göttlichen Worte,[4]
Welches wie in einen Tempel in eine Jungfrau eingehen wird.

---

[1]) Daß die Verkündigung am großen Versöhnungstage (vgl. Lev. 16) geschah, sagt Luc. nicht. [2]) Dan. 9, 24 u. f.

[3]) Vgl. Daniel, thesaurus hymnologicus tom. I, Nr. 279. Qui redemptorem digito notasti. [4]) Joh. 1, 1 καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος.

16. „Und er wird das Evangelium predigen
Und ihnen den Glauben lehren
Der drei Väter,[1])
Den unverständigen Söhnen.

17. „Und wie den Elia[2]) verfolgten
Isebel und der sündige Ahab,
So auch deinen auserwählten Erstgebornen
Herodes und Herodias."

18. Zacharias antwortete: „Ich glaube nicht,
Daß ich einen Sprößling in der Welt sehen werde,
Denn meine Gattin schenkte mir keine Leibesfrucht,
Und die Zeit der Empfänglichkeit ist für sie vorüber."

19. Der Engel entgegnete ihm:
„Ich bin das Haupt der himmlischen Heerscharen
Und heiße Gabriel
Und bediene den Herrn.[3])

20. „Und weil du meinen Worten nicht geglaubt hast,
Nehme ich dir das Wort;
Weil du nicht auf mich hören wolltest,
Verschließe ich das Gehör deiner Ohren."

21. Daß Zacharias nicht glaubte,
Darin zeichnete er ein Spiegelbild seines Volkes:
Denn dieses glaubte ebenso wenig
An den, von welchem sein Sohn predigte.

22. Und wie seine Zunge gebunden war,
So war auch sein Volk taubstumm
Und hörte nicht auf die Stimme seines Herrn,
Wie er nicht auf den Engel gehört hatte.

23. Und als sechs Monate lang das Kind sich
Im Mutterleibe entwickelt hatte, wurde ihm offenbart
Der Sohn seines Herrn, getragen von
Maria, und er freute sich und hüpfte ihm entgegen.

24. Und nachdem der Auserwählte geboren war,
Wurde der Mund des Zacharias geöffnet,

---

[1]) Abraham, Isaak und Jakob? [2]) 1. Kön. 19.
[3]) Eigentlich: Ich stehe vor dem Herrn; vgl. hebr. עמד לפני יי z. B. 1. Kön. 17, 1.

Und er nannte den Knaben Johannes,
Wie ihn der Engel angewiesen hatte.

25. Und als zwei und ein halbes Jahr
Der Heilige und Reine gelebt hatte,
Forschte nach ihm der verblendete Herodes,
Um ihn samt den unschuldigen Kindern zu töten.[1])

26. Zacharias stand auf und ging hin
Und brachte ihn vor den Altar
Und übergab ihm das Priestertum,
Und ein Engel nahm ihn fort in die Wüste.[2])

27. Als Herodes den Zacharias nach ihm fragte,
Antwortete er und entgegnete ihm:
„Ich weiß nicht, was ihm geschehen ist.“
Da tötete er ihn zwischen dem Altar und dem Tempel.[3])

28. Aber der Knabe wuchs auf
In der Wüste Siph,[4])

---

1) Gemeint ist der Bethlehemitische Kindermord Mt. 2, 16—18. Die Angabe des Alters paßt nicht, da Herodes nur die Kinder unter 2 Jahren töten ließ. Die den Str. 25—30 zugrunde liegende Erzählung steht in der Hauptsache im Protevangelium Jacobi, herausgegeben von C. Tischendorf in den evangelia apocrypha, ed. 2. Lipsiae 1876, c. 22—24. Eine syrische Bearbeitung dieser Schrift ist veröffentlicht von W. Wright und W. Budge, vgl. Duval, S. 97. 426 und zuletzt von A. Smith Lewis, studia Sinaitica XI, London 1902.

2) Daß Johannes als Kind vor der Flucht in die Wüste von seinem Vater zum Priester geweiht wurde, steht nur noch bei Salomo v. Basra c. 39, Übers. S. 86, vgl. A. Berendts, S. 48.

3) Vgl. Mt. 23, 35 ὅπως ἔλθῃ ἐφ' ὑμᾶς πᾶν αἷμα δίκαιον ἐκχυννόμενον ἐπὶ τῆς γῆς ἀπὸ τοῦ αἵματος Ἄβελ τοῦ δικαίου ἕως τοῦ αἵματος Ζαχαρίου υἱοῦ Βαραχίου, ὃν ἐφονεύσατε μεταξὺ τοῦ ναοῦ καὶ τοῦ θυσιαστηρίου. Offenbar ist dort gemeint der Prophet Sacharja, der Sohn des Priesters Jojada, gesteinigt unter Jehoas von Juda um 800 v. Chr. nach 2. Chr. 24, 20. 21. In dem Evangelium der Nazaräer war er auch filius Joiadae genannt; vgl. Ad. Hilgenfeld, Nov. Testam. extra canonem rec. IV, ed. 2. Lipsiae 1884, S. 26. Bei Mt. ist er verwechselt mit dem Verfasser des prophetischen Buches, dem Sohne Berechjas. Schon nach sehr alter Überlieferung bezog man aber die Worte des Mt. irrtümlich auf den Vater Johannes des Täufers. Die auf ihn bezüglichen Legenden sind eingehend behandelt von A. Berendts.

4) Siph זִיף südlich von Hebron, die Zufluchtsstätte Davids 1. Sam. 23, 14 u. f. 26. Nach dem Protevangelium Jacobi floh die Mutter mit dem Kinde in das Gebirge, und auf ihr Gebet öffnete sich ihr ein Berg, sodaß sie in einer Höhle vor den Ver-

Indem er kein Brot aß
Und sich von Heuschrecken[1]) nährte.

29. Von solchen Wurzeln,
Die den Rüben ähnlich sind,
Aß er fünfzehn
Jahre und noch zwölf.[2])

30. Seine Mutter machte ihm einen Rock
Aus Kamelshaaren und kleidete ihn damit,
Und zugleich mit ihm wuchs sein Rock
Und wurde nicht schlecht bis zu seinem Tode.[3])

31. Er wuchs auf zusammen mit
Wilden und reißenden Tieren,
Aber für ihn waren sie freundlich,
Friedlich und zahm.

32. Er hatte seine Freude an den Löwen
Und sein Vergnügen an den Pantern
Und trat auf Schlangen
Und ging über Drachen.[4])

33. Er scheute sich nicht vor der Hitze
Und fürchtete sich nicht vor der Kälte;
Er verlangte nicht danach, jemand zu sehen,
Und wünschte nicht gesehen zu werden.

34. Gabriel war sein Lehrer,
Michael sein Gefährte,
Und wenn seine natürlichen Leidenschaften erwachten,
Bändigte sie die Kraft seines Willens.

35. Die Unholde zitterten vor ihm,
Die bösen Geister bebten vor ihm;

---

folgern sicher war. Ähnlich sagt Paulus Diaconus in seinem hymnus de S. Ioanne baptista bei Daniel, thesaurus hymnologicus Halis 1841, tom. I, Nr. 183.

Antra deserti teneris sub annis
Civium turmas fugiens petisti etc.

1) Mt. 3, 4. 2) Er war also erst $29^1/_2$ Jahre alt, als er auftrat, nämlich $2^1/_2$ (Str. 25) + 15 + 12; aber nach Str. 37 vielmehr 30 Jahre.

3) Dasselbe wird sonst von Jesus erzählt. Darauf wird ausdrücklich hingewiesen in der Zacharias-Legende c. IX bei Berendts S. 80.

4) Vgl. Jes. 11, 8. ψ 91, 13.



Sie dachten: „Das ist der Messias!"
Sie glaubten, er wäre der Sohn Gottes.

36. Er fürchtete sich nicht bei Nacht
In der Wüste, wo keine Stimme zu hören ist,
Nicht erschreckten ihn Träume im Schlaf,
Die alle Gedanken verwirren.

37. Und als er dreißig Jahre alt war,
Rief ihn ein Wink von oben und offenbarte ihm:
„Siehe, der Sohn deines Herrn ist gekommen,
Gehe hin und werde ihm ein Herold."

38. Die Juden, welche ihn sahen,
Glaubten, er wäre der Messias,
Und schickten die Pharisäer zu ihm,[1])
Um von ihm selbst etwas über ihn zu erfahren.

39. Er antwortete und sprach zu dem tollen Volke:
„Ich bin ein Knecht und kein Herr,
Ein Herold bin ich des Sohnes
Gottes, welcher einen Leib angenommen hat.

40. „Siehe, nach mir wird dieser kommen,
Und doch war er eher als ich und als jeder andere,[2])
Und durch ihn wird die Erlösung kommen
Für jede irdische Natur."

41. Und eben dieser Mann mit reiner Seele
Wurde gewürdigt den Heiligen Geist zu sehen,
Als er auf jenes Haupt herabstieg,
Welches für alle Geschöpfe zum Haupt gemacht ist.[3])

42. Dieser ist das Siegel der Propheten;[4])
Er ragt hervor über alle Propheten,
Und es bezeugt der Herr der Propheten,[5])
Daß er seines Gleichen nicht hat unter den Propheten.

---

1) Die Pharisäer könnten auch das Subjekt sein, aber vgl. Joh. 1, 24. Die Quelle für Str. 38—47 ist wieder das N. T.

2) Joh. 1, 15. 30. 3, 28. 3) Joh. 1, 32.

4) Siegel der Propheten wird Johannes genannt als der, welcher diese Bezeichnung wirklich verdient, im Gegensatz zu dem falschen Propheten Muhammed, welcher mit Unrecht bei seinen Anhängern ebenso خاتم النبيين heißt.

5) Mt. 11, 9. Lc. 1, 76.

43. Dieser ist das Haupt der Jünger,
Der zwölf und der siebzig Ruhmvollen,[1])
Und seine herrliche Lebensführung bezeugt,
Daß er ruhmvoller ist als alle Ruhmvollen.

44. Ein Einsiedler und ein Asket,
Ein Bekenner und leuchtender Glaubenszeuge,
Ein Priester und Heiliger und Auserwählter,
Ein Hochzeitszeuge des höchsten Bräutigams.[2])

45. Nicht vermag ich ihn zu erheben,
Nicht vermag ich ihn zu loben.
Sein Herr bezeugt ihm mit seinen eigenen Worten,
Daß unter den Menschen seines Gleichen nicht ist.[3])

46. Während dieser so groß ist,
Legte er folgendes Zeugnis ab über unseren Herrn:
„Ich bin nicht einmal würdig, diesem
Die Riemen seiner Schuhe aufzulösen“.[4])

47. Und er empfing die Krone des Sieges
Durch die Bosheit von Dirnen,[5])
Denn voll Tollheit gab Herodes[6])
Ihn diesen wie zum Geschenk.

48. Er aber blendete die Herodias,[7])
Welche sein reines Bild zertrümmert hatte,
Und versenkte ihre Tochter in Wasser.
Das wurde aber wie hartes Eisen.

49. Eisen drang nicht hindurch,
Und Feuer löste es nicht auf,

---

1) Lc. 10, 1, Ad. Lipsius, apokryphe Apostelgeschichten und Apostellegenden, IV, 21. Salomo v. Basra c. 48, Übers. S. 107.

2) Joh. 3, 29, vgl. Str. 1. 3) Mt. 11, 11.

4) Mc. 1, 7. Lc. 3, 16. Joh. 1, 27.

5) Herodias und ihre Tochter Mt. 14, 1—12. Mc. 6, 14—29.

6) Herodes Antipas, welchen der Dichter nicht von Herodes d. Großen unterscheidet.

7) Eine Legende erzählt, daß die Frau des Herodes zur Strafe für die Ermordung des Johannes das Augenlicht verlor. Ihre Tochter brach auf dem Eise ein, und von der scharfen Kante des Eises wurde ihr Hals durchschnitten, sodaß ihr Körper fortschwamm, während ihr Kopf oben blieb. Die Berichte über das Schicksal der beiden Frauen sind zusammengestellt von M. R. James in den apocrypha anecdota II. Cambridge 1897 (= Texts and studies V, 1) S. XLVI—XLVII, 68—69.

Bis ihr Haupt abgeschnitten wurde,
Aber niemand war, der ihren Leib begrub.

50. Aber über Herodes,[1]) den Mann voll Tollheit,
Brachte er sieben Plagen:
Schmerzen in den Eingeweiden samt Fieber
Und Zittern der Knochen und Gelenke.

51. Er bekam eine Anschwellung der Lunge,
Und Schmerz im Herzen quälte ihn,
Und sein böser Geist verfolgte ihn sehr,
Und niemand konnte ihn heilen.

52. Seine Wunden waren sehr schwer,
Und Würmer krochen in seinem Leibe,
Und seine beiden Augen traten heraus,
Und seine Gedanken wurden verworren.

53. Und dieser Unhold, welcher ihn verfolgte,
Lehrte ihn entsprechend seiner Bosheit,
Und schnell schickte er Boten aus,
Und ließ von jedem Hause einen töten.[2])

54. Darauf schlachtete er seine Gattin und seine Kinder,[3])
Und als er ein Messer in seiner Hand hielt
Und einen Apfel damit schälte,
Stieß er es in sein Herz, und das wurde sein Tod.[4])

---

[1]) Str. 50—54 beziehen sich wieder auf Herodes den Großen. Seine letzte Krankheit und sein Tod wird erzählt von Jos. arch. 17, 6, 5 und bell. Jud. 1, 35, 5. Aber die Quelle des Giwargis ist wahrscheinlich die syrische Übersetzung der K.G. des Eusebius, welcher die Stellen aus Josephus anführt I, 8, 5—15.

[2]) Als der kranke Herodes fühlte, daß sein Ende nahe war, ließ er die angesehensten Männer des Volkes im Hippodrom zu Jerusalem einsperren und befahl, sie nach seinem Tode durch Soldaten töten zu lassen, damit er in jedem Hause beweint würde.

[3]) Er tötete seine Gattin Mariamme 29, ihre beiden Söhne Alexander und Aristobul 8, und kurz vor seinem Tode den Antipater. Ohne die Namen zu nennen berichtet über diese Greuel in kurzer Zusammenstellung Eus. K. G. I, 8, 4. Aus § 15 scheint Giwargis geschlossen zu haben, daß er alle Mordtaten in seiner Familie erst in der letzten Zeit seines Lebens infolge seiner Krankheit beging.

[4]) Josephus, bell. Jud. I, 33, 7 = Eus. K.G. I, 8, 14. Αὖθις δὲ — καὶ γὰρ ἐνδείᾳ τροφῆς καὶ βηχὶ σπασμώδει διετείνετο — τῶν ἀλγηδόνων ἡττηθεὶς φθάσαι τὴν εἱμαρμένην ἐπεβάλετο· λαβὼν δὲ μῆλον ᾔτησε καὶ μαχαίριον — εἰώθει γὰρ ἀποτέμνων ἐσθίειν — ἔπειτα περιαρθρήσας, μή τις ὁ κωλύων (αὐτὸν) εἴη, ἐπῆρε τὴν δεξιὰν ὡς πλήξων ἑαυτόν.

55. O Herr des auserwählten Johannes,
Habe Mitleid mit dem unwürdigen Dichter
Und befreie ihn aus der Hand des Verführers,
Welcher diese Verworfenen ins Verderben gebracht hat.

56. Und zusammen mit dem Täufer in der Größe der Gnade,
Wenn Du Dich offenbarst, o Gnädiger,
Rechne ihn und auch uns an dem Tage der Prüfung,
Und in Deinem Reiche möge er sein als Geladener[1])
Samt der Schar zur Rechten.[2])
Lob sei Dir zu jeder Zeit!

VIII.

Ein anderes Lied
auf den Herrn Tahmazgerd,
den triumphierenden Glaubenszeugen, und die Glaubenszeugen, welche durch seine Hand die Krone empfingen in Karka d.Bēt Selōk.[3])

Es paßt auf die Bekenner.[4])

Von demselben Giwargis Warda. Ewigkeit.[5])

1. Eine Geschichte von Glaubenszeugen habe ich gehört
Und geriet in Furcht, Aufregung und Schrecken.
Denn ich hörte erschreckende Nachrichten
Und furchtbare und schmerzliche Botschaften,
Welche die Seele und den Leib erregen
Und Gebein und Fleisch entkräften.

---

1) Dieser Vers ist störend. Man erwartet die 1. Person Plur.: *mögen wir sein!* Die Konsonanten könnten auch so gelesen werden, aber dann würde der Reim nicht passen. In c fehlt der Vers.

2) Anspielung auf die Trennung der Schafe von den Böcken beim jüngsten Gericht. Mt. 25, 31—46.

3) Vgl. die Vorbemerkungen Nr. 2, S. 17—20.

4) Der Freitag der Bekenner fällt in die Woche nach Ostern. BO. IV, 382 Nr. 29.

5) Vgl. VII, S. 65, Anm. 5.

2. O wie herrlich sind ihre Geschichten
Und wie wunderbar ihr Lebenswandel,
Und wie schwach sind ihre Lobredner,
Um sie der Wirklichkeit entsprechend zu schildern.[1])

3. O über die Menschen mit schwächlichem Körper,
Welche sich einließen in Kriege und Kämpfe
Mit Unholden und bösen Menschen
Und siegreich daraus hervorgingen!

4. Zwar wurden jederzeit Glaubenszeugen verfolgt
Und allenthalben erlitten Redliche Unrecht;
Aber diese sind die bewährtesten
Unter allen Völkern und Stämmen.

5. Wohl gab es nie eine Zeit, da Ruhe hielt
Der Böse und da er nicht Krieg führte
Und mit den Redlichen kämpfte:
Aber hier offenbarte er die ganze Bosheit.

6. Zur Zeit des frechen Schabor[2])
Wurden die Freunde Christi verfolgt,
Und Kronen des Ruhmes wurden gegeben
Den Glaubenszeugen, den Söhnen der Taufe.

7. In der Stadt Selōk[3]) spie ihr Gift aus
Die Schlange[4]), welche den Adam tötete durch sein Weib,
In der Meinung, daß das Ziel ihrer Wünsche erreicht würde
Durch die Ertötung des Glaubens.

8. Sie erregte durch böse Menschen
Kriege und Kämpfe aller Art
Und gab ihnen geschliffene Eisenwaffen,
Um die Zedern der Kirche zu fällen.

9. Sie sammelten Holz in Menge
Samt starken Giften

---

1) Die 4. Zeile endigt in diesem Liede in jeder Strophe ohne Rücksicht auf den sonstigen Reim auf tā, meist auf -ūtā oder -ītā, vgl. die Einleitung Nr. 3. S. 7.

2) Schabor II, persisch Schāpūr 310—379. Seine Christenverfolgung begann 339/40. Nach den Akten fand aber die hier gemeinte Verfolgung statt unter Jazdegerd II. um 447, vgl. die Vorbemerkung S. 17.

3) Die Stadt heißt sonst immer Karka d.Bēt Selōk.

4) Die Schlange ist offenbar der Teufel.

Und machten ihre geschliffenen Schwerter scharf
Über alle Fassungskraft und Vorstellung.[1])

10. Der Hasser der Gläubigen sandte
Durch die Feinde der Bekenner
An Eisen sechzehn Lasten[2])
Nach dieser von Gnade erfüllten Stadt.

11. Der hinterlistige Wolf[3]) kam,
Um das christliche Volk zu verfolgen,
Aber wie den seligen Paulus
Berief ihn die Gnade von oben.

12. Zuerst zeigte er seine Bosheit
Und brüllte wie ein Löwe in seinem Zorn
Und erregte durch den Schall seines Gebrülls
Die ganze Schar des Irrtums.

13. Er glaubte, die Christen würden zittern
Und von dem Glauben ablassen
Und vor Furcht verleugnen
Den Namen der Dreieinigkeit.

14. „Sehet doch, meine Geräte sind ja in stand gesetzt
Und meine furchtbaren Werkzeuge von Eisen sind geschliffen,
Und zwar sind sie um euretwillen von mir fertig gemacht,
Falls ihr nicht dem Götzentum Ehre erweist.

15. „Sehet die Folterkämme und die Sägen
Und die Schwerter und Lanzen und Säbel
Und Nägel und Feuerspieße und Pfeile,
Welche die Menschheit schrecken.“

16. Zuerst zog aus der gläubige Isaak,
Der Namensgenosse jenes Sohnes der Verheißung,
Und trat in diesen Kampf ein
Zum Kriege für die Wahrheit.

17. Sie spannten seinen Leib aus vor den Folterkämmen
Vor den Augen von allen Scharen Erlöster,

---

1) Dieselbe Zusammenstellung 198.

2) Was bedeuten die 16 Lasten Eisen? In den Akten sind sie nicht erwähnt.

3) Als Wolf wird Tahmazgerd auch bezeichnet in den Akten durch Isaak, vgl. die Vorbem. S. 18. Er wird hier verglichen mit Paulus vor Damaskus Apg. 9, vgl. Str. 37.

Und wie Wasser, welches in den Straßen fließt,
Floß sein Blut, während er voll Freude war.

18. Er rief und sprach vor dieser Schar:
„Sehet zu, daß ihr nicht von Schmerzen erfüllt werdet!
Denn ich freue mich im Herzen,
Und der Leib spürt die Schläge nicht.“

19. Nicht bin ich imstande ihre Geschichten
Zu erzählen über jeden einzelnen von ihnen,
Denn die Nachrichten über sie sind zu hoch
Für Fassungskraft und Vorstellung.

20. Während Tausende getötet wurden
Und wie Schafe geschlachtet wurden,
Drängten sie sich hinzu Schar auf Schar,
Um zu sterben für das Bekenntnis.

21. Manche von ihnen wurden in das Feuer geworfen,
Manche von ihnen schwammen in ihrem Blute,
Aber sie riefen und schrieen:
„Wir verleugnen nicht den Sohn der Jungfrau!

22. „Um deinet willen sterben wir,
Jesus, unsere Hoffnung und Lebensquelle,
Unseren Blick heben wir auf zu dir:
Erquicke uns in dem Reiche!

23. „Siehe, die Glieder sind zerschnitten,
Knochen und Fleisch zerrissen,
Aber unsere Gedanken sind nicht bekümmert,
Unsere Seelen sind voll Freude.“

24. Während die Felder bedeckt waren
Mit Gliedern und Gelenken
Von gläubigen Männern und Frauen,
Nahm die Liebe zu samt der Gnade.

25. Darauf stellte die Gnade
Vor seinem Geist eine Leiter auf
Und zeigte Tausende und Zehntausende,
Welche auf ihr in das Reich hinaufstiegen.[1])

---

[1]) Vgl. die Vorbemerkungen S. 19. **Die Strophe stünde besser vor Str. 33.**

26. Darauf wollte der himmlische König
Seine Macht über den Geist zeigen
Und fing ein und bekehrte den Statthalter
Zur Wahrheit durch eine Frau.

27. Wie durch eine Frau Adam gefallen ist
Und durch eine Frau Adam zum Leben erwachte,[1])
So wollte der Herr des Adam
Auch seine Kraft kund tun in der Schöpfung.

28. So wurde also durch diese Frau,
Die gläubige Blutzeugin Schirin,
Dieser Sohn der Sünde weggefangen
Vom Irrtum zum Glauben.

29. Als nämlich ihre Söhne getötet waren[2])
Und ihre Lieben geschlachtet
Und wie Schafe geopfert,
Da rief sie mit Freuden:

30. „Friede sei mit dir, o Richter,
Der du heute richtest nach Unrecht,
Aber in Zukunft gerichtet werden wirst
Für den Glauben.“[3])

31. Was ist dir, o Weib? wie wahnsinnig bist du!
Deine Söhne sind getötet, und du freust dich noch
Und sprichst zu mir diese Worte
Wie jemand, welcher zu viel Most[4]) getrunken hat?

32. „Nicht vom Most bin ich trunken,
Sondern trunken bin ich vom Blute Jesu.
Siehe hin und erkenne, o Ungläubiger,
Daß die von dir Getöteten den Tod ja überwunden haben!“

33. Da sah Tahmazgerd
Diese wunderbare Erscheinung,

---

[1]) Durch die Jungfrau Maria, die Mutter des 2. Adam, 1. Kor. 15,45, vgl. Str. 7.

[2]) Nach den Akten wurde Schirin zugleich mit ihrem ältesten Sohne getötet vor dem jüngsten. Vgl. Vorbem. S. 19.

[3]) Nach den Akten wurden ähnliche Worte gesprochen nur von dem Bischof Johannes und von Isaak. Vgl. die Vorbem. S. 18.

[4]) ܡܙܘܒܬܐ oder ܡܪܝܒܬܐ Most = hebr. תירוש.

Und sein tolles Herz bekehrte sich
Und wurde von Gnade erfüllt.

34. Er sah, wie die Scharen herbeiliefen
Und die schrecklichen Todesqualen aufsuchten
Und auf Stufen zur Höhe aufstiegen
Und eingingen in das Gemach der Freuden;

35. Da lief auch er in großem Staunen
Und nahm das Schwert[1]) auf mit Liebe,
Und weil er von Herzen glaubte,
Wurde es, wie es in dem Evangelium heißt:

36. Das ist der letzte Bekenner,
Welcher vor seinen Genossen der erste wurde;[2])
Wie der lebendige Mund[3]) sagte,
War es und wird es sein in Wahrheit.

37. O Sohn der Maria, Herr Christus,
Der Du ihn dem Paulus zugerechnet hast
Und dem Erstling der Glaubenszeugen Stephanus,[4])
Berufe uns samt ihnen in das Reich.

38. O Herr der Blutzeugen und Bekenner,
Habe Erbarmen mit dem Toren und Erzsünder,
Dem niedrigsten und verachtetsten unter den Gläubigen,
Welcher diese Hymne gedichtet hat,

39. Und mit dem Schreiber und mit dem Redner
Und mit der Versammlung von Männern und Frauen,
Welche ihrer im Glauben gedenken
Und sie bitten um Gebete,
Die redlichen Blutzeugen, welche für Dich geopfert wurden,
Mit ihnen zusammen laß uns Anteil haben an Deiner Gnade!

---

1) Nach den Akten wurde er gekreuzigt.
2) Anspielung auf das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg, Mt. 20, 1—16.
3) „der lebendige Mund" nämlich Christi, vgl. I, 38. Die letzte Zeile ist mir nicht klar.
4) Apg. 7.

IX.

Ein anderes Lied auf den Herrn Jakob, den Zerschnittenen. Es paßt auf die Bekenner.[1]) Von demselben Lehrer Warda.

1. Im Jahre 733
Seit Alexander,[2])
Das ist das zweite Jahr des Warharan,[3])
Erlitt den Zeugentod der treffliche unter den Glaubenszeugen,
Herr Jakob aus Bēt Lāpāt,[4])
Welcher in der Wahrheit seines Herrn sehr eifrig war.
Vorher war er zum Heidentum abgefallen
In den Tagen Jazdegerds, welchem er diente
Und von welchem er Geschenke empfangen hatte
Und bei welchem er in hohem Ansehn stand.

2. Es kam aber diese
Schmerzliche, schlimme und betrübende Kunde
Zu den Ohren seiner gesegneten Mutter
Und seiner gläubigen Ehegattin.

3. Da schrieben sie an ihn einen Brief
Voll Bitterkeit und Kränkung:
„Wehe dir, daß du in die Grube
Gefallen bist, welche sicheres Verderben bringt.

4. „Verlassen hast du den himmlischen König
Und lieb gewonnen den irdischen König;
Abgeschnitten ist deine Hoffnung in dieser Welt,
Ehe du noch zur anderen abscheidest.

5. „Weil du den verleugnet hast, welcher alles geschaffen hat,
Sollst du deiner Mutter nicht mehr als Sohn[5]) gelten,

---

[1]) Vgl. Nr. VIII, S. 74, Anm. 4.
[2]) 733 seit Alexander oder nach der Ära der Seleuciden = 421/2 n. Chr.
[3]) Bahrām V., vgl. die Vorbemerkung Nr. 3, S. 22.
[4]) Vgl. die Vorbemerkungen S. 20, Anm. 2.
[5]) Wortspiel. ܒܪܐ *bĕrā* heißt 1) er hat geschaffen 2) der Sohn

Und weil du den verlassen hast, welcher empfangen wurde ohne einen Mann,
Sollst du nicht mehr der Mann deiner Gattin heißen.

6. „Wo ist Jazdegerd, dem du dich angeschlossen hattest,
Und dem du zustimmtest um seiner Schätze willen?
Siehe, er ist geworden, als wäre er nie gewesen,
Und auch du wirst ihm darin gleichen."

7. Als der aber den Brief gelesen hatte,
Empfand er bittere Reue
Und versank in tiefes Nachdenken
Wegen des schweren Ärgernisses, welches er gegeben hatte.

8. „Wehe mir! denn wenn meine Mutter mich verleugnet
Und meine Gattin nicht mehr Gefallen an mir hat,
Wie wird da der Sohn meines Herren an mir Gefallen haben?
Wehe mir! denn heftig schelten wird er mich."

9. Als er solchen Gedanken sich hingab,
Verwarf er das Magiertum
Und wandte sich wieder dem Glauben zu.
Da hörte Warharan die Kunde.

10. Es rief der Heide, der Sohn des Irrtums,
Den zuverlässigen Mann des Glaubens:
„Wähle dir nicht den Tod
Statt der Welt voll Leben!"

11. Da hub an der Mann mit verständigem Sinn
Und sprach zu dem, welcher blind war an Einsicht:
„Bei dir ist der Tod
Und Schmerzen ohne Freuden.

12. „Von deinem Vater Jazdegerd magst du lernen,
Was ich dir sage:
Daß diese Welt vergänglich ist,
Aber ewig die jenseitige, welche ich vorziehe."

13. Der König antwortete: „Wenn Du nicht anhörst
Meine Worte und nicht auf sie hörst,
Werde ich machen, daß man von deinem bitteren Tode hört
Und jedes Ohr entsetzt ist, welches davon hört."



14. Der selige Glaubenszeuge antwortete
Und sprach zu dem grausamen König:
„Zeige deine Kraft durch die Qual,
Und ich meine starke Ausdauer!

15. „Und wenn du durch Qualen mich in Furcht setzen willst
Und durch Zerschneiden mich zu schrecken suchst,
So werde ich Kraft vom Himmel erhalten,
Welche dich zu schanden macht und mich stärkt.“

16. Auf Befehl des Königs spannten ihn sofort
Die Heiden aus und suchten ihn durch Worte in Furcht zu setzen
Und holten für ihn Werkzeuge zum Zerschneiden hervor
In der Niederung, wo sie ihn hingeworfen hatten.

17. Er hub an und sprach: „Ich fürchte mich nicht,
Denn wenn ich auch von euch zerschnitten werde,
So weiß ich doch und glaube daran,
Daß ich im Himmel eingepflanzt werde.“

18. Sie schnitten seinen rechten Daumen ab,
Und er hub an und sprach folgendermaßen:
„Im Winter des Leidens werde ich beschnitten,
Im Frühling der Auferstehung werde ich frische Schößlinge treiben.“

19. Sie schnitten den zweiten Finger ab,
Und er hub an und sprach im Gebet,
Indem er selbst voll Freudigkeit war
Und sein Sinn voll Glauben:

20. „Nimm, o Herr, dieses Reis,
Den zweiten Finger,
Den sie abschnitten in der Welt der Schmerzen;
Laß ihn wachsen in der Welt der Freuden!“

21. Sie schnitten den dritten ab, da begann der Selige
Mit fröhlichem Antlitz und reinem Sinn:
„Zusammen mit den drei Söhnen des Ofens[1])
Preise ich den Dreieinigen.“

22. Und als sie den vierten abgeschnitten hatten,
Rief er in überschwänglicher Freude:

[1]) Die 3 Männer im feurigen Ofen, Dan. 3.

„Von den 2 mal 6 Söhnen Jakobs
Kam auf den vierten der vollkommene Segen.“[1])

23. Als sie die fünf Finger abgeschnitten hatten,
Da schrie er und sagte laut:
„Mein Stamm, mit den 5 Fingern[2])
Bringe dem Herrn Früchte der Freuden!“

24. Sie schnitten seinen linken kleinen
Finger ab, und mit Freude
Rief er: „O Herr des Erdkreises,
Der sich erniedrigte zur Kleinheit,

25. „Nimm an den kleinsten Finger,
Welchen ich Dir darbrachte im Glauben!“
Und als sie den siebenten abschnitten,
Fügte er noch mehr Worte der Lobpreisung hinzu:

26. „Preisen will ich Dich 7 mal
Mit der Siebenzahl der Finger,
Wie die 7 Wochentage,
Den Gott in drei Personen.“

27. Bei dem achten rief der Auserwählte:
„Am achten Tage
Sollte der Hebräer beschnitten werden,[3])
Und ich wurde an ihm ein Jünger Christi,“

28. Und bei dem neunten Finger
Rief er: „Um die neunte Stunde
Starb mein Herr für mich am Freitag,[4])
Durch diese Zahl will ich ihm Ehre geben.“

29. Und als sie den zehnten Finger abschnitten,
Rief er: „Mit zehnsaitiger Zither

---

[1]) Juda war nach Gen. 29, 35. 35, 23 der 4. Sohn Jakobs und der Lea. Sein Segen: Gen. 49, 8—12. Deut. 33, 7. Aber wahrscheinlich ist hier nur gedacht an die Abstammung Davids und Jesu von Juda. Vgl. Gal. 3, 16.

[2]) In den Akten heißt es: „Mit den 5 Fingern der rechten Hand meines Stammes sollen dem, der den Stamm gepflanzt hat, Früchte dargebracht werden.“ ams II 548.

[3]) Lev. 12, 3. Die letzte Zeile ist nicht ganz klar. Vielleicht denkt der Dichter nur an die Zahl 8, während der Wortlaut auf den 8. Tag hinweist. Ähnlich ist es in Str. 28.

[4]) Mt. 27, 46. Mc. 15, 34. Lc. 23, 44.

Will ich zum Dank ein Loblied anstimmen auf den,
Welcher in der Zehn[1]) zusammenfaßte jede Zehn, welche sich
verzehnfacht.“

30. Sie schnitten die große Zehe ab von seinem rechten Fuß,
Da hub er an und sprach folgendermaßen:
„Ehre sei dem, welcher seinen Fuß
Benetzte mit dem sühnenden Blut.“[2])

31. Und als sie das zwölfte Glied abschnitten,
Rief er zu Lob und Preis,
Und bei dem dreizehnten
Lächelte er und sprach freundliche Worte der Lobpreisung.

32. Bei dem vierzehnten rief er mit dem Propheten[3]):
„Warum bist du betrübt, meine Seele?
Hoffe auf Gott den Herrn,
Durch welchen dir Rettung kommen wird.“

33. Er pries bei dem funfzehnten
Und lobte bei dem sechzehnten
Und verherrlichte bei dem siebzehnten
Und jubelte bei dem achtzehnten.

34. Er verehrte bei dem vor dem zwanzigsten
Und rief und sagte bei dem zwanzigsten:
„Blicke her, unser Herr, und siehe, daß ich 20mal
Den Tod gekostet habe um Deines Namens willen.“

---

[1]) 10? Der Dichter denkt an das dekadische Zahlensystem. In den Akten heißt es ams II, p. 550:
ܒܝܘܕ ܡܬܚܫܒ ܡܢܝܢܐ ܕܟܠܡܕܡ܇ ܘܒܗ ܒܐܬܐ ܡܬܚܫܒܢ ܐܠܦ̈ܐ ܘܪ̈ܒܘܬܐ܂ ܘܒܝܘܕ ܝܫܘܥ ܗܘܬ ܦܘܪܩܢܐ ܠܥܠܡܐ܂ ܡܛܠܗܕܐ ܐܦ ܐܢܐ ܡܚܝܠܐ܆ ܒܟܢܪܐ ܕܥܣܪ ܡܢܝܢ ܙܡܪܐ ܐܙܡܪ ܠܐܝܩܪܗ ܕܗܘ ܕܐܫܘܝܢܝ ܠܗܢܐ ܕܒܚܐ܂ ܕܚܠܦ ܡܢ̈ܝ ܕܡ̈ܥܝܐ ܕܥܢܐ܆ ܒܡܢ̈ܝ ܦܣܝ̈ܩܬܐ ܕܟܢܪܝ ܐܙܡܪ ܠܗ ܬܫܒܘܚܬܐ܆ ܘܐܪܝܡ ܩܠܐ ܒܫܦܝܪܘ܂
„Durch Jōd (*als Zahlzeichen = 10*) wird die Zahl von allem berechnet, und durch dieses Zeichen werden berechnet Tausende und Zehntausende, und durch Jesus (*dessen Name mit Jōd anfängt*) wurde der Welt Erlösung. Deswegen will auch ich Geringer mit 10saitiger Zither ein Loblied spielen zu Ehren dessen, welcher mich dieses Opfers gewürdigt hat. Aber statt der Saiten von Schafsdärmen will ich auf den abgeschnittenen Saiten meiner Zither ihm ein Loblied spielen und die Stimme schön erschallen lassen.“

[2]) Natürlich Christus, dessen Blut aus der Wunde in seiner Seite auf den Fuß hinabfloß. [3]) ψ 42, 6. 12. 43, 5.

35. Sie schnitten seinen rechten Fuß ab,
Da rief er: „Herr, habe Wohlgefallen an dem Opfer,
Welches Dir heute dargebracht wird
Von einem armen Opferer!“

36. Und als sie den anderen Fuß abschnitten,
Nahm er seine Zuflucht zu dem Prophetenwort:
„Siehe, an den toten Söhnen der Erde
Wirst Du, o Herr, Wunder tun!“ [1])

37. „Auch durch mich, der ich halb lebendig und halb tot bin,
Bringe durch mich Heilung den Schmerzen
Und Gesundheit den Kranken
Und Segen denen, die meiner gedenken.“ [2])

38. Und bei seinem rechten Arm
Rief er: „Ich werde mich des Herrn freuen!“
Und auch bei seinem linken
Pries er mit lauter Stimme.

39. Und bei seinem rechten Bein
Merkte er an diesem heftigen Schmerze,
Und ebenso bei dem linken,
Daß sein Lohn groß sein würde.

40. Darauf rief er: „O Herr der Ewigkeit,
Siehe, meine Glieder sind zerschnitten,
Meine Arme und Beine sind ja abgehauen,
Und die Schrecken des Todes umgeben mich. [3])

41. „Führe meine Seele hinaus aus dem Hause der Gefangenschaft
Damit ich Dich preise mit lieblichen Stimmen!“
Da schnitten sie sein reines Haupt ab
Am 27. Tage [4]) des November.

42. Da kam Feuer vom Himmel herab
Und verzehrte sein unschuldiges Blut,

---

[1]) Nach den Akten spricht er diesen Gedanken aus bei dem Verlust der linken Hand. Die Hände werden von Giwargis nicht erwähnt, aber doch schließlich alle 28 Glieder gezählt in Str. 42.

[2]) Das ist der Wunsch eines jeden Märtyrers vor seinem Tode.

[3]) ψ 18, 5.

[4]) Eigentlich: 20 + Zain. Der Buchstabe ܙ = Zain bedeutet als Zahlzeichen 7, also zusammen 27.



Und die achtundzwanzig Stücke
Strahlten in göttlichem Licht.

43. O, der ihm den Kranz des Glaubenszeugnisses geflochten hat
Und seinen Namen verherrlichte in seinen Kirchen,
Habe Erbarmen und verzeihe durch seine Gebete
Dem Dichter seines Liedes.

44. Und segne das Dorf, das mit Fröhlichkeit
Das Fest seines Gedächtnisses begeht.
O, Sohn,[1]) der durch seine Liebe sein Verherrlicher wurde,
Segne und bewahre zu allen Zeiten!
Und Dir sei Ehre in alle Ewigkeit!

[1]) Der Sohn ist Christus, welcher ihm den Sieg und den Ruhm eines Glaubenszeugen gegeben hat.

36. ܘܡܢ ܦܘܡܗ ܛܘܒܢܐ ܕܗܘ
ܚܣܝܬܐ

ܐܬܠܘܫ ܒܢܟܣܬܐ
ܕܗܘܐ ܠܩܢܝܬܐ ܒܢ̈ܝ ܐܕܡܬܐ
ܝܗܒ ܐܝܟ ܡܪܗ ܒܕܡܘܬܐ ܀

37. ܐܦ ܟܕ ܕܦܠܓܗ ܚܝ ܘܦܠܓܗ
ܡܝܬܐ

ܝܗܒ ܟܕ ܠܚ̈ܝܐ ܐܣܘܬܐ
ܐܦ ܠܡܝ̈ܬܐ ܚܠܝܡܘܬܐ
ܘܠܕܝܘܕܝܢ ܠܗ ܒܘܪ̈ܟܬܐ ܀

38. ܘܒܕܪܗ ܡܫܝܚܐ
ܛܠܐ ܕܐܬܐ ܐܣܝܐ ܒܡܕܒܪܐ
ܘܒܪܗ ܗܘܐ ܫܡܠܝܐ
ܡܪ ܥܘܒܕܐ ܒܟܠܐ ܡܟܠܠܐ ܀

39. ܘܒܥܠܡܗ ܡܫܝܚܐ
ܐܪܥܐ ܕܗܘ ܚܛܐ ܥܒܕܐ
ܘܒܪܗ ܗܘܐ ܫܡܠܝܐ
ܕܗܘܐ ܐܠܗܗ ܫܠܝܐ ܀

40. ܡܢ ܐܘܪܚܐ ܕܡܪܐ ‖ ܫܠܡܝܢ 138a.
ܚܘܝ ܗܕܡ̈ܐ ܕܦܫܝܛܝܢ

ܕܪ̈ܡܐ ܘܡܬܩܢ ܗܘܐ ܡܫܬܡܠܝܢ
ܘܣܬܟܠ ܕܡܘܬܐ ܠܗ ܣܓܕܝܢ ܀

41. ܐܘܦ ܥܠܝܗ ܡܢ ܒܗ ܚܕܘܬܐ
ܕܐܘܕܐ ܠܝ ܒܩܠܐ ܚܠܝ̈ܐ
ܘܡܢ ܦܘܡܗܘܢ ܠܒܪܗ ܕܒܗ
ܒܟܘܡܪܝܢ ܘܙܡ ܒܟܢܪܐ ܚܣܝܐ ܀

42. ܘܢܫܬܒܚ ܩܘܪܐ ܡܢ ܥܡܡܐ
ܘܠܫܟܗ ܠܕܡܗ ܙܒܢܐ
ܘܩܛܠܐ ܢܗܪܝܢ ܘܬܡܢܐ
ܥܦܪܐ ܒܥܘܗܪܐ[1] ܐܠܗܝܐ ܀

43. ܐܘ ܕܠܒܠ ܫܠܡܠ ܗܝܕܘܬܗ
ܘܚܝܐ ܠܥܡܗ ܒܬ̈ܢܝܬܗ
ܣܘܫ ܘܫܘܐ ܒܝ̈ܠܘܬܗ
ܠܡܪܒܒܢܐ ܕܚܘܝܬܗ ܀

44. ܘܒܪܟ ܛܪܡܬܐ. ܕܒܟܝܣܘܬܐ.
ܝܗܒܐ ܠܟܐܒܐ ܕܒܘܪܟܬܗ.
ܒܪܐ ܕܒܘܪܟܗ. ܗܘܐ ܡܚܝܢܗ
ܒܪܟ ܘܝܗܒ. ܒܥܠ ܝܗ̈ܒܝܢ.
ܘܠܝ ܡܬܝܗܒܘܬܐ. ܠܥܠܡ ܫܠܡܝܢ ܀

[1]) A. a. ܒܥܘܪܐ.

24. ܦܫܛܘ ܘܚܘܪܬܐ ܥܠܡ̈ܬܐ
ܕܒܢ̈ܝܗ ܘܚܕܘܬܐ
ܫܡܥ ܕܐܦ ܡܪܗ ܕܒܡܪܬܐ
ܕܐܬܬܣܝܡ ܠܘܚܘܪܘܬܐ

25. ܫܠܡܗ ܠܚܝܪܐ ܘܚܘܪܬܐ
ܕܫܪܝ ܠܝ ܒܗܡܢܘܬܐ
ܘܐܦ ܦܫܛܗ ܠܥܒܝܕܬܐ
ܐܘܣܦ ܘܐܫܟܚ ܐܘܕܝܬܐ ܀

26. ܐܘܕܐ ܠܝ ܥܒܕ ܘܬ̈ܢܝܬܐ
ܒܥܒܕܘܗ ܝܕ̈ܥܬܐ[1]
ܘܒܕܡܘܬ ܥܒܕܐ ܡܘܟ̈ܬܐ
ܠܐܠܗܐ ܫܘܒ̈ܚܐ ܐܠܗܬܐ ܀

27. ܒܐܡܝܢܘܬܐ ܫܡܐ ܠܒܢܐ
ܕܒܗܡܢܐ ܗܘ ܐܡܝܢܐ
ܦܫܛ ܗܘܐ[2] ܕܒܬܪܘܢ ܥܒܕܢܐ
ܘܐܢܐ ܒܗ ܗܘܝܬ ܡܗܝܡܢܐ ܀

137 b.

28. ܘܡܢ ܒܢܝܐ ǁ ܗܘ̈ܝ ܐܡܝܢܘܬܐ
ܫܡܐ ܕܒܥܒܕܐ ܐܡܝܢܬܐ
ܡܢܐ ܡܪܝ ܚܠܦ ܒܒܪܘܟܬܐ
ܘܗܘ ܐܬܠ ܠܗ ܬܫܒܘܚܬܐ ܀

29. ܘܐܦ ܦܫܛܘܗ ܠܝܕܝܐ ܕܒܥܬܐ
ܫܡܐ ܕܒܥܝܪܐ ܕܒܥܬܐ
ܐܦܪܘܩ ܥܘܒܐ ܠܗܘ ܕܒܒܥܬܐ
ܚܝܒ ܟܠ ܒܥܪܐ ܕܡܬܒܥܬܐ ܀

30. ܦܫܛܘ ܡܪܬ ܪܓܠܘܗ ܕܡܫܝܚܐ
ܘܒܥܐ ܘܐܡܪ ܗܘܫܐ
ܥܘܒܐ ܠܒܪܘܢܐ ܡܢ ܒܥܝܐ
ܠܪܓܠܘܗ ܒܕܡܘܗ ܡܫܝܚܐ ܀

31. ܘܐܦ ܦܫܛܘ ܠܬܪܥܝܬܐ
ܐܘܪܫܐ ܥܘܒܐ ܘܬܘܕܝܬܐ
ܘܗܘ̈ܝ ܬܠܬܥܣܪܝܬܐ
ܠܟܝ ܘܥܒܕ ܒܗܝܐܘܬܐ ܀

32. ܒܐܪܥܒܥܣܪܐ ܒܗ ܒܗܐ
ܫܡܐ ܕܢܦܩ ܠܗ ܠܡܫܐ ܡܪܐ
ܗܘ ܠܐܠܗܐ ܡܪܐ
ܕܒܗ ܗܘܐ ܠܗ ܦܘܪܩܢܐ ܀

33. ܥܒܕ ܒܕܡܫܥܒܕܢܘܬܐ
ܘܐܘܕܝ ܒܗ̈ܝ ܕܥܬܝܕܘܬܐ
ܘܪܡܙܗ ܒܥܒܬܝܕܘܬܐ
ܘܗܠܠ ܒܬܡܝܬܘܬܐ ܀

34. ܐܘܪܒ ܒܗ̈ܝ ܕܫܒܩ ܒܚܛܗ̈ܝ
ܐܘܚܕ ܘܐܡܪ ܒܗ̈ܝ ܕܒܚܛܗ̈ܝ
ܚܘܪ ܡܪܝ ܘܚܘܒ ܕܒܚܛܗ̈ܝ
ܦ̈ܘܡܝ ܚܠܦ ܥܡܝ ܠܝ[3] ܡܚܣܝܢܝ ܀

35. ܦܫܛܘܗܝ ܠܫܘܪܝ ܠܗ ܕܡܫܝܚܐ
ܘܫܡܐ ܕܡܪܝ ܝܗܒ ܒܫܘܪܒܐ
ܕܡܬܦܪܥ ܠܝ ܚܘܒܐ
ܡܢ ܡܫܪܒܐ ܡܡܚܝܢܐ ܀

---

[1] Für diesen Vers ist in b die 3. Zeile freigelassen.
[2] b. ܗܘ̈ܐ.
[3] A. ܕܠܝ.

12. ܐܝܟܢ ܡܕܒܪ ܡܠܟܘܬܐ
ܗܘܐ ܠܝ ܗܟܢ ܕܐܡܪ ܐܢܐ
ܕܒܥܘܪܐ ܗܘ ܥܠܡܐ ܗܘܐ
ܘܗܘ ܕܦܬܚ ܐܢܐ ܡܫܘܚܐ ✤

13. ܗܢܐ ܡܠܬܐ ܕܝܢ ܠܐ ܡܫܬܡܥ
ܩܠܐ ܘܠܗܘܢ ܠܐ ܡܫܬܡܥ
ܡܫܬܦ ܡܕܒܪܐ ܐܫܬܡܥ
ܘܬܗܪܐ ܐܝܟܐ ܕܠܗ ܡܫܬܡܥ ✤

14. ܘܗܢܐ ܗܘܕܐ ܓܘܢܐ
ܘܐܡܪ ܠܡܠܟܐ ܚܪܡܢܐ
ܕܚܘܐ ܚܠܡܐ ܒܐܘܠܨܢܐ
ܘܐܢܐ ܚܘܡܫܐ ܢܟܝܬܐ ✤

15. ܘܐܝܢ ܣܦܪܐ ܡܕܝܢ ܐܝܬ ܠܗ
ܘܟܬܒܐ ‖ ܡܥܕܪ ܐܝܬ ܠܗ
ܗܠܐ ܫܡܥܐ ܐܝܬ ܠܗ
ܕܡܢܗ ܠܝ ܘܡܚܕ ܠܗ ✤

16. ܦܩܕ ܡܠܟܐ ܘܡܫܬܠ ܡܬܚܘܝܗܘܢ
ܚܢܦܐ ܘܩܛܠܐ ܕܚܠܘܗܝ
ܘܡܐܢܐ ܦܬܘܟܐ ܚܘܚܘܗܝ
ܒܦܬܟܐ ܗܘ ܕܟܬܒ ܐܪܡܘܗܝ ✤

17. ܗܢܐ ܘܐܡܪ ܕܠܐ ܕܚܠ ܐܢܐ
ܐܢ[1] ܡܢܗܘܢ ܡܬܦܫܛ ܐܢܐ
ܕܝܘܡ ܐܢܐ ܘܡܢܗܘܢ ܐܢܐ
ܕܒܫܡܐ ܡܬܦܝܣ ܐܢܐ ✤

18. ܦܫܘܩ ܡܪܬܗ ܕܝܚܝܕܐ
ܘܗܢܐ ܘܐܡܪ ܗܢܐ
ܒܬܘܐ ܕܝܘܢܝ ܡܬܟܬܫ ܐܢܐ
ܒܝܫ ܕܝܘܣܦ ܡܦܩܕ ܐܢܐ ✤

19. ܦܫܘܩ ܝܕܥܐ ܬܪܝܨܬܐ
ܘܗܢܐ ܘܐܡܪ ܒܝܠܘܬܐ
ܟܕ ܡܠܐ ܥܘܡܩܗ ܦܝܫܘܬܐ
ܘܪܚܡܘܗ ܗܝܡܢܘܬܐ ✤

20. ܥܒܕ ܡܪܝ ܗܕܐ ܫܘܒܚܬܐ
ܬܪܝܨܬܐ ܕܝܩܪܬܐ
ܕܦܫܘܩ ܒܟܠܗ ܥܕܬܐ
ܪܡܐ ܒܟܠܗ ܚܕܘܬܐ ✤

21. ܦܫܘܩ ܕܬܠܬ ܗܢܐ ܓܘܢܐ
ܦܝܫ ܐܦܐ ܕܝܠ ܪܚܡܐ
ܕܒܝܫ ܬܠܬܐ ܟܢܝ ܐܒܗܬܐ
ܠܚܕ ܬܠܝܬܐ ܡܘܕܐ ܐܢܐ ✤

22. ܘܟܕ ܦܫܘܩ ܠܪܚܡܬܐ
ܥܠܐ ܒܚܘܒܐ ܢܟܝܬܐ
ܕܡܢ ܟܢܝ ܢܫܘܒ ܫܢܐ ܘܫܢܬܐ
ܒܐܪܒܥܐ ܫܪܬ ܒܘܪܟܬܐ ܠܡܪܬܐ ✤

23. ܘܟܕ ܦܫܘܩ ܠܫܡܥ ܝܩܝܪܬܐ
ܐܘܟܝܠ ܘܐܡܪ ܒܥܕܬܐ
ܕܐܝܠܝܢ ܒܫܡܥ ܝܩܝܪܬܐ
ܗܘ ܠܡܪܝ ܦܐܪܐ ܕܝܩܘܬܐ ✤

[1]) b. ܕܐܢ.

ܡܪܝ ܡܚܣܘܢ ܕܡܢ ܒܝܬ ܠܦܛ
ܕܒܝܪܐ ܡܪܗ[1]. ܥܠ ܐܬܢܨܚ
ܒܬܪ ܕܐܣܬܟ ܘܚܦܪ ܗܘܐ.
ܒܩܘܡܐ ܚܘܕܪܢܐ[2]. ܕܠܗ ܡܥܡܪ
ܗܘܐ
ܘܡܗܘܕܬܐ ܡܢܗ ܢܦܩ ܗܘܐ.
ܘܫܒܘܚܘܗܝ ܥܠ ܡܪܝ ܗܘܐ ❖

2. ܐܬܬܥܝܕܬ ܗܕܐ ܥܕܥܕܬܐ
ܫܒܝܚܬܐ ܘܒܪܝܟܬܐ ܘܡܪܝܡܬܐ || 136b.
ܠܠܒܗ ܐܢܬܬܐ ܒܪܝܟܬܐ[3]
ܘܠܒܪܗ ܘܠܗ ܡܪܘܡܡܬܐ ❖

3. ܒܬܩܢ ܠܥܡܗ ܐܠܗܐ
ܡܪܢܝܬܐ ܘܡܫܒܚܬܐ
ܘܠܝ ܕܝܦܠܐ ܒܠܗ ܦܣܬܐ
ܒܝܬܐ ܘܡܘܒܕܝܬܐ ❖

4. ܕܒܥܘܬܗ ܠܥܠܡܐ ܥܨܝܐ
ܘܪܚܡܗ ܠܥܠܡܐ ܐܪܥܝܐ
ܦܫܝܛ ܗܘܪܢ ܒܥܠܡܐ ܗܢܐ
ܒܟܠ ܐܬܪ ܠܐܢܫܐ ❖

5. ܥܠ ܕܚܦܪܗ ܦܘܡ ܕܠܒܐ ܒܪܐ
ܠܐܡܝܢ ܠܐ ܫܠܝ ܫܥܘܬܐ ܒܪܐ
ܘܒܥܘܬܗ ܠܐܬܬܐ ܕܠܐ ܒܪܐ
ܠܐܢܬܬܐ ܠܐ ܬܬܡܪܐ ܒܪܐ ❖

6. ܐܢܘܢ ܚܘܕܪܢܐ ܕܢܨܚܘ ܠܗ
ܘܡܛܠ ܫܘܒܚܗ ܥܠܡܐ ܠܗ
ܚܙܘ ܕܗܘܐ ܐܝܟ ܕܠܐ ܗܘܐ ܠܗ
ܘܐܦ ܐܢܬ ܗܘ ܕܦܪܩ ܠܗ ❖

7. ܗܘ ܕܝܢ ܒܗ ܫܪܐ ܐܠܗܐ
ܢܦܠܬ ܚܠܘܗܝ ܬܘܬܐ ܪܒܬܐ
ܘܡܫܟܚܬܐ ܚܒܝܒ ܚܣܝܢܬܐ
ܡܛܠ ܬܘܠܕܬܗ ܫܥܝܬܐ ❖

8. ܘܠܝ ܕܐܢܐ ܐܡܪ ܚܦܪܗ ܒܝ
ܘܬܘܬܦܐ ܠܐ ܬܘܒ ܢܘܟܪܝܐ ܒܝ
ܒܪ ܡܪܝ ܐܢܫ ܢܘܟܪܐ ܒܝ
ܘܠܐ ܕܡܛܠܬܪ ܠܒܪ ܒܝ ❖

9. ܡܢ ܚܒܝܒ ܗܕܐ ܡܫܒܚܬܐ
ܘܐܠܗܘ ܠܡܛܝܒܘܬܐ
ܘܐܬܦܢܝ ܠܗ ܠܗܝܡܢܘܬܐ
ܘܡܒܛܠ ܘܪܘܚ ܠܥܠܡܐ ❖

10. ܫܪܝܘܗܝ ܣܦܩܐ ܒܪ ܚܕܘܬܐ
ܠܥܪܝܪܐ ܒܗܝܡܢܘܬܐ
ܕܠܐ ܬܠܒܐ ܠܝ ܡܚܘܬܐ
ܡܢ ܥܠܡܐ ܡܛܠ ܚܘܒܬܐ ❖

11. ܘܒܥܝܐ ܚܣܝܢ ܒܬܪܥܝܬܐ
ܘܐܡܪ ܠܒܥܘܪܐ ܒܝܒܠܬܐ
ܕܢܣܒܘܢ ܗܘ ܡܣܬܦܩܬܐ
ܘܚܛܝܬܐ ܘܠܗ ܚܝܘܬܐ[4] ❖

---

1) b. ܕܡܪܗ.   2) b. ܕܚܘܕܪܢܐ.   3) b. ܒܥܒܕܬܐ.
4) b. ܚܝܒܘܬܐ.

136 a.

33. ܗܢܘܢ ܟܕ ܗܘܘ ܠܒܪ || ܠܥܒܪܐ
ܚܙܘ ܠܗܘܢ ܚܙܬܐ ܕܒܗܪܐ
ܘܐܫܬܚܠܦ ܠܗܘܢ ܦܨܪܐ
ܘܐܬܓܠܝ ܗܘܐ ܟܣܝܬܐ ܀

34. ܡܢ[1] ܚܙܬܐ ܗܘܬ ܠܡܫܟܢܐ ܕܙܒܢܐ
ܘܠܡܘܬܐ ܕܢܒܝܐ ܡܫܡܫܝܢ
ܘܡܕܒܪܢܐ ܠܟܘܡܪܐ ܫܠܝܚ
ܘܡܬܠܝܢ ܠܟܗܢܐ ܚܕܘܬܐ ܀

35. ܪܡܙ ܐܦ ܗܘ ܒܗܘܪܐ ܪܒܐ
ܘܫܒܩܗ ܗܘܐ ܠܗܝܟܠܐ ܒܝܘܡܐ
ܡܛܠ ܕܗܘܝܢ ܗܘܐ ܡܢ ܠܒܪ
ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܒܡܫܪܬܐ ܀

36. ܗܢܘ ܡܘܕܝܢܐ ܐܚܪܝܐ
ܕܗܘܐ ܠܫܒܝܢܗܝ ܒܓܡܪܐ
ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܦܘܡܐ ܚܝܐ
ܗܘܐ ܘܗܘܐ ܒܚܕܘܬܐ ܀

37. ܒܪ ܡܪܝܡ ܡܪܝܐ ܕܐܬܓܠܝ
ܕܡܢܣܝܢܗܝ ܒܡܪܗ ܕܦܘܠܘܣ
ܘܡܛ ܐܝܟ ܗܘܕܐ ܐܬܓܠܝܘܗ
ܦܪܝܩ ܒܡܪܗ ܠܟܠ ܡܠܟܘܬܐ ܀

38. ܡܪܐ ܕܥܘܕܪܐ ܘܡܥܕܪܢܐ
ܚܘ ܠܗܡܠܐ ܘܐܝܟ ܡܥܡܠܢܐ
ܒܫܡܐ ܘܐܝܟܢܐ ܒܡܪܘܡܝܐ
ܕܪܡ ܗܘܐ ܒܩܘܫܬܐ ܀

39. ܘܡܛܠ ܒܫܘܒܚܐ. ܘܡܛܠ
ܐܡܘܪܐ
ܘܡܛܠ ܒܝܬܐ ܕܥܒܪܐ ܘܚܝܐ
ܕܡܥܒܪܝܢ ܠܗܘܢ. ܒܡܫܝܚܘܬܐ
ܘܡܬܠܝܢ ܡܢܗܘܢ ܫܘܠܛܢܐ
ܕܥܘܕܪܐ[2] ܟܠܗ. ܕܐܬ ܕܒܝܫ ܫܠܝܛܝܢ[3]
ܗܟܠ ܒܡܪܘܢ. ܡܫܬ ܒܩܘܫܬܐ ܀

IX.

ܐܚܪܬܐ

ܕܡܪܝ ܢܪܣܝ ܡܦܫܩܢܐ ܀ — 136 a.

ܘܥܢܝܢܐ ܠܡܘܕܝܢܐ.

ܕܒܝܬ ܕܡܠܦܢܐ ܘܕܪܐ[4] ܀ ܟܐܡܪ

1. ܒܫܡܐ ܥܒܕܬܐ ܘܐܠܗܐ ܘܠܐܒܘܪܝ[5] ܢܘܪܐ ܥܡܐ
ܕܐܠܡܫܝܚܘܬܗ. ܘܡܗܪܝܢ ܠܐ ܢܘܚܐ ܗܘܐ ܡܣܝܒܪܢܘܬܗ[6]. ܕܢܦܫ ܒܡܪܘܡܝܢ

---

1) A. ܡܢ. 2) a. b. ܐܘܟܚܐ. 3) a. b. ܫܠܝܛܝܢ ܒܗ. 4) a. ܘܕܪܐ ܕܡܠܦܢܐ.
5) A. ܘܠܐܒܘܪܝ ebenso 9 δ. 6) A. ܡܣܝܒܪܢܘܬܗ.

21. ܡܢܗܘܢ ܒܢܘܪܐ ܡܫܬܕܝܢ ܗܘܘ
ܘܡܢܗܘܢ ܒܕܡܗܘܢ ܣܚܝܢ ܗܘܘ
ܘܫܢܝܢ ܗܘܘ ܘܡܬܢܨܚܝܢ ܗܘܘ
ܕܠܐ ܟܦܪܝܢ ܒܒܪ ܒܬܘܠܬܐ ܀

22. ܡܬܠܬܐ ܩܫܝܫܝܢ
ܥܡܗ ܫܒܪ̈ܐ ܘܡܫܝܚ
ܚܙܝ ܠܬܠܬܐ ܗܠܝܢ
ܒܫܡܝܢ ܥܡܗ ܡܠܟܘܬܐ ܀

23. ܚܘܝ ܗܕܡ̈ܐ ܕܡܬܦܫܩܝܢ
ܘܓܪ̈ܡܐ ܘܒܣܪܐ ܕܡܬܬܠܫܝܢ
ܘܩ̈ܝܡܝܢ ܠܐ ܡܬܬܥܝܩܝܢ[1]
ܡܛܠ ܢܦ̈ܫܗܘܢ ܚܕܝܬܐ ܀

24. ܟܕ ܐܬܡܛܝ ܣܩܠܬܐ
ܗܕܡ̈ܐ ܥܡ ܓܪ̈ܡܬܐ
ܕܩܘ̈ܡܬܐ ܘܡܫܘܚܬ̈ܐ
ܫܠܝܘ ܩ̈ܝܡܐ ܥܡ ܦܚܡܘܬܐ ܀

25. ܗܘܝܢ ܡܬܚܙܐ ܦܓܘܬܐ
ܫܠܝܬܐ ܪ̈ܘܚܢܝܬܐ
ܘܚܙܝ ܐܠܦ̈ܐ ܘܪ̈ܒܘܬܐ
ܕܫܠܝܚ ܒܗ ܠܟܠܗ ܡܠܟܘܬܐ ܀

26. ܗܘܝ ܡܠܟܐ ܥܡܝܢܐ
ܚܙܝ ܚܝܠܗ ܪ̈ܘܚܢܐ
ܦܝܕ ܐܦܝܗ ܠܗܠܡܘܢܐ
ܠܥܒܕܐ ܒܝܘܡܗ ܕܐܬܐܬܐ ܀

27. ܕܒܝܘܡܗ ܕܐܬܐܬܐ ܢܦܩ ܐܕܡ
ܘܒܝܘܡܗ ܕܐܬܐܬܐ ܚܙܐ ܐܕܡ
ܘܗܘܡ ܝܒܐ ܡܪܗ ܕܐܕܡ
ܕܢܘܒܠ ܚܝܠܗ ܒܒܫܪܬܐ ܀

28. ܗܟܢܐ ܒܗܕܐ ܐܢܬܬܐ
ܥܒܕܬ ܫܗܕܬܐ ܡܗܝܡܢܬܐ
ܐܬܬܚܝܒ ܗܢܐ ܒܪ ܚܛܝܬܐ
ܡܢ ܦܘܪܫܢ ܠܗܝܡܢܘܬܐ ܀

29. ܟܕ ܚܙܐ ܒܢ̈ܝܗ̇ ܐܬܩܛܠܘ ܗܘܘ
ܘܫܒ̈ܚܝܗ̇ ܐܬܚܫܒܘ ܗܘܘ
ܘܐܦ ܐܡܪ̈ܐ ܡܬܓܪܫܝܢ ܗܘܘ
ܗܝ ܩܡܬ ܗܘܬ ܒܚܕܘܬܐ ܀

30. ܥܠܡܐ ܥܡܝܩ ܕܢܘܪܐ
ܕܓܠܝ ܒܒܘܠܐ ܡܘܡܐ
ܘܡܬܚܫܒ ܗܘ ܕܡܬܬܕܝܢܐ[2]
ܥܘܬܐ ܣܠܩ ܗܝܡܢܘܬܐ ܀

31. ܡܢܐ ܠܟܝ ܐܢܬܬܐ ܟܡܐ ܥܢܫܬܝ
ܒܢ̈ܝܟܝ ܡܬܩܛܠܝܢ ܘܐܢܬܝ ܗܘܐ ܚܕܝܬܝ
ܘܗܠܝܢ ܟ̈ܠܗ ܠܟܝ ܐܡܪܬܝ
ܐܝܟ ܐܢܫ ܕܐܢܫܝ ܡܪܕܝܬܐ ܀

32. ܒܡܪܕܝܬܐ ܠܐ ܪܘܚܐ ܐܝܬ
ܕܒܝܘܡܗ ܕܫܘܪܝ ܪܘܚܐ ܐܝܬ
ܚܙܘ ܘܚܘܝ ܐܘ ܠܐ ܡܗܝܡܢܐ
ܡܬܒܠܬܝ ܕܗܐ ܘܒܐܘܗܝ ܠܗܝܡܢܘܬܐ ܀

[1] a. ܡܬܬܠܫܝܢ. [2] b. ܡܬܬܕܝܢܐ.

9. ܚܙܝܘ ܒܢ̈ܝܐ ܕܐܬܝܠܕܘ.
ܒܗ ܒܫܥ̈ܬܐ ܕܒܘܝܘܡ.
ܘܠܒܫܘ ܫܠ̈ܐ ܕܣܪܝܩܝܢ
ܕܒܒܪܢ ܠܟܘܢ ܘܐܬܒܝܬܐ܀

10. ܥܘܪ ܫܒܝܐ ܕܡܫܡ̈ܫܢܐ
ܒܗ ܫܥܘܬܐ ܕܡܫܒܚܢܐ
ܦܪ̈ܘܠܐ ܙܥܘܪ̈ܐ ܝܠܕ̈ܐ
ܠܗܘܢ ܡܪܢ ܡܠܐ ܛܝܒܘܬܐ܀

11. ܐܬܐ ܕܐܒܐ ܒܡܢܐ
ܠܡܪܕܦ ܠܒܢܐ ܒܪܘܫܝܢܐ
ܘܒܕܡܘܬ ܦܘܠܘܣ ܛܘܒܢܐ
ܢܪܬܘܗܝ ܡܢ ܠܟܠ ܛܝܒܘܬܐ܀

12. ܠܘܩܒܠ ܚܘܒ ܒܢܝܘܬܗ
ܘܐܝܟ ܐܪܥܐ ܕܗܘܐ ܒܚܡܬܗ
ܘܐܘܚܕ ܒܩܛܠܐ ܕܪܚܡܬܗ
ܠܡܠܟܐ ܛܘܒܐ ܕܛܝܒܘܬܐ܀

13. ܗܟܢ ܕܒܪܫܝܢܐ ܘܡܚܝܢ
ܘܡܢ ܗܝܡܢܘܬܐ ܗܦܟܝܢ
ܘܡܢ ܩܘܒ ܕܝܠܬܐ ܡܦܪܝܢ
ܒܝܬܐ ܕܫܠܝܛܘܬܐ܀

14. ܚܘܝ ܡܪܢ̈ܐ ܗܐ ܡܬܩܒܠܝܢ ܠܝ
ܘܦܪ̈ܘܠܐ ܕܢܒܠܐ ܠܝܒܝܢ ܠܝ
ܘܡܠܠܬܗܘܢ ܡܛܝܢ ܠܝ
ܐܢ ܠܐ ܡܩܒܠܝܢ[1] ܦܬܓܡܐ܀

15. ܚܘܝ ܡܥܪ̈ܬܐ ܘܡܫܪ̈ܬܐ
ܘܩܢܐ ܘܪ̈ܘܚܐ ܘܫܠܡܘܬܐ
ܘܩܢ̈ܐ ܘܡܩܒܪܐ ܘܬܪ̈ܬܐ
ܕܡܘܬܒܝܢ ܠܗ̇ ܠܐܘܣܬܐ܀

16. ܠܘܩܒܠ ܝܠܕܐ ܗܘ̈ܫܐ ܕܡܫܡ̈ܫܢܐ
ܒܪ ܚܡܫ ܕܗܘ ܒܪ ܡܘܠܕܐ
ܘܒܠ ܠܒܗ ܐܬܘܢܐ ܗܘܐ
ܠܡܪܝܐ ܕܫܠܚ ܩܘܛܐ܀

17. ܡܬܚܫ ܦܓܪܗ ܩܕܡ ܡܥ̈ܪܬܐ
ܠܟܝ ܡܠܟܘܢ ܗܢܘܢ ܦܪ̈ܘܠܐ
ܘܐܝܟ ܡܢ̈ܐ ܕܪܕܝܢ ܒܥܘܠܐ
ܪ̈ܐ ܕܡܪܗ ܘܗܘ ܡܥܠܐ ܚܘܒܬܐ܀

18. ܩܒܪܐ ܘܐܩܒܪ ܩܕܡ ܗܘ ܒܥܠܐ.
ܚܘ ܠܐ ܐܬܡܠܠܝ ܚܝܐ
ܕܐܢ ܚܘܪܐ ܐܢܐ ܒܓܠܝܐ
ܘܦܓܪܐ ܠܐ ܪܓܫ ܒܡܚܘܬܐ܀

19. ܠܐ ܫܦܩ ܐܢܐ ܠܒܪܚܡܘܗܝ
ܕܐܡܪ ܒܠ ܚܕ ܚܕ ܡܢܗܘܢ
ܕܪܡܝܢ ܐܢܘܢ ܝܠܕ̈ܝܗܘܢ
ܡܢ ܗܘܢܐ ܘܡܢ ܬܪܥܝܬܐ܀

20. ܒܗ ܐܠܦ̈ܐ ܡܬܩܛܠܝܢ ܗܘܘ
ܘܐܝܟ ܐܡܪ̈ܐ ܡܬܢܟܣܝܢ ܗܘܘ
ܩܛܝܠܝܢ ܩܛܝܠܝܢ ܚܒܝܒܝܢ ܗܘܘ
ܕܒܡܘܬܗܘܢ ܚܠܦ ܬܘܕܝܬܐ܀ ‖ 135 b.

---

[1] a. ܗ . . ܚܒܘܗܝ.

VIII.

ܐܚܪܬܐ

ܕܡܪܝ ܓܪܝܓܘܪܝ ܩܠܐ ܚܕܝܐ

ܘܕܩܠܐ ܕܐܬܬܠܠܘ ܡܢ ܐܒܘܗ[1] ܒܥܕܬܐ ܕܒܪܗ ܫܠܡܘܢ. 134b.

ܘܫܒܚܐ ܠܡܘܕܝܢܐ.

ܕܡܠܟܐ ܕܠܒܘܫܠܝܐ ܦܪܕܬܐ ܀ ܣܠܩ.

1. ܥܕܬܐ ܕܩܘܕܫܐ ܥܡܡܐ ܩܘܡܝ
ܘܕܚܠܬ ܘܙܡܪܐ. ܘܐܬܕܪܗܒܝ ܩܘܡܝ
ܕܥܡܡܐ ܥܕܬܐ ܡܬܠܫܢܐ
ܘܒܢܝܐ ܕܫܒܚܐ. ܘܡܡܪܡܪܢܐ
ܕܓܠܝܢ ܠܢܦܫܐ ܘܠܦܓܪܐ
ܘܡܚܣܢܝܢ ܠܓܘܫܡܐ ܘܠܒܣܪܐ ܀

2. ܗܐ ܡܢܐ ܫܒܝܚܝܢ ܥܕܬܗܘܢ
ܘܡܢܐ ܐܡܝܪܝܢ ܕܒܥܘܬܗܘܢ
ܘܡܬܚܠܝܢ ܐܡܘܬܗܘܢ
ܕܐܝܟ[2] ܕܗܘܘ ܥܡܪܘܢ ܒܩܘܫܬܐ ܀

3. ܗܐ ܦܠܚܝܢ ܣܠܩܢ
ܕܒܠܘ ܠܩܕܡܝ ܘܐܬܒܘܣܢ
ܕܚܙܐ ܛܘܒܐ ܘܠܥܢܐ ܕܒܢܬܐ
ܘܣܦܣܘ ܡܢܗܘܢ ܬܘܒܘܬܐ ܀

4. ܟܕ ܒܠܘܟܝ ܩܘܕܫܐ ܕܝܠܟܝ
ܘܚܕܠ ܕܘܝ ܚܙܝܐ ܚܠܡܝܢ
ܘܗܠܝܢ ܐܝܟܢ ܕܢܚܬ ܩܪܝܒܝܢ
ܒܠܘܬܗܘܢ ܣܡܝܟܐ ܘܐܬܚܬܬܐ ܀

5. ܟܕ ܠܫܡ ܘܒܢܐ ܕܒܪܗ ܥܠܝ
ܗܘܐ
ܒܢܐ ܘܒܗ ܠܐ ܐܬܥܒܕ ܗܘܐ.
ܘܒܬܪ ܡܢܝܢ ܐܬܚܬܥ ܗܘܐ
ܗܪܟܐ ܓܠܐ ܠܡܠܟܐ ܒܥܬܐ ܀

6. ܒܘܒܪܗ ܕܥܒܘܕ ܡܪܢܐ
ܐܬܪܓܫܘ ܕܢܫܝ ܡܫܝܚܐ
ܘܐܬܗܘܒܘ ܩܠܝܠܐ ܕܥܘܒܕܐ
ܠܩܘܕܫܐ ܒܢܝ ܡܡܠܟܘܬܐ ܀

7. ܒܡܪܝܐ ܕܫܠܝܡܘܢ ܢܦܫ ܡܪܟܒܗ
ܚܘܐ ܕܠܐܠܗ ܫܥܠ ܒܐܬܬܗ[3]
ܟܕ ܗܒܝ ܕܡܬܠܡܕܐ ܪܠܬܗ
ܒܡܥܠܠܐ ܕܗܡܢܘܬܐ ܀

8. ܐܬܝܪ ܟܕ ܐܬܐ ܒܢܬܐ.
ܣܘܟܐ ܘܓܠܝ ܐܬܒܘܣܢ.
ܘܢܣܒ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܦܘܠܓܐ ܠܒܢܝܐ.
ܕܢܣܬܪܘܢ ܢܦܘܫܗ ‖ ܕܒܝܬܐ ܀ 135a.

---

[1] b. ܐܒܘܗܝ. [2] A. ܐܝܟ. [3] b. ܐܬܬܗ.

48. ܗܘ[1] ܗܝܡܢܘ ܠܗܘܕܝܐ
ܕܦܫܩܗ ܠܬܠܡܝܕܗ[2] ‖ ܕܩܡܐ (6b.)
ܘܠܥܒܕܗ ܟܢܟܗ ܒܡܬܐ
ܘܗܘܐ[3] ܐܝܟ ܦܪܘܩܐ ܡܫܝܚܐ ❖

49. ܘܦܪܘܩܐ[4] ܠܗܘܢ ܠܐ ܫܒܩ ܗܘܐ
ܘܡܘܕܐ ܠܗܘܢ ܠܐ ܡܫܒܩܐ[5] ܗܘܐ[6]
ܒܝܘܡܐ ܕܩܒܪܗ ܐܬܦܫܛ ܗܘܐ
ܘܫܘܒܩܐ[7] ܠܦܠܓܗ ܠܐ ܗܘܐ ❖

50. ܘܗܪܘܕܣ ܡܠܐ ܩܫܝܘܬܐ
ܐܝܟ ܐܒܘܗܝ ܥܒܕ ܡܣܩܬܐ
ܩܛܠ ܡܢܝܢܐ ܥܡ ܐܫܬܐ
ܘܢܣܒ ܠܐܡܗ ܘܥܢܝܬܐ ❖

51. ܘܡܬܒܣܡܬ ܪܢܝܐ[8] ܗܘܬ ܠܗ ܠܗ
ܘܩܛܠ ܠܟܠ ܡܥܝܢܐ ܗܘܐ ܠܗ ܠܗ
ܘܒܢܘܗ ܟܠ ܪܕܦ ܗܘܐ ܠܗ ܠܗ
ܘܠܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܐܢܫ ܕܢܬܦܨܐ ܠܗ ❖

52. ܘܬܘܩܦܬܗ ܗܘܐ ܚܙܝܢ ܗܘܘ
ܘܬܘܠܕܬܐ ܕܦܠܓܗ ܕܥܠܝܢ ܗܘܘ
ܘܡܣܩܘܗܝ ܠܒܪܗܘܢ ܢܦܩܝܢ ܗܘܘ
ܘܡܣܬܟܠܗ ܐܬܒܠܥ ܗܘܘ ❖

53. ܘܗܘ ܫܐܕܐ ܕܠܗ ܪܕܦ ܗܘܐ
ܐܝܟ ܒܥܘܬܗ ܐܠܦܗ ܗܘܐ[9]
ܘܐܬܩܠܕܐ ܥܠܠ ܫܒܪܐ ܗܘܐ
ܘܡܢ ܟܠ ܒܢܝܐ ܚܕ ܡܩܛܠ ܗܘܐ ❖

54. ܘܡܢ ܠܐܢܫܘܬܗ ܘܠܥܡܡܘܗܝ
ܕܟܝܢ ܗܘܐ
ܘܡܢ ܗܘܢܐ ܐܝܟ[10] ܗܘܐ
ܘܣܘܓܐ ܒܗ ܫܠܛ[11] ܗܘܐ
ܡܫܚܗ ܒܠܒܗ[12] ܘܠܐܒܕܢܐ ܗܘܐ ❖

55. ܡܕܪܗ ܕܢܘܚ ܠܚܡܐ
ܢܘܫ ܥܠ ܡܕܒܚܐ ܕܘܢܐ
ܘܦܝܣܗ ܡܢ ܗܘ ܥܒܕܐ
ܕܐܘܒܕ ܠܗܠܝܢ ܡܩܠܬܐ ❖

56. ܘܡܥܡ ܡܥܡܕܢܐ. ܒܪܒܘܬܐ[13]
ܣܓܝܐܐ
ܡܢ ܕܡܬܚܠܠܐ. ܐܘ ܣܓܝܐܐ
ܡܚܒ ܠܗ ܐܘܦ ܠܝ. ܒܗܘܡ ܒܡܫܪܐ
(ܘܒܡܠܟܘܬܐ. ܒܗܘܐ ܘܡܫܪܐ[14])
ܒܥܡ ܗܘ ܒܫܢܐ. ܕܡܢ ܡܫܝܚܐ ❖
(ܠܝ ܐܬܟܘܫܬܐ. ܒܟܠ ܒܢܝܢܐ[15]) ❖

---

1) a. b. ܘܗܘ. 2) b. c. ܠܬܠܡܕܐ. 3) c. ܘܗܘܬ.
4) c. ܦܪܘܩܐ. 5) b. c. ܡܫܒܩܐ. 6) ? ܗܘܬ
7) c. ܘܫܒܩ ܚܛܗܐ. 8) a. ܪܢܝܐ.
9) c. ܐܝܟ ܒܥܘܬܐ ܕܠܗ ܢܦܠ ܗܘܐ. 10) c. ܐܝܟ. 11) c. ܐܢܦ
12) c. ܡܫܚ ܒܠܒܗ. 13) c. ܒܪܒܘܬ. 14) c. —.
15) A. a. b. —.

37. ܘܟܕ ܫܠܛܝܢ ܥܒ̈ܕܐ ܗܘ̈ܘ ܠܗ
ܐܡܪܬ ܦܓܪܐ ܠܗ ܘܚܣܝ ܠܗ
ܕܗܘܬ ܒܪ ܡܪܝܗ[1] ܐܢܬ ܠܗ
ܘܠܐ ܠܝ ܒܪܘܬܐ ܗܘܝ ܠܗ ܀

38. ܡܗ̈ܝܡܢܐ ܕܠܗ ܚܘܝܢ ܗܘܘ
ܕܗܘܘ ܡܥܢܝܢܐ ܡܫܡܫܝܢ[2] ܗܘܘ
ܘܠܫܡܗ ܦܬ̈ܓܡܐ ܥܠܝܗ ܗܘܘ
ܕܚܠܘܗܝ ܡܛܠܗ ܢܠܦܘܢ ܗܘܘ ܀

39. ܒܬܐ ܘܐܡܪ ܠܟܡܐ ܦܩܪܐ
ܕܚܒܒܐ ܐܢܐ ܘܠܐ ܗܘܝܬ ܡܪܐ
ܒܪܘܬܐ ܐܝܬܝ ܕܒܪܐ
ܕܐܠܗܐ ܕܠܒܝܫ[3] ܦܓܪܐ ܀

40. ܗܐ ܐܢܐ ܒܗܪܝ ܗܘܝܐ
ܘܦܩܕ ܠܝ ܘܠܟܠ ܗܘܝܐ
ܘܐܝܟܢܐ ܢܚܘܐ ܦܘܪܫܢܐ
ܠܟܠܗ ܥܡܐ ܚܦܝܪܐ[4] ܀

41. ܘܗܘ ܗܘ ܒܒܪܐ ܕܒܗ ܢܩܦܐ
ܐܬܐܘ ܕܚܙܐ ܠܪܘܚܢܘܬܐ
ܟܕ ܢܣܒ ܟܠ ܗܘ ܪܥܝܐ
ܕܠܟܠ ܒܪ̈ܝܢ ܒܒܝܬ ܪܥܝܐ ܀

42. ܗܢܘ ܢܗܪܐ ܕܥܡ̈ܡܐ
ܕܡܢܗܪ ܡܢ ܟܠ ܥܡ̈ܡܐ
ܘܗܘܐ ܡܪܐ ܕܥܡ̈ܡܐ
ܕܠܝܬ ܐܣܘܬܗ ܒܥܡ̈ܡܐ ܀

43. ܗܢܘ ܪܥܝܐ ܕܫ̈ܠܝܚܐ
ܬܪܥܝܬܐ ܘܥܒܕܝܢ ܢܒ̈ܝܐ
ܘܗܘܝܢ ܕܒܪ̈ܘܗܝ ܥܒܝ̈ܕܐ
ܕܢܚܝܢ ܡܢ ܟܠ ܢܒ̈ܝܐ ܀

44. ܐܒܠܐ ܐܦ ܒܟܘܬܐ
ܡܟܝܠܐ ܘܗܘܝܐ ܘܗܝܐ
ܒܗܐ ܘܡܟܝܠܐ ܘܠܒܢܐ
ܥܘܥܒܝܢ ܢܦܫܐ ܒܟܠܢܐ ܀

45. ܠܐ ܡܢܝܐ ܐܢܐ ܡܘܪܒ ܐܢܐ ܠܗ
ܘܠܐ ܡܢܝܐ ܐܢܐ ܡܫܠܡܐ[5] ܐܢܐ ܠܗ
ܡܪܗ ܒܡܠܘ̈ܗܝ ܗܘܒ ܠܗ
ܕܒܒ̈ܢܝܢܐ[6] ܕܡܘ ܠܗ ܠܗ ܀

46. ܟܕ[7] ܗܘ ܪܒ ܗܘܐ
ܥܠ ܡܪܢ ܝܗܒ ܗܘܐ
ܕܐܦܠܐ ܕܐܡܪܐ ܥܘܬܐ ܐܢܐ
ܠܒܪ̈ܝܐ ܕܡܫܡܘ̈ܗܝ ܕܗܘܐ ܀

47. ܘܦܟܠ ܒܠܒܠܐ ܕܘܟܬܐ[8]
ܡܢ ܒܥܘܬܐ ܕܘܟ̈ܬܐ
ܘܗܪܘܒܗ ܡܠܐ ܦܘܪܩܢܐ[9]
ܡܗܒܗ ܠܗܘܢ ܐܝܟ ܡܘܗܒܬܐ ܀

---

1) c. ܡܠܟܐ. 2) c. ܗܒܒܝܢ. 3) ܕܠܒܝܫ.
4) c. ܠܟܠܗܘܢ ܥܡܡ ܚܦܝ̈ܪܐ. 5) c. ܚܝܪܐ ܐܢܐ ܕܡܫܠܡܐ.
6) a. ܕܒ̈ܢܝܢܐ. 7) c. ܘܟܕ. 8) a. ܕܗܘܕܝܬܐ.
9) c. ܦܪܘܩܬܐ.

26. ܫܡܫ ܘܣܦܪܐ ܘܐܬܦܠܛ ܗܘܐ
ܘܫܒܩ ܡܕܝܢܬܐ ܫܒܩܗ ܗܘܐ[1]
ܘܩܘܡܬܐ ܠܗ ܢܛܠܠ ܗܘܐ
ܘܚܙܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܣܟܝܗ ܗܘܐ ❖

27. ܟܕ[2] ܗܪܘܕܐ ܢܚܬܘܗܝ ܥܠܠܗ
ܠܘܩܕܐ ܚܕܐ ܘܩܡ ܠܗ
ܕܠܐ ܡܕܢܚܐ ܡܢ ܗܘܐ ܠܗ
ܘܒܗ ܡܕܝܢܬܐ ܠܗܘܠܐ[3] ܫܦܠܗ ❖

28. ܗܘ ܕܝܢ ܚܠܡܐ ܚܙܐ ܗܘܐ
ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܘܠܦ ܡܬܚܙܝܐ ܗܘܐ
ܟܕ ܠܚܡܐ ܠܐ ܐܟܠ ܗܘܐ
ܘܒܫܡܝܐ ܡܬܬܪܥܐ ܗܘܐ ❖

29. ܡܢܗܘܢ ܕܗܠܝܢ ܚܙܪܐ
ܕܒܘܡܐ ܦܪܝܫ ܕܦܘܪܐ
ܐܟܠ ܗܘܐ ܡܣܟܢܘܬܐ
ܥܬܝܪܐ[4] ܚܙܐ ܬܦܪܢܘܬܐ ❖

30. ܐܢܗ ܐܫܦܠܐ ܢܚܒܬ ܠܗ
ܗܟܢ ܠܦܬܠܐ ܘܐܠܒܫܬܗ ܠܗ
ܘܚܡܗ ܚܙܐ ܗܘܬ ܐܫܦܠܗ
ܘܠܐ ܒܠܗ ܢܘܡܐ ܠܫܦܠܗ ❖

31. ܚܙܐ ܗܘܐ ܢܚܫ ܣܩܬܐ
ܬܢܬܐ ܘܬܩܘܦܬܐ
ܘܗܘܘ̈ ܠܗ ܬܩܝܦܬܐ
ܘܕܝܢܬܐ ܘܡܫܒܩܬܐ ❖

32. ܒܟܪܝܘܬܐ ܚܙܐ ܗܘܐ
ܘܒܝܡܪܐ ܡܬܦܪܟܐ ܗܘܐ
ܘܟܠ ܚܕܡܢ ܕܐܪܥ ܗܘܐ
ܘܟܠ ܫܢܝܢ ܕܒܪ[5] ܗܘܐ ❖

33. ܠܐ ܡܢ ܚܘܡܐ ܦܫܛ ܗܘܐ
ܘܠܐ ܡܢ ܬܘܪܐ ܕܚܠ ܗܘܐ
ܕܚܘܐ ܠܐܝܟ[6] ܠܐ ܪܓܠ ܗܘܐ
ܘܕܚܘܝܗܘܢ[7] ܠܐ ܝܕܥ ܗܘܐ ❖

34. ܒܚܪܝܐ ܗܘܐ ܡܠܟܗ
ܡܬܚܙܐ[8] ܒܪ ܚܝܝܗ
ܘܡܢ ܕܐܬܬܚܙܐ ܚܝ̈ܐ ܒܗ
ܫܦܝܪ ܐܝܟ ܝܕܥܗ ❖

35. ܬܪܥܐ ܡܢܗ ܪܚܠܝܢ ܗܘܘ
ܕܡܬܐ[9] ܡܢܗ ܙܚܝܢ ܗܘܘ
ܕܗܘܘ ܡܚܣܢܐ ܗܪܟܐ[10] ܗܘܘ
ܕܟܪ ܐܠܗܐ ܗܘ ܪܚܝܡ[11] ܗܘܘ ❖

36. ܠܐ ܕܚܠ ܗܘܐ ܒܠܒܠܬܐ ‖ 6a.
ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܟܠܗ ܒܗ ܫܠ ܝܘܡܐ
ܠܐ ܥܒܕܘܗܝ ܫܠܡܝܢ ܒܥܒܕܐ
ܕܠܝܬ ܥܠܡܝܢ ܡܣܬܟܠܢܘܬܐ ❖

---

[1]) In c. sind die 2. und 3. Zeile umgestellt. [2]) c. ܘܟܕ.
[3]) c. ܒܗ ܗܘܠܐ ܠܡܕܝܢܬܐ. [4]) b. ܘܥܬܝܪܐ. [5]) c. ܕܟܐ.
[6]) A. b. ܐܝܟ. [7]) c. ܕܚܘܝܗܘܢ. [8]) b. c. ܘܡܬܚܙܐ.
[9]) c. ܘܕܡܬܐ. [10]) a. b. ܗܬܡ
[11]) a. b. ܗܪܟܢ. Der ganze Vers fehlt in A.

15. ܘܗܘ ܕܒܪ ܐܘܪܚܐ ܥܩܒܬܐ
ܘܡܬܒܪ ܒܝܠܝܕܘܬܐ
ܒܕܡܘܗܝ ܕܐܠܗܐ ܡܠܬܐ
ܕܡܬܗܘܡܠ ܡܢ ܒܬܘܠܬܐ ܀

16. ܘܗܘ ܡܚܕܐ ܚܕܘܘܬܐ
ܘܡܠܟ ܠܗܘܢ[1] ܗܝܡܢܘܬܐ
ܕܬܠܬܐ ܐܩܢܘܡܐ
ܠܒܢܝܐ[2] ܕܠܐ ܡܬܒܨܝܐ ܀

17. ܘܐܒܘܢ ܕܪܕܦܘܗܝ[3] ܠܐܠܗܐ
ܢܘܒܠ ܘܐܚܕ ܚܝܠܐ
ܗܒܢܐ ܠܒܗܪܘ ܠܒܢܐ
ܗܪܘܕܣ ܘܗܪܘܕܝܐ ܀

18. ܒܢܐ ܘܒܪܐ ܕܠܐ ܡܬܚܡܡ ܐܢܐ
ܕܦܐܪܐ ܒܟܠܡܐ ܚܝܐ[4] ܐܢܐ
ܕܢܘܬܦܬܐ ܒܛܒܪܬܐ ܛܒܐ ܐܢܐ
ܘܡܢ ܕܬܒܥܐ ܒܒܪ ܠܗ ܘܒܢܐ ܀

19. ܘܦܟ ܐܒܘܗܝ ܪܘܚܢܐ
ܕܒܪ ܚܠܐ ܕܪܘܚܢܐ ܐܢܐ
ܘܠܒܪܢܐ ܡܬܬܡܗ ܐܢܐ
ܘܥܒܕ ܡܪܢܐ ܥܠܡ ܐܢܐ ܀

20. ܘܟܠ ܕܠܐ ܗܘܝܐ ܠܩܕܡ[5]
ܡܗܝܡܢܐ
ܡܠܬܐ[6] ܡܢ ܥܠܡ ܐܢܐ
ܕܠܐ ܗܘܝܐ ܠܗ ܡܬܬܡܗܢܐ
ܠܥܡܢܐ ܕܐܒܘܗܝ ܗܡܪ ܐܢܐ ܀

21. ܕܝܘܡܢܐ ܠܐ ܗܡܡ[7] ܗܘܐ
ܐܪܘܐ ܕܚܡܗ ܝܐܪ ܗܘܐ
ܕܗܘܢܐ[8] ܠܐ ܡܗܡܡ ܗܘܐ
ܒܗܘ[9] ܕܒܪܗ ܚܠܘܗܝ ܡܚܒܪܘ
ܗܘܐ ܀

22. ܘܐܝܟ ܕܠܥܠܡܗ ܐܬܦܬܪ ܗܘܐ
ܗܘܢܐ ܚܡܗ ܚܪܒ ܗܘܐ
ܘܠܡܠ ܡܪܗ ܠܐ ܥܡܕ ܗܘܐ
ܐܝܟ ܕܗܘ ܠܚܢܪܐ ܠܐ ܥܡܕ ܗܘܐ ܀

23. ܘܡܢ ܕܥܒܕܐ ܡܪܝܐ ܗܘܘ ܠܗ
ܠܚܘܠܐ ܒܪܟܐ ܐܬܠܠ ܠܗ
ܒܪ ܡܪܗ ܡܢ ܦܚܡܐ ܠܗ
ܡܪܝܡ ܘܡܢܗ ܘܒܢ ܠܥܘܒܠܗ ܀

24. ܘܒܬܪ ܕܐܫܬܠܡ ‖ ܦܬܢܐ 5b.
ܐܬܦܬܚ ܦܘܡܗ ܕܝܘܡܢܐ
ܘܡܚܝܡ ܚܝܗ ܠܦܠܠܐ
ܐܝܟ ܕܝܗܘܗ ܪܘܚܢܐ ܀

25. ܘܡܢ ܬܪܬܝܢ ܘܦܠܓ ܥܢܝܐ
ܗܘܝ ܠܗ ܠܥܡܝܐ ܘܒܢܐ[10]
ܬܒܥܗ ܗܪܘܕܣ ܦܚܡܐ
ܕܢܦܠܠܘܗܝ ܒܝܕ ܬܠܠܐ ܕܡܝܐ ܀

---

1) a. ܠܗ. 2) c. ܠܒܢܝܐ. 3) b. ܕܪܕܦܗ c. ܘܐܝܟ ܕܪܕܦܘܗܝ ܠܡܦܫ ܐܠܗܐ.
4) c. ܠܐ ܚܝܐ. 5) c. ܠܩܕܡܝܢ. 6) c. ܡܠܬܝ. 7) c. ܡܗܡܡ.
8) c. ܕܗܘܢܐ. 9) c. ܒܗܘ. 10) c. ܘܒܢܐ.

5\. ܡܚܝܠ[1] ܕܣܪܝܩܐ ܚܕܒܘ ܗܘܘ
ܡܘ̈ܕܝܢܐ ܘܐܬܦܠܓܘ ܗܘܘ
ܘܠܗܝܡܢܘܬܐ ܟܠܟܠܘ ܗܘܘ
ܘܪ̈ܗܘܡܝܐ ܒܗ̇ ܐܥܠܝܘ ܗܘܘ ܀

6\. ܘܡܢ ܐܬܦܠܓܘ ܒܗܝܡܢܘܬܐ
ܠܪ̈ܫܘܬܐ ܘܠܥܕ̈ܬܐ
ܒܗ̇[2] ܐܚܝܕ ܒܕܘܟܬܐ
ܡܗܝܡܢ ܗܘܘ ܒܗܝܡܢܘܬܐ[3] ܀

7\. ܘܥܕܢܐ ܘܐܬܒܬܗ̇ ܢܦܩܝܢ ܗܘܘ
ܘܕܝܢ ܗܘܘ ܘܫܒܩܝܢ ܗܘܘ
ܘܫܠ̈ܝܚܐ[4] ܒܡܫܬܘ̈ܬܗܘܢ ܗܘܘ
ܘܡܢ ܘܥܕ ܐܢܫܐ ܚܛܝ̈ܢ[5] ܗܘܘ[6] ܀

8\. ܘܡܛܠ ܚܕܐ ܕܣܘܥܪܢܐ
ܕܗܘܐ ܒܗܢܐ ܥܒܕܐ
ܟܠ ܗܘܐ[7] ܕܝܠܗ ܘܥܕܢܐ
ܒܦܝ̈ܬܐ ܕܠܗ ܡܛܠܬܗ ܡܢ ܡܪܢܐ ܀

9\. ܥܡ ܥܒܕ ܡܕܒܪܢܐ ܥܐܕ ܗܘܐ
ܘܪܢܐ ܗܘܐ ܘܡܬܒܝܢ ܗܘܐ
ܕܐܒܗ̈ܐ[8] ܕܒܢܝܢܐ ܪܡܘ ܗܘܐ
ܕܢܬ̈ܬܐ ܡܥܝܢܐ ܡܛܠ[9] ܗܘܐ ܀

10\. ܘܡܢ ܕܢܩܫ ܒܩ̈ܘܪܐ ܥܪܒ ܗܘܐ
ܪܘܚܐ ܠܗ ܠܗܘܢ ܗܘܐ
ܕܡܢ ܡܢܗ ܡܕܒܪܢܐ[10] ܫܡܥܝܢ ܗܘܐ
ܘܗܘ ܥܡ ܣܘܓܐܗ[11] ܗܘܐ ܐܫܬܠܡ
ܗܘܐ ܀

11\. ܥܢܐ ܘܐܡܪ ܠܗ ܪܘܚܐ
ܕܠܐ ܬܕܚܠ ܒܗܢܐ[12] ܟܐܢܐ
ܕܢܡܟܢ ܠܘܬܟ ܣܓܝܐ
ܘܐܬܠܝܗ ܕܠܝ ܡܢܟ ܐܢܐ ܀

12\. ܗܐ ܥܒܕ ܠܡܐܬܐ ܦܪܘܫܐ
ܕܗܘܝܢ ܒܡܠܬܗ ܡܬܚܠܨܝܢ[13]
ܘܐܢܘܬܐ ܒܗ ܡܬܦܪܫܐ
ܘܒܬܪܗ ܠܡܠܘܬܐ ܚܘܫܐ ܀

13\. ܘܐܠܥܒܕ ܐܢܬܬ ܢܦܫܬܐ
ܡܠܟܐ ܠܝ ܒܪܐ ܕܒܘ̈ܪܟܬܐ
ܘܬܗܘܐ ܠܝ[14] ܒܗ ‖ ܚܕܘܬܐ
ܠܝ ܘܠܟܠܗܝܢ ܐܡ̈ܗܬܐ ܀

5 a.

14\. ܘܫܡ̈ܥܬܐ ܢܦܩܐ ܠܬܘܗܘܢ[15]
ܕܒܗ ܡܫܒܚ ܡܕ̈ܠܘܢ[16] ܠܡܪܝܗܘܢ
ܠܐܘܪܚܗ ܕܡܪܢܐ ܐܠܗܗܘܢ
ܘܐܦ ܕܒܢ̈ܝܐ ܢܣܘܒܘܢ[17] ܠܗܘܢ ܀

---

1) c. ܘܡܚܝܠ. 2) c. ܕܒܗ. 3) c. ܘܒܗܝܡܢܘܬܐ.
4) c. ܫܠܝܚܐ. 5) c. ܚܛ̈ܝܐ.
6) Zeile 3 ist in b von anderer Hand ergänzt und zwar am Schluß, so daß Zeile 3 und 4 umgestellt sind. 7) b. ܒܟܠ ܗܘ c. ܘܟܠ ܗܘܐ.
8) c. ܒܐܒܗܐ. 9) c. ܘܡܚܝܠ. 10) c. ܒܡܕ̈ܒܪܐ. 11) c. ܡܢ ܕܣܘܓܐܗ.
12) c. ܒܗܢܐ. 13) c. ܒܡܠܬܗ ܡܬܚܠܨܝܢ. 14) c. ܠܗ.
15) c. ܡܢܗܘܢ. 16) c. ܕܠܘܢ. 17) c. ܢܣܒ.

35. ܐܬܬܥܝܪܝ ܐܬܬܥܝܪܝ. ܬܗܘܐ ܚܙܐ ܡܪܝ ܠܡܪܕܘܬܐ
ܫܡܫܝܢ ܘܠܬܫܒܘܚܬܐ. ܕܒܟܠ ܐܘܚܕܢܐ
(ܘܚܒ ܘܐܬܬܘܝ ܒܡܐ ܕܠܒܝܢ[1]) ܠܡܪܢ ܕܝܗܒܐ[3]). ܗܘܝ ܡܫܒܚܐ
ܗܘܝ ܠܫܡܝܢ ܕܝܢܐ (ܕܦܬܐ ܠܗܬܘ. ܗܘܝ ܡܫܬܠܡܢܐ[4])
(ܢܗܘܐ ܢܘܪܝܢ. ܗܘ ܕܝܢܐ[2]) ܘܠܝ ܫܒܘܚܬܐ ܒܟܠ ܢܗܘܐ ܀

VII.

ܐܚܪܬܐ ܕܒܘܟܪܐ
ܕܡܪܝ ܐܦܪܝܡ ܡܠܦܢܐ
ܕܝܠܘܕܬܗ ܕܒܪܐ[5]) :

4a. (ܒܗܘ ܠܝ ܡܘܟܐ[6]). ܢܠܥܣ[7]).

1. ܚܠܐ ܕܡܠܠ ܒܐܬܐ
ܘܐܪܝ ܡܢܗ. ܡܢ ܓܪܒܐ
ܘܐܟܠ ܠܥܡܐ ܡܡܪܡܪܢܐ
ܐܪܝܐ ܒܪܚܡܝܗ. ܢܫܡܐ ܚܝܐ
ܠܦܘܓܪܗ ܕܡܝܬܐ ܝܗܒ
ܕܐܡܠܠ ܥܡ ܡܘܪܝܢ

4b. ܢܠܥ ܐܘܚܝ ܬܘܬܒܝܢ ܀ ||

2. ܒܓܘܐ ܐܘܪܝ[8]) ܠܡܫܝܚܐ
ܘܫܒܚ ܠܗ ܒܩܠܐ ܕܬܘܒܚܐ[9])
ܒܝܘܡܗ ܢܚܬ ܘܥܠܝܗܐ
ܘܣܘܐ ܘܫܘܕܐ ܬܘܚܐ ܀

3. ܐܘܚܝ ܚܠܐ ܒܝܬܐ
ܕܦܘܬܡܗ ܚܬܡܗ ܕܡܪܝܐ
ܐܝܟ ܕܡܘܕܐ ܠܗܘܢܐ ܐܬܐ
ܡܢ ܘܪܕܐ ܗܘ ܐܗܪܘܢܐ ܀

4. ܐܬܒܗܝ ܡܥܒܕܐ ܗܘܐ ܘܦܪܐ
ܡܢ ܓܪܡܐ ܕܝܒܫܐ ܐܬܝܐ
ܐܫܬܘܕܝ ܗܘܐ ܗܝܐ ܘܗܢܐ
ܘܣܘܐ ܡܬܬܝܐ[10]) ܘܕܒܫܐ ܀

---

1) c. —. 2) A. —. 3) c. ܘܡܪܢܝ ܓܒܪܐ. 4) A. —.
5) c. ܕܡܪܝ ܐܦܪܝܡ ܡܡܠܦܢܐ ܕܥܠ ܝܠܘܕܬܗ ܕܡܪܢ ܠܥܒܕܐ ܕܡܘܪܐ.
6) a. —. 7) b. ܡܥܠܐ. 8) c. ܐܘܪܝ ܒܓܘܐ.
9) c. ܒܩܠܐ ܫܘܒܚܐ. 10) A. b. ܘܡܬܬܝܐ.

24. ܢܒܥܐ ܠܝ ܡܒܘܥܐ ܕܒܝܟ
ܐܝ ܡܒܘܥܐ[1] ܕܗܘܐ ܠܥܒܕܟ
ܘܡܠܦܢܐ ܕܐܠܦܝ ܘܐܠܡܕܟ
ܘܢܒܥܬ[2] ܠܝ ܢܒܥܗ ܘܢܒܥܬܟ[3] ܀

25. ܢܒܥܘܢ ܒܦܘܡܝ ܘܒܪܬܟ
ܘܐܬܠܘܢ ܚܘܒܝ ܘܫܘܠܡܟ
ܘܢܬܢܝܢ ܘܢܬܢܬܟ
ܘܒܟ ܢܘܬܟ ܘܫܘܪܬܟ ܀

26. ܢܒܥܘܢ ܠܝ ܡܢ ܦܓܪ ܡܘܬܐ
ܕܡܝܬܐ ܗܘܬ ܡܢ ܦܓܪ ܡܘܬܐ
ܘܡܢܐ ܕܡܝܬ ܚܘܒܐ ܕܡܘܬܐ
ܗܝܕܐ ܡܘܬܟ ܡܘܬܐ ܒܡܘܬܐ ܀

27. ܠܐ ܒܥܘܐ ܡܬܒܥܝܢ ܠܝ
ܘܠܐ ܡܬܡܨܝܐ ܚܢܢ ܠܝ
ܘܠܐ ܠܬܒܥܐ ܡܬܠܝܢ ܠܝ
ܘܠܐ ܦܓܪ ܡܬܬܚܐ ܫܡܥܝܢ ܠܝ ܀

28. ܠܐ ܐܡܪܝܢ ܦܘܥ[4] ܒܥܠܡܐ
ܘܠܐ ܡܢܝܢ ܘܠ[5] ܒܥܠܡܐ
ܒܕܘܬܐ ܦܘܥ ܠܗ ܒܥܠܡܐ
ܠܐ ܐܡܪܝܢ ܫܠܝܡ ܒܗܘ ܣܘܦܐ ܀

29. ܠܐ ܚܝܒܝܢ ܠܝ ܕܘܒܪܐ
ܘܠܐ ܡܦܪܢܝܢ ܠܝ ܦܘܪܥܢܐ
ܘܠܐ ܗܘܝܢ ܚܠܝܢ ܡܢ ܠܒܢܐ
ܐܠܐ ܠܚܕܝܐ ܘܫܪܝܪܐ[6] ܀

30. ܠܐܝܟܐ ܐܙܠ ܡܣܡܟܐ
ܡܢ ܦܓܪ ܕܝܠܗ ܕܕܝܢܐ
ܘܦܢ ܗܘܐ[7] ܠܝ ܡܦܝܣܐ
ܡܢ ܗܘ ܢܘܪܐ ܕܓܗܢܐ ܀

31. ܡܐ ܕܪܘܡܐ ܘܡܘܡܟܢܐ ܘܚܝܢ
ܘܐܢܐ ܘܡܠܐܟܐ ܪܚܠܝܢ
ܘܚܘܪܐ || ܘܪܡܙܐ ܦܩܕܝܢ (247 b.)
ܠܟܠܗ ܒܝܬܘܬ ܦܢ ܚܒܝܒܝܢ ܀

32. ܠܐ ܢܡܢܥ ܠܦܘܡܐ ܡܣܝܒܐ
ܕܐܡܪ ܠܪܚܡܘܗܝ ܗܒܐ
ܕܦܢ ܕܗܘܐ ܒܢ ܡܘܕܝܢܐ
ܦܓܪ ܐܢܐ ܒܗ ܡܘܕܐ ܐ݀ܢܐ ܀

33. ܘܐܝܟܐ ܕܦܩܕ ܒܢ ܒܥܠܡܐ
ܗܢܐ ܕܚܛܐ ܐܝܟ ܫܠܡܐ
ܦܩܕ ܐ݀ܢܐ ܒܗ ܒܗܘ ܣܘܦܐ
ܦܓܪ ܡܠܐܟܐ ܕܡܪܘܡܐ ܀

34. ܐܝܟܐ ܕܚܕܐ ܫܢܐ ܠܗ
ܐܢܐ ܐܝܟ ܪܫܡ ܠܗ
ܘܐܝܟܐ ܕܚܕܐ ܫܢܐ ܠܗ
ܚܒܝܒ ܚܝܒܝܢ ܦܢ[8] ܫܦܝܪ ܠܗ ܀

---

1) c. ܢܒܘܥܐ. 2) c. ܢܒܥܬ. 3) c. ܕܢܒܥܬܟ.
4) c. ܕܦܘܥ. 5) c. ܕܘܠ.
6) c. hat immer den Singular: ܕܡܒܪܬܐ: ܦܘܪܥܢܐ: ܗܘܐ ܡܢ ܠܒܢܐ: ܠܚܕܝܐ ܘܫܪܝܪܐ.
7) c. ܦܢ ܗܘܐ. 8) c. ܒܡܘܢ.

13. ܛܘܒܐ ܠܟܝ ܒܪܬܐ ܕܢܗܪܐ[1]
ܕܫܘܠܛܢܗ ܕܚܫܘܟܐ
ܘܡܬܚܙܝܢܗ[2] ܕܪܘܚܐ ܡܪܢܐ
ܕܒܠܐ[3] ܣܟܐ ܡܬܚܙܝܐ[4] ܀

14. ܛܘܒܐ ܒܪܬܐ ܕܝܠܕܬܐ
ܒܠ ܡܬܡܪܢܐ ܒܪ ܝܠܕܬܐ
ܕܐܪܥ ܠܫܡܝܐ ܠܝܠܕܬܐ[5]
ܘܪܚܡ[6] ܠܥܡܡܐ ܕܝܠܕܬܐ ܀

15. ܛܘܒܐ ܠܟܝ ܒܬܘܠܬܐ ܕܒܬܘܠܘܬܗ
ܘܐܠܗܐ ܒܠܚܘܕ ܒܟܠ ܒܬܘܠܘܬܗ
ܕܐܪܥܐ ܐܪܥܗ ܒܗ ܒܐܪܥܗ
ܘܡܬܒܪܟܐ ܘܡܫܒܚܐ ܒܗ
ܒܢܝܢܗ ܀

16. ܛܘܒܐ ܠܟܝ ܐܦ ܒܬܘܠܬܐ
ܐܡܐ ܕܩܠܐ ܘܒܢܬܐ
ܒܡܕܒܪܢ ܢܛܪܬܐ[7]
ܘܒܬܘܠܘܬܗ[8] ܩܕܝܫܬܐ ܀

17. ܛܘܒܝܟܝ ܠܟܝ ܕܡܪܐ ܘܝܩܪܐ
ܘܫܘܒܚܐ ܘܪܒܐ ܘܣܓܕܐ
ܘܡܘܕܝܐ ܒܗ ܩܠܐ ܕܡܪܝܐ
ܘܐܘܪܐ ܥܒܕܝܢ[9] ܘܡܫܡܫܢܐ ܀

18. ܛܘܒܝܟܝ ܠܟܝ ܘܡܠܟܐ ܐܠܗܝ
ܡܪܕܝܬܐ ܒܗ ܒܪܝܬܗܘܢ
ܘܙܘܡܪܐ[10] ܘܡܫܒܚܢܘܬܗܘܢ
ܘܡܘܕܝܐ ܒܗ ܒܫܡܗܘܢ[11] ܀

19. ܛܘܒܐ ܒܠܚܘܕ ܡܪܢܐ ܒܪܬܟ
ܘܗܘܠܠܝܢ ܘܫܘܒܚܬܟ
ܘܩܘܕܫܬܟ ܘܙܡܝܪܬܟ
ܘܓܢܝܙ ܘܣܘܥܪܢܬܟ ܀

20. ܛܘܒܝܗܝ ‖ ܕܒܪܬܐ ܕܡܘܡܪܢܐ 247 a.
ܒܢܘܗܪܐ ܘܒܫܘܒܚܐ
ܐܦ ܩܘܪܐ ܘܡܬܩܪܝܢܐ
ܘܝܕܝܥܐ ܒܗ ܝܕܝܥܬܐ ܀

21. ܛܘܒܐ ܠܟܝ ܐܝܟ ܫܡܫܐ
ܕܒܥܒܕܝܗܘܢ ܐܝܟ ܚܝܠܐ
ܘܗܘܝܬ ܠܗ ܐܝܟ ܒܬܘܠܬܐ
ܕܗܘܝܬ[12] ܒܝܬܐ ܚܠܦ ܟܠܢܐ ܀

22. ܛܘܒܝܗܝ ܠܟܝ ܐܢܫܝܢ ܐܪܥܢܐ
ܕܐܪܥܝܗܘܢ ܠܪܘܚܗܝ ܠܐܪܥܐ
ܘܒܒܪܬܗܘܢ ܠܠܒܗܘܢ ܡܪܢܐ
ܘܡܪܢܗܘܢ ܒܗܘ ܠܟܠ ܡܪܢܐ ܀

23. ܛܘܒܝܗ ܠܟܝ ܐܦ ܐܢܫܬܐ
ܢܫܐ ܒܗ[13] ܩܕܫܬܐ
ܘܒܬܘܠܬܐ ܘܒܬܘܠܘܬܐ
ܒܢܬܟ ܕܐܦ ܐܝܟ ܩܕܝܫܬܐ[14] ܀

---

[1]) c. ܢܗܪܐ. [2]) c. ܡܬܚܙܝܢܬܐ. [3]) c. ܒܠ.
[4]) c. ܡܬܚܙܝܢܐ. [5]) c. ܠܫܡܝܐ ܕܝܠܕܬܐ. [6]) c. ܘܪܚܡ.
[7]) c. ܒܡܕܒܪܢܘܬܐ ܢܛܪܬܐ. [8]) c. ܘܒܬܘܠܘܬܐ. [9]) c. ܥܒܕܝܢ.
[10]) c. ܘܙܘܡܪܐ. [11]) in c. steht dieser Vers an dritter Stelle.
[12]) c. ܘܗܘܝܬ. [13]) c. ܐܦ. [14]) c. ܩܕܝܫܬܐ.

2. ܐܬܬܠܝܕ ܕܡܠܐ ܡܢ ܫܡܥܬܟ
ܘܡܢ ܡܥܒܪܐ ܕܒܘܣܡܬܟ
ܘܣܘܝ ܚܡܪܐ ܦܫܛܐ ܣܓܝܠܬܟ
ܘܡܠܐ ܕܝܠܐ ܗܝܠܘܬܟ ❖

3. ܒܟܝ ܘܠܐ ܐܬܦܪܫ ܡܢ ܕܠܡܥܠܐ
ܘܥܡܢ ܠܐܢܫܐ ܒܪܐ
ܕܐܘܪܚܐ ܫܡܠܐ ܡܢ ܐܘܪܚܐ[1]
ܢܘܪܐ[2] ܫܠܝܚܬܐ ܕܟܠ ܕܒܚܠܐ ❖

4. ܕܒ ܗܘܐ ܫܡܝܢ ܒܝܬܗ ܐܢܫܝܢ
ܘܡܬܗܕܝܢ ܒܝܬܗ ܚܬܢܝܢ
ܠܦܡ ܚܒܝܒܐ ܡܠܘܬܐ ܠܩܫܝܫܝܢ
ܘܣܓܘܕܬܐ ܠܡܠܠܟܘܬܝܢ ❖

5. ܗܦܟܬܟ ܫܦܝܪܬܐ
ܘܫܘܠܡܟ ܫܒܝܚܬܐ
ܘܡܘܬܟ ܐܕܝܫܬܐ
ܠܦܡ ܫܒܝܚܐ ܐܝܟ ܡܪܘܬܐ ❖

6. ܦܡ ܫܦܝܪ ܠܗ[3] ܠܐܘܪܚܟ
ܘܦܡ ܐܫܦܪ ܠܗ ܠܘܝܬܟ[4]
ܘܡܢܘ[5] ܡܘܡܪ ܒܘܝܡܪܟ[6]
ܘܦܡ ܢܛܘܪ ܒܘܣܡܟ ܡܢ ܒܗܪܟ ❖

7. ܗܐ ܒܟܬܒܐ ܒܚܝ ܠܟܝ
ܗܐ ܒܝܡܪܐ ܐܠܗܝ ܠܟܝ
ܡܐ ܠܟܝ ܚܒܝܒܐ ܡܐ ܠܟܝ
ܕܟܠ ‖ ܪܚܡܬܗ ܒܡܪܐ ܕܗܘܐ ܠܟܝ ❖ 246b.

8. ܦܝ ܠܟܝ ܘܡܠܟܝ ܘܐ ܠܟܝ
ܘܐܠܦܐ ܦܐ ܘܚܘܪܝ ܠܟܝ
ܕܡܢ ܒܗܘܪܐ ܪܒܐ ܫܦܝܪܐ ܠܟܝ
ܘܠܚܒܐ ܪܒܐ ܚܠܬܐ ܠܟܝ ❖

9. ܡܠܐ ܐܒܗܘ ܕܒܟܠܐ ܠܟܝ
ܘܕܡܟܐ ܕܚܟܐ ܒܪܟܐ[7] ܠܟܝ
ܠܐ ܡܢܐ ܡܕܝܪܐ ܘܡܫܒܚ ܠܟܝ
ܘܠܐ ܕܡܚܣܢܐ[8] ܘܡܚܣܢܐ ܠܟܝ ❖

10. ܒܟܠܐ ܠܟܝ ܚܠܕܐ ܒܘܟܪܐ
ܕܫܘܒܚܪܗ[9] ܪܒܐ ܕܒܪܐ
ܕܡܢ ܗܘ ܪܘܡܐ ܕܐܠܗܐ
ܫܦܠܬ ܒܗܘܬܐ ܕܦܫܛ ܫܒܪܐ ❖

11. ܒܟܠܐ ܠܟܝ ܚܠܕܐ ܒܦܠܐ
ܘܕܚܐ ܒܒܟܕ ܠܟܝ ܡܠܐ
ܘܢܘܡܐ ܕܚܡܟܝܢ ܚܠܝܢ ܒܠܐ
ܘܚܠܒܐ[10] ܦܝܚܐ ܘܠܐ ܒܟܠܐ ❖

12. ܐܒܠܐ ܚܪܘܒܬܐ ܡܫܡܗܘܬܐ
ܘܫܒܬܐ ܪܒܬܐ ܘܚܒܝܒܬܐ
ܘܡܘܛ ܚܒܒܟܐ ܕܦܡܠܬܐ
ܠܡܚܬܐ ܕܡܢܗ ܡܢ ܦܒܛ ܡܘܬܐ ❖

---

1) C. ܕܐܘܪܚܐ ܫܡܠܐ ܡܢ ܡܠܐ.
2) C. ܢܘܪܐ; zu schreiben ist wohl ܢܘܪܐ.
3) C. ܡܢܘ ܫܦܝܪ.
4) C. ܘܠܘܝܬܟ.
5) C. ܡܢܘ.
6) C. ܡܘܡܪܟ.
7) C. ܡܕܟܐ.
8) C. ܡܚܣܢܐ.
9) C. ܕܫܘܒܚܪܐ.
10) C. ܚܠܒܐ.

72. ܣܟܠܬ ܘܐܣܟܠܬ ܐܝܟ
ܡܣܟܠܬܐ
ܘܐܝܟ ܡܣܟܠܬܐ ܡܣܟܠܐ ܐܢܐ
ܡܣܟܠܐ ܐܢܐ ܐܘ ܪܘܚܐ
ܪܚܡ ܥܠ ܥܠ[1] ܡܪܚܡܢܐ ܀

73. ܚܘܝ ܠܛܠܘܡ̈ܐ. ܗܒ ܠܛܠܘܡܐ
ܘܠܘܢܘܬ̈ܐ[2] ܕܦܫ ܒܥܘܬܐ
ܗܘܝ ܡܬܦܪܥܢܐ. ܘܡܬܒܥܝܢܐ
ܘܠܝ ܫܒܘܩܘܬܐ. ܒܥܠ ܠܟܠܐ
ܡܚܠܡ ܪ̈ܚܡܝ. ܒܥܠ ܚܘܒܐ ܀

VI.[3])

ܬܘܒ ܕܬܝܒܘܬܐ

246 a.

ܕܒܟܠ ܡܫܡܫܢܐ ܚܕ ܕܐܚܝܕ ܐܘ ܟܗ ܫܒܩ ܬܘܕܝܬܗ
ܕܡܢ ܦܩܕܬܐ ܡܫܬܠܛܢ ܕܐܬܬܪ ܕܐܪܒܥ
ܕܢܬܒܥܐ ܠܗܘ ܡܢ ܒܢܝ ܥܕܬܗ ܀

ܒܥܠ ܐܢܐ ܠܟ ܡܘܕܐ ܀ ܬܘ ܫܡܥܘ[4].

1. ܐܘ̇ ܡܪܐ ܚܝܒ ܚܛܝܐ ܗܘܐ
ܐܘ̇ ܡܪܐ[5] ܡܪܚܡ. ܫܪܝܐ ܗܘܐ
ܡܪܚܡܐ ܘܡܫܪܝܢܐ
ܘܡܬܠܒܢܐ. ܘܡܬܒܝܢܐ[6]

(ܘܡܚܣܢܐ ܘܡܬܘܕܝܢܐ[7])
ܘܡܬܚܢܢܐ[8]. ܘܡܬܦܪܥܢܐ
ܕܗܘܐ ܠܗܘܢ ܡܫܡܫܢܐ
ܕܒܗܘܢ ܫܡܗ ܐܡܪ ܐܢܐ[9] ܀

---

[1]) c. ܘܥܠ. Aber mit ܥܠ kann nur der Dichter sich selber meinen; das Suffix bezeichnet also dieselbe Person wie ܡܣܟܠܐ. Dann ist aber das ܘ falsch. [2]) c. ܘܠܘܢܘܬܐ.

[3]) In c fehlen ganz 7 Strophen, nämlich 8. 15. 19. 20. 25. 26. 31. Die übrigen stehen in folgender Reihe: 1—7. 9—14. 17. 18. 16. 21—24. 30. 32. 33. 27. 29. 28. 34. 35. Die Überschrift lautet: ܐܚܪܬܐ ܕܬܝܒܘܬܐ ܕܗܘܬ ܡܫܡܫܢܐ ܚܕ ܡܢ ܬܘܕܝܬܐ ܘܐܬܬܪ ܥܠ ܕܗܘܐ ܠܗܘܢ ܠܟܠܗ.

[4]) Als Melodie ist angegeben in c: ܒܥܠ ܐܢܐ ܠܟ ܡܘܕܐ ܐܝܟ ܠܬܘܫ.

[5]) c. ܡܪܐ. [6]) c. ܘܡܬܒܝܢܐ ܘܡܬܠܒܢܐ.

[7]) c. —. [8]) c. ܘܡܬܚܢܢܐ.

[9]) c. ܕܠܗ ܕܒܗܘܢ ܫܡܗ ܗܘܐ ܕܗܘܐ.

61. ܠܐ ܢܦܩܘܢ ܒܢܘܪ ܐܘܟܡܢܬܐ
ܘܠܐ ܗ̇ܘܐ ܠܗܘܢ ܡܘܣܬ̈ܐ[1]
ܘܡܢ ܫܡܥܬܐ ܠܒܗܘܢ ܕܢܐ
ܥܠ ܫܡܥܬܐ ܕܠܗ ܡܘܕܝܢܬ̈ܐ ❖

62. ܐܝܟ ܥܠܝܬܐ ܠܐ ܡܘܕܝܢ
ܘܡܥܠܝܬܐ ܕܠܐ[2] ܡܬܬܘܕܝܢ
ܥܠ ܣܘܪܚܢ̈ܐ ܠܐ ܢܟܦܝܢ
ܘܟܐܒ ܕܡܚܬ̈ܐ ܘܠܐ ܫܟܝܢ ❖

63. ܐܘ ܡܪܐ ܡܪ̈ܘܬܐ
ܐܝܟܐ ܗ̇ܘ ܒܗ ܗ̇ܝ ܦܠܓܘܬܐ
ܕܒܡܪܕܘܬܟ ܡܣܝܡܐ
ܡܛܠ ܬ̈ܝܒܐ ܠܚ̈ܛܝܬܐ ❖

64. ܐܝܟ ܡܪܝ ܦܬܘܚ ܠܬ̈ܝܒܐ
ܕܠܐ ܢܗܘ̇ܘܢ ܠܗܘܢ ܡܚܣܪ̈ܢܐ
ܠܡܘ̈ܬܐ ܒܢ̈ܝ ܚܕ̈ܡܢܐ
ܒܟܠܗ ܬ̈ܝܒܐ ܒܢ̈ܝ ܡܗܝ̈ܡܢܐ ❖ || 242 a.

65. ܗܐ ܘܡܘ̈ܬܐ ܡܬܒܥܝܢ
ܘܬ̈ܝܒܐ ܠܬ̈ܪܥܗܘܢ ܢܩܫܝܢ
ܐܘ ܕܘܢ ܥܠ ܕܢܩܫ
ܦܬ ܐܝܟܘ ܗܠܝܢ ܕܬ̈ܝܒܝܢ ❖

66. ܐܬܬܥܝܪ ܥܠܝ ܗܘܐ ܒܗܢܐ
ܘܐܡܪ ܠܝ ܚܠܘܨ ܠܟ ܕܘܢܐ
ܡܘܠܟ ܐܬܘܗܝ ܗܢܐ
ܘܗܢܐ ܡܢ ܦܘܡܟ ܗܢܐ ❖

67. ܠܐ ܬܟܠܟ ܡܢܐ ܐܡܪ ܠܗܘܢ
ܡܪܢ ܠܡܫܝ̈ܚܐ ܒܠܒܗܘܢ
ܕܗܒ ܠܗܘܢ ܘܡܫܬܠܡ ܠܗܘܢ
ܘܐܦ ܫܘܕ̈ܥܐ ܡܚܘܐ ܠܗܘܢ ❖

68. ܘܐܦ ܐܡܪ̈ܐ ܡܥܒܕ ܐܢܐ ܠܗܘܢ
ܒܗܝ ܕܐܬ̈ܐ ܕܣܟܝܢ ܠܗܘܢ
ܕܥܒܕ[3] ܒܐܪܥܐ ܡܬܫܬܠܡܝܢ ܐܢܬܘܢ
ܒܡܠܟܘܬܐ ܕܫܡܝܐ ܡܬܒܣܡܝܢ
ܐܢܬܘܢ ❖

69. ܘܠܐ ܥܒܕܐ ܝܕܥ ܡܢ ܡܪܗ
ܘܠܐ ܥܠܝܡܐ ܡܢ ܦܡ ܕܡܪܗ
ܡܪܢ ܫܩܠ ܘܫܒܩ ܚܘܒܗ
ܘܐܝܟ ܦܘܡܟ ܥܒܕ ܗܦܟܗ ❖

70. ܐܝܟ ܕܒܫܘ̈ܚܠܦܘܗܝ ܡܬܒܠܝܢ
ܘܗܟܢܐ ܕܠܐ ܡܬܦܠܓܝܢ
ܘܐܝܟ ܕܥܡ ܠܐ ܣܟܘ ܡܬܦܠܓܝܢ
ܥܡ ܗܘܕܐ ܩ̈ܠܝܠܐ ܢܒܥܝܢ ❖

71. ܠܐ ܬܟܡܪ ܠܟ ܕܡܫܚܠܦ ܦܓܪܗ
ܡܛܠ ܩܕܝܫܐ ܐܒܘ[4] ܕܝܢ ܦܘܠܘܣ
ܦܝܣ ܣܘܟܠܟ || ܘܦܝܣܘܗ — col. II.
ܘܟܕܐܬ ܗܠܝܢ ܠܐ ܬܬܗܘܢ ❖

---

[1]) Könnte auch ܡܘܣ̈ܬܐ gelesen werden (= D), was aber keinen Sinn gibt.
[2]) D schlägt vor ܠܝ zu lesen, wodurch der Vers besser verständlich wird.
[3]) c. ܕܥܒܕ verbessert schon von D.
[4]) ܐܒܘ ist nach ܩܕܝܫܐ einsilbig zu lesen; vgl. Str. 31 b.

50. ܗܘܳܝ ܗܘܳܝ ܘܳܝ ܘܳܝ ܘܳܝ
241 b. ܬ̈ܠܒܘܬܐ ܥܠܝܢ ܗ̈ܘܝ ||
ܘܥܠ ܒ̈ܢܬܐ ܕܡܬܬܢܚܢ ܗ̈ܘܝ
ܘܥܠ ܝܬ̈ܡܬܗܝܢ ܕܒܘܣܐ ܗ̈ܘܝ ❖

51. ܕܟܝܢ ܒ̈ܢܝܗܝܢ ܒܡܘ̈ܬܗܝܢ
ܘܠܒ̈ܢܬܗܝܢ ܥܒܕ ܝܬ̈ܡܗܝܢ
ܘܒܬ̈ܘܠܬܗܝܢ ܠܐܩ̈ܡܗܝܢ
ܘܡܟܘܣܝܢ ܒܗܝܢ ܟܬ̈ܢܗܝܢ ❖

52. ܥܠ ܐܒܐ ܗܘ ܒܟܐ ܐܢܐ
ܘܥܠ ܐܒܐ ܠܐ ܒܟܐ ܐܢܐ
ܕܡܣܘܬܐ ܣܒܐ ܝܬܒ ܐܢܐ
ܕܦܘܪ̈ܫܐ ܕܠܗ ܠܗܝܢ ܡܚܝܐ ❖

53. ܥܠ ܐܡܐ ܗܘ ܙܠܐ ܐܢܐ
ܘܥܠ ܐܡܐ ܠܐ ܙܠܐ ܐܢܐ
ܥܠ ܩ̈ܛܝܠܐ ܕܠܐ ܡܚܝܐ
ܐܘ ܝܬ̈ܡܐ ܕܠܐ ܣܡܟܐ ❖

54. ܒܟܐ ܐܢܐ ܠܥܠܐ ܘܫܦܐ
ܫܟܢܬܐ ܕܒܬܐ ܕܒܫܦܐ[1]
ܕܐܝܟ ܓܦܪܐ ܫܒܝܩܐ ܠܦܐ
ܣܒܐ ܠܒܬܐ ܗܦܟܐ ܒܫܦܐ ❖

55. ܠܒܝܬܐ ܕܡܪܝ ܡܫܡܫ ܡܟܫܫܬܐ
ܐܝܟ ܥܠ ܠܗ̇ ܦܫܘܫܬܐ[2]
ܘܗܘܬ ܠܟܠܐ ܘܡܬܟܫܫܬܐ
ܘܠܐ ܐܬܐ ܠܗ̇ ܦܪܘܫܬܐ ❖

56. ܠܟܝܢ ܗܘܐ ܩ̈ܛܝܠܐ ܫܒܝܪ̈ܐ
ܘܡܢ ܝܬ̈ܡܐ ܘܡܢ ܐܪ̈ܡܠܐ
ܕܗܘܝ ܚܣܝܢ[3] ܒܟܠܗ ܫܒܘܪ̈ܐ
ܘܗܠܝܢ ܣܠܩ ܒܡܕܝܢ̈ܬܐ ❖

57. ܐܝܟ ܕܡܟܝܢ ܠܗ ܕܡܘܬ ܠܗܘܢ
ܐܘ ܢܦܩܝܢ ܠܗ ܕܡܟܫܬܐ ܠܗܘܢ
col. II. ܕܡܢ ܫܟܝܚ ܠܘ̈ܩܒܠܗܘܢ ||
ܐܦܠܐ ܟܢܫܬܐ ܐܬܬ ܠܗܘܢ ❖

58. ܥܠܝܢ ܘܠܗ ܕܡܟܫܬܐ ܠܗܘܢ
ܘܥܒܕܐ ܕܠܚܡܐ ܙܒܢܐ ܠܗܘܢ
ܫܡܝܐ ܡܕܒܚܝܢ ܠܗܘܢ
ܐܘ ܗܫܠܡ ܘܝܩܠܡ ܘܝ ܠܗܘܢ ❖

59. ܘܬܘܒܐ ܠܐ ܡܕܝܢ ܠܗܘܢ
ܡܘܟܟ̈ܐ ܠܐ ܗܘܝܢ ܠܗܘܢ
ܢܦܫܘ ܘܐܙܠܘ ܡܢ ܕܒ̈ܬܗܘܢ
ܐܝܟ ܩܢ̈ܝܐ ܕܠܫܒ̈ܝܗܘܢ ❖

60. ܠܐ ܒܐܪܥܐ ܕܫܠܡܐ ܙܘܝܢ
ܘܠܐ ܒܐܪܥܐ ܕܟܝܢܐ ܡܬܡܟܝܢ
ܘܠܐ ܢܘܚܐ ܕܫܡܝܢ ܢܫܡܝܢ
ܘܠܐ ܥܒܕ ܘ....[4] ܡܬܡܟܝܢ ❖

---

[1]) Ist vielleicht zu ändern in ܘܫܦܝܬܐ?

[2]) Könnte auch gelesen werden: ܦܫܘܫܬܐ = D, aber ܦܫܘܫܬܐ scheint mir besser zu passen. [3]) D. ܚܣܝܢ.

[4]) Nach ܘ... ist eine Lücke gelassen.

37. ܗܪܟܘܗ̇ ܠܥܕܬܐ ܩܕܝܫܬܐ
ܘܥܒܕܘܗ̇ ܐܝܟ ܦܠܛܪܐ ܕܡܠܟܐ
ܘܠܟ ܕܐܝܬܝܗ̇ ܗܘܬ ܥܒܝܕܬܐ
ܗܘܬ ܡܥܘܪܬܐ ܘܠܒܝܫܬܐ܀

38. ܥܒܕܘ ܒܗ̇ ܕܡܪܐ ܐܝܟ ܡܩܕܫܠܐ
ܘܩܕܡܐ ܒܛܘܡܐ ܡܣܝܒܠܐ
ܕܒܛܢ ܗܘܘ ܘܗܠܟܝܢ ܩܠܐ
ܕܩܛܘܠܐ ܐܦ ܕܩܛܝܠܐ܀

39. ܐܝܟ ܥܡܕܐ ܕܗܘܡܐ ܗܕܡܐ
ܥܠ ܡܗܝܡܢܐ ܡܕܡܥܢܐ
ܘܕܘܡܘ ܘܢܦܠܘ ܐܢܝ ܛܠܠܐ
ܡܢ ܕܚܠܬܐ ܕܥܕܬܐ܀

40. ܠܐ ܠܥܕܬܐ ܦܪܩܗ̇ ܠܐܝܬܘܗܝ
ܘܠܐ ܐܢܐ ܥܡܘܢ ܒܪܬܗ
ܘܠܐ ܐܢܫ ܦܝܫ ܣܬܪܗ
ܕܡܠܝܢ ܚܕ ܡܢ ܕܚܠܬܗ܀

41. ܥܠܘ ܗܘܘ ܠܓܘ ܒܝܬ ܨܠܘܬܐ
ܗܝܡܢܬܐ ܘܥܬܝܩܬܐ
ܘܥܒܕܘ ܐܝܟ ܡܛܘܥܝܬܐ
ܐܝܟ ܚܫܘܟܐ ܕܘܫܝܬܐ܀

42. ܠܐ ܢܣܒܘ ܥܠ ܬܫܘܠܡܬܐ
ܘܠܐ ܫܡܘ ܗܘܘ ܥܠ ܘܥܘܕܢܬܐ
ܐܥܠܘ ܘܐܣܝܡܘ ܠܥܩܒܬܐ
ܐܝܟ ܘܬܡܬܐ ܒܘܩܢܬܐ܀

43. ܥܡ ܒܠܘܗ̇ ܒܘܣܐ ܘܥܡܢܐ ‖ col. II.
ܘܦܪܫܢܐ ܕܠܐ ܒܘܫܢܐ

ܘܪܥܡ ܗܘܐ ܒܥܐ ܘܐܠܐ
ܘܫܢܝ ܕܡܥܐ ܐܝܟ ܡܥܝܢܐ܀

44. ܥܒܘ ܐܢܘܢ ܠܥܩܪܝܗܘܢ
ܘܐܦܩܘ ܗܘܘ ܠܠܠܩܛܝܗܘܢ
ܡܢ ܕܡܟܝܢ ܗܘܘ ܡܕܒܪܝܗܘܢ
ܠܐܡܕܐ ܩܕܡ ܚܒܫܝܗܘܢ܀

45. ܦܠܓܘܗ̇ ܠܗܕܡܝܢ ܦܠܓܘܬܐ
ܘܥܒܕܘܗ̇ ܗܕܡܝܢ ܡܢܘܬܐ
ܘܠܦܘܠܓܐ ܣܓܐ ܦܠܓܘܬܐ
ܗܘܬ ܘܐܣܪܬܐ ܠܣܘܦܬܐ܀

46. ܣܓܝ ܐܡܪܐ ܗܪܬܐ
ܩܡ ܒܗܪܬܐ ܡܒܕܪܐ
ܕܣܠ ܗܘܐ ܩܠܠܐ ܡܢ ܡܪܐ
ܠܡܥܢܗ ܥܒܕ ܦܘܪܢܐ܀

47. ܗܘ ܕܒܗܪܬܐ ܗܡܝܢܐ
ܐܘܣܦ ܩܛܠܐ ܥܠ ܥܒܕܐ
ܘܠܐ ܪܚܡ ܥܠ ܣܓܝ ܛܠܝܐ
ܘܠܐ ܥܠ ܡܠܘܟܐ ܦܐܝܐ܀

48. ܗܡܢ ܩܛܠܘ ܩܫܝܫܐ
ܘܫܒܩܐ ܪܣܡܐ ܕܥܡܝܢܐ
ܘܦܓܪܐ ܡܩܕܫܐ ܗܘܘ ܕܒܢܝܐ
ܒܛܘܡܐ ܚܕܝܐ ܡܚܝܢܐ܀

49. ܒܕܡܐ ܦܘܫ ܠܗ ܒܥܠܡܐ
ܠܐ ܐܬܐܡܪܐ ܒܗ̇ܘ ܗܘܡܐ
ܘܠܐ ܥܪܘ ܦܘܫ ܒܥܠܡܐ
ܘܠܐ ܢܚܘ ܘܠܐ ܒܥܠܡܐ܀

25. ܥܠ ܟܢܫܐ ܕܠܘܬܗ ܐܬܟܠܗ
ܘܐܚܪܢܐ ܕܠܘܬܗ ܡܐܬܠܗ
ܡܠܟܐ ܟܢܐ ܘܪܫ ܨܠܗ
ܘܠܗ ܕܫܡܥܢ ܘܠܐ ܕܡܢܐ ܠܗ ܀

26. ܐܦ ܐܢܫܐ ܕܪܒ ܚܘܒܗܘܢ
ܡܢ ܚܘܒ ܪܘܚܐ ܕܫܪܟ ܒܗܘܢ
ܐܪܦܘ ܘܫܒܩܘ ܠܒܢܝܗܘܢ
ܘܗܪܒܘ ܗܘܘ ܡܢ ܒܬܝܗܘܢ ܀

27. ܐܢܫܐ ܠܐܚܘܗܝ ܫܒܩ ܗܘܐ
ܘܡܢ ܕܚܠܬܗ ܗܪܒ ܗܘܐ
ܘܓܒܪܐ ܠܐܢܬܬܗ ܡܪܦܐ ܗܘܐ
ܘܠܘܩܒܠ ܐܦܘܗܝ ܗܪܒ ܗܘܐ ܀

28. ܒܟܪܝܐ ܦܠܚ ܗܘܘ ܠܗܘܢ
ܕܘܒܪܝܢ ܫܒܝܢ ܗܘܘ ܠܗܘܢ
ܘܕܪܘܪܝܢ ܨܠܝܢ ܗܘܘ ܠܗܘܢ
ܘܫܢܝܐ ܛܘܒ ܡܕܝܢ ܗܘܘ ܒܗܘܢ ‖ col. II.

29. ܗܝ ܕܪܡܫܐ ܕܪܡܝܢ ܗܘܘ
ܘܣܛܪܝܢ ܘܫܒܘܪܝܢ ܗܘܘ
ܘܪܫܝܢ ܘܡܛܪܝܢ ܗܘܘ
ܘܫܦܪܝܢ ܘܫܩܠܝܢ ܗܘܘ ܀

30. ܒܛܪܦܐ ܗܘܘ ܡܩܒܠܢܐ
ܘܫܒܘܪܐ ܡܛܡܥܢܐ
ܟܕ ܡܛܠܩܝܢ ܗܘܘ ܪܫܢܐ
ܗܘܘ ܫܝܢܐ ܘܡܬܢܝܚܢܐ ܀

31. ܕܪܘܚܝܢ ܗܘܘ ܒܫܘܪܗܘܢ
ܘܡܠܝܢ ܗܘܘ ܫܘܒܚܗܘܢ
ܟܕ ܠܟܠܐ ܡܫܡܥܘ ܐܢܘܢ
ܘܫܪܝܐ ܠܐ ܐܦܫܘ[1] ܐܢܘܢ ܀

32. ܫܡܥܘ ܠܣܘܓܐ ܥܢܝܗܘܢ
ܘܡܐܢܝܗܘܢ ܘܠܒܘܫܝܗܘܢ •
ܘܡܢ ܒܢܝܗܘܢ ܘܛܘܒ ܫܡܗܘܢ
ܘܒܘܣܡ ܠܣܘܓܐ ܒܢܝܗܘܢ ܀

33. ܐܝܟ ܕܡܢ ܕܫܠܐ ܚܕܝܢ ܗܘܘ
ܘܐܝܟ ܕܒܬܘܬܗܘܢ ܡܗܝܡܢܝܢ ܗܘܘ
ܠܡܫܝܚܐ ܕܡܢ ܚܘܒ ܗܘܘ
ܫܦܝܪܐ ܡܬܒܘܣܝܢ ܗܘܘ[2] ܀

34. ܐܘܗ ܐܘܗ ܪܡܫܐ ܡܢܐ ܕܫܠܐ ܗܘܐ
ܐܘܝ ܐܘܝ ܠܟܠܐ ܡܢܐ ܒܟܠܐ ܗܘܐ
ܗܝ ܗܝ ܫܦܪܐ ܡܢܐ ܟܕ ܗܘܐ
ܡܢܐ ܛܒܐ ܗܘܐ ܘܡܢܐ ܫܦܝܪ ܗܘܐ ܀

35. ܒܪܡܫܐ ܚܠܦ ܠܗ ܒܫܦܬܐ
ܒܚܠܘܗܝ ܫܘܒܚܗ ܕܡܫܝܚܐ
ܡܪܡܪܡܬܐ ܗܘܬ ܠܗ ܕܫܦܬܐ
f. 241 a. ‖ ܘܡܫܒܚܬܐ ܗܘܬ ܫܠܝܚܬܐ ܀

36. ܡܢ ܚܒܪܘ ܒܦܪܘܫܬܐ ܚܕܬܐ
ܘܫܒܩܘܗ ܕܠܗ ܐܝܟ ܚܕܬܐ
ܡܛܠ ܕܦܪܐ[3] ܡܢܐ ܪܒܐ
ܘܐܬܒܪܘ ܘܚܘܪܐ ܚܒܪ ܪܒܐ ܀

[1]) ܠܐ ܐܦܫܘ muß in zwei Silben zusammengezogen werden.
[2]) C. ܫܦܝܪܐ ܕܡܬܒܘܣܝܢ ܗܘܘ. [3]) C. ܦܪܐ = D.

13. ܫܠܝܘ ܗܘܘ ܠܫܡܝܢܐ
ܡܫܝ̈ܚܐ ܘܡܕܝ̈ܢܬܐ
ܘܐܪܡܘ ܬ̈ܠܓܐ ܡܬ̈ܘܬܐ
ܒܬܪܐ ܡܠܐ ܡܕܝܢܬܐ

14. ܐܡܪܝܢܐ ܦ ܟܠ ܡܕܝܢ̇ܬ ܡܕܝ̈ܢܬܐ
col. II. ܕܒܗܘ ܪܚܡܝܢ ‖ ܡܕܝ̈ܢܬܐ
ܘܫܠܡܘ ܩܪ̈ܝܐ ܡܕܝ̈ܢܬܐ
ܣܓ̈ܐ ܘܦܠܓ̈ܐ ܡܡܕܝ̈ܢܬܐ ܀

15. ܒܪܡܫܐ ܗ̇ܘ ܕܐܠܗܒܢܝܢܐ
ܢܒܪܘ ܒܠܗܘܢ ܘܐܒܐ ܪܒܐ
ܘܒܪܡܫܠܡ ܡܠܟܐ ܢܘܒܐ
ܢܒܕܘ ܗܘܘ ܒܗ̇ ܠܗܘܢܐ ܪܒܐ ܀

16. ܒܪܡܫܐ ܒܗܿ ܒܒܒܐ
ܒܠܠܐ[1] ܠܐ ܢܕܒܗ ܫܒܬܐ
ܟܝ ܦܪܐ ܪܚܡ ܒܗ̇ ܐܘܠܨܢܐ
ܘܡܟܬܐ ܘܢܒ̈ܩܬܐ ܀

17. ܒܪܡܫܐ ܫܪܝ ܗܘܘ ܒܒ̈ܝܬܗܘܢ
ܒܢ̈ܐ ܠܘܬ ܬ̈ܠܕܗܘܢ
ܘܐܒ̈ܗܐ ܥܡ ܡܠܕܢ̈ܘܗܝ
ܘܐܢ̈ܫܐ ܥܡܗܘܢ ܐܢ̈ܫܬܗܘܢ ܀

18. ܡܢ ܡܕܡ ܟܝ ܦܪܐ ܡܢܗܠܐ ܟܠܝܗܘܢ
<ܘܐܢ>[2] ܒܢ ܒܠܒ ܗܘ̈ܐ ܥܠܝܗܘܢ
ܠܐ ܐܒܗ̈ܐ ܠܘܬ ܒܢ̈ܝܗܘܢ
ܘܠܐ ܐܢ̈ܫܐ ܠܘܬ ܐܢ̈ܫܝܗܘܢ

19. ܒܪܡܫܐ ܬܗ̈ܘܐ ܘܩܠܠ̈ܬܐ
ܘܬ̈ܗܘܠܐ ܘܬ̈ܗܘܠܬܐ
ܟܝ ܦܪܐ ܐܬ̈ܠܐ ܘܡܪ̈ܕܘܬܐ
ܟܠ ܡܫ̈ܟܢܐ ܘܟܠ ܡܫ̈ܟܠܬܐ ܀

20. ܒܪܡܫܐ ܒܢ̈ܝܐ ܡܠܝܐ ܗܘܬ
ܘܐܝܟ ܡܢܐ ܡܫܬܠܛܐ ܗܘܬ
ܟܝ ܦܪܐ ܩ̈ܛܝܠܐ ܡܠܝܐ ܗܘܬ
ܘܢܗܪܐ ܗܘܬ ܘܠܐ ܫܠܝܐ ܗܘܬ ܀

21 ܒܪܡܫܐ ܠܒܫܝܢ ܐܠ̈ܡܠܬܐ
ܘܐܪ̈ܡܠܬܐ ܘܝܬ̈ܡܬܐ
ܟܝ ܦܪܐ ܕܡܝܢ ܠܫ̈ܘܬܐ
240 b. ܫܠ̈ܝܚܬܐ ‖ ܘܦܪ̈ܝܣܬܐ ܀

22. ܒܪܡܫܐ ܓܘܪ̈ܐ ܒܟ̈ܬܘܠܝܗܘܢ
ܘܢܡܪܐ ܒܗ ܒܓܕ̈ܝܗܘܢ
ܟܝ ܦܪܐ ܢܪܝܡ ܡܒܡܪ̈ܝܗܘܢ
ܘܡܒܠܥ ܡܓܘܙ̈ܝܗܘܢ ܀

23. ܠܗ ܒܗܐ ܕܠܗ ܒܗ ܡܢܗܐ
ܠܐ ܢܦ ܘܗܦܟ ܘܗܠܟܐ
ܘܢܠܝܢ ܕܫܒܒܘ ܒܢܘܬܐ
ܢܒܪܐ ܐܫܬܡܗܘܢ ܠܡܠܟܐ ܀

24. ܗܡܢ ܐܘܒܕܘ ܢܣܒ̈ܪܐ
ܘܢܒܠܘ ܫܘܦܪܐ ܕܫܦܝܪ̈ܐ
ܘܐܪܡܢ ܦܓܪ̈ܐ ܕܓܒܒܪ̈ܐ
ܒܕܡܘܬ ܗܒܠܐ ܗܢܐ ܓܠܓܠ̈ܐ ܀

---

[1]) c. ܘܒܠܠܐ, wodurch der Vers eine Silbe zu viel erhält.

[2]) Fehlt in c. Aber der Vers hat zwei Silben zu wenig. Mindestens ein Wort muß ausgefallen sein.

2. ܒܥܕܬܐ ܗܝ ܕܩܕܝܫ ܗܘܬ
ܥܠ ܦܬܘܪܐ ܗܘܘ ܐܟܝܕܐ
ܐܠܦ̈ܬܐ ܗܘܘ ܐܝܟ ܐܘܪ̈ܒܐ
ܘܙܢ̈ܝܬܐ ܗܘܘ ܐܝܟ ܚܢ̈ܝܦܬܐ ❖

3. ܒܥܘܕܪܗ ܕܫܒܬܐ ܐܚܪܬܐ
ܥܒܕ ܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ
ܘܒܢܘܡܐ[1] ܕܪܒܘܬܐ
ܠܟܪܡܐ ܗܘܬ ܘܡܠܬ ܩܥܝܬܐ ❖

4. ܒܗ ܒܥܕܢܐ ܕܒܗ ܚܘܕܬܐ
ܚܕ̈ܝܢ ܥܠܡܝܢ ܢܟܣܬܐ
ܘܒܗ ܡܬܐܡܪܐ ܚܘܒܬܐ
ܕܒܗܪ ܥܘܠ ܒܬܘܕܝܬܐ ❖

5. ܒܗ ܒܘܡܐ ܒܒܢܝ ܐܕܡ
ܣܓܕܘ ܠܥܣܩܬܐ ܒܘܪ̈ܐ
ܐܝܟ ܡܠܐܟ̈ܐ ܢܘܗܪ̈ܐ
ܡܫܒܚܐ ܪ̈ܚܡܐ ܘܪ̈ܚܡܘܬܐ ❖

6. ܗܡ ܣܓܠܗ ܠܐܡܬܐ
ܐܡܬܐ ܒܢ̈ܝ ܐܡܬܐ
ܦܬܚܬ ܢܟܠܗ ܒܠܗ ܒܬܐ
ܐܦ ܪ̈ܓܠܐ ܒܠܗ ܣܦܪܐ ❖

7. ܢܥܡܬ || ܠܟܬܐ ܡܕܢܚܝܬܐ 240 a.
ܒܠܗܘܢ ܥܡܡ̈ܐ ܕܡܕܝܢܬܐ
ܘܗܘܢ ܥܒܕܢ ܒܠܗ ܫܩܠܬܐ
ܐܝܟ ܢܡܪܐ ܘܪܘܚܬܐ ❖

8. ܒܝܦܬܪܗ ܕܡܘܡܬܐ ܗܪܡܬܐ
ܣܓܕܘ ܠܒܝܬ ܩܘܕܫܐ ܐܝܟ ܚܝܘܬܐ
ܕܡܠܟܬܐ ܥܡܡܐ ܘܡܠܟܘܬܐ
ܘܢܘܪܐ ܘܒܪܕܐ ܡܫܠܡܢܝܬܐ ❖

9. ܗܡ ܣܓܠܗ ܕܡܢܬܐ
ܘܐܘܒܕܘ ܗܘܘ ܫܬܝܢܐ
ܘܥܠܘ ܗܘܘ ܠܚܝܘܬܐ
ܐܝܟ ܚܬܝܠ ܒܬܘܠܬܐ ❖

10. ܐܥܠܘ ܐܢܘܢ ܠܒܬܝܗܘܢ
ܠܒܬܝܗܘܢ ܗܘ ܠܘܬܝܗܘܢ
ܠܘܬܝܗܘܢ ܘܒܬܝܗܘܢ
ܘܒܬܝܗܘܢ ܘܡܫܚܝܗܘܢ[2] ❖

11. ܕܠܐ ܐܥܠܘܢ ܡܬܘܡ ܦܠܚܝܗܘܢ
ܘܠܐ ܐܫܬܒܩܘ ܠܥܒܝܕܝܗܘܢ
ܐܝܟ ܗܘܡܐ[3] ܕܠܒܘܫܝܗܘܢ
ܚܕܝܘ ܐܢܘܢ ܒܗܘܢ ܕܒܢܝܗܘܢ ❖

12. ܗܕܡܝܗܘܢ ܠܗܝܟܠ ܩܕܝܫܐ
ܘܒܒܢܝܗܘܢ ܕܡܢܐ ܘܡܫܘܚܬܐ
ܘܟܠܗ ܥܡܐ ܕܒܢܝܢܘܬܐ
ܪܚܡ ܗܘܐ ܒܥܠܐ ܕܡܢܐ ❖

---

[1]) Die Buchstaben ܘܒܢ sind von der alten Schrift vor der durch ܕܪܒܘܬܐ ausgefüllten Lücke stehen geblieben, während schon auf der vorigen Zeile ܘܒܢܘܡܐ vollständig ergänzt war.

[2]) Vielleicht ist zu lesen ܘܡܫܚܝܗܘܢ oder ܘܡܫܚܝܗܘܢ weil sonst der Vers eine Silbe zu viel hat.

[3]) c. ܗܘܡܐ ist schon von D. in derselben Weise verbessert worden.

41. ܘܐ ܐܡܪܐ ܡܪܢܡܫܝܚܐ
ܚܘܝ ܠܓܪܒܒܗ¹) ܠܟܢܘܫܬܐ
ܘܗܘܝ ܠܗ ܡܫܡܫܢܝܬܐ
ܡܢ ܢܘܪܐ ܕܓܠܗܘܒܝܬܐ ✤

42. ܡܪܐ ܛܒܐ. ܣܘܦ ܠܫܒܚܐ
ܕܒܢ ܫܡܥܝܢ ܦܬܓܡܘܗܝ

ܒܥܡ ܫܠܝܚܘܗܝ. ܫܒܩ ܕܥܒܕܘܗܝ
ܘܫܘܫ²) ܒܪܫܡܝܢ ܘܒܫܡܥܘܬܐ
ܘܦܬܚ ܠܒܪܝܢ. ܘܠܥܡܘܬܐ
ܫܪܐ ܪܒܐ. ܕܢܥܠܘܢ ܘܢܪܬܘܢ
ܘܢܬܠܘܢ ܘܢܫܒܚܘܢ. ܘܢܘܕܘܢ
ܫܒܚܘܢ ✤

V.³)

ܐܚܪܬܐ ܕܡܪܝܡܠܟܐ

239 b.

ܘܫܒܚܐ ܠܓܘܡܪܐ ܕܐܘܢܓܠܝܘܢ⁴).

ܒܩܠ ܠܝ ܫܘܒܚܐ ✤ ܬܘ ܫܡܥܘ.

1. ܫܡܥ ܐܠܦ ܘܫܡܫ ܡܠܬܗ
ܘܐܪܒܥ ܘܫܒܥ. ܠܡܠܟܐ ܕܫܘ
ܗܘܐ ܫܠܡܘܬܐ ܒܟܠ ܐܬܪܘܗܝ
ܘܒܟܠ ܫܩܡܝܢ. ‖ ܘܒܟܠ ܐܡܘܗܝ col. II.
ܗܘ ܐܬܐ ܫܡܫܐ ܒܫܬܐ
ܕܒܫܢܬܗ ܒܫܬܐ. ܡܢ ܗܠ ܒܫܢܐ

ܗܘܬ ܕܗܘܬ ܫܠܡܘܬܐ
ܐܦ ܕܠܦܘܫܐ. ܠܡܫܐ ܘܫܒܥܐ
ܐܬܐ ܘܫܒܚܐ ܐܝܟ ܒܪܫܐ
ܡܢ ܗܘ ܐܪܒܥܐ. ܕܒܒܬ ܦܫܝܛܐ
ܘܠܡܠܟܘܬܐ ܗܘܬ ܕܫܘܝܐ
ܘܠܡܠܟܐ ܗܘܬ ܫܘܝܐ ✤

---

¹) b. ܠܓܪܒܒ. ²) a. ܫܘܫ.

³) Ergänzt (vgl. die Einl. § 5) sind folgende Stellen:
f. 239b. col. II. von 2β. ܐܬܡܢܐ bis 4δ. ܒܬܘܕܝܬܐ.
f. 240a. col. I. von 9β. ܘܘܗ bis 12δ. ܪܒܫ ܗܘܐ.
f. 240b. col. II. von 31γ. ܡܫܡܫܘ bis 34β. ܠܟܠ
f. 241a. col. I. von 38γ. ܒܥܡܝܢ bis 40δ. ܕܝܠܕܬܐ.
f. 241b. col. II. von 60γ. ܕܫܡܥܝܢ bis 62β. ܡܫܬܘܕܝܢ.
f. 242a. col. I. von 67β. ܡܪܢ bis 69γ. ܡܛܠܠ.

⁴) ܐܚܪܬܐ ܕܡܠܗ ܕܐܘܢܓܠܝܘܢ ܘܪܕܐ am Rande.

29. ܐܬܪ̈ܐ ܟܒܫܘ ܠܓܢ̈ܒܪܘܗܝ
ܒܢ̈ܝ ܡܠܟܘ ܕܐܬܪ̈ܘܗܝ
ܘܒܙܠܘ ܓܢ̈ܐ ܕܐܢ̈ܫܘܗܝ
ܘܣܡܘ ܢܝܪ̈ܐ ܥܠ ܨܘܪ̈ܘܗܝ ܀

30. ܬ̈ܠܡܝܕܐ ܗܘ̈ܘ ܒܢ̈ܘܗܝ
ܘܚܕ̈ܬܐ ܗܦܟ ܒܒܠ̈ܬܘܗܝ
ܒܬܘ̈ܠܬܐ ܠܗ ܡܟܪ̈ܘܗܝ
ܘܣܘܪ̈ܚܬܐ ܗܘ̈ܝ ܐܡ̈ܗܬܗ ܀

31. ܦܝܫܘ ܚܪ̈ܝܐ ܡܨܝ̈ܕܐ
ܦܝܫܘ ܗܝܟ̈ܠܐ ܫܘ̈ܝܐ
ܐܦ ܕܡܬܦܬܚܝܢ ܡܬܚܪ̈ܒܝܢ
ܒܗ ܕܠܐ ܦܬܚܝܢ ܐܝܟ ܘܚܕܝܢ ܀

32. ܝܕܥ ܬܗ̈ܐ ܡܢ ܡܚܘ̈ܙܐ
ܘܡܘܬܢܐ ܡܢ ܟܠ ܡܚܘ̈ܙܐ
ܘܡܠܟܐ ܗܘ̈ܘ ܐܝܟ ܡܕܒܪܐ
ܘܦܘܪ̈ܩܢܐ ܡܡܟܢܐ ܠܡܚܘ̈ܙܐ ܀

33. ܡܢ ܕܗܘܐ ܡܬܚܙܐ ܗܘܢܐ
ܘܡܢܐ ܗܘܐ ܕܐ ܗܘܢܐ
ܘܐܪ ܗܘܢܐ ܘܡܬܒܠܐ ܗܘܢܐ
ܐܝܟ ܠܐ ܟܝ[1] ܐܡܪ ܗܘܢܐ ܀

34. ܕܐܦ ܠܟܪ̈ܐ ܘܢܣ̈ܐ ܡܪܥܝܢ
ܚ̈ܠܦܐ ܕܠܐ ܚܝܠܗ ܠܥܡ ܟܠܗܝܢ
ܐܦ ܒܣܪ̈ܐ ܡܣܪܡܪܝܢ
ܡܟܘ̈ܢܐ ܠܟܢܫܐ ܗܢܘܢ ܀

35. ܫܒܝܬܐ ܫܩܠܬ ܡܠܟܘܬܐ
ܘܡܠܟܘܬܐ ܟܠܗ ܐܝܟ ܫܒܝܬܐ
ܕܐܦ ܗܘܐ ܡܠܟܐ ܘܦܘܪܥܢܐ
ܒܠ ܡܢ ܒܢܝܗ ܡܫܒܝܬܐ ܀

36. ܠܐ ܟܠܝܬ ܟܕ ܗܘܐ ܗܘܕܥܬܟ
ܠܐ ܡܚܝܬ ܕܟܕ ܓܝܣܬܟ
ܐܦ ܓܢܒܘܬܐ ܠܐ ܦܪܫܬܟ
ܡܢ ܐܝܟ ܒܢܝ ܦܘܪܫ ܐܘܦܝܬܟ ܀

37. ܗܠܝܢ ܕܚܙܐ ܐܝܟ ܕܝܕܥܝܢ[2]
ܘܐܝܟ ܕܝܢ ܠܐ ܚܙܝܐ ܡܬܕܥܝܢ
ܒܪܡ ܫܠܝܢ ܗܘܘ ܘܠܐ ܡܪܥܝܢ ‖ 79a.
ܒܗܘܢ ܚܝ̈ܐ ܕܒܟܪܝܢ ܀

38. ܡܬܠܠܬܟ ܐܘ ܕܘܐ
ܡܬܝܢܝܢ ܗܠܝܢ ܠܓܢ̈ܐ
ܕܐܦܪܥ ܐܠܕܗܘܢ ܒܥܡܠܐ
ܘܕܐܬܟ ܐܪܥܗܘܢ ܘܟܐ ܀

39. ܡܢ ܗܠܝܢ ܐܢܐ ܫܒܝܬܐ
ܐܬܪ̈ܘܬܐ ܐܦ ܐܬܬܘܣܦܬܐ
ܘܐܪܝܬܐ ܦܠܓܐ ܘܦܠܓܬܐ
ܡܪܝ ܠܐ ܐܫܬܒܝ ܡܢ ܫܒܝܬܐ ܀

40. ܐܘ ܕܒܝܬܐ ܦܫܝܫ ܟܠ
ܘܦܫܝܬܐ ܒܢܩܫܐ[3] ܦܪܘܫ ܥܠ
ܦܫܝ ܢܝܪ̈ܐ ܘܦܬܟܠ ܡܠܟ
ܘܠܒܝܬܐ ܡܢܝ[4] ܫܒܝ ܀

---

[1]) b. ܟܝ ܠܐ. [2]) Alle 3 Handschriften haben hier noch einen überzähligen Vers: ܡܗܡܝܢ ܥܡܗ ܕܚܫܒܘܢܘܗܝ (b ܐܝܟ) ܐܝܟ. [3]) A. ܒܢܩܫܐ. [4]) b. ܡܢܝܢ.

17. ܐܝܟ ܕܪܥܝܐ ܒܕܡܘܬ ܒܥܝܪܐ
ܒܬܪܐ ܘܦܪܐ ܘܡܪܥܝܐ
ܘܠܡܘܬܐ ܒܥܝܪܘܗܝ ܣܒܪܐ
ܘܐܝܟ ܫܡܥܬܐ ܪ̈ܓܝܓܝܢ ܠܥܒܕܐ ܀

18. ܘܐܢ ܗܠܝܢ ܒܦܩܕܐ ܡܬܚܝܢ
ܐܝܟ ܕܒܬܘܟܝܗܘܢ ܫܠܝܢ
ܘܐܦ ܗܘܝ ܕܠܐ ܫܢ ܦܬܢܝܢ
ܐܝܟ ܒܢ̈ܝܐ ܠܥܘܠ ܚܢܝܢ ܀

19. ܐܝܟ ܕܒܥܒܕܘ ܒܟܠ ܒܪ̈ܝܬܗܘܢ
ܘܐܩܘܬܐ ܣܓܝܐܝܢ ܠܗܘܢ
ܘܥܒܪܘ ܥܠܝܗ ܒܢܝܗܘܢ
ܘܡܢ ܡܘܬܐ ܠܐ ܦܪܩܘ ܐܢܘܢ[1] ܀

20. ܡܢܘ ܢܟܠܐ ܘܠܝܬ ܕܒܟܐ ܠܗ
ܘܡܠܝܐ ܘܠܝܬ ܕܢܠܐ ܠܗ
ܘܥܫܝܢܐ ܘܠܝܬ ܕܢܙܟܐ ܠܗ
ܘܚܟܝܡܐ ܘܠܝܬ ܕܢܟܪ ܠܗ ܀

21. ܠܡܠܟܐ ܚܕܐ ܫܒܝܠܐ
ܠܫ̈ܠܝܛܐ ܡܫܘܚܬܐ ܐܚܪܬܐ
ܠܪ̈ܘܚܢܐ ܦܣܩܐ ܐܦܠܐ
ܘܐܪܥܐ ܠܥܡܘܪ̈ܝܗ ܐܚܪܬܐ ܀

22. ܠܐ ܡܚܝܠܐ ܠܪ̈ܡܠܟܐ
ܘܠܐ ܡܫܟܚܐ ܠܒܢ̈ܝܐ
ܘܠܐ ܚܣܝܪܐ ܠܚ̈ܕܝܐ
ܘܠܐ ܫܘܪܐ ܠܚ̈ܟܝܡܐ ܀

23. ܡܢܘ ܢ̈ܟܠܐ ܒܗܝܢ ܬ̈ܠܘܕܐ
ܠܥܒܪܘ ܒܠܡܠܟܐ ܒܗܝܢ ܓ̈ܒܘܪܐ
ܘܡܢ ܣ̈ܢܐ ܫܟܠܘ ܢ̈ܒܝܐ
ܘܠܡܪ̈ܫܥܝܬܐ ܗܦܟܘ ܢ̈ܟܪܝܐ ܀

24. ܫܢ̈ܝܐ ܒܡܫܟܝܢ ܘܡܬܗܦܟܝܢ
ܫܘ̈ܚܐ ܠܡܫܟܢ ܘܡܬܒܪܝܢ
ܬ̈ܫܒܚܬܐ ܪܡܝܢ ܘܠܐ ܡܬܚܙܝܢ
ܘܕܐܬܥܣܪܘ ܒܣܘ̈ܪܗܘܢ ܦܟܪܝܢ ܀

25. ܐܝܟ ܕܒܥܒܪܐ ܕܡܫܚܐ ܐܦܠܝܢ
ܘܐܝܟ ܕܠܪ̈ܡܐ ܠܪ̈ܡܫܐ ܦܪܝܚܝܢ
ܘܐܝܟ ܕܪܡܐ ܒܟܘܡܪ̈ܗܘܢ ܠܟܝܢ
ܘܚܪܬܐ ܕܠܐ ܫܒܪ ܡܬܚܝܢ ܀

26. ܠܥܒܪܘ ܦܓܪ̈ܐ ܘܦܓܥܐ
ܢܦܠܘ ܒܢܝ̈ܐ ܘܒܢ̈ܬܐ
ܠܒܪ̈ܐ ܘܒ̈ܢܐ ܘܫܠ̈ܛܐ
ܗܘܘ ‖ ܬܫܒܚܬܗܘܢ ܠܣܘ̈ܦܐ ܀ 78 b.

27. ܦܝ ܠܐ ܚܕܐ ܒܣܓܝܬܐ
ܘܢܬܒܪ ܕܩܪ̈ܒܐ ܒܥܒܘܬܐ
ܕܠܝܬ ܚܘܒܐ ܕܠܝܬ ܒܗ ܡܘܬܐ
ܘܠܐ ܒܝܬܐ ܕܐܝܬ ܒܗ ܚܠܬܐ ܀

28. ܒܗܠܝܢ ܒܐܦ̈ܐ ܘܒܪ̈ܘܚܗܘܢ
ܘܐܠܦܢܐ ܘܪ̈ܒܝܗܘܢ
ܒܒܪܘ ܫ̈ܦܪܐ ܒܗܝܢ ܫܦܪ̈ܝܗܘܢ
ܘܡܠܟ̈ܐ ܒܗܝܢ ܡܪ̈ܕܘܬܗܘܢ ܀

---

1) a. ܠܗܘܢ.

29. ܐܒ̈ܗܐ ܙܒܢܘ ܠܒ̈ܢܝܗܘܢ
ܒ̈ܢܝܐ ܡܟܪܘ ܠܐܒ̈ܗܝܗܘܢ
ܘܙܒܢܘ ܐܢ̈ܫܐ ܠܢܫ̈ܝܗܘܢ
ܘܫܠܛܘ ܥܒ̈ܕܐ ܥܠ ܡܪ̈ܝܗܘܢ ܀

30. ܥܠܝܡ̈ܬܐ ܗܢܝ ܒܬ̈ܘܠܢ
ܘܫܪ̈ܬܐ ܡܟܪ ܒܒܠܥ̈ܘܠܢ
ܒܐܘܠܨܢܐ ܕܗ ܗܒܪ̈ܘܢ
ܘܣܘܪ̈ܚܢܐ ܡܠ̈ܐ ܐܦ̈ܝܢ ܀

31. ܡܫ̈ܚܠܦ ܣܕ̈ܪܐ ܕܚܝܠܢ
ܡܫ̈ܚܠܦ ܡܟܝܐ ܡܗܕܪܢ
ܐܦ ܕܡܬܡܨܪܝܢ ܡܬܡܣܟܢ
ܥܡ ܕܠܐ ܡܨܪܝܢ ܥܠ ܘܥܕܪܝܢ ܀

32. ܝܕܥ ܬ̈ܠܐ ܡܢ ܥܡܘ̈ܕܐ
ܘܟܘ̈ܦܐ ܡܢ ܥܠܝ ܥܡܘ̈ܕܐ
ܘܢܩ̈ܒܬܐ ܗܘܝ ܐܝܟ ܡܟ̈ܪܐ
ܘܫܘ̈ܪܐ ܡܟܡܪܐ ܠܚܘ̈ܪܐ ܀

33. ܡܢ ܒܗܠܝܢ ܡܬܡܨܐ ܗܘܐ
ܘܟܕ ܐܝܟ ܗܠܝܢ ܕܐܬܐ ܗܘܐ
ܘܫܪܐ ܗܘܐ ܘܡܬܟܬܒܐ ܗܘܐ
ܐܬܐ ܠܗ ܥܠ[1] ܐܡܪܐ ܗܘܬܐ ܀

34. ܐܦ ܠܥܠܡܐ ܘܫܢ̈ܝܐ ܡܕܒܪܢ
ܐܠܨܐ ܕܠܐ ܣܓܝܐ ܠܟܝܢ ܒܠܒܢ
ܐܦ ܥܠܡ̈ܐ ܡܬܡܪܡܪܝܢ
ܡܡܢ̈ܘܬܐ ܠܥܡܐ ܗܢܝܢ ܀

35. ܢܨܚܐ ܟܠܗ ܒܐܢܘܬܐ
ܘܐܪܝܟܐ ܥܠ ܐܝܟ ܐܪ̈ܥܬܐ
ܕܐܦ ܗܪܐ ܡܠܐ ܘܦܪܘܬܐ
ܥܠ ܟܝ ܥܒ̈ܕܐ ܡܪܢܘܬܐ ܀

36. ܠܐ ܪܠܝܚܐ ܥܡܐ ܗܟܪܐܬ
ܠܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܥܡܐ ܚܟܝܡܬ
ܐܦ ܚܟܡܬܐ ܠܐ ܦܪܫܬ
ܡܪܐ ܐܝܟ ܒܢܝ ܫܘܪܝ ܐܘܫܥܬ ܀

37. ܗܠܝܢ ܕܚܘܪܐ ܐܢܬ ܕܡܒܝܢ[2]
ܘܐܝܬ ܕܡܢ ܠܐ ܣܓܝܐܐ ܡܒܝܢ
ܒܪܡ ܫܠܝܡ ܗܘܘ ܘܠܐ ܡܢܐ ‖ 79a.
ܒܗܘܢ ܫܢ̈ܝܐ ܕܬܡܝܢ ܀

38. ܡܬܚܠܦܬ ܐܘ ܕܘܪܐ
ܡܬܒܠܒܝܢ ܗܠܝܢ ܠܟ̈ܢܝܐ
ܕܐܬܪܐ ܐܠܗܝܗܘܢ ܒܢܨܚܐ
ܘܕܐܘܪܚܬ ܐܪܥܬܗܘܢ ܘܬܐ ܀

39. ܡܢ ܗܠܝܢ ܐܬܐ ܢܨܚܬܐ
ܐܬܪܗܝܬܐ ܐܟ ܐܬܬܘܣܬܐ
ܘܐܪܢܬܐ ܥܠܐ ܘܥܢܬܐ
ܡܪܝ ܠܐ ܐܢܨܚ ܡܢ ܕܢܨܚܬܐ ܀

40. ܐܘ ܒܐܢܘܬܐ ܚܟܝܡܐ ܟܠܗ
ܘܚܟܡܬܐ ܒܡܩܝܡܐ[3] ܦܪܘܫܐ ܥܠܗ
ܚܒܪܐ ܥܒ̈ܕܝ ܘܡܠܟܐ ܡܠ̈ܐ
ܘܠܒܐܢܘܬܐ ܡܢܐ[4] ܢܨܠܗ ܀

---

[1]) b. ܥܠ ܠܗ. [2]) Alle 3 Handschriften haben hier noch einen überzähligen Vers: ܡܢܘ ܕܝܚܒܐܘܗܝ (b ܐܝܟ) ܐܬܐ. [3]) A. ܒܡܩܝܡܐ. [4]) b. ܡܢܐ.

17. ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܒܢܒܝܘܬܗ ܒܒܥܪܐ
ܟܘܟܒܐ ܘܩܢܐ ܘܡܕܢܚܐ
ܘܠܡܘܬܐ ܒܢܝܗܘܢ ܣܒܪܐ
ܘܐܝܟ ܫܡܫܐ ܕܠܝܚ ܠܥܠܡܐ ❖

18. ܘܐܢ ܗܠܝܢ ܒܥܒܕܐ ܡܫܝܚ
ܐܝܟ ܕܢܬܒܥܘܢ ܫܠܝܚ
ܘܐܦ ܗܢܘܢ ܕܠܐ ܫܘ ܦܫܝܚ
ܐܝܟ ܥܒܕܐ ܠܥܢܘܐ ܢܫܝܚ ❖

19. ܐܝܟ ܕܒܥܒܕܘ ܥܠ ܥܒܕܘܬܗܘܢ
ܘܐܬܩܘܬܐ ܫܦܝܪܝܢ ܠܗܘܢ
ܘܥܒܕܘ ܟܠܗ ܦܠܚܢܗܘܢ
ܘܡܢ ܡܘܬܐ ܠܐ ܦܪܩܘ ܐܢܘܢ[1] ❖

20. ܡܢܘ ܓܠܝܐ ܘܠܗ ܕܒܥܐ ܠܗ
ܘܚܠܝܡܐ ܘܠܗ ܕܐܠܐ ܠܗ
ܘܥܢܝܐ ܘܠܗ ܕܥܢܝ ܠܗ
ܘܣܒܝܐ ܘܠܗ ܕܥܢܐ ܠܗ ❖

21. ܠܓܒܪܐ ܣܪܝܐ ܥܒܕܗ
ܠܫܠܝܚܐ ܫܘܒܚܐ ܐܫܠܡ
ܠܪܘܚܐ ܥܒܕܐ ܐܦܠܗ
ܘܐܪܥܐ ܠܡܘܬܪܗ ܐܚܠܗ ❖

22. ܠܗ ܡܫܝܐ ܠܬܫܡܠܝܬܐ
ܘܠܐ ܫܘܒܚܐ ܠܥܢܝܬܐ
ܘܠܐ ܥܘܕܪܐ ܠܫܢܝܬܐ
ܘܠܐ ܫܘܕܪܐ ܠܥܦܩܬܐ ❖

23. ܡܢܘ ܓ̈ܠܝܐ ܥܡ ܓ̈ܠܘܕܐ
ܠܡܪܐ ܥܠܡܐ ܥܡ ܓܒܘܪܐ
ܘܡܢ ܣ̈ܢܐ ܫܢܘ ܢ̈ܝܒܕܐ
ܘܠܡܪܘܒܬܐ ܗܦܟܘ ܟ̈ܢܕܐ ❖

24. ܫ̈ܒܩܐ ܥܒܝܕܝܢ ܘܡܗܘܪܝܢ
ܢܘܚܐ ܠܓܒܝܢ ܘܡܕܒܪܝܢ
ܩ̈ܛܝܠܐ ܪܡܝܢ ܘܠܐ ܡܬܚܙܝܢ
ܘܕܐܬܚܘܪܘ ܒܚ̈ܛܗܘܢ ܦܩܪܝܢ ❖

25. ܐܝܟ ܕܒܥܪܐ ܕܡܫܬܐ ܐܟܠܝܢ
ܘܐܝܟ ܕܓܪܡܐ ܓܪܡܐ ܥܪܩܝܢ
ܘܐܝܟ ܕܒܝܬܐ ܒܟܘܡܪܗܘܢ ܠܒܝܢ
ܘܒܪܬܐ ܕܠܐ ܫܒܪ ܡܫܚܝܢ ❖

26. ܠܡܪܐ ܥܒ̈ܕܐ ܘܩܛܠܐ
ܢܦܠܘ ܒܢ̈ܝܐ ܘܒܢ̈ܬܐ
ܠܒ̈ܪܐ ܘܢ̈ܫܐ ܘܓܠܝ̈ܐ
78 b. ܘܗܘܘ ‖ ܬܓܪܘܗܝ ܠܚܘ̈ܐ ❖

27. ܦܡ ܠܐ ܥܒܕܐ ܒܣܓܬܐ
ܘܥܓܠܐ ܕܩ̈ܒܪܐ ܒܟܪܘܟܬܐ
ܕܠܗ ܥܘܠܐ ܕܠܗ ܒܗ ܡܫܬܐ
ܘܠܐ ܒܗܬܐ ܕܐܝܬ ܒܗ ܚܠܬܐ ❖

28. ܒܓܠܗ ܕܚ̈ܛܐ ܘܥܘ̈ܠܝܗܘܢ
ܘܬܠܦ̈ܝܕܐ ܘܪ̈ܒܝܗܘܢ
ܢܒܪܘ ܫܦܪܐ ܥܡ ܫܦܪ̈ܝܗܘܢ
ܘܥܠ̈ܠܬܐ ܥܡ ܡܪ̈ܒܝܬܗܘܢ ❖

[1] a. ܠܗܘܢ.

77 b.

5. ܒܨܦܪܐ ܕܒܗ ‖ ܡܫܝܚܐ
ܘܕܒ̈ܚܬܐ ܥܡ ܡܘܗ̈ܒܬܐ[1]
ܒܥܝ ܠܐ ܦܓܪܗ ܡܫܝܚܐ[2]
ܘܠܐ ܬ̈ܒܥܬܐ ܘܠܐ ܡܘܗ̈ܒܬܐ[3] ܀

6. ܠܡܕܪܘ ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܚܟܝܡܐ
ܘܡܫܝܚܐ ܡܢ ܡܗܝܡܢܐ
ܘܠܗ ܠܡܫܝܚܐ ܡܗܡܢܐ
ܘܠܐ ܡܕܝܢܬܐ ܠܡܗܡܢܐ ܀

7. ܒܫܢ̈ܝܐ ܕܐܬܒܣܡ ܗܘܘ
ܘܒܟܠ ܚܝ̈ܐ ܕܚܟܡܝܢ ܗܘܘ
ܡܢܚܡ̈ܐ ܠܡ̈ܘܬܐ ܡܫܬܠܡ ܗܘܘ
ܘܕܚܠܬܐ ܠܫܘ̈ܝܐ ܗܘܘ ܀

8. ܕܒܗ ܘܒܠܗ ܠܒܝ̈ܬܗܘܢ
ܕܒܗܘܢ ܒܗܘܢ ܘܒܡܫܡܫܢܘܬܗܘܢ ܒܗܘܢ
ܠܐ ܚܕ ܗܘܘ ܡܢܗ ܒܗܘܢ
ܘܠܐ ܒܢ̈ܝܗܘܢ ܡܕܡ ܐܢܫ ܀

9. ܐܝܟ ܕܒܗ̈ܝܢܘܢ ܒܒܪ̈ܝܢܘܢ
ܘܕܒ̈ܬܗܘܢ ܒܗ ܒܒܘܪ̈ܟܝܗܘܢ
ܕܐܣܘܪܘ ܗܘܘ ܒܐܦ̈ܝܗܘܢ
ܡܪ̈ܢܝܗܘܢ ܘܡܢܗܘ ܠܟܠܗ ܡܕܡܗܘܢ ܀

10. ܐܒܗ̈ܬܐ ܘܐܚ̈ܝܢܘܢ
ܠܒ̈ܢܝܐ ܥܡ ܐܡܗ̈ܬܗܘܢ
ܒܢ̈ܬܐ ܥܡ ܐܚ̈ܝܗܘܢ ܒܠܗܘܢ
ܘܠܗ ܒܪܬܗ ܕܟܠ ܥܠܡܗܘܢ ܀

11. ܐܦ ܕ̈ܠܟܐ ܕܐܬܒܣܡ ܗܘܘ
ܘܗܕ̈ܡܐ ܕܡܬܒܥܝܢ ܗܘܘ
ܡܟܝܠ ܘܐܝܟܘ ܘܐܬܦܪܣܘ ܗܘܘ
ܘܡܗܝܡܢܬܐ ܡܪܕܝܬܐ ܒܗܘܢ ܗܘܘ ܀

12. ܐܝܟ ܕܘܒܗ ܗܠ ܕܐܝܬ ܗܘܘ
ܘܐܦ̈ܝܗܘܢ ܚܒ̈ܝܒܐ ܚܒܝܒܘ ܗܘܘ
ܘܒܥܕܢ ܠܐ ܐܬܩܝܡܘ ܗܘܘ
ܕܡܢ ܡܗܝܡܢܘܬܐ ܢܦܩܘ ܗܘܘ ܀

13. ܐܝܟ ܕܒܠܗ ܬ̈ܡܐ ܐܬܒܣܡܘ
ܘܒܒ̈ܢܝܗܘܢ ܠܐ ܕܠܝܩܝܢ
ܘܚܠܦ̈ܐ ܠܚܠ̈ܡܝܗܘܢ ܐܚܠܝܢ
ܘܠܗܕܡ̈ܝܗܘܢ ܡܬܬܒܝܢ ܀

14. ܐܝܟ ܕܟܠ ܡܫ̈ܠܡܬܐ ܗܣܒܝܢ
ܘܡܬܐܚܠܝܢ ܡܢ ܚܘܒ ܕܦܘܡܗܝܢ
ܘܐܝܟ ܕܟܠ ܚܠ̈ܦ ܗܕ̈ܡܐ ܒܕܡܝܢ
ܘܡܢ ܗܡܢ ܠܟܘܠ ܐܘܟܠܝܢ ܀

15. ܐܝܟ ܕܡܣܒܗܝܢ ܒܐܘܪ̈ܚܬܐ
ܘܐܝܟ ܕܡܬܢܝܢ ܒܘܠ̈ܝܬܐ
ܘܐܝܟ ܗܘܒ ܕܒܠܗ ܡܫ̈ܠܡܬܐ

78 a.

ܡܬܚܠܦܝܢ ܡܢ ‖ ܡܫ̈ܠܡܬܐ ܀

16. ܐܝܟ ܕܫܪܪ ܠܟܠܐ ܠܟܠܐ
ܘܡܫܠܡ ܡܟܣܝܢܘܢ ܡܢ ܡܠܟܐ
ܘܐܝܟ ܕܡܫܠܡܬܐ ܠܟܠܗ ܐܝܟ ܠܟܠܐ
ܐܝܟ ܘܡܫܠܡܬܐ ܕܐܬܒ̈ܥܝܢ ܘܡܠܬܐ ܀

---

[1] b. ܒܝ̈ܫܬܐ. [2] b. ܡܫܘܚܬܐ [3] b. ܡܫܘܚܬܐ.

56. ܗܟܢܐ ܟܠ ܢܦܫ̈ܬܐ
ܚܙܝܐ ܒܟܠܗܝܢ ܡܕܝܢ̈ܬܐ
ܘܚܙܐ ܒܟܠ ܠܒ̈ܢܬܐ
ܡܙܝܐ ܘܠܐ ܘܚܕܐ ܚܣܝܬܐ ܀

57. ܫܠܘܡ ܡܪܝ ܚܙܝ ܪ̈ܘܚܢܐ ܥܢܐ
ܘܚܙܝ ܚܡܬܐ ܡܘܡܝܐ ܚܘܫܐ
ܘܗܒ ܥܒܕܐ ܚܙܝ ܚܠܡܢܐ
ܕܐܬܐ ܐܘܡܝ ܚܢܢܐ ܀

58. ܐܘܣܦ ܒܟܘܠ ܠܡܪ̈ܟܒܬܐ
ܕܡܠܟ ܒܕܡܘܬ ܡܫܡܠܝܬܐ
ܕܡܢ ܠܗܘܢ ܗ̄ܘ ܒܘܟܪܝܬܐ
ܘܕܠܝ ܕ̈ܡܚܐ ܘܡܢܐ ܀

59. ܘܡܪܝ ܠܡܫܝܚ. ܒܗ ܠܡܐ ܕܒܝܢ
ܘܫܡ ܠܐܠܗܐ ܕܒܝܢ
ܘܒܡܠܟܘܬܗ. ܒܥܡ ܠܥܠܡ
ܘܠܝ ܐܒܘܫܬܐ. ܡܢ ܦܘܡ ܟܠܝ ܀

IV.

ܐܚܪܬܐ
ܡܐܡܪܐ ܡܠܝܐ ܘܡܫܘܬܐ
ܕܗܘܐ ܒܒܬܐ ܀ ܐܬܟܬܒ ܀ ܕܡܫܝܚܐ
ܕܡܠܟܗ ܕܘܪܕܐ ܀

ܘܐܚܕܘܗܝ ܒܘܪ̈ܟܐ

1. ܐܘ ܫܘܟܪܗܘܢ ܡܢ ܒܢܝܢ
(ܘܡܢ ܗܢܝ ܬ̈ܝܢ. ܘܡܢ ܡܪ̈ܝܡܐ)[1]
ܘܡܢ ܥܡܝ ܚ̈ܝܝ ܘܟܢܫܝܢ
ܘܫܒ̈ܘܚܝܢ ܗܘܒ. ܟܕ ܗܠܠܝܢ
ܘܫܒܚܝܢ ܠܡܫܘܫܬܐ ܒܪ̈ܝܢ ܀

2. ܡܢܘ ܕܫܒܚ ܒܐܪ̈ܥܬܗ
ܘܡܢܘ ܕܡܪ̈ܝܡܐ ܡܠܟܗ
ܕܒܐܬܪܐ ܒܡܠܟܘܬܗ
ܟܠ ܝܘܡ ܘܟܠ ܫܥܬܗ ܀

3. ܢܘܪܐ ܫܡܫܐ ܕܫܡܫܝܢ
ܘܠܐ ܐܬܚܙܝܢ ܠܐܪ̈ܥܝܢ
ܒܫܘܟܪܗܘܢ ܒܒ̈ܢܝܢ ܢܘܗܪܝܢ
ܗ̄ܘ ܡܕܡ ܕܒܐܕܝ̈ܢܝܢ ܫܡܫܝܢ ܀

4. ܡܠܐ ܕܗܘܐ ܒܟܠܗ ܡܕ̈ܪܝܢ
ܘܐܒܕܐ ܕܗܘܐ ܒܫܡܪ̈ܝܢ
ܡܢ ܚܙ ܘܒܢ ܡܬܒܕܡܝܢ
ܕܡܢ ܠܗܘܢ ܘܐܦ ܠܗ ܕܡܝܢ ܀

[1]) b. —.

44. ܚܣܡ ܡܝܛܪܐ ܠܐ ܡܘܬ ܗܘܐ
ܒܐܪܐ ܕܝܢ ܗܠܝܟ ܗܠܝܟ ܗܘܐ
ܒܘܟܪܐ ܕܐܬܒܪܝ ܠܐ ܚܙܐ ܗܘܐ
ܘܥܡ ܠܐ ܐܬܒܪܝ ܝܕܥ ܗܟܢ ܗܘܐ ❖

45. ܚܣܡ ܠܘܬܗ ܐܡܣܟ ܗܘܐ
ܐܡܪ ܠܥܡܝܩܐ ܣܟ ܗܘܐ
ܐܬܐ ܥܡܝܩܐ ܕܠܥܒܪ ܗܘܐ
ܘܥܠܠܗ ܠܘܬܗ ܕܝܥܒ ܗܘܐ ❖

46. ܚܝܒ ܘܐܬܐ ܚܛܝܐ ܚܛܝܐ
ܡܩܒ ܥܠܝ ܕ̈ܢܚܝܢ ܕ̈ܢܚܝܢ
ܡܕܡ ܕܠܐ ܐܬܡܕ ܠܐܢܫ̈ܝܢ
ܐܠܝܢ ܕܗܘܝܢ ܘܥܢܝܢ ❖

47. ܗܘ ܕܐܘܕܪܐ ܒܐܪܥܐ ܡ̈ܪܝܢ
ܐܬܚܠܠ ܒܐܝܕ ܝܬ̈ܝܒ
ܗܦܟܗ ܫܘܒܪܐ ܥܡ ܒܗܬܝܢ
ܘܒ̈ܥܘܬܐ ܣܓܝܐ ܛܪܦܝܢ ❖

48. ܢܚܒܘ ܡܪܥܘܬܐ ܐܡܪ̈ܐ
ܕܐܘܪ̈ܐ ܒܕܪܘ ܘܠܐ ܣܘܘ ܐܕܪ̈ܐ
ܐܘܗܟܘ ܠܗܘ ܘܦܟܘ ܠܘܬܪ̈ܐ
ܕܠܐ ܣܘܘ ܐܦܠܐ ܢܥܪ̈ܐ ❖

49. ܐܬܡܛܚ ܥܬܝܕܐ ܐܣܪܐ
ܠܪܒܐ ܥܒܕܐ ܘܥܒܕܐ
ܥܘܒܐ ܠܬ̈ܐܡܬܐ ܕܚܝܐ
ܕܢܛܪ ܥܒܕ ܠܝ ܥܪܒܐ ❖

50. ܢܘܦ̈ܐ ܥܢ̈ܐ ܒܟܠ ܦܠܓ̈ܝܢ
ܬ̈ܒܥܐ ܘܢܘܣ̈ܐ ܒܟܠ ܠܘܥܒ̈ܝܢ
ܗܫ̈ܬܐ ܒܟܠ ܕ̈ܢܚܝܢ
ܚܙ̈ܝܬܐ ܒܟܠ ܚܘ̈ܒܝܢ ❖

51. ܡܛܠ ܘܐܬܐ ܗܘܬܐ ܢ̈ܣܪܐ
ܘܗܒܪ ܕܐܬܐ ܢܗܘܪܐ
ܐܬܪܥܡ ܠܗ ܦܘܪܥܢܐ
ܘܠܐ ܦܐ ܗܒܪܐ ܘܬܘܟܠܢܐ ❖

52. ܚܘܒܐ ܗܕ̈ܝܢ ܡܥܕ̈ܪܢܐ[1]
ܡܕ̈ܒܪܢܐ ܘܡܕ̈ܒܪܢܐ
ܐܝܟ ܗܘܘ ܗܘܘ ܡܘܩ̈ܪܐ
ܘܡܛܠ ܡܢ ܐܒ ܗܘܘ ܡܛ̈ܘܠܢܐ ❖

53. ܥܒܝܕ ܡܩܒ ܗܠܟܐ ܥܪܝܪܐ
ܘܐܪܐ ܠܠܘܬܐ ܡܪܝܪܐ
ܘܡܥܒ ܙܕܩܐ ܡܢ ܥܘܕܪܐ
ܘܗܒ ܠܗ ܒܗ ܗܘ ܥܒܕܐ ❖

54. ܘܠܐ ܗܦܟ ܠܝ ܗܠܝܢ ܚܠܝܢ
ܬ̈ܥܒܐ ܕܠܡܕܝܢ ܒܗܝܢ || 77 a.
ܐܠܐ ܕܒܥܐ ܡܢ ܚܠܝܢ
ܗܘ ܥܒܕܬܗܝܢ ܘܗܘ ܢ̈ܣܪܬܗܝܢ ❖

55. ܥܘܠܝܬܐ ܐܡܪܝܢ ܗܘܘ ܠܝ
ܩ̈ܠܐ ܐܡܪ̈ܝܢ ܐܘܗܟܘ ܠܝ
ܘܥܡ ܥܘܠܗ ܠܠܡܕܡ ܕܐܬܐ ܠܝ
ܗܒܝܢ ܠܝ ܗܘ ܡܢܐ ܕܠܗ ܠܝ ❖

---

[1]) b. ܡܥܕܪܢܐ.

32. ܡܢ ܡܕܝ̈ܢܢ ܩܠܝ̈ܗܘܢ
ܡܢ ܫܡܝ̈ܐ ܗܘܘ̈ ܡܬܩ̈ܢܝܗܘܢ
ܡܢ || ܡܘܡܝܢ ܠܐܒܗ̈ܝܗܘܢ (76a.)
ܕܫܒ̈ܪܐ ܢܦܩܘܢ ܐܢܘܢ ❖

33. ܬܗܝܢ ܗܘܘ ܘܠܐ ܗܦܟܝܢ ܗܘܘ
ܘܗܒܝܢ[1] ܗܘܘ ܘܠܐ ܪܓܫܝܢ ܗܘܘ
ܕܐܝܟ ܪ̈ܘܚܐ ܡܬܕܒܪܝܢ ܗܘܘ
ܟܕ ܢܦ̈ܫܬܐ ܠܐ ܚܝܫܐ ܗܘܘ ❖

34. ܕܒܚܝܢ ܗܘܘ ܐܝܟ ܦܫܝ̈ܛܬܐ
ܘܢܦܠܝܢ ܗܘܘ ܐܝܟ ܥܘܪ̈ܒܐ
ܘܢܬܟܝܢ ܗܘܘ ܐܝܟ ܙܪ̈ܥܘܬܐ
ܕܙܪܝܥܢ ܒܗ ܒܪ̈ܘܬܐ ❖

35. ܠܡܐ ܪ̈ܓܝܓܬܐ ܕܢܦܩ ܗܘܬ
ܣܘܪܐ ܪܣܝܣܐ ܢܦܩ ܗܘܬ
ܥܘܦܪܐ ܦܐܬܐ ܥܒܐ ܗܘܬ
ܘܗܘܬ ܘܡܒܠܥܬ ܡܥܢܝܐ ܗܘܬ ❖

36. ܢܚܒܪܘ ܒܗ̈ܬܐ ܢܚܡ ܕܪ̈ܓܠܝܗܘܢ
ܘܡܥܡܥܬ̈ܐ ܘܓܠܫܝ̈ܗܘܢ
ܘܐܗܒ̈ܠܐ ܘܠܒܘܫܝ̈ܗܘܢ
ܘܬܠܡ̈ܝܕܐ ܘܪ̈ܚܡܝܗܘܢ ❖

37. ܐܬܐ ܬܥܒܪ ܘܗܒܪܝܢ
ܕܗܘܐ ܡܚܠܠ ܡܬܬܥܝܢܝܢ
ܥܒܕܬ ܪܘܚܐ ܒܦܬܝܢ
ܢܚܒܬܗ ܐܝܟ ܫܪܐܗ ܕܡܘܬܝܢ ❖

38. ܘܙܒܘܪ̈ܐ ܕܦܥܘ ܬܡܘ̈ܬܐ
ܐܥܝܐ ܡܫ̈ܒܠܠ ܘܫܒ̈ܩܐ
ܡܬܪܕܦܝܢ ܗܘܘ ܡܢ ܕܐ̈ܒܐ
ܕܕܦܩܝܢ ܗܘܘ ܠܥܡܕ̈ܐ ܪ̈ܗܛܐ ❖

39. ܠܐ ܕܚܠܘ ܗܘܘ ܡܢ ܠܒ̈ܥܪܐ
ܘܠܐ ܥܠܠܘ ܗܘܘ ܒܩܢ̈ܐ ܒܚܡܪ̈ܐ
ܥܒܕܘ ܢܘ̈ܢܐ ܘܡܬ̈ܠܠܐ ܘܐܡܪ̈ܐ
ܣܓܠܘ ܢܬ̈ܐ ܒܠܫ̈ܢܐ ܘܠܒܪ̈ܐ ❖

40. ܒܪܘ ܗܡܘܬ ܘܚܘܪ̈ܐ ܘܪܚܘ ܗܘܘ
ܕܐܝܟ ܕܡܒܗܘ ܘܐܝܟ ܕܐܬܡܗܡܗܘ ܗܘܘ
ܘܟܕ ܠܪܘܚܬܐ ܗܡܘ ܗܘܘ
ܬܘܒ ܡܢ ܕܪܫ ܐܬܐܠܨܘ ܗܘܘ ❖

41. ܥܒܝܕ ܘܐܒܪ ܡܪ̈ܝܐ ܪ̈ܓܠܐ
ܕܗܒܝܢ ܠܥܘܒܐ ܕܘܟ ܬܒ̈ܪܐ
ܡܗܘܘ ܗܘܘ ܚܘܪ̈ܗܬܐ ܫܥ̈ܬܐ
ܐܝܟ ܕܠܚܡܐ ܥܡܪܐ ❖

42. ܢܥܡ ܗܘܐ ܥܒܝܕ ܐܝܟ ܬܢܢܐ
ܘܠܘܪ̈ܚܐ ܗܘܐ ܡܣܒܠܢܐ
ܥܟܣ ܐܒܪ ܐܝܟ ܐܬܘܬܐ
ܘܠܘܪ̈ܚܐ ܗܘܐ ܡܓܘܠܢܐ ❖

43. ܐܬܐ ܢܒܗ ܬܠܒܬܐ || (76b.)
ܘܐܬܕܡܒ ܠܗܘ[2] ܒܒܠܝܐ
ܥܓܪ ܠܝ ܡܥܕܢܐ ܫܥܬܐ
ܫܥܬܐ ܡܢ ܗܘ ܕܒܗ ܣܥܝܢܐ ❖

---

[1] a. b. ܗܒܝܢ.   [2] A. ܐܝܟ.

20. ܘܡܛܠ ܕܐܬܬ ܡܟܝܟܘܬܐ
ܠܐ ܚܣܪ[1] ܚܣܝܪܘܬܐ
ܘܡܛܠ ܕܐܬܬ ܡܣܟܢܘܬܐ
ܠܐ ܦܠܛܗ ܥܘܬܪܘܬܐ ✣

21. ܒܛܘܪܐ ܒܥܡܡܐ ܕܥܡܡ ܗܘܐ
75b. ܘܡܫܒܚ ܗܘܐ ‖ ܘܠܐ ܫܢܝܢ ܗܘܐ
ܒܠܠܐ ܒܡܬܐ ܗܢܝܢ ܗܘܐ
ܐܝܟ ܥܘܬܐ ܘܠܐ ܗܦܟܝܢ ܗܘܐ ✣

22. ܡܬܒܣܡ ܗܘܐ ܒܡܬܠܬܐ
ܘܒܐܬܠܐ ܘܒܡܫܬܠܬܐ
ܘܠܐ ܢܦܩܐ ܗܘܬ ܡܫܢܝܬܐ
ܠܒܘܫܐ ܕܐܬܐ ܠܡܣܡܟܬܐ ✣

23. ܠܠܘܡܬܐ ܠܒܪܐ ܣܠܬܬܐ
ܕܕܚܝܠ ܗܘܐ ܐܝܟ ܒܪܘܚܐ
ܡܢ ܣܘܝܘܬ ܡܘܕܪܢܐ
ܕܒܗ ܘܗܘܐ ܐܝܟ ܡܕܒܪܢܐ ✣

24. ܐܟܢܐ ܬܛܒܐ ܘܡܬܝܪܢܐ
ܫܟܝܡܐ ܘܡܟܘܠܬܐ
ܕܚܝܠ ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܡܥܐ
ܡܢ ܛܟܘܬܐ ܕܟܘܪܗܢܐ ✣

25. ܝܠܠܬܐ ܕܠܝܠܝܐ ܘܟܦܢܐ
ܕܕܚܝܠ ܗܘܐ ܐܝܟ ܒܠܘܕܐ
ܐܬܕܡܝ ܐܝܟ ܥܘܫܕܐ
ܒܘܠܝ ܚܪܫܐ ܡܕܝܢܬܐ ✣

26. ܐܝܟ ܦܪܘܫܬܐ ܝܩܝܪ[2] ܗܘܐ
ܘܐܝܟ ܝܦܪܐ ܡܬܚܠܠ ܗܘܐ
ܘܟܕܡܘܬ ܡܘܬܐ ܢܦܫܗ ܗܘܐ
ܘܐܝܟ ܗܦܘܟܬܐ ܡܬܝܕܥ ܗܘܐ ✣

27. ܙܥܘܪ ܗܘܐ ܒܠܗ ܒܘܥܝܘܗܝ
ܕܐܡܗܬܗܘܢ ܘܡܙܥܘܪ ܗܘܐ ܠܗܘܢ
ܘܗܦܟܘ ܚܠܝܘܗܝ ܣܒܠܢܘܬܗ
ܒܬܘܕܝܬܐ ܕܫܒܚܝܘܗܝ ✣

28. ܡܢܘ ܡܚܐ ܚܘܐ ܗܘܬ ܠܗܘܢ
ܟܕ ܙܥܝܪ ܗܘܐ ܦܓܪܗܘܢ
ܘܡܢܘ ܡܚܐ ܡܬܡܚܪ ܗܘܬ ܠܗܘܢ
ܕܥܒܕ ܗܘܬ ܥܠ ܟܢܫܗܘܢ ✣

29. ܒܩܠܐ ܠܐ ܡܬܬܟܠܝܢ ܗܘܐ
ܒܥܘܦܪܐ ܠܐ ܡܬܦܪܓܝܢ ܗܘܐ
ܡܢܐ ܡܢܐ ܥܦܝܢ ܗܘܐ
ܘܡܢܐ ܐܬܪܝܢ ܠܐ ܒܪܝܢ ܗܘܐ ✣

30. ܐܢܫܐ ܕܣܓܝܢ ܗܘܐ ܠܗܘܢ
ܟܕ ܡܬܚܙܝܢ ܠܚܕܝܗܘܢ
ܗܘ ܣܢܐ ܘܡܘܬܐ ܠܟܘ ܠܗܘܢ
ܕܠܐ ܚܘܒ ܟܘܫܐ ܒܚܝܝܗܘܢ ✣

31. ܙܟܝ ܗܘܐ ܕܝܢ ܡܟܝܟ ܠܗܘܢ
ܡܕܢܚܐ ܡܚܠܠ ܗܘܬ ܠܗܘܢ
ܘܥܢܝܢ ܗܘܐ ܕܝܢ ܠܟܘܠ ܠܗܘܢ
ܣܡܝܟܬܐ ܡܘܒܕܐ ܗܘܬ ܠܗܘܢ ✣

---

[1]) A. a. ܚܣܪܘ.   [2]) b. ܝܩܝܪ.

8. ܐܡܪ ܡܒܝܢܐ ܠܐܚܪܢܐ
ܥܬܝܕܐ ܕܢܣܒܐ ܘܕܫܒܪܐ
ܕܚܒ ܠܒܢܐ ܘܠܒܪܬܐ
ܠܡܫܡܥܢܐ ܘܠܒܣܪܬܐ ❖

9. ܟܠ ܣܘܪܕܝ ܘܥܠ ܫܠܐ
ܘܐܬܡܗܘ ܘܐܬܐ ܘܫܩܠ ܝܠܐ
ܘܐܠܗܐ ܡܬܐ ܘܡܬܒ ܐܒܠܐ
ܘܡܢ ܗܦܟ ܥܒܕ ܚܝܠܐ ❖

75a. 10. ܘܡܢ ܕܡܬܚܙܐ ܗܘܐ ܘܐܬܐ ‖
ܐܝܟ ܕܗܘ ܥܒܕ ܡܣܩܬܐ
ܕܒܥܒܕܐ ܚܙܐ ܡܢ ܢܣܪܬܐ
ܘܥܒܪ ܠܫܠܝܐ ܕܐܝܬܘܬܐ[1] ❖

11. ܠܡܪܢ ܒܢܬܐ ܘܝܡܡܐ ܘܐܬܘܪܐ
ܘܫܟܘ ܒܢܬܐ ܘܩܢܝܐ ܘܦܬܪܐ
ܘܐܚܕܘ ܫܢܬܐ ܘܣܘܕܪܐ
ܘܐܫܬܥܘ ܫܘܠܐܐ ܕܒܫܪܬܐ ❖

12. ܡܬܚܙܐ ܕܢܘܚ ܠܚܘܕܪܐ
ܒܗܘ ܫܥܬܐ ܗܘܐ ܠܫܘܠܚܢܐ
ܠܒܢܬܐ ܗܘܐ ܡܢܕܥܢܐ
ܘܠܡܫܘܪܐ ܡܫܝܚܢܐ ❖

13. ܦܟܪܐ ܫܥܬܐ ܘܥܒܝܢܐ
ܘܡܪܥܐ ܬܡܝܢܐ ܘܡܫܡܠܝܢܐ
ܘܢܦܩ ܡܢ ܘܒܝܘ[2] ܕܢܬܘܥܢܐ
ܕܘܝܩ ܒܟܝ ܠܗ ܡܫܬܢܐ ❖

14. ܦܩܬܐ ܒܥܘܠܐ ܚܠܝܡ ܗܘܘ
ܘܡܪܥܐ ܒܬܪܐ ܢܚܝܡ ܗܘܘ
ܦܠܚܐ ܠܡܠܬܐ ܐܚܠܝܡ ܗܘܘ
ܘܢܫܐ ܒܡܬܐ ܫܡܫܝܢ ܗܘܘ ❖

15. ܐܬܬܐ ܥܝܢ ܕܣܓܘܬܐ
ܘܫܒܩ ܫܒܝ ܒܢܬܐ
ܬܬܐ ܡܠܝܡ ܗܘܘ ܐܕܡܠܬܐ
ܘܥܡܕܐ ܒܗ ܐܘܕܚܬܐ ❖

16. ܥܬܐ ܡܢ ܠܟܠܗ ܒܚܝܢ ܗܘܝ
ܟܠ ܕܒܪܗܘܢ ܕܝܠܕܝܢ ܗܘܝ
ܘܥܬܠܐ ܡܢ ܠܒܪ ܐܠܬܝܢ ܗܘܝ
ܕܡܢ ܐܝܟ ܠܐ ܡܫܬܝܕܝܢ ܗܘܝ ❖

17. ܡܬܟܪܐ ܒܥܘܩܐ ܫܢܝܢ ܗܘܘ
ܘܩܢܐ ܒܫܠܐ ܥܢܝܢ ܗܘܘ
ܕܘܪܘܒܐ ܫܓܠܝܢ ܗܘܘ
ܘܢܝܘܕܐ ܚܕܘܬܐ ܗܘܘ ❖

18. ܘܡܢ ܕܫܪܒ ܫܝܚܐ ܘܐܬܐ
ܐܝܟ ܗܕܡܝܢ ܡܢܘܬܐ
ܚܙܐ ܐܝܬܐ ܢܦܪܬܐ
ܢܣܪܬܐ ܚܬܗ ܣܡܝܡܬܐ ❖

19. ܒܥܘ ܕܚܕܘܪܐ ܥܟܣ ܗܘܐ
ܘܠܒܢܕܪܐ ܡܪܥܠ ܗܘܐ
ܗܡܘ ܒܠܠܐ ܥܠܪ ܗܘܐ
ܘܠܒܪ ܘܡܒܪܐ ܡܫܒܚ ܗܘܐ ❖

---

[1] b. ܚܠܝܗ ܠܐܝܬܘܬܐ. [2] b. ܘܒܝܬ.

III.

ܐܚܪܬܐ

ܕܝܠܗ ܡܪܕܘܬܐ ܕܗܘ̈ܢ ܟܬܒܐ

ܐܠܦ ܀ ܒ ܀ ܓ ܀ ܕ ܀ ܗ. ܘ. ܙ. ܚ. ܛ.[1]

ܕܝܠܗ ܕܡܠܦܢܐ ܝܘܚܢܢ ܘܪܒܐ[2].

(ܒܗ ܟܬܒܐ ܘܐܟܬܒܬܐ[3])

1. ܐܘ ܡܫܝܚܐ[4] ܡܪܢ ܦܪܘܩܢ
ܐܘ ܡܪܕܘܬܐ[5]. ܡܪܐ ܗܠܝܢ
ܘܠܐ ܡܬܚܙܝܢ. ܘܠܐ ܡܬܡܫܝܢ
ܘܠܐ ܡܬܦܫܝܢ. ܘܠܐ ܡܬܕܪܟܝܢ.
ܠܡܫܝܚܐ ܕܗܘ̈ ܒܡܝܬܝܢ
ܒܢܝܗ ܕܡܘܬܐ. ܕܦܬܚ ܗܘܠܝܢ
ܒܐܪ ܒܡܝܬܝܢ ܗܘ̈ ܣܓܐ ܟܬܒܬܐ
ܒܘܪܟ ܟܬܒܬܐ. ܒܗܪ ܟܬܒܬܐ
ܬܠܝܬܝܬܐ ܘܪܒܝܥܝܬܐ
ܪܒܝܥܝܬܐ ܘܚܡܝܫܝܬܐ ܀

2. ܡܢܟ ܗܘܠܝܢ ܡܫܘܬܐ
ܕܫܠܡܬܐ ܘܡܪܡܪ̈ܬܐ
ܘܦܪܫܬܐ ܘܡܥܢܝ̈ܬܐ
ܘܡܛܠ ܒܐܝܕܝܗ ܠܐܘܡܬܐ ܀

3. ܡܫܘܬܐ ܒܕܡܘܬܐ ܒܡܪܝܐ
ܕܒܝܬܗܘܢ ܕܐܡܪܐ ܚܝܐ
ܘܠܦܪܝܗ ܕܡܫܝܚܐ ܦܪܝܐ
ܘܡܢ ܦܘܡܗ ܣܓܕܗ ܠܒܘܪܝܐ ܀

4. ܘܡܫܘܬܐ ܬܪܥܝܬܐ
ܕܡܫܬܪܐ ܒܬܘܬܐ ܠܐ ܐܬܬ
ܘܗܘ̈ ܒܠܗܘܢ ܐܪ̈ܥܬܐ
ܒܥܒ̈ܕܐ ܡܢ ܡܪ̈ܥܝܬܐ ܀

5. ܐܪܥܐ ܘܫ̈ܡܝܐ ܫܡܥܝܢ ܗܘܬ
ܚܝܐ ܡܫܬܪܐ ܡܠܝܐ ܗܘܬ
ܒܫܘܝܐ ܠܐ ܡܠܝܐ ܗܘܬ
ܘܡܫܬܥܝܐ ܠܐ ܪܒܝܐ ܗܘܬ ܀

6. ܚܝܐ ܒܗܘܢܗ ܦܩܕ ܗܘܐ
ܘܡܫܬܪܝܗ ܠܐ ܡܬܬܦܩܕ ܗܘܐ
ܘܐܪܥܐ ܠܒܢܗ ܡܦܩ ܗܘܐ
ܘܝܗܘܗ ܠܐ ܡܬܦܫܛ ܗܘܐ ܀

7. ܒܗܢ ܕܡܠܟܐ ܐܪ̈ܥܬܐ
ܘܝܘܡܐ ܘܡܘܦܪܐ ܕܦܠܠܬܐ
ܐܠܦܐ ܐܝܟ ܠܫܠܠܬܐ
ܐܘܡܢ̈ܐ ܐܝܟ ܐܪ̈ܡܠܬܐ ܀

---

[1] A. —. [2] b. —. [3] A. a. —. [4] a. b. ܡܫܝܚܐ.
[5] a. b. ܡܪܕܘܬܐ.

46. ܦܘܡܗ ܫܠܝ̈ܚܐ ܘܐܘܪ̈ܚܬܐ
ܕܡܠܘ ܠܐܪܥܐ ܢ̈ܓܗܬܐ
ܚܘܘ ܠܓܘܣ̈ܬܐ ܡܣܓܕ̈ܬܐ
ܕܗܘ̈ܝ ܡܟܡܪܐ ܠܣܟܠܘܬܐ ܀

47. ܒܗ ܠܡܕܒܚܢܘܬܗ̇[1] ܡܩܒܪܐ
ܕܚܠܦ ܒܪ̈ܐ ܐܦ ܗܘܡܪܐ
ܗܘܘ ܡܟܡܪ̈ܐ ܠܓܒܪ̈ܐ ܦܩܪ̈ܐ
ܐܝܟ ܕܦܚܝܡ ܡܢ ܚܘܡܪ̈ܐ ܀

48. ܗܐ ܫܡܥܘܢ ܕܒܝܬ ܩ̈ܠܝܒܐ
ܕܪܘܡܐ ܡܢ ܡܕܪܐ ܢܟ̈ܝܓܐ[2]
ܚܘܝ ܠܪ̈ܥܘܬܐ ܓܪ̈ܝܓܐ
ܘܡܪ̈ܥܐ ܕܡܪܥܝ ܐܪ̈ܓܐ ܀

49. ܐܬܬܚܒܪ ܦܘܠܘܣ ܓܘܒܝܐ
ܕܢܦܘܬܗ ܗܘܬ ܐܘܠܝܢܐ
ܘܚܘܝ ܠܥܡܐ ܡܪܓܫܢܐ
ܕܡܬܕܪܟ ܕܠܐ ܚܘܫܒܐ ܀

50. ܡܟܣܒ ܗܘܐ ܥܠ ܐܪ̈ܡܠܬܐ
ܕܐܬܬܪ̈ܦܝܢ ܡܢ ܢ̈ܓܗܬܐ
ܚܘܝ ܢ̈ܓܗܬܐ ܚܕ̈ܝܬܐ
ܘܐܪ̈ܡܠܬܐ ܚܕ̈ܘܬܐ ܀

51. ܒܗ ܪ̈ܚܡܐ ܥܠ ܡܪ̈ܡܝܢܐ
ܐܬܘܢ ܥܡܐ ܡܪܡܝܢܐ
ܕܢܬܬܐ ܠܪ̈ܚܡܐ ܘܠܚܢܢܐ
ܡܢ ܕܒܛܠ ܗܪܟ ܕܝܢܐ ܀

52. ܘܡܢܐ ܕܒܠܥ ܐܢܐ. ܠܗܘ
ܒܘܪܟܐ.
ܘܐܬܒ ܡܪܝܐ ܚܘܒ̈ܝܢܐ
ܢܬܘܐ ܠܪ̈ܚܡܐ ܘܠܚܢܢܐ
ܘܢܥܡ ܩܕܡܝܐ. ܒܝ̈ ܡܫܝܚܐ
ܐܢܘܢ ܢܦܫܗܘܢ. ܠܗܘ ܐܘܢܐ
ܘܐܬܡܢܐ ܕܟܘܡܪܐ. ܘܟܠܢܐ || 74b.
ܚܘܝ ܒܪ̈ܚܡܝ. ܐܘ ܡܪܚܡܢܐ ܀

---

[1] b. ܠܡܕܒܚܢܘܬܗܘܢ. [2] A. a. ܕܪܘܡܐ ܘܕܥܘܡܩܐ ܢܟ̈ܝܓܐ.

34. ܐܬܬܥܝܪ ܘܫܒܘܚ ܡܘܐܠ ܥܒܕܐ
ܘܐܦ ܒܗ ܒܟܠ ܘܒܝܢ ܕܘܡܐ
ܕܝܠܟ ܡܢ ܒܡܕܐ ܒܒܪܐ[1]
ܡܛܠ ܒܠܝܢ ܪܘܚܐ ܥܡܐ ܀

35. ܫܡܝܐ ܚܒܠ ܘܪܒܘܬܐ
ܘܚܠܦ ܠܝܕܥܐ ܘܡܘܬܐ
ܐܦ ܝܪܝܘܪܐ ܠܪܡܠܬܐ
ܘܡܬܘܝܐ ܠܒܪܡܐ ܘܠܬܢܐ ܀

36. ܫܘܒܚ ܚܘ ܠܒܢܐ ܕܗܘܐ ܠܟܡܐ
ܘܡܪܕܝܐ ܕܩܕܡܐ ܐܝܟ ܡܢܐ
ܕܠܗ ܠܗ ܪܡܐ ܘܠܐ ܦܪܡܐ
ܘܠܐ ܦܪܡܐ[2] ܘܠܐ ܡܬܪܡܐ ܀

37. ܫܘܒܚ ܚܘ ܕܗܘܐ ܠܟܬܒ ܒܥܕܬܐ[3]
ܘܡܪܢܝ ܥܠܝ ܕܠܘܬܐ
ܘܦܬ ܢܬܐ ܡܢ ܒܠܐ ܠܒܪܐ
ܘܡܠܟܐ ܒܒܝܬܝ ܒܢܝ ܚܐܪܐ ܀

38. ܫܘܒܚ ܒܗ ܠܗܘܡܐ ܕܡܕܒܪܐ
ܕܠܐ ܒܟܠ ܠܟܢܗ ܡܪܢ ܗܡܝܢܐ
ܒܟܠ ܗܘ ܕܠܐ ܚܡܠܗ ܐܝܢܐ
ܒܒܘܪܐ ܘܐܦܠܐ ܡܠܐ ܐܝܢܐ ܀

39. ܫܘܒܚ ܚܘ ܕܗܘܩܡ ܚܩܠܬܐ
ܘܠܒܢܝ ܒܘܡܘܬ ܐܪܡܠܬܐ
ܕܡܢ ܦܐܪܐ ܗܘܩܝ ܝܕܢܬܐ
ܘܡܢ ܝܕܥܐ ܘܡܢ ܗܘܟܬܐ ܀

40. ܐܬܬܥܝܪ ܘܫܒܘܚ ܒܒܝ ܒܬܒܒܐ
ܥܒܕܐ ܕܡܠܘܟ ܗܘܐ ܒܟܪ
ܘܐܦ ܚܘ ܕܠܗ ܐܝܬ ܕܠܐ ܒܒܐ
ܘܫܘܥܬܐ ܒܪܫ ܡܚܘܠܐ ܘܒܐ ܀

41. ܪܡܬ ܐܪܒܥ ܐܪܠܝܬܐ
ܒܟ ܐܪܥܠܡ ܝܕܝܥܬܐ
ܫܘܒܚ ܒܗ ܘܪܒܥ ܐܩܠܝܬܐ
ܒܟ ܒܕܬܐ ܡܠܬܐ ܕܡܬܐ ܀

42. ܪܒܥ ܚܠܦ ܐܪܒܥ ܐܪܒܥܝܢ
ܘܒܟ ‖ ܐܪܒܥܝܢ ܐܘܫܦ ܥܒܥܝܢ (74 a.)
ܘܒܟ ܥܒܥܝܢ ܥܒܥ ܥܒܥܝܢ
ܐܘ ܡܝܬܐ ܐܠܦ ܐܠܦܝܢ ܀

43. ܫܘܒܚ ܚܘ ܝܠܕܬܐ ܕܡܝܬܪܦܝܢ
ܘܐܦ ܡܠܘܕܐ ܕܡܬܡܫܦܝܢ
ܘܪܘܬܐ ܐܝܟ ܕܒܢܬܐ ܕܒܝܫܝܢ
ܘܫܘܡܪܐ ܕܒܢܝܠܐ ܦܫܪܝܢ ܀

44. ܒܗ ܠܒܢܬܐ ܕܐܒܠ ܒܢܝܗܝܢ
ܒܗ ܠܝܡܘܬܝܢ ܠܒܢܝܗܝܢ
ܘܒܒܝ ܠܚܐܪܬܐ ܒܬܗܘܝܢ
ܐܡܪܬܐ ܚܠܦ ܗܘܢܫܗܝܢ ܀

45. ܫܘܒܚ ܚܘܪ ܘܐܬܒܝܢܐ[4] ܒܥܘܦܪܐ
ܕܠܝܠܐ ܗܢܐ ܘܡܦܒܪܐ
ܕܗܘܐ ܕܡܢ ܐܝܟ ܥܘܡܪܐ
ܕܠܐ[5] ܚܘܐ ܠܚܡܐ ܒܟܬܘܪܐ ܀

---

1) b. ܥܒܕܢܐ. 2) a. ܦܪܡܐ. 3) b. ܒܥܕܬܐ. 4) a. b. ܐܬܒܥܝܐ.
5) b. ܘܠܐ.

22. ܠܐ ܚܙܐ ܡܗܝܪܐ ܡܢ ܫ̈ܢܝܐ
ܘܣܘܡܐ ܐܘܒܕ ܕ̈ܢܗܘܪܐ
ܘܚܪ̈ܫܐ ܠܐ ܫܡܥ ܟ̈ܠܬܐ
ܠܐ ܐܪ̈ܘܐ ܘܠܐ ܫܘ̈ܬܢܐ ܀

23. ܡܗܝܪܐ ܒܡܘܬܐ ܠܐ ܚܙܐ ܠܗ
ܚܝܕܐ ܒܡܫܝܚܐ ܠܐ ܗܘܐ ܠܗ
ܐܘ ܡܕܢ ܠܐ ܫܢܝ ܠܗ
ܗܘܝܢ ܠܐܒܘܢܐ ܟܠܗ ܀

24. ܐܦ ܘܣܘܝ ܦܩ̈ܝܐ ܒܡܫܪ̈ܐ
ܕܟܒܝܒܝܢ ܡܢ ܝܠ̈ܕܐ
ܦܪܚܘ ܠܗܕܪ̈ܐ ܒܓܘ ܚܦܪ̈ܐ
ܘܗܘܘ ܐܝܟ ܐܒ̈ܪܐ ܡܟܣܪ̈ܐ ܀

25. ܐܘ ܕܫܟܟ ܠܟܡܐ ܦܫܪܐ
ܕܫܠܦ ܢܡܘܣܗ ܡܟܝܟܐ ܒܬܘܪܐ
ܠܐ ܐܟܠ ܒܟܦܢܐ ܡܕܒܪܐ
ܠܓܡܘܕܝܢ ܒܐܒܐ ܘܒܪܐ ܀

26. ܐܬܬܟܝܪ ܕܫܘܐ ܠܓܘܒܐ
ܗ̇ܘ[1] ܕܣܘܡܝܗ ܗܘܐ ܠܪܘܚܐ
ܕܢܦܠ ܫܠܝܗ ܢܘܪܐ
ܘܠܟܡܐ ܗܘܐ ܡܘܒܠܐ ܀

27. ܒܟܬܐ ܥܠ ܒܫܘܦ ܡܘܬܐ
ܣܠܩ ܗ̇ܘ ܢܡܐ ܣܪܡܝܐ
ܥܠܝ ܕܢܬܟܠ ܡܘܬܐ
ܡܢ ܓܘ ܢܡܐ ܟܪܫܝܢܐ ܀

28. ܦܘܩ ܐܠܗܐ ܡܢ ܓܘܝܐ
ܗ̇ܘ ܕܠܐ ܢܦܩܠ ܓܒܢ ܡܘܬܐ
ܘܟܬ ܕ̈ܫܡܐ ܥܠ ܟܪܣܬܐ
ܕܗܘܬ ܦܪܥܐ ܠܡܘܬܐ ܀

29. ܒܝܠܗܘܢ ܐܬܦܠܓ ܡܗܝܪܐ
ܡܢ ܗ̇ܘ ܢܡܐ ܡܦܘܪܐ
ܒܗ̇ ܡܪܝ ܢܬܪܗܛ ܡܗܝܪܐ
ܠܟܦܢܐ ܕܐܬܠܝ ܥܠ ܫܟܪܐ ܀

30. ܐܬܬܟܝܪ ܐܠܟܟ ܓܒܝܐ
ܕܫܒ ܬܦܝ ܗܘܐ ܐܝܟ ܐܠܗܐ
ܘܟܒܕ ܡܟܣܐ ܡܢ ܡܬ̈ܐ
ܘܠܡܠܒܝܫܐ ܒܒܕ ܣܠ̈ܬܐ ܀

31. ܦܘܩ ܒܟ || ܠܡܦܩܘܬܗ ܒܟܒܘܪܐ 73b.
ܕܗܘܐ ܡܗܝܡܢ ܠܦܡܗ ܫܒܪܐ
ܘܚܝܢ ܠܟܡܐ ܫܪܪܐ
ܘܠܗ ܡܚܝܪܬܐ ܘܠܐ ܐܒܪܐ ܀

32. ܒܟܒܪܬ ܕܡܘܪܬܐ ܒܫܒ ܠܠܡܐ
ܒܗ ܢܡܐ ܫܪܠܐ
ܒܓܪܬ ܒܟܠܓܒ̈ܬܗܘܢ ܦܬ̈ܢܐ
ܘܫܒܒܬܗܘܢ ܠܢܡܐ ܘܡܬ̈ܐ ܀

33. ܒܟܡܪܝܢ ܦܫܠܟ ܒܢ̈ܐ ܒܒ̈ܢܝܗܘܢ
ܘܐܟܠ ܘܠܐ ܕܫܠ ܡܢ ܡܪܗܘܢ
ܠܐ ܐܬܩܠܝ ܢ̈ܟܢ[2] ܒܒ̈ܢܝܗܘܢ
ܕܒܪ ܡܪܗܘܢ ܗܘ ܫܒܪܗܘܢ ܀

---

[1]) b. ܗ̇ܝ. [2]) a. b. ܒ̈ܢܐ.

10. ܚܙܝ ܠܝ ܦܪܘܩܝ ܡܘܗܒܬܐ
ܡܛܠ ܗܕܐ ܡܗܝܡܢܘܬܐ
ܟܕ ܡܢ ܡܪܢ ܗܒܠܘܬܐ
ܡܛܠ ܢܟܦܬܐ ܫܦܝܪܬܐ ✣

11. ܐܬܬܥܝܪ ܐܢܫܐ ܕܡܢ ܫܢܬܐ
ܚܙܝ ܠܟ ܐܝܟܢ ܡܗܝܡܢܐ
ܘܙܕܩ ܘܡܘܬܒܗ ܫܢܝܐ
ܥܡ ܟܠܗ ܕܠܐ ܡܬܦܪܫܐ ✣

12. ܫܘܪ ܐܦܝܢ ܒܦܘܩܕܢܗ ܠܒܪܐ
ܡܗܝܡܢܐ ܛܒܐ ܘܬܪܝܨܐ
ܕܢܬܠ ܠܗ ܐܓܪܐ ܡܝܬܪܐ
ܘܬܪܨܐ ܒܘܪܟܬܐ ܒܒܟܘܪܐ ✣

13. ܐܬܬܥܝܪ ܢܫܘܒ ܕܢܪܗܛ ܗܘܐ
ܘܒܝܬܪܗ ܡܪܕܝܢ ܢܟܪ ܗܘܐ
ܘܡܢܗܝܢ ܛܒܐ ܘܡܒܕܪܗ ܗܘܐ
ܘܠܐܪܥܐ ܡܬܟܪܝܐ ܗܘܐ ✣

14. ܫܘܪ ܟܕ ܠܡܪܐ ܕܟܪܝܗܐ
ܕܠܐ ܢܬܘܟܠ ܠܗܘܢ ܐܠܗܐ
ܕܒܗ ܚܙܝ ܠܠܟܝ[1] ܒܘܪܟܬܐ
ܢܛܠ ܐܦܠܐ ܛܒܬܐ ✣

15. ܐܬܬܥܝܪ ܘܫܘܪ ܢܘܫܦ
ܛܠܡܐ
ܕܐܘܪܝܢ ܗܘܐ ܒܫܡܝܐ
ܘܚܙܝ ܛܒܐ ܒܐܝܕܗ ܠܫܡܐ
ܠܪܚܘܗܝ ܘܠܟܠܗ ܥܡܐ ✣

16. ܐܝ ܢܘܫܦ ܠܡܘܒܝܢܘܗܝ
ܙܒܢ ܗܘܐ ܐܢܘܢ ܒܝܬܒܘܗܝ
ܚܡܐ ܡܪܗ ܕܢܘܫܦ ܘܕܐܚܘܗܝ
ܚܙܝ ܒܪܚܡܘܗܝ ܠܫܒܘܩܘܗܝ ✣

17. ܐܬܬܥܝܪ ܡܘܫܐ ܕܐܬܘܬܐ
ܕܚܠܬܐ ܘܟܪܝܬܐ
ܢܚܒ[2] ܒܡܨܪܝܢ ܒܐܪܥ ܝܠܕܘܬܐ
ܫܒܩ ܦܪܘܩܝ ܡܠܠ ܒܝܘܡܬܐ ✣

18. ܐܡܪܐ ܘܐܬܐ ܥܠܝܗܝܢ
ܘܫܡܝܐ ܘܥܠܐ ܘܥܒܘܕܐ
ܘܡܠܟܬܗ ܠܡܨܪܝܢ ܫܒܩܐ
ܘܐܦܩܗ ܠܥܡܐ ܠܒܪܐ ✣

19. ܒܥܠ ܡܠܟܐ ܐܦܪܝܐ ܚܙܝ ܠܗܘܢ
ܡܪܝ ܘܡܘܫܐ[3] ܥܠ ܠܗܘܢ
ܘܠܥܡܐ ܡܢ ‖ ܙܒܢܐ ܚܙܝ ܠܗܘܢ 73a.
ܘܒܥܕܢܐ ܛܒܐ ܙܒܢ ܫܒܩܗܘܢ ✣

20. ܡܢܐ ܡܢ ܠܗ ܛܒܐ
ܐܙܕܒܢ ܠܥܡܐ ܠܐ ܡܗܝܡܢܐ
ܘܠܬܛܠܠ ܗܘܐ ܡܥܒܕܢܐ
ܘܠܡܪܝ ܗܘܐ ܡܪܛܢܐ ✣

21. ܫܘܪ ܟܕ ܠܒܪܝ ܡܫܡܫܐ
ܐܝܟ ܠܒܪܐ ܡܬܚܫܒܐ
ܕܢܬܒܪ ܡܢ ܣܢܝܐ
ܫܡܝܐ ܘܐܪܥܐ ܘܡܘܬܐ ✣

[1] a. ܠܟܝ.   [2] A. ܢܚܒܐ.   [3] b. ܡܘܫܐ.

II.

ܚܕܬܐ ܕܩܘܪܒܐ ❖

ܥܠ ܡܠܟܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܘܬܫܪܝܬܗ ܡܫܝܚܐ.
ܘܫܝܢܐ ܠܥܕܬܐ ܘܠܝܘܡܐ ❖

ܥܠ ܩܠ̈ܐ ܫܘܒܚܐ[1].

1. ܐܝܟܘ[2] ܕܝܗܒ ܠܗ ܪܚܡܐ
ܘܕܚܠ ܡܟܝܠ. ܘܥܗܕ ܗܘܐ
ܕܫܒܚܐ ܟܘܠܗ ܗܘܐ
ܕܗܘܐ ܐܬܐ ܒܗ. ܥܠ ܫܘܒܚܐ
ܛܒܝܐ ܒܫܐ ܘܡܘܒܕܐ
ܘܡܠܟܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܡܗܪܕܐ ❖

2. ܐܠܗܐ ܡܢܐ ܕܫ̈ܡܝܐ
ܕܒܠܗ ܒܒܠܗ ܡܠܐ ܫ̈ܡܝܐ
ܐܝܟܢ ܡܠܟܘܬܐ ܘܫ̈ܡܝܐ
ܥܠ ܢܡܘܣ ܕܝܗܒ ܠܫ̈ܡܝܐ ❖

3. ܐܘ ܠܐ ܫܦܝܪ ܠܫ̈ܡܝܐ
ܒܠܠܘܚܝ ܡܢ ܫ̈ܡܝܐ
ܡܠܟܐ ܒܢܝ̈ܢܝܗ[3] ܒܥܒܕ ܫ̈ܡܝܐ
ܕܫ̈ܡܝܢ ܒܪܐ ܐܢܘܢ ܒܫ̈ܡܝܐ ❖

4. ܐܬܬܥܝܪ ܡܠܟܐ ܕܥܕ̈ܬܐ
ܐܝܟ ܕܠܐ ܦܠܓ ܒܒܘܬܐ
ܚܘ ܠܐܚܘܬܐ ܕܒܘܝܬܐ
ܥܝܢܐ ܘܠܗ ܠܗ ܡܬܠܘܬܐ ❖

5. ܐܬܬܥܝܪ ܚܢܐ ܚܘ ܒܢܝܬܟ
ܕܠܬܚܬܝܢ ܒܥܝܢ ܡܢ ܕܒܠܟ
ܒܟ ܠܡܪܟ ܡܠܟܐ[4] ܕܒܪܬܟ
ܕܢܪܚܡ ܥܠ ܡܠܟܬܟ ❖

6. ܐܝܟܘ ܒܘܝܐܐ ܕܐܒܗ̈ܝ
ܬܐܠܘ ܠܫܡܐ ܐܡܪ ܠܗܘ
ܗܘ ܚܘ ܐܝܟܘ ܠܒܢ̈ܝܗ
ܕܡܢ ܕܘܒܗ ܠܫܡܐ ܠܗ ܠܗ ❖

7. ܐܬܬܥܝܪ ܐܝܟ ܬܪܥܐ
ܐܘܝ ܕܝܢܐ ܘܡܠܟܐ
ܕܠܐ ܚܘܐ ܒܢܒܘܬܐ ܒܦܐ
ܡܢܚܐ ܬܪܥܬܐ ܒܥܝܢܐ ❖

8. ܫܡܗ ܡܘܪܐ ܒܢܒܘܬܐ
ܠܒܢ̈ܝܐ ܘܠܚܐܬܐ
ܫܘܡ ܒܗ ܫ̈ܡܝܐ ܠܐܝܟܘܬܐ
ܕܫܦܝ ‖ ܡܢ ܒܗ ܡܬܩܠܬܐ ❖ 72b.

9. ܐܬܬܥܝܪ ܘܫܘܡ ܒܪ ܐܘܪ̈ܚܐ
ܕܗܘܐ ܐܒܐ ܠܒܢ̈ܝܐ
ܘܒܪܟ ܗܘܐ ܠܒܗ ܡܝܪ̈ܝܐ
ܕܡܠܟܐ ܐܝܟ ܒܗ ܡܒܢ̈ܝܐ ❖

---

1) A. ܫܘܒܚܐ. 2) a. b. ܐܝܟܐ. 3) a. b. ܕܒܢܝ̈ܢܝܗ. 4) a. ܡܠܟܐ.

32. ܘܕܢܚܐ ܘܢܗܪܐ ܬܠܘܕܝܢ
ܗܕ̈ܝܪܘܗܝ ܠܢܘܗܪܐ ܦܢܝܢ
ܗܠܝܢ ܓܗܝܢ ܘܗܠܝܢ ܡܦܝܢ
ܟܠ ܐܢܘܢ ܕܡܡܢܝܢ ܀

33. ܘܐܢ ܗܘ ܕܙܕ̈ܝܩܐ ܟܐܢܝܢ
ܘܕ̈ܢܚܐ ܠܡܘ̈ܕܝܢܐ ܡܚ̈ܝܝܢ
ܘܐܢ ܐܡ̈ܗܬܐ ܡܘܠܕܝܢ
ܡܚ̈ܝܠܬܐ ܡܘܠܕܐ ܠܐ ܡܨܝܢ ܀

34. ܘܐܢ ܠܐ ܥܒܝܢ ܘܕ̈ܘܚܐ
ܕܢܬܒܢܘܢ ܡܢܗܠ ܘܕ̈ܢܚܐ
ܐܝܟ ܣܘܣ ܐܝܟ ܕ̈ܢܫܝܢ ܥܩ̈ܪܬܐ
ܕܥܒܝܢ ܗܘܘܢ ܦܪ̈ܘܚܐ ܀

35. ܐܝܟ ܡܪܝ ܦܢܝܬ ܢܢܠ ܗܘܪܐ
ܒܠܐ ܐܒܠܘܢ ܦܘܡܗ ܒܢܕܪܐ
ܠܐ ܐܘܦ ܢܘܠܐ ܘܢܚܪܐ
ܘܐܪܡܠܬܐ ܢܢܚ ܢܘܕܪܐ ܀

36. ܐܝܟ ܦܢܝܬ ܢܢܠ ܗܢܝܘܬܐ
ܕܐܬܡܢܥܪ[1]) ܒܝܗ ܐܢܬܘܬܐ
ܗܒ ܡܪܝ ܠܢܘܗ̈ܪܬܐ
ܕܪ̈ܝܡܝܢ ܢܘܡܢܝܢ ܒܢܝ̈ܚܬܐ ܀

37. ܐܝܟ ܦܢܝܬܐ ܠܝ ܘܐܡܪܬܐ ܠܝ
ܕܥܬܠ ܠܐܝܢܐ ܕܬܐܠ ܠܝ
ܘܐܡܢܐ ܐܝܟ ܚܠܝܬܐ ܠܝ
ܗܘ ܠܝ ܠܐ ܡܪܝ ܕܦܬܚܬ ܠܝ ܀

38. ܕܡܠܠ ܗܠܝܢ ܣܓܝܐ
ܕܡܢܗ ܥܡܢ ܕܦܘܡܝ ܣܢܐ
ܢܚܒ ܠܣܓܝ̈ܘܗܝ ܣܘܓܐܐ
ܢܚܡ ܘܢܒܥܐ ܡܣܟܢܐ

39. ܘܠܝ ܐܢܬܘܣܬܐ: ܘܠܝ
ܐܘܕܝܬܐ
ܐܘ ܐܗܘܡܐ ܕܡܣܡܘܬܐ
ܘܡܐ ܕܡܠܐ. ܗܠ[2]) ܝܬܝܪܬܐ
ܛܒܠ ܡܪܝ. ܗܕܐ ܝܠܘܬܐ
ܘܐܒܘܠ ܛܘܡܝܢ. ܗܕ ܒܢܘܬܐ
ܘܢܚܒ ‖ ܪܡܐ ܘܡܚܢܘܬܐ   72a.
ܐܝܟ ܕܦܐܐ ܠܝ. ܡܪܐ ܒܪܝܬܐ
ܘܗܒܠ ܘܬܢܐ ܕܣܘܓܬܐ
ܕܐܢܬܝ ܠܝ. ܒܓܝܣܘܬܐ
ܘܐܢܚܪ ܡܢܝ ܢܩ̈ܫܬܐ
ܐܦ ܡܪ̈ܕܘܬܐ. ܡܪܪ̈ܬܐ
ܘܡܢ ܟܠ ܦܘܡܐ. ܘܟܠ ܗܦܩܬܐ
ܢܦܫ ܠܥܡܝ. ܟܠ ܐܢܬܘܬܐ ܀

---

[1]) b. ܘܐܬܡܥܪ.   [2]) b. —.

20. ܘܐܝ ܣܚܪ̈ܘܬܝ ܕܠܗ ܠܥܡܐ
ܘܠܐ ܪܗܘ ܠܗ ܦܘܩ̈ܕܢܐ
ܢܟܒܫ ܚܘܕܝ ܡܬܘܡܬܐ
ܕܗܘ ܢܦܫܗ ܠܗܘܬܐ ❖

21. ܘܐܝ ܒܥܠ ܕܒܝܬ ܠܗ ܒܥܘܕܪܢ
ܘܣܚܪ̈ܘܡ ܬܚܘܬ ܥܕܢ ܚܝ̈ܢܝ
ܐܢܐ ܪܫܡ ܡܬܚܠ ܪ̈ܚܡܝ
ܘܠܐ ܬܫܠܡ ܠܒܝܐ ܕܚ̈ܛܝܢ ❖

22. ܘܐܝ ܐܪܥܘܬܟ ܕܗܘ̈ܐ ܘܩܘܡ̈ܬܐ
ܘܦܠܓ̈ܐ ܚܕ ܐܚܪ̈ܐ
ܚܘܫ ܡܪܝ ܘܪܚܡ ܥܠ ܥܒܕ̈ܐ
ܕܠܐ ܢܒܥܠ ܗܘܘ ܡܪ̈ܝܐ ❖

23. ܘܐܝ ܡܪܡܪܘܬܟ ܐܒܗ̈ܝܗܘܢ
ܐܢܬ ܠܐ ܬܚܫ ܠܥܒܕܘܬܗܘܢ
ܕܥܠ ܐܢ̈ܫܝ ܘܚܝ ܐܢܘܢ
ܘܡܠܟܘܬ ܪܘܡܐ ܐܬܪܗ ܠܗܘܢ ❖

24. ܘܐܝ[1] ܡܠܟܘܬܐ ܡܥܒܕܢܝܬܐ ܠܗܘܢ
ܠܚܡܐ ܠܐ ܬܫܠܠܘ ܡܢܗܘܢ
ܘܐܝ ܥܠ ܐܢ̈ܫܝ ܕܒܥܝ ܐܢܘܢ
ܠܐ ܬܚܘܒ ܠܕܒܘܪ̈ܗܘܢ ❖

25. ܦܬܚ ܡܪܝ ܐܘܪ̈ܚܐ ܕܚܝ̈ܐ
ܘܡܚܒ ܠܒܢ̈ܝܐ ܘܡܬܒܥܐ
ܘܠܐ ܬܗܘܐ ܐܝܟ ܡܪܘܡܝܐ[2]
ܕܠܐ ܢܬܚܘܦ[3] ܢܦܫ ܡܢ ܚܝ̈ܐ ❖

26. ܠܐ ܬܣܬܒܪ ܬܠܬܐ ܬܘ̈ܩܦܝܢ
ܕܢܦܩܝܢ ܒܢ̈ܝܐ ܕܥܒܝܕܝܢ
ܘܐܡܝܢܐ ܬܣܬܒܪ ܡ̈ܪܝܢ
ܘܐܠܦ̈ܐ ܒܦܝ̈ܐ ܡܬܦܪܫܝܢ ❖

27. ܪܢܝ ܢ̈ܫܘܗܝ ܕܐܢܫܐ ܠܚܡܐ
ܘܡ̈ܢܐ ܐܒܪ ܚܒܝܫܐ
ܚܘ ܠܝ ܦܓܪܐ ܘܒܚܘܫܒܐ
ܕܬܫܠܐ ܐܢܘܢ ܡܢ ܒܠܡܐ ❖

28. ܘܐܝ ܒܚܪ̈ܝܐ ܚܪܡܝܢ
ܘܥܡܠ̈ܝܗܘܢ ܠܐ ܪ̈ܚܡܝܢ
ܪ̈ܚܡܝ ܕܥܠ ܒܠܒܗܪ ܢܟܦܝܢ
ܢܦܫܗܘܢ ܐܡܬܐ ܕܫܠܝܢ ❖

29. ܠܐ ܢܘܟܪ ܗܘ ܦܬܘܪܐ
ܕܠܥܬܡܐܐ ܐܠܗܝܢ ܒܟܝܪܐ
ܗܒ ܒܪܡܫܐ ܘܒܨܦܪܐ
ܚܘ ܠܐ ܘܢܪ ܡܚܝܪܐ ❖

30. ܐܝܟܘܗ ‖ ܕܠܥܬܡܝܐ ܐܠܗܝܢ 71b.
ܘܢܪ ܘܬܪܬܝ ܥܝܢܐ ܐܪܒܥܝܢ
ܠܐ ܬܦܩ ܠܝܡܦ ܚܡܫܝܢ
ܕܠܝܘܡܗܘܢ ܒܟܠܪܗ ܚܬܡܝܢ ❖

31. ܠܡܬܒܪܐ ܚܝ̈ܝ ܐܪ̈ܒܥܬܐ
ܠܡ̈ܢܐ ܝܗܒ̈ܝ ܚܩ̈ܠܬܐ
ܘܢ̈ܒܝܐ ܒܒܪܐ ܘܚ̈ܘܬܐ
ܘܗܘܐ ܡܬܬܚܝܐ ܐܝܟܘܬܐ ❖

---

[1] ab. ܐܝ. [2] b. ܡܪܡܪܝܢ. [3] a. ܢܚܘܦ.

8. ܒܕܓܠܪ ܕܡܕܒܪܐ ܥܕܡ ܙܘܥܗܘܢ
ܘܐܠܦܐ ܕܐܢܫܐ ܚܒܪܝܗܘܢ
ܐܦܩܘܕܝܗܘܢ ܠܒܪ ܡܕܒܪܗܘܢ
ܕܢܥܕܐ ܐܢܘܢ ‖ ܠܒܢܝܗܘܢ ܀ 70b.

9. ܥܕܝ ܠܒܢܝܐ ܡܢ ܒܬܝܗܘܢ
ܕܢܬܘܠܕܘܢ ܘܠܫܡܐ ܢܘܒܠܘܢ ܠܗܘܢ
ܘܦܢ ܕܠܐ ܥܕܐ ܐܢܐ ܠܗܘܢ
ܕܠܐ ܢܫܟܚ ܠܗܘܢ ܒܬܘܪܣܝܗܘܢ ܀

10. ܠܫܡܐ ܓܒܪܐ ܡܫܒܚܐ ܠܗܘܢ
ܘܫܘܠܛܢܐ ܡܘܗܒ ܐܢܐ ܠܗܘܢ
ܘܦܩܕ ܘܐܘܠܦ ܠܒܢܝܗܘܢ
ܒܝ ܫܠܡ ܘܩܒܠ ܫܡܗܘܢ ܀

11. ܐܢܐ ܠܒܪ ܕܡܠܐ ܕܫܡܐ
ܕܢܗܘ ܥܠ ܡܫܒܚܐ ܚܕܘܬܐ
ܕܫܡܐ ܥܠ ܡܢܐ ܕܒܢܝܐ
ܕܢܕܪ ܠܗܘܢ ܠܡܕܘܡܐ ܀

12. ܡܠ ܕܢܛܠ ܡܫܒܚܐ ܠܗ
ܘܕܒܪܐ ܡܠܘܐ ܐܢܐ ܠܗ
ܘܕܢܦܩ ܦܘܫ ܐܢܐ ܠܗ
ܦܘܡܝ ܐܡܪ ܥܘܗܕܢܐ ܠܗ ܀

13. ܘܡܢܗ ܕܒܪܗ ܢܛܠ ܠܗ
ܠܫܡܐ ܘܡܐܦܐ ܡܫܒ ܠܗ
ܘܕܠܗܘܬܐ ܡܗܝܡܢܬܐ ܠܗ
ܫܠܡܗܘܢ ܚܘܬܐ ܡܘܥܒܕ ܠܗ ܀

14. ܘܐܦ ܠܠܫܢ̈ܐ ܡܢ ܒܬܝܬܐ
ܠܐ ܡܗܝܡܢܝܢ ܒܒܫܝܬܐ
ܗܘ ܕܡܠܐ ܥܠ ܒܬܝܬܐ
ܚܫ ܠܗ ܕܢܒܒܒ ܒܫܝܬܐ ܀

15. ܘܐܦ ܡܘܥܐ ܠܫܡܐ ܦܩܕܐ
ܗܘ ܕܫܠܦ ܠܐܒܐ ܒܗܘܕܐ
ܒܒܐ ܠܫܡܐ ܘܗܘܒܐ ܐܦ ܒܗܕܐ
ܠܐ ܗܒܠܐ ܡܢ[1] ܡܗܕܪܐ ܀

16. ܘܐܦ ܒܝܠܕܗ ܕܐܠܗܐ
ܒܠܫܢ ܡܗܕܪܐ ܘܠܐ ܪܗܛ ܡܢܢ
ܡܢ ܫܡܐ ܡܫܪܠܐ
ܕܐܢܫ ܠܒܝܬܝ[2] ܐܝܟ ܡܢܢ ܀

17. ܘܐܫܡܥܐ ܒܠܐ ܐܢܫ ܠܝ
ܬܐܠܗܘܢ ܕܫܒܪܐ ܠܗ ܠܝ
ܐܠܐ ܥܡܟ ܗܘ ܕܐܫܬܘܕܝ ܠܝ
ܥܘܗܕܐ[3] ܐܦ ܫܒܪܐ ܗܘ ܠܝ ܀

18. ܚܘܫ ܥܠ ܚܟܠܝܬܐ ܕܒܗܪܝܢ
ܘܥܠ ܥܦܝܬܐ ܕܗܘܐ ܓܒܝܢ
ܘܠܢܫܡܬܐ ܕܡܢܝ ܡܬܦܫܝܢ
ܘܫܘܥܝܗܝܢ ܡܢܝ ܒܟܝܢ ܀

19. ܚܙܐ ܡܢ ܥܡܐ ܕܫܘܒܚܐ
ܘܚܘܝ ܒܢܝ̈ܐ ܕܠܠܫܡܐ
ܒܟܝܢ ܘܒܟܝܢ ܐܝܟ ܫܡܐ
ܘܗܘ ܢܬܠܗܘܢ ܡܢ ‖ ܕܘܡܐ ܀ 71a.

1) b. ܡܢܗܘܢ. 2) A. ܠܒܝܬܐ. 3) a. + ܗܘ.

I.

ܐܚܪܬܐ

ܥܠ ܦܨܚܐ ܘܡܘܬܗ ܘܢܘܚܪܬܗ ܕܡܫܝܚܐ
ܕܝܠܗ ܗܘ ܕܝܠܗ ܕܡܠܦܢܐ ܩܘܪܝܠܘܢܐ[1]

70a.

ܒܟ ܡܢܗ ܘܐܬܡܥܠ ܠܗ (ܕܢܘܚ ܚܠܝܡ[2])

1. ܡܢܘ ܕܢܐܡܪ ܥܠ ܫܘܒܚܟ
ܘܡܢܘ ܢܒܥܐ. ܐܦ ܢܬܠ ܥܠܝܟ
ܘܡܢܘ ܕܢܫܐ ܕܢܬܦܢܝܟ
ܦܢܝ̈ܘܗܝ ܘܩܢܝ. ܡܪܝܗ ܢܬܠܝܟ
ܐܠܐ ܒܬܘܠܬܐ ܩܕܝܫܬܐ
ܕܠܡܪܝܡ. ܗܘܬ ܡܠܦܬܐ
ܡܛܠ ܠܥܡܗ ܡܥܡܕܝܢ
ܕܬܦܢܐ ܚܠܦܝܢ ܠܡܢܚܝܢ ܀

2. ܦܘܡܝ ܐܘ ܐܡܪ ܦܘܡܝ ܡܪܬܐ
ܒܬܘܠܬܐ ܕܟܝܬܐ ܘܩܕܝܫܬܐ
ܐܡܪ ܗܝ ܠܐ ܡܘܠܕܬܐ
ܦܪܝ ܚܠܦܝܢ ܬܟܠܬܐ ܀

3. ܦܘܡܝ ܗܘܝ ܠܗ ܡܦܩܢܝܬܐ
ܠܒܪܝ ܡܪܐ ܕܒܪܝܬܐ
ܕܢܦܩ ܠܐܠܦܐ ܘܪܒܘܬܐ
ܕܩܪܝ ܠܥܡܗ ܚܝܠܬܐ ܀

4. ܟܕ ܢܥܡܗ ܗܘܝܬ ܒܠܗ ܦܘܪܫܢܐ
ܥܡ ܬܠܡܝܕܘܗܝ ܫܘܬܦܐ
ܐܦܨܚܗܘܢ[3] ܚܠܦ ܡܡܪܡܪܢܐ
ܡܗܘܕܝܐ ܬܝܢ ܐܚܝ̈ܢܐ ܀

5. ܐܡܪܬܗܝ ܠܗ ܕܢܡܪܐ ܠܝܬ ܠܗܘܢ
ܘܩܝ ܡܢܐ ܢܡܪܐ ܢܟܢ ܠܗܘܢ
ܒܟ ܠܗ ܗܘܐ ܕܢܬܠ ܠܗܘܢ
ܠܡܩܪܒ ܒܥܡܗ ܐܠܗܘܬܗܘܢ ܀

6. ܠܝ ܠܬܠܡܝ̈ܕܐ ܢܗܘܐ ܗܘܐ ܢܡܪܐ
ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ ܢܬܠ ܡܫܒܪܐ
ܕܢܬܠܝܢ ܠܗ ܒܘܟܪܐ ܘܗܕܪܐ
ܘܠܝܢ ܦܘܠܚܢܐ ܢܡܪܐ ܀

7. ܦܘܡܝ ܐܠܡܢܝܐ ܫܘܒܚܐ
ܕܗܘܘ ܠܟܠܡܐ ܡܬܠܡܕܢܐ
ܒܗ ܫܠܦ ܒܢܝܐ ܕܡܗܝܡܢܐ
ܕܗܘܐ ܦܫܛ ܒܗܘܢ ܡܫܒܪܐ ܘܡܟܢܐ ܀

---

[1]) a. ܕܝܠܗ ܕܡܪܢ. [2]) a. b. —. 3) b. ܐܦܨܚܗܘܢ.

ܬܫܥܝܬܐ ܕܓܘܪܓܝܣ ܣܗܕܐ.



